





na 275878

2RV

3484

Weltlicher entelkait

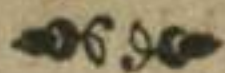
Verachtung

F. DIDACI STELLÆ,
Minoriter Ordens in
Hispanien.

Ersilich auß Spanischer sprach
ins Latein versetzt / an jeko aber
außm Latein mit fleiß
verteutschet /

Durch

IODOCVM LORICHIVM
H. Schrifft Doct. vnd Professorn
zu Freiburg im Breißgort.



Getruckt zu Gollen in verlegung
Gerwini Calenij vnd der Erben
Johan Quentels.

Anno M. D. LXX XVI.

Mit Röm. Kais. Maiest. quad vnd freihait.

JOHANNES DE WITTE

JOHANNES DE WITTE

JOHANNES DE WITTE

JOHANNES DE WITTE

JOHANNES DE WITTE

Den hoch- vnd

Ehrwürdigen Edlen/ gais-
lichen Fräwen/ Fräw Scholastica
von Falcenstein/ Abbtissin/ Auch Custo-
din / Düm- vnd Jungfräwen der wolwürdigen/
vhralten loblichen S. Leodegarij Bischofs vnd
Martyrers Stifft zue Maximünster in oberem
Elfaß/ 2c. meinen Gnädigen ehrenden Fräwen/

In Christo volkomne Verachtung der welt/

vnd im gaislichen leben freu-

dige beharrlichkeit.

In anfang der offenba-
rüg Euangelischer/ vol-
kommer / allainfeligma-
cheder frum-gerecht-vñ
hailigkeit / Hoch-vnd Ehrwürdi-
ge / Edel / Gaisliche Gn. ehrende
S. hat der eingeborn Sun des
allerhöchsten / ewigen vnd allmech-
tigen vnser Herr vñ Gotts/ Jes-
sus Christus/ der ainig erlöser vnd
hailandt menschlichs geschlechts/

Sunda
mēt Chri
stliches
wandels.

Matt. 11.

ain erleuchter / begaber vnd tröstet
aller ihne liebhabender / demüetiger
vnd einfaltiger hertzen / zuem not
wendigen / nutzlichen vñ hailfamen
fundament vñ bestendigem grundt
des gaislichen bawß aller frum̄-ge
recht-vnd hailigkeit / selbs gelegt die
sen kurtzen vnd ernstlichen spruch /
da er sagt / Selig ist / der sich an mir nit
ärgert.

Jüdischer
flaisch
cher sijn.

Dann werl durch die H. Pros
pheten / von herrligkeit / gewalt vnd
kraft des künfftigen Messia / vnd
daruff volgeden lobliche wolstandt
aller glaubigen / zuvor vil wensge
sagt vnd verhaissen worden / haben
die Juden / Phariseer vnd schrift
gelehrten solchs alles / nach weltli
chem sinn vñ gedanken verstanden
vnd aufgelegt / vnd darumb Chri
st den Herrn / wegen seines schlech
ten herkommens / geringen standß
vnd

und wesens / wie sie nachm äußerlich
chem ansehen vermaint und geuhret
telt / für den wahren Messiam nit
erkennen noch annehmen wollen.
Und zwar nach menschlichem ver-
standt wären sie / die Juden zuents
schuldigen gwest / wo nit Christus /
mit worten und wercken sie offit und
gnuegsam überzeuget / das der pro-
pheten wehssagungen und verhauf-
sungen / mehr von innerlicher / gaist-
licher herrligkait und wolhart ver-
standen werden sollen. Derhalben
hat Christus vor allen dingen seine
glaubigen dessen erinnern / und den
vnordenlichen / von Gott verworff-
nen / nichtfölligen / schädlichen sünd
und wohn / im Christen dienst und
lebē weltliche hochait glantz / reich-
tumb / gewalt / ehr / freudt vñ w lust
zusuechen und zubekommen / gantz-
lich außnehmen vñ verbieten wöl-

Matth. 11. len/ vnd gesagt/ Selig ist der sich an
mir nit ärgert.

Dann soll man in ain acker newe
guete frucht sähen / muesß anfangs
alles vnkraut / dörn vnd distel vnd
was sonst mehrs den gueten sah-
men hindern/ verstecken vnd verder-
ben mag / gänzlich außgereut vnd
verworffen werden. Also hat auch
der guet sahm Göttlichs worts/ in
die hertzen der glaubigen nit eh ge-
sähet noch eingepflantz / auch die
früchten gueter / gerechter / vollkom-
ner / hailiger / Gottwolgefälliger
werck/ darauß nit eh fürbracht wer-
den kündē / biß der weltlich / flaisch-
lich sinn vnd gedanck von außserli-
cher hochait / ehr / reychtumb / freude
vnd wollust diser welt / vor allem
auß denselben wäre vertriben vnd
hingelegt. Dan derselb sijn Christ-
licher frum- vnd gerechtigkeit / die
wir

wir im dienst Christi vnd Gottes
üben sollen/ gänzlich vnd vmbsovil
zuswider ist / das welche Christen
ihre begirren vnd liebe/zue solchen
dingen der welt richten / von Chri-
sto/ als falsche Knecht vnd Diener/
außgeschlossen/vnd der ewigen ver-
damnuß zuegeschickt werden.

Derwegen/wil ainer ain rechter
diener Christi sein/ muess an ihme/
das ist / an seinē äusserliche schlech-
ten ansehen/ niderträchtigē standt/
vñ demüetigem wandel/ sich nit är-
geren/das ist/ von nachvolgung sei-
ner nit abwenchen/sonder vngeacht
alles weltliche nachredens/ verach-
tens vnd spotts/in gleycher schlech-
ten / niderträchtigen / demüetigen
gestalt vnd wandel/den dienst Chri-
sti antretten / vnd immer darin be-
harrlich fürfaren vnd pleyben/ also
das wie er gethon / gelehrt/ in aller

Wie man
sich an
Christo
nit ärger-
re,

Luc. 2.

früchsal geduldig vnd beständig
gewesen/ du auch thücest / geduldest/
vnd darin guetwillig/ freudig/ vnd
eyferig beharrest. Entgegē wer sich
solches niederträchtigen stands vnd
wandels beschämt / der ärgert sich
an Christo/ drum wirdt er Chris-
tus sich dessen auch für Gott seine
himlischen vatter beschämen / vnd
ihne zuer seligkeit nimmer kömen
lassen. Wie er selbst geredt vnd ge-
dräwet/ sprechende/ Wer sich mein
vnd meiner wort beschämt / dessel-
ben wirdt der Sun des menschen
sich auch beschämen / so er in seiner
vnd des vatters vnd der hailigen
Engeln Maiestet vnd herrligkeit
kommen wirdt.

Vrsach
geistliche
er Stiff-
tungen.

Weyl man dann in weltlichem
pracht vñ wesen / dem demüetigen/
niederträchtigen G Hristo nit wol
volgen kan/ noch sein dienst gnueg-
sam

sam verrichten / haben die hochver-
sündige / Christliche / fromme vnser
vordern thails sich selbst von der
welt abgesündert / vñ ain gaisstlichs
leben angenommen vñ gefüert / thails
ort / häuser / kirchē mit andern not-
turfftigen stucken geordnet / erbaw-
en / begabet vnd versehen / damit je-
des stands baider Mann vñ Frau-
en / reiche vnd arme / junge vnd alte /
gelehrte vnd ungelehrte / ain rechts
Christlichs / Gottgefälligs leben /
ohn ainige ver hinderung der ver-
füerischen welt / anzunehmen vnd
zuhalten vrsach / gelegenheit vnd
fürschub hettē / in betrachtung das
ohn derglenche hülff vnd mittel we-
nig sein / die G H X J S E D von
serm H E X n / in verachtung aller
weltlichen eytelkeit / guetswillig vnd
geflissen anhangen / volgen vnd die-
nen wurden.

Weltlich
er ärger
licher für
wurff wi
der gais
liche.

Deswegen nit wenig zuverwun
dern / dz etlich welt-oder hof Chris
ten / sich nit schämen / gaislichen /
Gottverlobten personen / die mit
leybs vn̄ der seele güetern (als schö
ne / stärke / adelichen herkommens /
verstandt / geschicklichkeit / kunst vnd
wenßheit) etwann mehr dann vil
weltlichen / von Gott begabet vnd
geziert / spöttlich / ärgerlich vnd vn
christlich fürzuwerffen vn̄ zusagen /
Es sey schadt das sie gaislich / vnd
nit weltlich sein vnd pleyben sollen.
Dan̄ so das menschlich geschlecht /
seinem Herrn vnd Gott vffs best
fleyßigst vnd vollkomnest zu dienen
ye verpflucht vnd schuldig / Vnd az
ber wegen allerhandt leyblicher /
menschlicher notturfft / nit alle vnd
jede mensche / demselben schuldigen
dienst / gepürendes fleiß nachsetzen
vnd außwarten künden / Istis ohn
allen

allen zweyfel gantz billich vnd recht/
das zuem selben dienst Gottes / als ^{Gott ge}
des höchsten/besten/vnd gnädigsten ^{höret all}
vnfers Herrn vnd guethäters / die ^{weg das}
beste vñ geschicklichste / auch frümste ^{best,}
vnd hailigste leucht / zuem welt dienst
aber andere ringsfüegige / vnredle /
schlechte / vnwürdige / vñ zuem dienst
Gottes vntaugliche personen ange-
nommen vnd gebraucht sollen werdē /
Wie solchs der H. Apostel Paulus
in der Epistel zuen Corinthern / da ^{1. Cor. 6}
sie newlich Christen waren wordē /
angedeut / Nämlich / das zu gericht
vnd raths personen die über zentli-
che weltliche güeter vhrtel geben vñ
richten sollten / sie die schlechten vnd
vnachtbarn auß ihnen verodneten
vnd setzten.

Hierzue füegt vnd gehört auch
die figur vnd vorbedeutung / so der
allmächtig Gott im alten Testa-
ment

Leuit, 21.

ment gesetzt vnd vorgehn lassen / in
dem er geboten / das auß Aarons
Sünnen kainer / der ain ainige Na-
cul an ihm hett (als der blindt /
lahm / vngestalter Naasen / frumms-
fuesß vnd handt / trieffängig / sche-
big oder sonst vn sauber wäre)
zuem priesterliche vñ andern gais-
liche ämptern sollt zuegelassen wer-
de. So dan hat er auch nit gewölt /
das ihme mangelhafte thier (als
blinde / lahme / vngestalte / schwache /
befleckte) vffgeopfert wurden. Vnd
weyl das Jüdisch volck / sonderlich
die Phariseer vnd obern dise ord-
nungen vnd gebott Gottes nit ge-
halten / hat er sie durch den prophe-
ten Malachiam sehr ernstlich dar-
über anreden vnd schelten lassen /
sprechende / Wann ihr ain blinden
darbringen vffzuopfern / ist nit
böß ? oder so ihr ain lahmen vnd
schwa

Deut. 15.

Mal. 1.

schwachen vffopfern / isis mit böß?
Opfer solchs dein Fürsten oder
Obern / ob ers anneme / vñ dein ans
gesicht in gnaden erkenne / spricht
der Herr der hōrscharen.

Auß welchem gnuegsam abzu
nehmen vnd zuschliessen / ob schon
Gott kein vnderseyndt halt in per
sonen / sonder ihm all vnd jede die
gerecht vnd frum̄ leben (sie seyen
jung / alt / mann / weyb / edel / vnedel /
reich / arm / gesundt / krank / starck /
schwach / hüpsch oder heßlich / ꝛc.)
lieb vñ angenehm sein / so wil er doch
auß dem das wir ihm vffzuopfern
bedacht / allweg das best / zuer be
wahrung vnser herzen liebe gegen
ihm / von vns haben. Der vrsachen
hat er auch das opfer Abels / als
das besser angenomen / des Cains
aber als das schlechter / verworf
fen. Zwar nit darumb / das das bes
ser

Genes. 4.

Guet op-
fer/ guet
hertz.

fer opfer an sich selbst Gott mehr
gefalle dann das schlechter / sonder
weyl im bessern opfer grössere liebe
des hertzen gegē ihm gespürt wirdt.
Dann wer bessers hat / vnd opferet
Gott das schlechter / dessen hertz ist
nit vffrecht gegen GOTT / noch in
liebe vollkommen. Darumb dann
auch solche schlechtere opfer selten
von Gott angenommē / Das ist / we-
nigen gibt er gnadt im gaislichen
standt wol vñ recht zuleben / die we-
gen etlicher mängel am leyb oder
verstandt / in gaisliche Orden vnd
priesterlichen standt geopfert vnd
eingedrungen werden. Als wir / lais-
der / täglich mehr dann zuvil / mit
grossen / doch wolverdientē vnserm
spott vnd schaden / selbst sehen vnd
erfahren müessen.

Im sal aber wir bessers nit ha-
ben Gott zugeben vñ vffzuopferen /
nimis

nimmt er gern alles an / was mit off-
rechtem herzen vnd ungefälſchter
liebe wir ihm zuebringen vnd ſchen-
cken / laſt auch dergleichen ſchlechte
opfer vns zuezeyten beſſer erſchieſ-
ſen vnd gedenken dan anderer groſſe
vñ koſtliche. Wie deſſen vnſer Herr
vnd hailandt **CH**riſtus ain gar
tröſtliche zeugnuß verlaſſe bey dem
opfer der zweien hellern / die das
arm Wittible in den Gottskaffen
geopfert / da er ſagt / Wahrlich ſag
ich euch / diſe arm Wittib hat mehr
drinn gelegt dann die andern alle.
Dann ſie das beſt ſo ſie gehabt / die
andern aber allain was ihne über-
pilyben / dargegeben.

Wann nun auß gehörten zeug-
nuſſen **S.** ſchriſt / vnd natürlichem
rechten verſtandt / Gott vnſerm ai-
nigen ſchöpfer / hailandt vnd ſelig-
macher / dem allerhöchſten / gewaltig-
ſten /

Schlechte
te opfer
wie ſie
Gott an-
genam.

Luc. 21

Gott ge-
hört das
best vnd
koslichst.

sten / allmächtigen Herrn vnd Kün-
ig aller Königen / Potentaten vnd
Fürsten der ganzen Welt / dessen
Majestät / herrligkeit / macht vnd
weyßheit / zc. vnermesslich vnd un-
endtlich ist / wir die höchste vnd beste
vnser güeter / so ohne das von ihm
allain herfließen vñ geben werden /
zue erzaiung vnser danckbaren /
guetswilligen / gehorsamen / liebha-
benden gemüets vnd würens / vffzu-
opfern / das ist / zue seinem dienst vñ
befürderung seiner Göttliche ehn
vnd lobz darzugeben / zuverordnen /
anzuwenden schuldig vnd pflichtig
sein / So kan wider oberzelten är-
gerlichen / spöttlichen fürwurff etli-
cher welt- vnd hof Christen / ich zue
adelichen / schönen / gesunden / ver-
stendigen / geschickten vnd gelehrten
weltlichen personen / billicher / rech-
ter vnd Christlicher sagen / Schade
sens!

sens / das sie nit gaislich worden/
das ist / das sie die zierliche / reiche
gaben Gottes so an ihnen erschen-
nen / nit zue seinem dienst allain an-
gewendt / sonder mit der bosshafftis-
gen / verwirrten / elenden / verächtlis-
chen / vnrainen / wüesten welt ver-
mischt / bemacult vnd verderbt ha-
ben.

Christli-
cher ge-
genwurff
wider die
welliche.

Derhalben frewen sollen von her-
zen sich alle vnd jede gaisliche pers-
sonen / sonderlich die an leyb vñ seel
mehr gaben Gottes dann andere
empfangē / als die von höheren El-
tern geborn / schöner vñ starcker von
leyb / an güetern reicher / fürsichtis-
ger vñ wensser im verstandt / in kün-
sten gelehrter gewesen dann andere /
da sie anfangs sich auß der welt zue
Gott in gaislichen standt begeben /
verlobt vñ vffgeopfert haben. Dañ
solche künden wol sagen / das vmb
(?) Gottes

Gottes willē sie vil stättlichs in der
welt / darzue auch sichselbs / das ist
ihren aignen willen vnd liebe gänzlich
verlassen / derwegen sie auch des
sto reychere widergeltung von Gott
zue seiner zeit haben zugewarten /
doch das sie dieselben ihre gaben /
nachdem sies von der Welt abge-
wendt / hinfürs zuem dienst Gottes
vnd allerley gaisstlichen übungen be-
stens fleiß vnd eyfers anlegen vnd
gebrauchen.

Freyhait
ten einer
gaisstliche
seel.

Der seligen seel / die von kainen
gelüsten ihres leybs waist / die sich
mit begirrdē vnd sorgē nach reych-
tumb / ehr / gunst / freundschaft vnd
wolffart diser welt nye verwirrt / be-
kümert / noch besudlet / Die ihr zung
zue vnmütze / leichtfertige / schmäch-
lichen / ärgerlichen Worten nit mis-
braucht / Ihm verstandt vnd wens-
hait nit zue weltlichen künsten vnd
wissen

wissenhait / sonder zuer erkantnuß
Gottes vnd seines H. worts oder
gesetzes angewendt / Die ihre augē/
ohren / händt vnd füeß von aller en-
telkait vnd maculn diser welt abge-
halten / Die letztlich von allen hinz-
dernüssen mans oder wens / kin-
der / verwanten / freunden / ämptern
vnd weltlicher geschäften entledigt /
Gott ihm Herrn zue tag vñ nacht
rühig / fridlich vnd freudig mit
mundt / hertzen vnd allen kräfften
dienen kan vñ lobsingē. Gewißlich
wirdt sie in aller gfahr vnd trüebfal
diser welt trost finden / vñ des künfft-
tigen tags ihrer abschydung vom
elenden beschwärlichen leyb sanft-
müetig / freudig vñ geduldig erwar-
ten.

Dise vnd andere vil mehr herr-
liche freyhaiten hat ain gaitlichs
ainzigs mensch vor allen weltlichē /

Gfahrlich
cher stēdt
der welt
lichen.

Die vilmaln auch wider ihrn aignen
verstandt / wissen vnd willē ihre seel
mit freundschaft pflegen / weltlich
chen sorgen vnd geschäften / aller ge
lūsten geschwungen / in vil wegh bes
maculn / verwirren / beschwären vñ
in äußerste gfahr ihres verderbens
selbs setzen. Wie solchs auß disem
Büechle vñ weltlicher entelkait ver
achtung weytläuffig zulesen vñ zus
vernennen / Welchs ich in gemain
baiden gaislichen vnd weltlichen
des Lateins vnerfarnen personen /
zue nutz vnd befürderung wahrer
Christlicher frum- vnd gerechtiz
kait verteutschen wollen / in anse
hung das alle sündt vnd vngerech
tigkait vñrspringlich daher kom̄t /
das die welt sampt ihro gelüste vns
zu vil geliebet / vñ wir mit ihrn bans
den verstrickt auß ainer sündt in die
ander gezogen werden.

Derwe

Derwegen/ die diß Büechle mit
gepürendem fleiß vnd vffmercken
lesen / werden die verfürische fab
strick der arglistigen welt / ye länger
ye besser lehren wissen vnd erkens
nen / auch daruff für denselben sich
jederzeit fürsichtiglich hüeten / vnd
also baide ihre seel vnd leyb / zue em
pfahung göttlicher gnaden / alle ges
recht - vnd hailigkeit (zue welcher
wir allain von Gott erschaffen vnd
in dise welt gesetzt) immer emsiglich
zuüben / wol zueberaitē vnd rüsten.
So dann vnfre seel von der gnadt
Gottes recht eingenommen / baldt
wirdt die welt mit ihrem wesen vns
dermassen abschewlich sein vñ wer
den / das ohn grossen verdruff vnd
vnwillen / wir ferner mit ihro kain
gemeinschaft haben noch halten
künden. Gleich wie der so etwan
auf zuvil weintrincken / ihm selber

groß hauptweh oder andere kräck-
haiten gemacht / hinfür dem Wein
gants gehasst wirdt / vnd sich et-
wan vil zeyt oder jmer davon ent-
haltet.

Wiewol nun ich dise mein arbeit /
erstlich Gott / als billich / zue ehren
vnd lob / vnd dan viler Christglau-
bigē gemainem nutz fürgenommen
vnd angewendt / So hab doch da-
neben / Hoch-vñ Ehrwürdige / Ed-
le / gaisliche Gn. vnd ehrende FF.
vor allen anderen sonderbaren
Christlichen gemüetern vnd seelen /
E. Gn. vnd E. ich dieselb auß billi-
chen mir bewisten vrsachen / vnd vff
guetherzigs freundtlichs anmanē
des Ehrwürdigen Hochgelehrten
Herrn Johan Settrich der Rech-
ten Doctorn / Dumbhenn der hohē
Stiftt Basel / auch Ewer loblichen
Stiftt Capitularn /c. zue ehren vñ
gaisst

gaisilichen nutz zueschreibē / verfer-
tigen vnd bevelen wöllen / tröstli-
cher zueversycht E. Gn. vnd E. des-
nen vom allmächtigen ewigē Gott
vnd Vatter vnser̄s H. E. X. n. Jesu
Christi / dem liebhaber aller gaisili-
cher / keuscher / vnbesflecker hertzen /
überreynche gnadt vnd gaben / ihme
in den gelübte gaisilichs stand̄s vol-
kommenlich vnd beharrlich zudie-
nen vnd nachzuolgen / ich auß
Christlicher liebe guetherziglich
wünsch / werden mein hierin ange-
wendten fleiß vñ eyser / ihnen gnä-
dig vnd wol gelieben lassen vnd ge-
fallen / vnd entgegen mich vnder die /
so in täglichem Ewerm H. Gotts-
dienst vnd gebett insonderhait be-
volen sein / miltiglich auch zellen vnd
halten. Dieselben / vnd dero lobli-
chen Stiff̄t / Göttlichen gnaden /
schutz vñ schirm hiemit andächtigs-

lich bevelendt. Datum Freiburg
im Breißgaw / den viij. tag Merz
kens, Anno M. D. XXCVI.

E. G. vnd E.

Im Herrn Dienstwilliger

Iodocus Lorichius, D. &c.



Inhalt vnd Register diß Büechlins/halt drey thail oder Buecher.

Der erst thail.

Von eytelkeit alles dessen so in der
welt ist.

Das erste Cap. Von verachtung weltlicher
eytelkeit/ Gottes huldt zugemeissen.

Das 2. Cap. Vom Fridt des herzen.

Das 3. Cap. Von erkantnuß weltlicher eytel-
keit außm leben Christi.

Das 4. Cap. Von eytelkeit in allen weltlichen
dingen.

Das 5. Cap. Vom eyteln endt weltlicher dingē.

Das 6. Cap. Von betrachtung des endts weltli-
cher dingē.

Das 7. Cap. Von eytelkeit weltlichen nachre-
dens.

Das 8. Cap. Von verachtung der nachreden.

Das 9. Cap. Von eytelkeit menschlichs lobs.

Das 10. Cap. Von eyteler ehr.

Das 11. Cap. Von verachtung eyteler ehr.

Das 12. Cap. Von eytelkeit dern die in der welt
groß sein wollen.

Das 13. Cap. Von eytelkeit dern die Prelaten
zusein begären.

Das 14. Cap. Von der bilgerfart diser welt.

Das 15. Cap. Von eytelkeit lenblicher schöne.

Register.

- Das 16. Cap. Von entelkait kostlicher klaidung.
Das 17. Cap. Von entelkait adelichē geschlechts.
Das 18. Cap. Von weltlicher reychtumb.
Das 19. Cap. Von zeytlicher reychtumb.
Das 20. Cap. Von hoffart in reychtumb.
Das 21. Cap. Von liebe jrrdischer reychtumb.
Das 22. Cap. Von verachtung der reychtumb.
Das 23. Cap. Von entelkait des lachens.
Das 24. Cap. Von entelkait weltlicher gelustē.
Das 25. Cap. Von rechter freude.
Das 26. Cap. Von entelkait weltlicher ehr.
Das 27. Cap. Von gefahren weltlicher ehr.
Das 28. Cap. Von entelkait weltlichs glücks o
der wolfsart.
Das 29. Cap. Vom nutz der vervolgungen.
Das 30. Cap. Von entelkait weltlichs gunsts.
Das 31. Cap. Vom nutz der trübseligkaiten.
Das 32. Cap. Von entler fürsorg der weltlichē.
Das 33. Cap. Vom entelem nârrischen fürwitz
der welt.
Das 34. Cap. Von der weyßhait Christi.
Das 35. Cap. Von entelkait vnd kürze des
menschlichen lebens.
Das 36. Cap. Von vrsachen der kürze vusers
lebens.
Das 37. Cap. Von gefahren menschlichs lebens.
Das 38. Cap. Von entelkait dern die ihr Bueß
vffziehen.
Das 39. Cap. Von gefahr der Bueß im todtebett.
Das 40. Cap. Vom entelen vertranwē der welt
lichen.

Inhalt des II. Buechs oder thails.

Von entelkait weltlicher sitten/ le-
bens vnd wandels.

Das erste Cap. Von eigenschafften der welt.
Das 2. Cap. Vom betrug vnd argemlist der
welt.

Das 3. Cap. Von falschheit der welt.

Das 4. Cap. Von falschhe verhaissungen d' welt.

Das 5. Cap. Von vergiflichait der welt gegen
denen die ihro gedienet.

Das 6. Cap. Von denen die der welt vergessen.

Das 7. Cap. Von vnerkentlichait der welt ge-
gen den ihru.

Das 8. Cap. Von gefahren der weltlichen.

Das 9. Cap. Von hinlässigkait der weltlichen.

Das 10. Cap. Von dienstbarkait der weltlichen.

Das 11. Cap. Vom schwären joch der welt.

Das 12. Cap. Vom süessen joch Christi.

Das 13. Cap. Von zueflucht in trüebfal zue
Gott/ mit zue der welt.

Das 14. Cap. Von gelüsten der welt.

Das 15. Cap. Von müchseliger vnrnoh der
weltlichen.

Das 16. Cap. Von bitterkait in weltlichen trö-
stungen.

Das 17. Cap. Von blindheit der weltlichen.

Das 18. Cap. Von grossem schmerken der welt-
lichen/wan sie von der welt abscheidē müssen.

Das

Register.

- Das 19. Cap. Vom weltlohn den sie ihren knechten
ten gibt.
- Das 20. Cap. Vom schnellen verlassen der welt
gegen ihren knechten.
- Das 21. Cap. Vom beschluß des Himmels/ den
die weltlich lieb verursacht.
- Das 22. Cap. Von verfolgungen der welt wi-
der die frommen.
- Das 23. Cap. Von geduldt in trüebfal.
- Das 24. Cap. Vom wegweychen von der welt.
- Das 25. Cap. Von änderungen der welt.
- Das 26. Cap. Vom fliehen der weltlichen bö-
sen stuck/ wie gering sie auch imer sein mögen.
- Das 27. Cap. Vom fliehen der weltlichen gesell-
schafften.
- Das 28. Cap. Von gemeinschaft zuhalten mit
den frommen.
- Das 29. Cap. Vom fürsak dessen der die welt
verachten wil.
- Das 30. Cap. Von gedechtnuß des tods.
- Das 31. Cap. Von ungewisser stundt des tods.
- Das 32. Cap. Von vrsachē der ungewissen stundt
des tods.
- Das 33. Cap. Von gedechtnuß des tods / so die
diener Gottes haben sollen.
- Das 34. Cap. Vom ersten Weltsturm/der hof-
fart.
- Das 35. Cap. Von der demuet.
- Das 36. Cap. Vom andern Weltsturm / dem
genk.
- Das 37. Cap. Von der freygeblichkeit.

- Das 16. Cap. Von der betrachtung vnd bes
schawung.
- Das 17. Cap. Von wahrer abtödtung.
- Das 18. Cap. Vom abbruch in speysen.
- Das 19. Cap. Von liebe der ainsame od' ainöde.
- Das 20. Cap. Von der stille.
- Das 21. Cap. Von vnnützen Worten.
- Das 22. Cap. Vom widerreden oder murmen.
- Das 23. Cap. Von rechtfertigung anderer le
bens / das ain diener Christi dieselb meyden
soll.
- Das 24. Cap. Vom gedulden anderer mängel
vnd schwachait.
- Das 25. Cap. Von vnnützen gedanken.
- Das 26. Cap. Vom müessigang.
- Das 27. Cap. Vom eyfer in gueten wercken.
- Das 28. Cap. Von der bescheidenhait oder vor
betrachtung / das ain diener Gottes nit zu
schnell sey in gelübten gueter wercken.
- Das 29. Cap. Von der forcht Gottes.
- Das 30. Cap. Von der gehorsame.
- Das 31. Cap. Von der armuet.
- Das 32. Cap. Von immer etwas guets zuthuen.
- Das 33. Cap. Von der beharrlichait.
- Das 34. Cap. Von anfechtungen.
- Das 35. Cap. Von nutzbaraiten der anfechtun
gen.
- Das 36. Cap. Von der arkney wider die anfech
tungen durchs gebett.
- Das 37. Cap. Vom endt dazue die menschen
erschaffen sein.

Register.

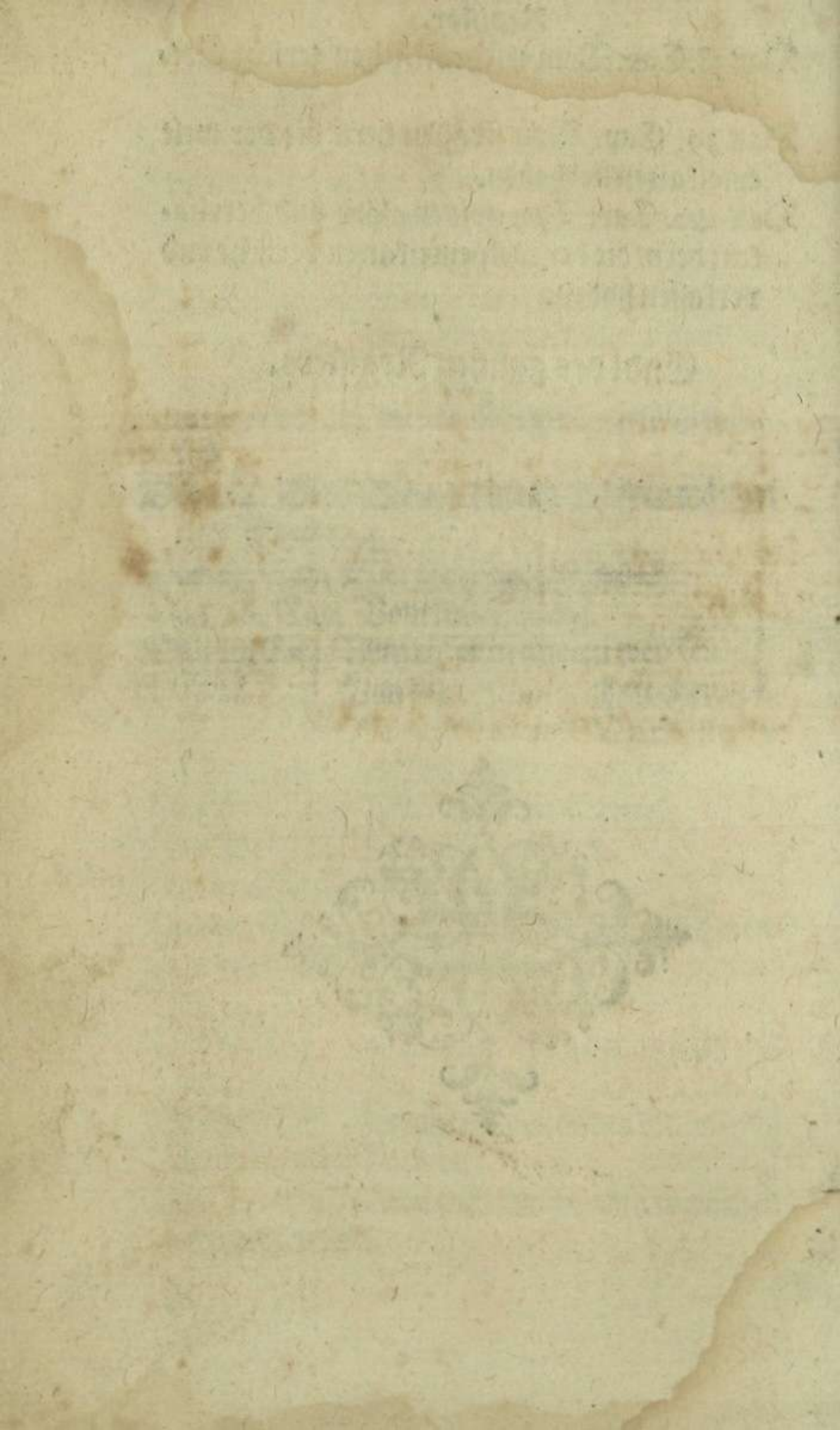
Das 38. Cap. Vom erschrocklichen gericht Gottes.

Das 39. Cap. Von straffen dem die der welt entelkainen liebhaben.

Das 40. Cap. Von ewiger glory vnd herrlichkeit dem/die der welt entelkainen veracht vnd verlassen haben.

Endt des ganken Registers.





Verachtung

Weltlicher Eytelkeit.

Das Erst Buech.

Von mancherley eytelkeit
der Welt.

Das I. Cap.

Wie man die Weltliche eytelkeit solle
verachten / damit man Gottes
huld haben mög / vnd derselben
geniessen.



Jemand / sagt vnser
Herz vn̄ Hailand
Christus / Kan zweie
herin dienē / Welchs
zwar ain gar Göttlichē
trost in sich hat /
doch nit allen / sonder

Mat. 6.

allain dienē / die der Welt eytelkeit verachten.
Dan̄ vnmöglich / das ainer der Göttlichen
huld genieße / vnd daneben auch die

2

ding

Gott
und die
Welt
sind
einander
gar zu
wider.

2. Cor. 6

ding diß zeitlichen Lebens vnordenlich od
zubil begere. Es wolt gleichwol jeder man/
d vilholdseligen gemeinschaft des Herrn
sehr gern genießten/aber wenig seind/die ih
re aignē nutz verlassen/bñ die irdische gues
ter vñ herzen verachten wöllē. Sie begere
auch wol dē inderlichen trost ihrer Seelen/
doch andergestalt nit/dan das sie den gelü
sten ihrer herzen danebē auch pflegen mö
gen. Du aber d Christo nachuolgen wilt/
muest erstlich dich selbst verläugnen/ vñ
das nach verachtung der Welt/du Christi
desto vollkommner mögest genießen. Dann
Er vnser Herz Christus vnd der Teuffel/
sind aināder beide zu wider. Weil sie dan
nichts gemain mit ainander haben/ kündē
sie auch beyainander nit wonen.

Fertige dein seel ab von der liebe diser
Welt/so du wilt/dz Gott zue ihro ain zue
gang habe. Dann du kanst Gottes süßig
keit mit nichten empfinden/biß die güter
vñ wollusten diser Welt / dir ain vnwillen
vnd verdruß gemacht haben. Im fahl aber
die Weltliche ding als bittere vnd vnges
schmackte verachten wirst/ sollest gwißlich
glauben/dein Seel werde des trosts Jesu
Christi sonderß wol genießen. Dann zu
gleich wieß vnmöglich ist / mit dem ainem
Aug

Aug über sich sehen gen Himmell/ vnd mit dē
andern gegen der Erden vnder sich. Also
kan die Menschlich vernunft auch nit ge-
dulden / so lang du zue jrdischen dingē lust
hast / das der Geistlichen tröstung fähig
werdest. Derwegen / wilt Gottes gnad ha-
ben vnd empfindē / muest dich alles Mens-
chlichen trosts / der den Himmlischen ver-
hindert / gänzlich entschlagen.

Du solt Gott nit suechen inn Gärten/
noch vff Waiden der wollüsten diser
Welt / daß Moyses hat ihn funden in der Exo. 3
Dornhecken der Büsch vñ rauhen Lebens.
Drumb / weyl die Welt ihn in wollust
suecht / kan sie in nit findē. Gleuch vñ her-
en allen Weltlichen trost / so wirst vñ Gott
trost empfahen. Reuthe von deiner Seel
auß die liebe diser Welt / damit also in dir
ain ort bereit werde / darin die Göttlich lie-
be gepflanzt / nach vnd nach möge einwur-
zlen. Es hat Gott nye zuegelassen / dz man
ihme / vnd dem Abgott Dagon ain gmatz i. Reg. 30
nen Altar vffgericht hab / vnd wiewol die
Philisterer sich dessen mit höchstem gwalt
vnd macht vnderstanden / ist's ihnen doch
nimmer gelungen. Dann Gott will nit dz
der Abgott welchen du anbettest / am sel-
ben ort seye da er persönlich wohnen wil.

Also leydet er auch nit / das die Welt mit ihm zugleich angebetet werde. Wilt Gott liebhaben / muest den Weltlichen glantz hassen.

Moyse erschyne Gott nie in Egyptenland / anzuzeigen / das wir ihn in der finsternuß diser Welt auch nit sehen werden. Verlaß zuvor des Pharaons Hof / mit verachtung Weltlicher hochait vnd eytelkeit / alsdan wirst in der ainöde des Einsidlichen lebens / gleich wie Moyses / die hülff vnd gaislichen trost Gottes finden. So lang aber das Egyptisch mahl in dir bleybt / kanst das himmlisch Manna nit versuechen noch schmacken. Drum / weyl dein Magh böser feuchtigkeiten voll / so kanst die himmlische speiß nit einnemen.

Von ganzem hertzen sollest alles was vnderm Himmel dich belüstigen mag / verachten / so erhebst dein Seel vber die Himmel hinduff / vnd wirst ain grossen thail der wollüsten daselbsten empfangen. Wil wöllen beide beyinander haben / namlich sich Gott ergeben / vnd den Weltlichen wollüsten daneben auch außwarten / Gott aber offenbaret seine geheimnussen nit bey vil zeugē / wil auch kein gemeinschaft haben mit ain zuvil geschäftigem Menschen.

Entge

Entgegen liebet die Welt auch Katnen/der
 nit zuvor von Christo ist außgeschlossen.
 Du kanst Gott nit liebhaben / biß zuvor
 du dich selbst vnd die Welt / vmb Gottes
 willen verachtest / vñ an dem wirst spüren
 ob du Gott liebest / wan zuforderst die
 Weltlich lieb abgelegt hast. Auch vmb so
 vil wirst Gott höher liebē / wievil weniger
 dich die Weltliche ding guet duncken. Es
 wil Gott nit das vnser Herzen zertheilte/
 noch in vil stuck gespalten seye/dann er lie-
 bet dasselbig gants. Damit derwegen diß
 sehr kostlich guet nit verlihest / solst für
 gering halten alles was falsch ist / vnd also
 wirst den vollkommenen trost des Geists
 Gottes erlangen.

Das II. Cap.

Vom Fridt des Herzen.

Sen friden / spricht der Herr/ver= Joñ. 14.
 laß ich euch / mein friden gib ich
 euch. So lang du d Welt dienest/
 wirst immer in zant vnd hader leben müs-
 sen. Fleischlicher dingen Lieb verhindert die
 lieb der gaistlichē. Die Liebhaber der Welt
 leben in stätigen plagen. Die Welt geht
 stätß vber vnd vnder sich / vnd in solchem
 schwanken/ tödtet sie ihre Liebhaber. Die

Kein
Friede in
d Welt.

Weltlichen werden den Frieden des Herren
nimmer erlangen. Hab aber Gott lieb / so
wirfst das Leben empfahē. Verläugne dich
selbst / so erlangst den wahren Frieden. Dañ
wer bekommt den wahren Frieden? der von
Herzē sanfft / vñ diemüetig ist. Reinige dein
Herz von aller Sündt / so erlangest den Friede.
Lehrne dich in allen Dingen selbst über-
winden / so hast den innerlichen Frieden.
Brich deine freche gelüsten / vñ die eytele
Begirten diser Welt würff von dir / die wol-
lüsten vertreib / damit du fridlich vñ rü-
hig lebē kündest. Thuest das / so würde dich
nichts künden betrüeben / nichts würde dir
überlástig seyn. Vñ letztlich wirst in der
süeffigkeit des gaissts erfreuet / ja auch ain
Paradeiß hie vff Erden erlangen.

Grosse
herz-
schafft
vnser
willens.

Dem Gerechten kan nichts widerfah-
ren das ihn betrüebe / Dein aigne gelusten
machen in dir den Krieg / du plagst von dē
das außserhalb dich belaidigt / tregst aber
dein Feind selber im Buosen. Ain grosser
Herz ist / der ihm selbst kan gebieten. Dis
ist erst die recht herrschung oder maister-
schafft vnser willens / in dero er grösseren
gwalt vbet dan alle Kayser vñ König dis-
ser Welt / die auß keinē feindt ain freunde /
wie vnser will durchs wöllen machen kan.

Dann

Dann er vnser wili ist ain gefreyter Herz
 ober alle seine begirzen. Lieber sag mir/
 warumb seind dir die schmachreden vnd
 sonst allerhandt widerwertigkaiten so gar
 beschwärlich/ anders dan das dieselben nit
 leyden magst? Du fűehrest wider sie ain
 Krieg als wider deine Feindt / drum vber
 wunder dich nit/das sie dir auch widerstre-
 ben/vnd dich ängstigen. Hettest aber du sie
 gern/wurden dir nit verdrűssig sonder sehr
 angenem̄ seyn. S. Andreas der H. Apostel
 freuwet sich des Creuzs/ S. Franciscus
 nenriet die Kranckhantē seine Schwestern.
 Warumb aber haben dise hällige Leuth in
 ihren trűbseligkeitē frolocket/vñ du trau-
 rest darinn? Ja darumb/ das sie solche mit
 danck angenommen / dir aber seind sie gar
 zuwider. Hab lieb das die hälligen auch ge-
 liebt/vnd du kanst auch gar wol thuen/so
 wirst den trost/den dise hälligen gehabt/ in
 deinē trűbseligkaiten auch empfindē. Bes-
 kümmeren dich etwan die widerwertigkait-
 en/sollest nit vber den thäter/sonder mehr
 vber dich selbst klagen / dann warumb laßt
 dich die widerwertigkait erzurnen vnd bes-
 trűbē/weyl du sie doch wol mit freudigem
 Herzen kűndtest vffnehmen vnd darzue liebs-
 haben.

Trűbs
 sal/ solt
 mā lieb
 haben
 als liebe
 freunde

Ich bitte / richte dich nach Christo Jesu
 deinem Herrn / vnd sey ain freunde des
 Creuzs vñ leydes. Ergib dich ihm ganz/
 vnd was er geliebet / das lieb du auch / so
 wirst bald spüren / was grosser süesse vnd
 lieblichkeit in dingen / die dir zuvor vnge-
 schmackte waren / habest nach vnd nach zus-
 empfinden. Gehe in dich selbs / vnd hawe
 alle Weltliche gelüsten vnd begirzen von
 dir hinweg / so wirst nimmer vrsachen ha-
 ben etwas zu klagen Gedunckt dich etwas
 rauch sein / rüst dich wider dich selbs / vnd
 vberwindt die innerliche feindt / die in dir
 wider dich streyten / vnd klag hinfüro nit
 mehr vber die äusserliche feindt / dan diesel-
 ben künde ohn deinen willē dir kein layde
 zuefüegen.

Gleich wie die Schaben das flaidt / vñ
 die Würm dz holz / darin sie baide wach-
 sen / durchnagen vnd verzeren / Also die be-
 schwärden die dein hertz belaidigen / komē
 auß deinen aignen gelüsten / vñ in dir selbst
 werden sie ernehrt / Aber letztlich werden
 sie / wie junge Schlangen / dein leyb / der ihr
 Mutter ist / durchbrechen. D wie fridlich
 wurdest leben / wann du in dir selbs rechte
 getödtet wärest. Ain wahrhaffter Spruch
 ist / niemand wirdt belaidigt dan von ihm
 selbs /

selbs/ Dein aigner feindt bist selbs. Alles
 guet besteht in der Zugedte/ welche ihr woh-
 nung hat in der Seel. Drumb schadet dir
 nichts/ der dein freyhait/ ehr vnd reichthum
 hinweg nimbt. Wie aber das? Ja nit al-
 lain schaden die trüebeligkaitē nichts/ sons-
 der seind auch fürdersam zue noch höheren
 verdiensten. Dann weyl die ehr ains Chris-
 ten menschen ist das Creuz Christi/ ena-
 so nimbs an / es wirdt dir nichts schaden/
 sonder wahre rüh des gaists wirst darauß
 empfahen / vnd in freudigem friden les-
 ben.

Das III. Cap.

Wie man der Welt enttelkait außm
 Leben Christi erken-
 nen soll.

E rmannt d. H. Apostel Paulus/
 Seyt nachvolger Christi als vil-
 geliebte Kinder. All dein fleisch soll da-
 hin gewēde werden/ das dem leben deines
 Hailands dich vergleichet. Dañ ob schon
 kein andere vrsach wäre/ die Weltliche ent-
 telkait zuberachten/ dan das Lebē oder exa-
 empel Christi/ dz er vns fürgezaigt hat /so
 wārs gnueg/ die/ so allain mit namēn Chri-
 stē seind/ zuberachten. Billich soll ain jeder

Eph. 1.

sich beschämen in freude vnd wollust zuleben/ weil Christus vnser aller Hauptmann selbst in grosser gefahr vnd verachtung gelebt hat. Es ist auch keiner ein rechter Kriegsmann/ der sein Hauptmann sterben sucht/ vnd der gefahr des Todes/ auch mit vergebens aignen glücks vñ Lebens/ sich nit widersetzet. Was du/ da dein Hauptmann entvnehrt wirdt/ begärest geehrt zu werden/ ist grosse vermüetung/ du gehörest nit vnder sein Jänlin. Vnd weil du dich für ein Christen haltest/ wird dir gar spötelich anstehn/ wo noch etwas eyteler lieb/ darnach die Handen vnd Vngläubigen auch trachten/ in dir pleybet. Alle nennen sich Christen/ wenig aber seind/ die dem Leben Christi nachuolgen. Im namen seindt sie ihm wol gleich/ aber im wandel gar zuwider. Was das Leben viler auß vns/ mit dem Leben vnser Herrn vnd Hanlands Christi verglychen würdt/ balde ließ sich die boßhait ihrer hertzen sehen/ wie weit sie vom richtigen standt/ den ihnen Gott geben/ seyen abgefallen/ in dem sie ihre lieb gänzlich schlagē vff solche ding/ die Gott von vns wil veracht haben.

Lieber sag mir/ wer ist verstendiger/ Gott oder die Welt? Glaubst dan das
Gott

Gott verstediger sey / so gedenck wie er ihm selber die armuet vñ verachtung außersücht hat / vñ du wirst darauß leichtlich die boßheit deines Lebens künden ermessen. Daß so du die Ehr vnd Reichthumb diser Welt vnordenlich suechst / bist vom rechten weg abgetreten. War die Welt guet / vnd ihr ehr vnd reichthumb nutzlich gewesen / Christus vnser Herz vnd Heylandt wurde seinen jüngern nit gebotten haben / sie solten dasselb alles verachtē. Darumb mit seiner aigner verachtung / vñ räuhe seines Lebens / hat er öffentlich zuuerstehn geben / wie wenig du mit Weltlichen dingen gemeinschafft haben sollest.

2. 10. 115

Mat. 10

Die hartte Kripp darin er am Tag seiner Geburt gelegen / verdambt die wollust diser Welt / derselbig Stall gibe zeugnuß / wie eytel die ehr vnd wollfart der Welt seye / Die schlechte Windlen darinn sein Göttliche Maiestät gewicklet gewesen / geben anzeigung gnueg / was die reichthumb diser welt werth seye. Betracht ain klains den ganzen lauff seines Lebens / vnd erinner dich des Todes / so wirst finden das er der Sun Gottes / da er Mensch worden / vnd sowoll mit dem exempel seines Lebens / als mit dem wort vnd seiner lehr / zue verachtung

Luc. 2.

achtung

achtung der Welt immer angewysen vnd
ermant hat.

Mat. 5. Dañ wie bald er in der Welt zupredigen
angefangen / sagt er / Selig seind die
Armen im gaist / dan jhren ist das Reyck d
Himmel. Nit ist der Herz kommen dich
zuberderbē / sonder das er dich führet vff
den Himmlischen weg / vnd dan biß ins
ewig leben belaitet. Wañ nun Christus
in seinem wandel nit geirret / so wirst du /
der ihme nit nachvolgest / dich irren / hat er
guets erwehlt / so erwehlest du böses / hat
er durch schmach vnd leyden die Porten d
herzligkeit erlangt / so wirst du mit der lies
be Weltlicher ehr vnd entelkeit / gewißlich
vnd gestracks zur Hellen hinab fahren.
Ich sag dir / du lebst in grosser gfahr / dein
hant steht sorglich / wo du von deinem bö
sen weg nit weychen / vñ dz so bißhero gelies
bet nit verachtē / auch dir nit ernstlich für
nehmen wirst / du wöllest hinfüro den
fueßstapffen dessen der nit irre kan / fleys
sig nachuolgen.

D wol ain schädlicher Mißbrauch / das
ain vnachtbars Erdtwürmlin so hoch ge
halten sein wil / da doch Gott / ain Herz
der aller höchsten Maiestät sich so gar ver
ächtlich hat halten lassen. Derhalben du
mein

mein liebe Christē Seel/siehst dein Breu-
 tigā Isaac zuseh daher gehn/thue wie die
 Rebecca/ vnd überdeck dich mit einer deck-
 tn/Daß schämen sollest dich/dz du Jesum
 dein Breutigam sehest im verächtlichem
 Leben/ vnd du sizest vffm hohen Camels
 thier der Weltlicher ehren vnd hochhait.
 Deswegen steng herab/steng herab/wie sie
 die Rebecca gethon/das ist mit verachtung
 der ehren vnd eytelkaiten diser Welt / vnd
 richte dich nachm Leben des Herrn vns-
 sers Hailands / damit hernach mit ihme
 der wahren reichthumb vnd ewigen ehren/
 mögest thailhafftig werden.

Gen. 24

Das IIII. Cap.

Von eytelkait in Weltlichen dingen.

Eytelkait über eytelkait/vñ alles ey-
 telkait/ spricht der Weisman/Ich
 hab gesehen alles dz vnder d' Sonnen
 geschicht/vñ sihe alles ist eytelkait. Mit vns
 billich wirdt die Welt in H. Schrift ain
 Gleyßnere genät/ die außserhalb zwar gar
 schön glanzet/ inen aber alles wußts vñ ey-
 telkait voll ist. In sichtbaren dingē scheinne
 sie guet sein / in wahrhait aber ist sie gar
 voll alles betrugs vnd lügen. Du solt ins
 Meer

Ecc. 1.

Meer der Weltlichen liebe/den Ancker in
 schiff deines hertze nit außwerffen. Grüe-
 ne rohr belustigen zwar das Gesicht/ vnd
 durchs gruen vñ schöne v' Bluemen wer-
 den die Augen erfreuet/ Aber wan du sie
 abbrichst vnd ersuechst/ so syhest das sie ins-
 nen lähr vnd eytel seyn. Laß dich die Welt
 nit betriegē/ noch ire äusserliche eytele schō-
 ne deine Augen einnehmen/ Dann wo du
 sähest was innerhalb in ihro steckt/ wurst
 anders nichts dan lautere eytelkeit findē.
 Wäre die Welt mit dē Messer der wahr-
 hait vffgeschnitten/ so sähe jeder man balde
 das sie eytel vnd falsch ist.

Alles in
 s Welt
 eytel vñ
 zergeng-
 lich.

Dann alles was in der Welt / ist ain-
 weders vergangen / oder noch gegenwärt-
 tig/ od' aber zukünftig. Was vergangē/
 ist nit mehr/ was zukünftig/ ist vngewiß/
 was aber gegenwärtig / das ist vnbestē-
 dig vñ vhrplötzlich. Eytelkeit ist's vff die-
 selben etwas hoffen/ vnd noch ain grössere
 eytelkeit / ihre gunst hochhalten. Eytel-
 keit ist's ihre ehr begeren/ vnd ain grössere
 eytelkeit ire reichthumb vnd wollust liebs-
 haben. Eytelkeit ist's ire zergengliche güe-
 ter lieben / vnd wahrlich ain grosse eytel-
 keit ist's / die verwesenliche substantz diser
 Welt kostlich achten. Eytelkeit ist's / den
 lufft

lufft menschliches lobß schöpffen / Eytel
 seindt die sorgen / die zuem diēst v̄ vngluck-
 hafftigen Welt angewendt werden. Ja
 alles / aufferhalb Gott lieben / vnd ihm al-
 lain dienen / ist eytelkeit. Selig ist der diser
 welt vergessen hat / gewißlich wirdt er rüca-
 hig leben / vnd niemandt wirdt ihn von sei-
 nen gaitlichen v̄bungen / in denen er der
 sueßigkeit vnd fridens des gaitts empfindet /
 abwendig künden machen. Besser istß
 arm sein dan̄ reych / Besser istß klain sein
 dan̄ groß / Besser istß v̄ngelehrt v̄n̄ diemue-
 tig seyn / dan̄ gelehrt / eytel vnd hoffertig.

Die künsten vnd andere gaben / die von
 Gott darumb empfangen / das er dich zue
 seinem dienst desto höher vnd härter vers-
 bände / zue mehrer frey: v̄n̄ leychtfertigkeit
 wöllē mißbrauchē / ist ain lautere eytelkeit
 vnd hochmuet. Wievil es aber besser sey
 klain dan̄ groß seyn / wirdt v̄ letst tag für m̄
 ernstlichen v̄n̄ strengen letsten gericht Got-
 tes / da die buecher der gewissen v̄ffgethon /
 vnd in gegenwürt der ganzen welt werden
 verlesen / offenbar machen. Als dan̄ wirdtß
 besser sein Gott geliebet / dan̄ v̄ vilen subtil-
 len v̄n̄ fürwitzigē fragstückē disputiert habē
 Mehr wirdt daselbst gelten ain rains gewis-
 sen / dan̄ lange vnd hohe predigen gethon.

Ernst
 des iun-
 gsten ge-
 richts.

Allda wirdt nit geforscht werden was wir geredt/sonder was wir gewürcket. Mehr wirdt daselbst gelten die verachtung der Welt/dan ihro betrügnussen vnd falschen verhaissungen nachgestrebt haben. Besser wirdts dir am selben tag sein / Bueß vber deine Sünd gethon/dan ain so klaine zeyt den flaischlichen gelüsten nachgelebt haben/ vnd an jeso biß in ewigkait im Helischen fewr brennen müessen.

Gehe in dich selbs/vnd rechne wievil du d Welt/vnd entgegen wie wenig du Gott in deinem Lebē/das er dir zu seinem dienst verlyhen/ gegeben habest. Wo seindt die vil jar/so ohn frucht abgangē? Was nutz hast doch/ der zeyt du der Welt gedienet/ empfangen? Die zeyt ist hin/mag nimmer widerbracht werden / Die tag deins Lebēs seindt in deinē vnberstand hingeschlychen/vnd der Todt ist albereit vor der Thür/ Was hast jez auß dem das du gehandelt? Beyn Freunden finst kain trew/ Bey andern denen von dir vil guets beschehē/wirst nichts dan vndanckbarkeit / letstlich bey sonst mäniglich/nichts dan allerley betrug vnd gleyhneren finden/spüren/vnd sehen.

Jez erkennst / wie all dein arbeit so in der Welt gehabt hast/verlohren seye. Das
wenig

wenig deiner Kunst die von Menschē haste/
 vnd alles darüber du bekümmert bist / die
 rüeffen stätigs / du sollt Gott allain geliebe
 vnd gedient haben. All dein arbeit / die nie
 zuem dienst Christi Jesu allain angewēde/
 sey vergebens vnd nychtig. Allain die zeyt/
 die du zuem dienst Gottes verwēdest / ist die
 nützlich / die vbrige gehört zuer eytelkeit vñ
 verderbnuß. Vñ wan die vndanckbarkeit
 der Menschen mehrers Beyß betrachtest/
 baldt wirst finden / das den besten thail de
 ner zeyt in ihre dienstē verzert hast / welchs
 dich dann billich bekümmern soll / das die
 zeyt so vbel angelegt. Drumb befleny dich
 hinfuro deinem Herrn vñ Schöpffer zue
 dienen.

Wolte Gott das ich in deiner jugent/
 das / welchs doch am letzten endt deins Lea
 bens / ohn ainigs widerbringen der vorge
 henden zeyten / beschehen muess / zuthuen
 anfiengest / vnd dem Herrn zeytlich zuedie
 nen vnderstüendest / damit also ihme vil
 jar deines gueten Lebens / lyseren kündtest.
 Ain grosse eytelkeit ist / dein Leben zuem
 dienst vñ Menschen allain anwenden. Sag
 ab deinen gelüsten / entraubt dich deiner bes
 giriden / so wirst bald lehren nychtsöllig
 achten / dz dich jeko etwas zusein bedücket.

Das V. Cap.

Vom eyteln endt Weltlicher
dingen.

phil. 3.

Il/spricht der H. Apostel Paulus/
 wandlen/ vñ denen ich euch offte ge-
 sagt / vñ an jeko mit wainenden
 augen widerumb sag / die feinde sein des
 Creuzs Christi/ deren endt ist die verderb-
 nuß. Das endt dern so die Welt liebha-
 ben/ist nach gehörter des H. Apostels redt/
 der Todt vñ verderbnuß. Was dir die
 Welt anbeuth/sollest nit angreyffen/noch
 darnach jagen/sonst magst in ihre grueben
 des betrugs leychtlich einfallen. Ihre wol-
 lüsten seindt des todts vorbottē. Gleuch die
 lügen/willt nit gefangen sein. Gedenck nit
 vffs gegenwürtigs sonder vffs künfftig.
 Biß geflissen in der betrachtung vom auß-
 gang der sünden / vñ erweg wol das ges-
 gegenwürtigs vñ das künfftigs/so wirst die
 wollüsten vñ eytelkeiten/ welche die welt
 dir für augen darstellt / leychtlich verachs-
 ten vñ hassen künden. Unser Leben ist
 wie ain fluß vñ ins Meer des todts einfließt.
 Das fließend wasser ist zwar süß / aber
 sein endt ist / das er ins bitter Meerwasser
 müß

müß außlauffen. Also ist dieß zeytlich Leben denen süß die es liebhaben / Wann aber der Todt kompt / so wirdts ihnen bitter. Am fließenden wasser ist allain der gschmack seines außgangs bitter / das ende aber des Menschen Lebens ist die bitterkeit selbst.

Die eytelkeit so de Weltlichen gemain / wirdt ungezweyffelt sich in traurigkeit vñ schmerzen enden. Ihr anfang ist lustig anzusehē / endet sich aber mit dem Todt. Der eingang ist freudig / der außgāg aber traurig. Wann du gedächtest wievil sie mehr plag dann freudt mitbrächten / wurst gar bald aller eytelkeit dich verzeihen / vñ so die sicherhait schaffen vor der sündt / vñ sonderlich vor traurigkeit / die dir dein gwisfen wurdt durchnagen. Dß so belustiget / ist kurz / aber das peiniget ist ewig. Laß dich von der eytelkeit / die dir diese betrügliche Welt fürzeit / nit fahen / sonder wend dß Aug vñ den außgang derselben.

Der Herz spricht / Ich wil ewere Jehr tag verwenden in traurigkeit / vñ all ewere re gesang in heulen. Das gelächter wirdt mit traurigkeit werden vermischet / vñ das letst an der freudt / wirdt die traurigkeit einnehmen. Die bildnuß des Königs Nabu chodonos

Amos 8.

Pro. 14.

Dan. 7.

chodonosor hat ain guldins haupt vnd irrdine füeß. Also bringt auch die Welt herfür etliche anfang der reychthumb vñ schöne/zue welchen weltliche Lettly lust haben/Aber die füeß sehen sie nit/das ist/das dern dingen endt vnd außgang schlecht vnd irrdisch ist. Betracht das vnendtlich guet / so wirst vnendtlich leben. Gedencck nit an das du bist/sonder an das du wirst werdē. Syhe nit vff dein gegenwurtige schöne/sonder biß ingedencck der heßlichen vngestalt die das endt oder außgang deiner schöne sein wirdt. Achte nit daruff was sie dich jeko gelehrt/sonder was darauß werdt volgen/vnd halt gwißlich darfür / alles übel kom̄ fürnemlich daher / das im anfang nit das endt der sünden betrachtest. Dañ eh du die sychtbare gueter recht versuechest / kompt dir gähling ain abschewen.

Thre. 1.

Es hat der Prophet Jeremias nit vergeblich vber die Statt Jerusalem gewatnet vñ gesagt/Die vnrainigkait ist an ihero füessen gewesen / sie aber hat ihres Kindes nit gedacht. Vnsre füeß/das ist das letst vnserer sünden/hat nach sich gezogen die vnrainigkait / Vnsre Seel hat ihres ends vergessen/ vnd des anfangs allain/ da sie vff die eytele ziert ihres haupts gesehen/sich

sich erinnert / Mit vil hat sie sich bemühet
mit betrachtung des ends dieser Welt.
Warumb / mainst / hat Christus vnser
Herz vber die Statt Jerusalem gewainet?
Ja darumb / das sie die straff / so vber sie
kommen würdt / nit wollt erkennen. Daß
billich zubewainen ist / des gegenwürtigen
wolstands allain / vnd nit des vbelß so dem
vffm sueß nachfolgt / inngedenck sein wöl-
len. Drumb wainet auch Christus das die
vnfürsichtige Statt Jerusale / mit gegen-
würtiger freudt so hart bethört war / das
des künfftigen vnfaßs sie nit achtē wollt.
Ebenmässig ist auch nit wenig zubethäu-
ren / das du dich bethören laßt / vñ die schäd-
liche endt / zue welchen alle wollüsten dieser
Welt außschlagē / nit sehen willt. Nit sollte
dich halten nach dem das im anfang er-
scheynt / sonder bedēck was hernach komit.
Laß der eytelere begirzdt nit mehr gwalt in
dir dann deiner vernunfft. So du wifest
wie bitter die endt oder außgāng der Welt
wären / würdest nit vil vff ihre gueter
halten. Nichts sollte begeren / du verstes-
hest dan wol ob es nutz sey / vnd daneben
betracht das endt. Dañ vffs guet volgt dz
böß / vnd nach wollust kompt bitterer vn-
lust vnd schmerzen.

Joan. 2.

1. Thes. 5.

Der Welt brauch ist / das sie kein güt-
 ten Imbiß fürstellt / sie wöll dan ain böß
 Nachtessen geben. Jederman / sprach der
 Kuechenmaister im Euangelio / gibt den
 besten Wein am ersten / zuem letzten den
 schlechtern. Dañ d' welt art ist / mit freudē
 anfahen / vñ mit traurigkait enden. Aber
 in d' Mahlzeit Christi wirds widerspil ge-
 halten. Dann da komit der anfang mit vil
 truebsal vñ angst / daroff volgē erst die tro-
 stungen vñ freuden. Der anfang in d' welt
 verdeckt dz böß / welches am endt hernach
 erst gewaret wirdt. Vñ geht nachm spruch
 des H. Apostels / Wan sie sagen werden /
 es ist fridē vñ sycherhait / so wirdt das ver-
 derben gählingen vber sie kommen. Das
 endt gibē allen dingen den nammen vñ
 das wesen. Wie das endt / also seindt auch
 an ihnen selbst die ding die dich belustigen.
 Das endt der wollüsten ist plag / das endt
 der spenß ist Franckhait / Das endt vñ
 außgang des alhteigen Lebens / welches du
 so hoch liebest / ist anders nichts dan würr
 vñ äschen. Das endt vñ beschluß ains
 jeden Todtsündt ist die groß vñ
 ewige straff.

Das

Das VI. Cap.

Von betrachtung des ends Weltlicher dinge.

Der Mensch in ehre war / sprichet
 der Prophet David / hat er sich nicht psal. 48
 erkannt / drum ist er den unvernünftigen
 thieren verglichen / vnd ihnen gleich
 worden. Daß da ihn Gott ermahnet /
 er sollte das zukünftig vnd die böse ende
 sampt der entelkeit Weltlicher dinge be-
 trachten / hat er sich dero freyhait nit ge-
 brauchen wollen / sonder nur vff die gegen-
 würtige ehr getracht / vñ des bitteren auß-
 gangs derselben vergessen. Der gegenwürtigen
 belustigung ist er angehanget / aber
 die darvff folgende straff nit erwegen / ja
 an dieselbig nye gedacht biß er darin behä-
 get ist. Der Weysman spricht / Ich hab ge- Ecccl. 3.
 sagt in meinem Herzen von kindern der
 Menschen / das vñ Herz sie wöll erforschen /
 vnd ihnen kundt thuen das sie den unvernünftigen
 thieren gleich seyen. Gott hat
 den Adam nach begangner sündt / mit der Gen 3.
 unvernünftigen thieren fähle beklaidet / an-
 zuzeigē / dz er in dasselb vnglück vñ armuet-
 seligkeit auß atgner schuld sey ingefallen.

Der sündt erzürnet Gott / vñ bald spricht

B 4 er / Ach

er/ Ach heft ich nit gesündigt. Demnach du die boßheit der Welt / vnd den schmerzen der ihero wollüsten anhanget/ syhest vñ waist/ Warum bedenckst es nit eh du jündigest? Aber wꝛ ain wensser pflegt anfangs zuethuen / das chuet der Narz zuem letstē. Ain verstandiger bedencket die sacht vor / Aber d' Narz spricht/ ich habß nit vermaint. Gedencck des traurigen ends der weltlichen Menschen/ so wirst finden das du betrogen bist worden. Der Prophet David spricht/ Ich hab betrachtet meine weg/ vñ meine fueß hab ich gewende nach deinen gezeugnissen. Welcher den außgang der sündt betrachtet/ der verlast dē bösen wegh bald / vnd schickt sich zuer haltung der gebotten Gottes. Raifest oberfelde/ vñ wirdt dir gesagt / im selben wegh ligen Dieb vnd Mörder/ wurst nit den angefangnen wegh verlassen / vnd dein raiß durch ain andern anrichten? Im wegh der wollust den du wandlest/ ligen Dieb vnd Mörder/ welche die gnadt vnd verdiensten stelen vñ tödten. Derwegen/ bist witzig / wench außm bösen wegh damit dem Todt entganges. So bald ain böse anfechtung kompt / bedenck den wegh d' wollust den du gehn wilt wol/ damit desto baldter drauß wenchest. Dann

Der

Psa. 118.

der Apostel sagt/ Die besoldung der sünde Rom 6,
ist der Todt.

Jacob vnd Esau waren beide in Mues- Gen. 25,
ter leyb/ strittetē mitinander welcher am
ersten herfür kame vñ geboren wurde. Da
sie nun in der Geburt waren / hielt Jacob
den Esau beym fueß. Das haupt ist der
anfang / vnd die fueß seindt das endt des
Menschen. Der vnder schyndt vnder gueten
vnd bösen ist diser / das die gueten die sünde
halten beyn füessen / die bösen aber beym
haupt. Die bösen nehmen ehr vnd wollust
allzeyt an vnbetrachtet ihres außgangs/
die gueten aber nemmend die Welt beyn
füessen / in dem sie ihren bitteren außgang
erwegen. Die eigenschafften vnd wollüs-
ten diser Welt glanzten wie ain brinnende
kerz / dero flamm hüpsch / vnd so lang wä-
ret als etwas an der Materij verpleybt /
Nach dem aber dieselb verzert / so zergehts
alles mit rauch vñ bösem gestanck / welches
die endt seindt aller Weltlichen dingen.
Drumb ob dich schon der glanz ihrer eya-
telkeit jez belustiget / laß dich nit betriegē /
dann lestlich wirdts dir vil schmerzen vnd
herznagen bringen.

Wir lesen im Psalmen. Wie der rauch / psal. 67
also werdē sie auch zergehn / wie das wachs

vorn angesicht des feuers verfleußt / also werden die sündler verderben vorn angesicht Gottes. Bist nū weyß / wirst dir vffs Künfftig fürsehen. Weiter spricht d' Prophet David / Sie hatten ihr spenß noch im Munde / vnd der zorn Gottes kam vber sie. Also die weltlichen Kündē die eytelkeit kaum recht versuechen / so komit die Göttlich gerechtigkeit vnuersehenlich herzue vñ strafft ihre sünden. Wann dan den Weltlichen dingen / nichts dan trüebfal vnd plagen nachvolgen / vnd du im anfang dasselbig endt zuherzen fassst / zweyffels ohn wirst dich von aller eytelkeit wol zuenthaltten wissen.

Das VII. Cap.

Von eytelkeit der vhrtel vnd nachreden der Menschen.

Psal. 54

Würff deine gedancē vff dē Herrn / spricht d' Prophet David / vnd er wirdt dich erhaltē. All dein fleiß soll dahin gericht sein / das du Gott gnueg thueest. Vñ erheb dich vmb Menschlich lobß willen nit / auch von ihrer d' Menschē nachreden wegen laß dich nit bekümmern. Die vrsach drum die Menschē böses von dir reden / ist dz du ihnen gern wolgefielest vnd

vnd gelobt wurdest. Wolte Gott aber/dz
 dein fleiß allain dem allerhailigsten willen
 Gottes gnueg zuthuen / vñ seine hulde als
 lain zusuechen anwendtest / so wurst der
 Menschē redē wider dich sehr wenig achtē.
 Niemādt begere zugefallē dā allain Gott/
 so kanst rüehig vnd getröst leben / Eben-
 mässig soll dich nichts bekümmern dan dz du
 ihn erzurnt hast. In kainē ding sollt trost
 fassen dan in ain rainē gwissen. Eytel ist/
 die falschen nachreden der Welt dich lassen
 bekümmern/so ferz du mit Gott zufridē bist.
 Vil seind von Menschen gelobt worden/
 die jecz in der Hellen stecken/ Vil hat man
 hie für Narren gehalten / die jecz in d' herr-
 ligkeit Christi leben oben im Himmel.

Weyl dem also ist/sollest dich so von an-
 dern gelobt wirst/nit berüemen/noch vber
 böse nachredē bekümmern. Wirst etwan
 billich gelobt wegen des gueten das in dir
 ist / sollest darin nit stolzieren / dieweyl vil
 haimlicher mangel an dir seindt / vnd so die
 Leuth die wisten/wurdē dich nit loben. So
 sie aber dich/wegen ainer tugendē die in dir
 nit ist/lobē/ sollest dich besleyssen dz dieselb
 vberkommest / damit die Welt an dir nit
 werdt betrogen. Redt man dir vbel in dem
 dz wahr ist/so lüg das dich besserest. Wirst
 aber

aber vnschuldig geurteilt / so gedenc̃ das sie Menschen sein / welche dir nit schaden künden / ja die dir auch nutz sein / wo du es geduldig leydest.

Wañ Gott die Menschen fragē müest / ob er dich zue seiner glory hinuff nem̃en / oder in die Hell hinab stürzen / oder sonst etwas mit dir handeln sollt / möchtest nit vnbillig fürsorg haben / das dich jeder man lobt vnd für hailig hielte. Sittemal aber mit dir vnd deiner Seel Gott allain rechnen wil / so ist̃s vergeblich nach Menschlichem lob fürsorg tragen. Gott wirdt von ihnen dein rechnung nit forderen / auch ihre mainung vber dich nit fragen. Es sagen die Menschen von dir was sie wollen / so wirdt doch Gott sich vff ihre reden nit lassen / sonder vff dein gwissen. Ob schon die ganze Welt sagte / du wärest hailig / vnd der ewigen glory würdig / was hilfft̃s dich für Gott / der dich nach beschaffenheit deines gwissen vurtelen wirdt? Also / ob schon jeder man dich verdammte / vñ du wärest ain freunde Gottes / was kan dir ihre nachrede schaden? Dann nit verworffen wirdt sein von Gott / den sie verworffen / vñ nit alles was sie guet haissen / wirdt Gott gefallen. Ihr vurtel seindt nychtig / dañ sie die herze
noch

Nachre-
den scha-
den vnd
nutzen
nichts
für
Gott.

noch die verdienst der Menschen nit erkennen/ Sie verstehn auch nit das innerst im Menschen/ drumb werden sie oft betrogē. Vnd ohn zweyffel geben sie ihm die gnad nit / noch vil weniger die ewige glory vnd seligkeit/ es steht auch in ihrem gwalt nit/ dich zu verdammen / wie auch nit selig zu sprechen.

Hettest schon alle Menschen zue freunden/ kündten sie dir doch dein Leben vmb kein halbe stundt verlängeren / noch dich vom künfftigen strengen vhrtel erledigen. D wie vil besser ist in der stundt des tods/ Gott zuem freunde haben / dan die ganze zeyt seins Lebens/ in Königen vnd Fürsten Höfen diser Welt gedient haben. Dann dieselben / wiewol sie vns lieben / künden doch dorten kein hülff erzeigen. Volg derhalben mein rhat/ vnd bekümmer dich vber der Menschen nachreden nit / so dein Ampt wol versyhst. Vnd trachte nit wie den Leuthen gefallest/ oder ainigs lob von ihnen dir mögest bekommen / dann solchs alles gehört zue eytelkeit vnd verderbnuß der gueten zeyt. Darumb bekehr dich zue Gott vnd befleyß dich vffs höchst / das du ihm gefallest vnd dienest / vnd daneben vom gemainen geschrey vnd eytelkeit diser vns

ser vnglückhafftigen Welt / dich gänzlich
abwendest.

Das VIII. Cap.
Von verachtung Weltlicher
nachreden.

1. Cor. 4.

ES schreibt von ihm selbst der H. A-
postel Paulus sprechende / Ich halte
fürs allergerinst das ich von euch /
oder von Menschlichem gericht tag geur-
teilt wirdt / Der Herz aber ist v mich vhr-
teilt. Drumb sollt ihr nit vhrteilen vor der
zeit biß der Herz kömmt / der das verborgen
der finsternuß erleuchten / vnd die rhat-
schlag der herzen wirdt offenbaren / Als
dan wirdt jeder sein lob von Gott haben.
Diß sagt der H. Apostel nit / der Menschē
vhrteil zuverachten / sonder weyl die herzen
en der Menschen vnd dero beschaffenheit
Gott allain erkennt / vnd ihm die herzen
vnd niehren der Menschen zuerforschen
allain zuegehört. In der stundt des tods
wirds offenbar werden / wer guet oder böß
seye. Drumb sollest die gottlose vhrteil der
Menschē verachten / vñ dahin allain geflis-
sen sein wie du Gott mögest wolgefallen.

Jere. 17

Die vmbß gwett lauffen / haben allain
vffs vhrteil dern acht / so die gaben außhat-
ten /

ten/ darauß abzunehmen / das du off der Welt loben oder schelten kein achtung haben/sonder dahin allain dich befleyssen sollest / damit Gott deinē ainigen richter vnd bezaler wolgefallest. Hab lieb die wahrheit/ vñ acht der Menschen reden nit/ daß sie reden offt auß lieb oder haß / eh sie was im Menschē sey/recht mögen wissen. Zürne vnd bekümmere dich nit/ ob schon jemand etwas böß von dir argwohnet. Oder/bist villeycht besser dan Christus? Liß dz Euangelium / so findest das ihn etliche genant haben ain verführer / ain Samaritan/ ain besessen vñ Teuffel. Andere sagten er wäre kein Mensch von Gott / dan er hielte ihre Feste nit/Andere aber sprachē/wie kam ain sündiger Mensch dise zeichen thuen/also dz nach d' zeugnuß des Euāgelisten Joānis/ ain zwoytracht vnd ihnen entstanden.

Joā.

Was nun von vnserm Herrn vñ Hailand Christo / der die hailigkeit vnd guesigkeit selber ist / so mächerley argwöhnische reden außgossen/ Warum wilt du/ der doch aller vnvolkommenheit voll bist/ so hoffertig sein / das deine werck von jederman sollen gelobt werden? Wann vom aller vnschuldigsten Herrn so widerwertige vhrtel gefelle/ warum begerst du / das alle
mit

mit ainhelligem munde deine werck loben
sollen? Vnd weyl dero die dich / gleichwol
ain schwachs vnd brüchigs gefässe / loben so
vil seindt / sollest nit hoch für vbelhaben dz
dich etlich schelten / oder dir böses nachredē.
Es ist kain er so hatlig ye gewesen / das sein
leben vnd wandel von jederman in diser
Welt gelobt worden / Vnd kain werck so
gerecht / darwider die vngerechten nit muts
ren. Drumb ist es ain grosser irrtumb / wes
gen etlicher Menschen böser nachreden /
die tugend nit vben wollen. Dañ ob schon
das allerhailigst werck anfiengest / würdest
doch ohn schelten nit sein. Wilt dañ der
Menschen nachreden dir leychefertiglich
lassen angelegen sein / wirst nimmer nichts
guets würcken. Der Blindt der im wegh
Luc. 18. bey der Statt Jericho gessen / vnd die
hülff des Herrn angerüefft / ist vngeschol
ten nit plynben / Eh mehr aber sie ihn ge
scholten / eh lauterer er zuem Herrn ge
rüeffet.

Vnmöglich ist es die bösen Zungen alle
bezwingen / drumb nahe dich zue Gott / vñ
wandle im wegh der gerechtigkeit / vñ ver
harz in anfangner frumkeit / vnd die res
den vnnützer Leuth / die allain dahin ge
nait / das sie ihres nächsten vorhaben vnd
werck

werck zuem vbelsten außlegen/ laß dich nit
irren. Dañ wo du anderleuthen reden dir
zubill last angelegen sein/ so ist all dein sorg
vnd arbeit vergeblich angewendt. Deswe-
gen gedenck dahin allain / wie du Gott
deinem Herzn angenetm sein kündest/ vnd
volg seinem willen. Dann das ander alles
ist die gröste entelkait/ vnd des gaists der in
dir ist / grosse betrüebnuß.

Das IX. Cap.

Vonder entelkait Mensch- liches lobß.

Schet/spricht Christus/Dz ihr ewes Mat. 6:
re gerechtigkeit nit thüeen für den
Menschen/ Das von ihnen ihr gese-
hen werden. Vñ wiewol er vnser Herz an-
aim andern ort wil / Das vnser werck vor Mat. 5:
den Menschen sollen leuchten vnd gesehen
werden / so redt ers doch nit vmb vnserer/
sonder vmb Gottes ehr willen / das nam-
lich / wie er dabey vermeldet / vnser Vate-
ter der im Hümel ist dardurch gelobt wer-
de. Wer gute werck thuet vmb seines lobß
willen/ der wil nit das Gott/ sonder allain
er gelobt werde. Zwar verbeut der Herz
nit / das vnser werck öffentlich beschehen/
wil aber das vnser fürsaz recht sey. Er. 1. 6

beut das im guetem so du würckst / nit dein lob / sonder Gottes ehr suechest. Wann du den schatz der gueten wercken nach ander Leuthen zungen schecken wilt / so ist's in deinem gwalt nit / ihn zubehalten oder zuverliehren. Drum verberg den schatz der tugenden / damit die schmachler dir den nit nehmen.

4. Reg.
20.

Der Künig Ezechias ist drum / das er den gesandten des Babylonischen Künigs seine schatz gezeigt / höchlich von Gott gestrafft worden. Also sollest auch du deine guete werck nit offenbar machen / menschlich lob dardurch zuerlangē / sonst wirst vō Gott als ain eyteler vñ hochmüetiger gestrafft werden. Die belohnung deiner gueten werck / sollt in diser welt nit suechē / damit die belohnung des ewigē lebens nit verlihest. Hab acht / das der gerecht richter hernach nit zue dir sag / du hast dein lohn schon empfangen. Begär nit vō Menschē für frum gehalten zuwerden / Dan dz lob der Menschen ist eytel / wo dein gewissen ain anders zeuget. Gleuchst dz menschlich lob nit / so wirst dz verdienst der gueten werckē verlihren. Laß das menschlich lob vnd der gwaltigē gunst dich nit belustigen noch bewegen / Dan das alles ist eytel vñ tödlich / vnd

Mat. 6.

Vnd wirst dardurch vom höchsten guet abgezogen. Achte d' reden nit vil / daß ain hatliger Mann halt mehr vff werck dan vff wort. Bñ ist das guet werck für sich selbst lobwürdig. Wer allain nach worten jert / wirdt letstlich nichts dan wort finden / die tugendt aber die in Gott beschicht / wirdt von ihm auch ihr belohnung empfahen. Wilt dein lob vff der Mēschen zungē richten / wirst nitmer rüehig vñ sicher sein. Der gerecht last sich die glatten wort nit bewegen / sonder begert Gott allain zugefallen.

Kehr dich zue deinem aignen gwissen / daß selbst wirst finden wer du bist / vnd wirst erkennen das du schwach vnd ain sündere bist / vnd bald müessest sterbē. Zu d' stundt des tods wirdt man erfahren wie eytel das menschlich loben gewesen. Hab nit lust den Leuthen in māulern ombzugehn / Dann mit falschem lob betriegen sie die / so der eyteler ehr begirig seyn. Eytel ist die freudt / die nit vff ain sychers vñ rains gwissen gegründet ist. Wie das goldt durchs feu bez Ecc. 11 währt wirdt / also auch der Mensch durch die māuler dern die ihn lobē. Das goldt wirdt im ofen geläuteret / vnd was nit goldt ist / das fārt im rauch dahin. Also ain tugendt die durch den ofen des lobs gezogen wirdt /

wirdt/ist sie falsch/ so verfährt vnd verdirbt sie. Ist sie aber recht vnd guet / so wirdt sie durchs loben noch grösser. Suechest du das lob der Menschen / so weycht die Tugendt von dir. Stoltzierest aber im lob der Menschen / so verjagst die Tugendt von dir mit gwalt.

Dan. 3.

Die Babylonier / wann sie das gesang vnd seytengeßpül höreten / fielen nider vnd betteten ain stummes Bild an / Also welche nach Menschlichem lob streben / die betten an die stumme bildnuß der sünden. Das

Exo. 16.

Himmelbroth / welches das Israelitisch volck durch etlich tag in der woche vffbehalten / ist allweg am andern tag zumorgen von würmen vernagt gefunden worden. Welche sie aber vff den Sabbath behielten / dasselb plyb guet vnd vndersehrte. Durch die tag in der woche wirdt verstanden die zeyt des alhieigen Lebens. Drum alle werck die alhie vmb menschlichen lobs willen thuest / werden verderbt. Welche aber also beschehen das sie bis vff den Sabbath der ewigen herzlichait verborgē pleyben / die werden daselbsten gar guet scheynen / vnd gewisse belonung haben. Derwegen behalt du deine guete werck auch bis an Sabbath der ewigen glory vñ seligkait.

Das

Das Gott im alten Testament gebot= **Exo. 20.**
 ten / die stain darauß der Altar gemacht
 wurdt / sollen nit behawen / noch geschlyff-
 fen / sonder rauch pleyben / bedeut anders
 nichts / dā das deine guete werck nit vmbß
 äußerlichen glantz / oder frummen namens
 willen / sonder allain zue gefallen Gottes
 beschehen sollen. Dann man balliert oder
 schleyfft kain stain / er werdt dan von Leu-
 then gesehen / damit er hupsch scheinne. A-
 ber huet du dich / das dein arbeit nit zue
 Menschlichem gefallen / sonder allain zue
 Gottes wolgefallen anwendest / vnd ihme
 vom innersten deins hertzens oder seelen
 dienest. Gleuch das eytel menschlich lob / **Mat. 6.**
 sonst wirst für Gott ain gleyser gehalten
 werden.

Das X. Cap.

Von eyteler ehr.

S 36 / sagt die H. Schrifft / die ehr **Jos. 7.**
 dem Herrn Gott Israels. Ehr / so **Ecc. 35.**
 dem gueten werck gehört / sycht vff
 Gott als den vrfäher vnd fürnämsten
 werckmaister dessen das du guets gethon
 hast. Huet derhalbē dich / das die ehr Got-
 tes / die er kain andern geben wil / dir selbs
 nit zuemesset. **Isai. 42**
 Eyteler ehr ist ain sehr böß
 ding /

ding/ vnd aigne liebe bringt ain gaitstlich-
 en Menschen vil schaden. Fleuch die entele-
 ehr wie ain Basilisc / welcher / so er dich
 vndersehen am ersten ansycht / dich tödtet /
 Sychst aber du ihn am ersten an / das ist /
 wañ du erkennst / wie ain grosse entelk ait es
 sey / in deinen wercken ehr suechen / so wirst
 du den sygh volkomentlich erhalten.

In deinen wercken soll Gott / nit der
 Mensch / der nur ain schlechter werckzeug
 ist seiner gnaden / gelobt werden. Drum
 spricht Gott in H. Schrifft / Soll auch
 ain art sich rüemen wider den der damit
 hawt ? Oder soll sich auch ain segh wider-
 setzen dem der sie zeucht ? Die krafft des
 wercks / soll nit dem werckzeug / sonder dem
 maister desselben zuegemessen werden.
 Thuest etwas guets / gedencck du seyest ain
 werckzeug dardurch Gott würcket. Sych
 zue dz die ehr / so Gott zuegehört / dir selbst
 nit zuaignest. Da der H. Apostel Paulus
 die vilfaltige arbeiten so er vberstanden erz-
 zelt / schliest er lestlich darvff vñ sagt / Das
 hab aber ich nit allain gethon / sonder die
 Gnad Gottes mit mir. Die vier vñ zwain-
 zig alten / in der haimlichen Offenbarung
 Joannis / haben die kronen ab ihren häup-
 tern genoinen / vnd gelegt zuen füessen des
 Lämliñs /

Isa. 10.

1. Cor. 15

Apoc 4.

Läfflins / Also sollest du auch thuen / vñ die
 ehr des gueten wercks zuen füessen des
 Herrn Christi legen / sprechende mit dem
 Propheten / Mit vns / ô Herz / nit vns / son- Psal. 113
 der deinē natien gib die ehr / das du Herz Isa. 26.
 hast alle vnsere werck in vns gewürcket.

Als Samson sich des sygß / den er wis- Jud. 15.
 der seine feindt auß krafft Gottes erhal-
 ten / in ihm selbs rüemet / vnd sprach / Mit
 des Esels kynbacken hab ich sie erschlagen /
 Da ist vmb solcher enteler ehr willen er so
 hoch gedemüetigt worden / das er schier
 dursts gestorben . Also schreibt auch der Dan. 4.
 Prophet Daniel / Da Nabuchodonosor d
 König sich selbst lobt vnd sprach / Ist das
 nit Babylon die grosse Statt / die ich zue
 ain küniglichen hof in der krafft meiner
 stärke / vnd in der herzigkait meiner ziert
 erbawen / 2c. an stundt sene ain stimm von
 Himelherab gehört worden / Dein reych
 wirdt von dir zue deinen feinden komē.

Der H. Job hat für ain grosse sündt ge- Job. 31
 halten / das ainer sein aigne handt soll
 küssen. Nun thuest aber du dasselb / so
 oft dich deines gueten wercks selbst lobst
 vnd rüemest . Moyses vermainet auch er Exod. 4
 hett ain gesunde handt / da er sie aber in
 buosen stieß / sahe er das sie aussäzig war.

Osee 3.

Also / wann dich bedunckt deine werck seyn
 en gar guet / vnd thuest sie vmb eyteler ehr
 willen / so werden sie des aussatz nit ledig
 sein. Was hast / das du nit empfangen?
 Dein verderbē / o Israel / ist auß dir selbs /
 aber dein hail auß Gott. Gedächtest du
 deines vorgehenden Lebens / wurst zweyff-
 fels ohn finden / dessen dich billich müstest
 beschämen. Wilt dan die gegenwürtige
 zeit betrachtē / so spürest leychtlich das mit
 vilen gfahren vmbgeben bist. Würffst a-
 ber dein aug vffs künfftig / baldt findest vrs-
 sach dich zuförchten / in betrachtung der
 vhrtel Gottes so vber dich kkommen wer-
 den.

1. Cor. 10

psal 19.

In disem thal der träher sollest mehr
 warnen / dan eytele freudt haben / weyl du
 nit waist wie lieb deine werck Gott seyen /
 vnd wie lang in selben werdest verharren.
 Welcher steht / der sehe das er nit fall / sagt
 der Apostel. Wo du dich der gnaden / wel-
 che dir Gott geben eytelich rüemest / würde
 sie dir widergenommen / nach dem spruch
 des Küniglichen Propheten Davids / da
 er von sich selbst also redt / Ich hab in meis-
 nem vberfluß / oder wolstandt / gesagt / in
 ewigkait wil ich nit bewegt werden. Aber
 du Herz hast dein angesicht von mir ge-
 wendt /

wendte/ vnd ich bin betrüebet worden. Dar-
 auß zuverstehn/ das er darumb in sündt o-
 der ander vnglück gefallen / weyl er sich in
 ihm selbstem gerüemt hatt.

Thuest du etwan was guets/so gehört's
 Gott zue / Warumb rüemst dich dan in
 dem/das nit dein ist? Thorechte jungfraw-
 en seindt/ welcher Ampfen brennen/ aber
 ihre geschirz des Oels lähr seindt / das ist/
 welche allain entelkait vnd äusserliche Ehr
 diser Welt suechen. Rüemst dich selbst/so
 ist dein ehr nichts. Was die Engel in Him-
 mel / die so hohes ansehens vnd würdin/
 Gottes ehr allain suechen / wievil mehr
 soll ain schlechter vnd sterblicher Mensch
 sich demüetigen/ vnd all entele ehr von sich
 schlagen? Lehrn doch/du elender Mensch/
 von herzen demüetig sein / das du dieselb-
 gen gnadt findest / welche die böse Engel/
 durch ihr entelkait vnd hoffart / verlohren
 haben.

Mat. 25

Das XI. Cap.

Von verachtung entele- ler ehr.

Wer sich rüemen wil / sprichet der
 h. Apostel / der rüem sich im
 Herzen. Rüem dich nit in deinen
 gueten

1. Cor. 10

gueten wercken/dañ die ehr ains jeden die-
ners Christi Jesu soll allain in Gott sein.
Veracht die eytele ehr diser Welt / so du
wilt beyrn Herrn grössere gnadt erwerbē.
Eh innbrünstiger du in der andacht bist/
eh flehssiger muest dich hūeten/damit in die
eytele ehr nit einfallest. Eytele ehr kompe
zwar außm gueten/ zergeht aber mit dem
gueten nit / sonder nimbt eh hefftiger zue.
Wie Gott durch sein güete / auß bösem
guets schaffen kan / also entgegen ist die
boßhait des laidigen feinds so groß / das
er auß guetem böses schaffet. Dañ außm
gueten werck erweckt er die eytele ehr / da-
mit er also den verdienst des gueten wercks
verderbe.

Psal. 90

Dise eytelkeit ist der mittäglich pfeyl / so
außm lichte des gueten wercks herfart / vor
welchē der Prophet David gesycheret zu-
sein begert hat. Drumb huet dich wol / das
von disem pfeyl / der gnfftigs kraut mit
sich zubringen pflegt / nit werdest geschos-
sen. Bedunckt dich etwan du thüest gar
vil / so ist's doch wenig gegen dem / das die
Hailigē gethon haben. Dañ was an ihm-
selbs weis / wirdts gehalten gegem schnee/
so scheynts schwarz. So du zuherzens-
führest was die Hailigen haben gelitten/
vnd

Und wie sie sich durch Bueßthuen haben außgemägert / wirst gar baldt sehen / das du noch sehr wenig gethon hast. Erkenn dein schwachait und wie wenig du vermögst / so wirst dich nit eytelich rüemen. Eytelkait soll dir nit ursach sein zuen gueten wercken / und sollest auch den lohn derselbē von Menschen nit erwarten.

Ain windemühl mählt nit es gange dan ain windt / Also seindt auch etlich Menschē die kain mähl der gueten wercken bringen / biß sie vom windt der eytelen ehr getrieben werden. Geschichts nun das die eytele ehr dich zuen gueten wercken treybt / so hast dē verdienst derselben schon verlohren. Und hieltest schon alles das im gesatz gebotten ist / was hast drumb sonderß / dessen dich kündest hoch rüemē / weyl der Herz spricht / Was ihz schon alles dz euch gebottē worden gehalten / so sprechendt / Wir seindt vn-
 nütze knecht. Und dieneest du schon Gott zue allen zeyten / sollte dich doch für vnnützlich halten. Das wan dich selbst etwz fleysßiger erkundigest / wirst finden das du ihn offtmaln erzürnet. Alsdan aber hast alles gethon / wan du dafür haltest / du habest noch nichts gethon.

Luc. 17.

Verdirb dir den nutz deiner arbeit nit
 selbstem /

Mat. 10

selbsten / vnd dein schweiß wöllest nit so
 vergeblich verschwenden. Dann Gott
 waist wol vnd besser weder du selbst / alles
 was du thuest / auch die d. dienst deiner
 wercken. Gibst nur ain kalten tra... was
 serß ainem auß den geringstē / so wirst dein
 lohn bey Gott nit verliehren. Warumb
 lobst dich dā selbst? waist nit so du dz thuest/
 das dich Gott nit wirdt loben? Halt dich
 selber für vnnütz / so wirdt dich Gott vnder
 die nutzlichen vnd volkommenen zelen. Lobst
 dich selbst / so wirst / wie sehr du auch lobens
 wert seyest / veracht vnd verworffen wer-
 den. Haltest dich aber für vnnütz / so wirst
 gleichbalde nutzlich erkennet werden / ob
 schon vorhin nit fast nutz gewesen wärest.

Luc. 18.

Es ist sonderlich vonnöten / das deine
 gedancken bensamen behaltest / vnd ist auch
 nutzlich das deiner tugenden selbst verges-
 sest. Dann vergiffest du deiner sünde / dern
 doch billlicher allweg soltest itgedenck sein /
 Warumb wilt nit auch vergessen des gues-
 ten das du gethon hast? Der seiner gueten
 wercken vergiffet / samblet ihm selber ain
 grossen schatz. Die Hatligen haben sich vil
 bemühet / wie sie ihre sünden in gedechts-
 nütz brächten / drumb seindt sie allweg de-
 müetig gewesen. Der Pharisier aber hat
 durch

durch die eytel ehr sich selber verderbt/wiewol es sich ansehen lieh / als ob er Gott danck saget. Lobst du dich selbs / so wirst für Gott verächtlich / vnd verhasst sein für den Menschen. Bilt deine sachen in grossen ansehen haben / so muest sie nit selbs hoch sehen / sonst werden sie das ansehen verlihren. Derwegen in allen deinen sachen halt dich für Gott geringfügig vnd schlecht / so wirst von ihm grosse gnadt erlangen.

Das XII. Cap.

Von eytelkeit dern die in der Welt groß sein wollen.

Wilt nit zuvil fürwitzig sonder fürcht Rom ii. dir. Bilt groß im Himmel sein / so halt dich klein vff erden. Vil grosse vnd gwalltige wirst kennt haben / dern nit mehr gedacht wirdt. Wievil haben grosse Prælaturn gehabt / dern eytelkeit gleych wie der rauch verfahren / vnd niemandt ist v für sie ferner sorget. Sie seindt schön todt vnd hin / vñ andere besitzen ihre pfründen / die doch ihrer am wenigsten gedencken. Was bemühest dich doch groß vnd ain Obherr zu werden? Warum wilt vff diser

ser Welt groß sein? Seindt nit auch andere vor dir in dem standt gewesen nach welchem du jetz trachtest? Gedencck aber die Welt ihrer jetzo? Erinnerst dich nit was sie für ain endt genommen? Was nun ihnen widerfahren / mag dir auch beschehen / dann die Welt kan ihre thück nit lassen. Gedencck wie sie vff vnd abgestiegen / vnd das allweg / je höher sie hindoff kommen / je schwärer wider gefallen seindt. Der / so von selben hohen Leuthen zuvor veracht worden / würfft jetz grundt vnd staub vff sie / vnd tritt vff ihre gräber mit füessen..

Gedencck das im stand/nach welchem du stellst/andere auch gewesen / deren nammen du nit waist/ vnd die Welt thuet auch dergleichen / als ob ihrn keiner nye gewesen sey. Ihre leyber aber seindt zu staub vnd äschen wordē. Syhe nit vffs gegenwürtig sonder vffs künfftig. Die ehr so von d' welt empfahest / sollt nit hochhalten / sonder gedencck was darauß mög volgē. Wendt deine augē vff ding die nach disem kurzen leben kommen werden / so wirst vom Teufel vnd der Welt vngehendert pleyben / vñ im standt darzue dich Gott berueffen / mit guetē Friden leben. Du solt dafür nit halten /

ten/als wöllest Gott in ain höheren stadt
 besser dienē dan im ringeren/ ja auch nit vn-
 derm wohn desto reichlicher allmuosen zu-
 geben. Die ehz blendet die Weltlichen/ Die
 hohen verlihren ihr freyhait in dem/ dz sie
 sich zue mehrerē dienstē verpflychtē. Wann
 nun du jezo dein freyen willen hast / vnd
 thuest doch dem wenigern stadt nit gnueg/
 wie wilt gnueg thuen dem grösserē/ in wels-
 chem dein freyhait verlihrē muest? Kanst
 ain Elaine bürdt nit tragen/ wie wilt tragē
 die grössere? Das ist/ hindern dich am ge-
 bett vnd gaitlichen vbungē die Elaine sor-
 gen/ wie wilt dich Gott ergeben künde/ da
 du mit sovil sorgen beladen bist? Wer das
 Elaine nit vberstehn kan / wirdt auch nit
 künden vberstehn das grösser. Wer kain
 gueter vnderthon ist/ gibt nimmer ain gues-
 ten Obern.

Grosser
 standt/
 grosse
 sorg.

Bist ain freündt Gottes/ vñ hab lieb die
 rainigkait des gwissens/ vnd ergib dich ihm
 gar. Istis dan von Gott verordnet das du
 höher komest/ so wirdt er dich/ ohn dein sor-
 gē selbst erhebe. Gott bedarff deins fleyss
 nit. Bist niderträchtig in deinen augen/ vñ
 halt solche ehz nit hoch/ dan die bäum so vff
 vñ höhe stehn / seindt den sturmwindē mehr
 gelegē. Eh höherer standt eh grösser gefahr.

Jer. 25.
4. Reg.
24. 26.

In ain fischer netz behangē die grosse fisch baldt/die klainen aber schlupfen dardurch. Also wurden vom König Nabuchodonosor nur die grosse Fürsten zue Jerusalem in gefengnuß weggeführt / das volck aber ließ er in der Statt frey pleyben. Beger nit groß zusein / sonst magst lenchtlich ins Teuffels fischerreuz gerhatē / Vndersteh auch nit deinen stand zuerhöhen/damit nit in das Babylonisch verwirrt reych eingeführt werdest.

Gedenck an den elenden außgang der bösen/so wirst lieber vndern klainen leben. Biß zufriden im standt darzue dich Gott berueffen/damit also nach disem leben die Kron der ewigen glory vnd herligkeit erwerbest.

Das XIII. Cap.

Von entelkeit dern die Pralaten zusein begeren.

Mat. 20

Inser Herz vnd Hailland Christus sagt zuen zweien jüngern / welche vber die andern begerten gsetzt zu werden / Ihr wüßt nit was ihr begeret. Die begirde des Pralaten standts vñ maisterschafft / kompt auß vnerkennnuß sein selbst.

selbs. Ehr ist der tugendt soldt. Man ist bey
 dir selbst du seyest ehren werth / vnd gezieret
 mit tugenden / so ist diß die ainzig ursach
 das du Eainer ehren werth bist. Gnueg ist
 das anderleucht dich frumm achten / wan
 schon nit selber dich darfür haltest. Wirst
 vermainen du habst die hochhait wol ver-
 dient / Allain darumb solle wissen das du
 sie nit verdienet. Ehrgeiz ist ain mueter
 der Ketzerey. Schwärlich ist in hohem
 standt leben / vnd Eain hoffertige gedanckē
 haben. Wilt ain Prælat sein vnd vber an-
 dere herrschen / so gibst dich selber in grosse
 gefahr. Dann Eainer wirdt bald ain Præ-
 latur begeren / so er das Ampt ains Præla-
 ten recht wüste. Drumb welche gern Præ-
 laten wärē / wissen nit was ain Prælat ist.
 Ain Prælat sol vmb sovil besser sein dan
 seine vnderthonen / wievil ain hirt besser
 ist dan sein viech. Keinen macht man zuem
 Doctor der erst anfacht studieren / sonder
 der lange zeyt mit fleiß sein studieren ob-
 gelegen. Also soll zuem Prælaten standt
 Eainer gelassen werden / welcher sagt / er fas-
 he jetz an sich der tugendt zubefleissen vnd
 dero nachzulebē / sonder der alle bewegun-
 gen seins gemüets albereit hat vberwun-
 den / Dann die Prælatur ist ain standt der
 volkommen.

Num. 10

Es befehlt Gott im alten Testament/
 das die Kriegsoberen / so bald das feldge-
 schrey der Posaunen angien / am ersten
 sich in die ordnung stellen sollten / vñ dz volck
 ihnen vñm fueß nachfolgen. Ebenmassig
 muess auch ain Pralat allezeit zuer ersten
 einsprechung lauffen / vñ im dienst Gottes
 vñ forderst gefunden werden. Gott bindet
 die vnderthonen nit so hoch als die Obern/
 weyl sie zue so volkomnem standt nit be-
 rüefft / wil aber das die obern oder Prala-
 ten ihm gleych zuer ersten anmanung ge-
 horchen. Je höherer standt du süerst / je
 frümmer du auch sein solt. Hast vil empfan-
 gen / so bist auch vil schuldig. Sündigest
 dan / so sündigest schwärer. Je höher dein
 stadt ist / je grösser wirdt auch dein fahl sein.

Mar. 14

Da die jünger Christi im gartē geschlaf-
 fen / ist kainer darüber angeredt wordē dan
 allain Petrus / anzuzeigen / wañ alle gleych
 sündigen / seye allzeit vñ Pralat od oberer
 mehr scheltens werth dan die vnderthone.
 So du müestest andere zue verichtung ih-
 rer dienster vom schlaff vñ weckē / würdest
 nit dörffen schlaffen. Wañ du beachtest /
 dz mehr vñ höhere tugenden vben sollest /
 vñ wo du sündigest / auch schwätere straff
 werdest leyden / dan andere / so wirdt der
 Ehr

Ehrgeitz dich nit vil anfechten. Jederman wendt seine augen vff dich / thuest nun nit was du zuthuen schuldig / so ärgerest ihren vil. Ein böser Pralat muess so vil straff leyden / wie vilen jungen er mit seinem bösen exempel vrsach gibt zusündigen. Wie die Kinder Jobs / in ihres elteren Brueders hauss alle vnkomen feindt / Also verderben auch die vnderthonen außm bösen exempel ihres Pralaten / der im Elteren Sun verstanden wirdt.

Wie die ruoten / so Jacob der H. Pater ach / de schafen ins trinckwasser fürgelegt / gewesen / also wurden auch die Lämmer wan sie gebaren / Darauß zuberstehn / das die vnderthonen allweg volgen dem exempel ihrer oberer / die seyen guet oder böß. Das werck des vnderthonen kan ohn mascul nit sein / wan er das böß exempel seines oberen vor ihm syhet. Die ruoten bedeuten guet vnd böse werck / welche du deinen schafen für augenlegst / drum muessen sie leben wie du lebst. Wohin die fewrige Suul dem Jüdischen volck in der wüeste vorleuchtet / da zogen sie nach / stuedt sie aber still vnd ruohet / so ruoheten sie auch. Gleycher gestalt / wan der Pralat im wegh der tugenda

den voran geht / so thüens die vnderthonen nach / ist er aber faul / so werden die vnderthonen auch faul.

Derhalben du / der ain Prælat vnd füer-
rer bist der anderen / geh voran / so werden
deine vnderthonen dir nachfolgen. Die
werck bewegen mehr dan die wort. Ain ar-
ket d' ain bitteres tranck erst selbstē trinckte /
beredt den Francken vil balden / dan so er al-
lain sagt vnd bevehle / er sollt das tranck
trincken. Balden wirst auch deine vnder-
thonen bereden zulauffen / wan du sagst /
wir wollen eylends dorthin gehn / vnd du
gehst zuforderst / weder so du nur sagtest /
sie solten hingehn / du aber plybst dahain
mit. Der H. Euangelist Lucas sagt / Un-
ser Herz vnd Hailand Christus / als ain
wahrer vnd gueter Prælat / hab zuem er-
sten angefangen zuthuen / darnach zuleh-
ren. Also wann dein leben vnd wandel böß
ist / so darffst weder dein noch anderer leuth
häupter brechen mit vil Worten. Ain groß
mißgewächs ist / wan die zung grösser dan
die handt. Welches leben verachtet wirdt /
dessen lehr vnd predigt mueß auch veracht
werden.

Im dienst Gottes biß der erst / so wirst
sehen das bey den vnderthonen mehr nutz
schaffest /

schaffest / dan mit langem vnd zierlichen
 predigē. Ain grosse thorhait ist's ain Pra^s Grosser
 laten standt / in welchem vber die seelen standt
 muess rechnung geben / begeren wöllen. schwäre
 Vbel wirdt's dir gehn / wann vber die sün- rechnūg
 den die deine vnderthonen / vnd du nit ges-
 thon / die rechnung von dir soll erfordert
 werden. Ain narz ist / der zubezalen vers-
 spricht was andere verzert haben. Dann
 am letzten endt / wirdt jeder für dem so gar
 strengen gericht / gnueg für sich selbs zusor-
 gen haben / wann er schon für Eainne ande-
 re seelen hat rechnūg zugeben. So daselbst
 sovil zūschaffen wirst findē / das dich allain
 kaum erretten magst / wievil weniger wirst
 solchs vermögen / wan du andere gwissen
 auch vff dich ladest ? Ain grosse eytelkeit
 ist's / sich in solche gefahr selbs zubegeben.
 Eytelkeit ist's / in disem elendt vber andere
 herrschen wöllen. Vil lieber wirst Gott
 sein / so du frumm bist. Wann du / der ain
 vnderthon bist / recht thuest / wirst vil höher
 gehalten werdē dan so du ain stolzer Pra^s
 lat wärest. Würff deine begirzden von dir /
 vñ von aller eytelkeit wende ab dein hertz /
 hab lieb die demuet wie ain diener Christi /
 vnd raum dein hertz vom Ehrgeyz / dann
 zuer zeyt des todts vnd gericht's wirdt die

Ehr dich nit fürderen / sonder in allweg
mehr verhindernen / vnd schaden.

Das X I V. Cap.
Von der bilgerfart diser
Welt.

2. Cor. 5.
Heb. 13.
1. pet. 2.

Als lang wir disen leyb tragen / sage
der H. Apostel / so seindt wir noch
fremdling gegem Herrn. Alhie habē
wir kein bleybende Statt / sonder suechen
die künfftige. Ain jede raiß hat arbeit. In
diser Welt sollen wir kein ruoh suechen/
dañ wir seindt bilger. Du sollt nit lust ha-
ben zubawen noch in diser Welt zupleybē/
demnach ain so reichen vnd gnädigen vater
im Himmel hast / zue welchem landt du
gestrackt ziehē solltest. Der H. Apostel Pe-
trus sagt / Ich bitt euch als fremdling vñ
Bilger / das ihr euch von fleischlichen be-
girren enehalten. Bilger haben ain kum-
merhafftigs leben / allethalben seindt sie
frembt / vñ haben keine freunde vff erden.
Du sollt kein freundschaft / die deinem
gaist schädlich ist / suechen. Biß nit verdros-
sen / ob dir schon nit alles wolschmäckte / daß
du bist vff der raiß diser Wele. Erkennest
du dich für ain Bilger / wurst vilem vbel
entfliehen. Derhalben lauff schnell für
dich

dich wie ain schneller bott / vnd kein fundament leg in diser elenden Welt. Wer in
 ain Wirtshaus feret / vnd nit länger dan
 ain halbe stundt darin verharzen wil / der
 last das gemacht / vmb so kurzer zeyt wil-
 len / nit vffzieren / sonst hielt man ihn für
 ain Narren. Ain bilger bist du vff erden/
 heut bist kommen / morgen muest wider
 darvon. Legh dein sorg nit vff Ehr / reich-
 tumb vnd andere eytelkeiten diser Welt/
 sonder all dein sijn vñ gedancken richte nach
 dem erdtrich der lebendigen / da die lieben
 Hailigē mit Christo freudt haben. Gedēck
 nach in landt des himilischen Vatters / vnd
 diser elenden herberg vergiß gänzlich.

Kürze
des les
bens.

Wenl das alhieig leben so kurz / vnd die
 stund des tods so vngewiß / dz du nit waisst /
 ob bis an morndrigen tag leben werdest /
 ist billich zuberwunderen / wie du dir etwas
 beständigß versprechen kündest. Gedencck
 das die trüebfal diser welt nit lang wäret /
 vnd das villeycht morndrigen tag werdest
 in Himmel hinauff genommen / daselbst in
 ewigkait zuberpleyben. Wann du das
 selb immerwerendt leben / dessen wir ge-
 warten / recht betrachtest / wie es ewig vnd
 kein endt haben werdt / gewißlich wurde
 dz hieig leben / obs sich schō dausent jar ver-
 strecken

2. Cor. 4.

strecken sollte / dich kaum einer halben stüde lang sein beduncken. Ja vnser gants leben / gegem ewigen gerechnet / ist nit mehr dan ain pünctle. Solchs hat den H. Apostel Paulum bewegt / das er die mühe vnd arbeit seiner raisen geduldig getragen hat / wie er selber bezeugt zue den Corinthern also schreibendt / Die gegenwürtige vnser Kurze vnd schlechte trüebeligkeit / würckte droben vber die maß ain ewigen last der herzigkeit in vns / die wir nit schawen vff die sychtbaren ding / sonder vff die vnsychtbaren / Dan die man sycht / seindt zeitlich / die mā aber nit sycht / seindt ewig. In dem der H. Apostel die Kurze disß lebens gehörter massen erwegen / hat er zweyffels ohn seine gedancken im Himmel gehabt.

Hebr. 11.

Kein wunder istß / das dich die Leuth nit kennen / dann du bist alhie ain frembdling. Ist die arbeit diser Welt dir etwas schwär / bekümmere dich nit / dan dein raiß wirdt balde ain endt haben. Es haben die Hailige Vätter im alten Testamēt Gott bekennet in Klüfften vñ hülinen / da sie auch kein ruoh hatten. Du solt nit vermainen / das du ain innwohner vff der Welt sehest.

Gen. 4.

Wais nit das Cain die erst Statt zubawen angefangen / vnd dargegen den Himmel verlohren

verlohren hat? Mit vnbillich wirdt auch
 S. Peter vom Herrn gestrafft/das er/ der
 ain bilger war / vfm berg Thabor hütten Mat. 17
 bawen wolle / als were er ain innwohner
 vff Erden.

Welche als bilger vber feld raisen / die
 kauffen nit was sie nit mit sich tragē kün-
 den/als da seindt bäum/bley vnd eyser / o-
 der andere schwäre stuck / sonder edelges-
 stain vnd kostliche klainoter. Also sollest
 auch du die ehr vnd reychtumb hie vff Er-
 den pleyben lassen / aber die gueten werck
 vnd tugenden mit dir zuem vatterlande
 bringen. Warumb strebst so ernstlich nach
 weltlicher ehr / die doch hie vff erdn las-
 sen muest? Was begerst hie vff der farth
 reych zuwerden? Vil mehr sammle dir al-
 hie das edelgestain der gueten verdiensten/
 damit im Himm̄el mögest in wahren ehren
 vnd reychtumb leben.

Das XV. Cap.

Von eytelkeit leyblicher Schöne.

Eytel ist die schöne / sagt der Weys- pro. 31.
 man. Wann alle eytelkeit nychtig/
 vnd alle schöne eytel ist / volgt noth-
 wendig/

wendig / das die schöne auch nychtig sene. Vnd wahrlich sehr entel seind / welche des lebens schöne für hochhalten . Laß dein aigne schöne dich nit erheben / vnd syhe nit an den schatten deines angesichts / das in todt nit fallest / vñ dein leben nit / wie Narzissus der sein schöne beschawet / vnd an stundt darüber gestorben / auch verlietrest. Also seindt dem Absalon seine schöne haar ain vrsach des tods gewesen. Schöne ist den Creaturen geben / das sie ihren gaist sollen vbersich gen Himmel erheben . Ist nit also / wann du ain Flains brunnäder ltn findest / so gehst ihm nach bis zuer quellen . Also thue auch wann dich etwan der schöne deins lebens erinnerst / steh nit still bis du kompst zue dem / der solcher schöne ain anfang ist / nammlich zue Gott / der ain Brunnquell ist aller schöne . Klaine Kinder die das goldt oder gemaldt an büschern zubil verwunderen / die verlietren dē Fern / das ist die Kunst des büechlins . Nun sollest aber du dich nit als ein kindt / sonder als ain menschen erzeigen / vnd die schöne der Creaturen nit zufleyssig durchschawē / sonder gib acht vff das so in derselben geschriben steht / nammlich das den vrsäher vñ erschaffer der schöne liebhabest. Die Creas-
turen

2. Reg.
28.

turen seindt gleich wie augenspiegel dar-
durch man andere ding sehē kan / Drum
solte nit sie die Creaturen ansehen / noch
dich in ihnen beschawen / sonder Gott dar-
in verwunderen.

Liebest dich selber / drum du hüpsch bist /
so bitt ich sag mir / ob die schöne dir vom
leyb oder der seelen herkomme. Schemdt die
seel ab vom leyb / so wirdt dein schöne baldt
in heffligkeit verwendet werden. Die seel
erhalt des leybs schöne. Dunct dich der
leyb schön sein / sollest die seel / die ain vrsach
ist der schöne vil mehr liebhaben. Ist dan
die gegenwärt der seelen ain vrsach der
grossen schöne / wievil schöner würde sie
an ihr selbst sein? In ihr der seeln ist ain
solche schöne / dargegen all andere schöne
ist wie ain schatt der in ain augenplick das
hingeht. Beharz nit an der äusseren rin-
den / sonder sych vff die wurzel / das ist vff
Gott / der ain vrsacher ist aller schöne.
Verlaß dich vff die schöne nit / welche
durch ain zuefallende schlechte Franckhait
mag verderbt werden.

Die tag lauffen gar gschwindt für / die ju-
gent geht dahin / vñ du der gleychē / aint wes-
ders zuem todt od' zuem alter / vñ wy würde
dan letstlich auß der leyblichen schönes Die
schöne

Schöne
ist von
der seel.

schöne

Schöne
Schadet.

schöne brennt vil hefftiger dans fewr/ Das
fewr brennt allain in die nähe / Aber die
schöne schadet auch von fern . Betrachte
nur ain wenig / was für ain grosser vnflac
vnder derselben gemahlten gestalt verbors
gen ligh. Stoß dich nit gähling an ihrē er
sten anplick / sonder alsbald erinner dich
ihrer eytelkeit / so wirst dan mit rainem/
ainfaltigem vnd von aller derselben eytel
keit außgefegtem herzen / Gott dienen
künden. Schaff vor allen dingen/das dein
seel mit wehrhaffter schöne zierest / dan die
ander ist eytel / verweßlich / kurz vnd zer
genglich / die sich in ain augenplick mit
grossem elende endet.

Wahre
Schöne.

Das XVI. Cap.

Von eytelkeit kostlicher klai dung.

Ecccl. 11.

N Klaidüg/spricht der Weisman/
sollest dich nit berüemen. Wann
Lobberfluß der klaidern nit böß wär/
so hett Christus Joannem den Täufer/
vmb der rauhen klaidung willen nit gelo
bet. Im Euangelio beklagt der Euange
list Lucas den genzigen reichenman/auch
wegen der kostlichen klaidüg. Also spricht
auch

Mat. 11.

Luc. 16.

auch

auch der Herz / das die kostliche Klaidung
 antragen / in der weltlichen Fürsten vnd
 Künigen / nit ins ewigen Königs behau-
 sungen werden gefunden / darauß leicht-
 lich zuverstehn / wie ain grosse entelkeit
 sene / sich in oberflüssiger kostlicher Klaidung
 wollen belustigē. Ob schon du in kostlicher
 er Klaidung nichts böses suechtest / verzerst
 doch die zeyt / die immer in grossem werth
 zuhalten ist. Welche kostliche Klaidung an-
 tragen / begeren gesehen zuwerden / vñ nemo-
 men in tugenden sehr wenig zue / vnd der
 gaist der andacht erkaltet in ihnen. Vnd
 mit aller deiner kostlichen Klaidung kanst
 schöner nit sein dā die gilgen vñm feldt / wie
 auch Salomō dasselb mit aller seiner schön-
 ne vnd herzigkeit nit hat künden zuweg
 bringen. Der Apostel sagt / Wann wir has-
 ben nahrung / vnd damit wir vns beklais-
 den / mit demselben sollen wir zufriden sein.
 Ain diener Gottes thuet's gnueg schlechte
 vnd nach ains jeden standt gemaine Klaid-
 dung. Gleich allen fürwitz / dann er ist ain
 zeichen / das der innerlichen dingen du gar
 wenig achtest / weyl vmb der äusserlichen
 willen dich so sehr bemühest.

Mat. 6.

1. Tim. 6

Da Salomon in vffzierung sein selbs 3. Reg.
 vnd seines Pallasts sich zuvil beflisse / ver-
 gab er

3. Key.
16.

Gal. 1.

Hebr. 11.

Gen. 3.

gab er Gottes vnd seiner seel so gar / das er
auch die Abgötter angebetet. Der mensch
sycht allain was äusserlich scheinnt / Aber
Gott sycht innerlich ins hertz. Bemüehst
dich so sehr in äusserlichen dingen / ist ain
anzeigung / das du den menschen begerest
zugefallen / vnd drum / nachs Apostels
redt / bist kein diener Christi. Wärest a-
ber in dir selbst recht getödtet / wurst die
vergebliche sorgen / durch welche der wol-
standt des innerlichen menschen gänzlich
verhindert vñ zerstört wirdt / bald pleyben
lassen. Der H. Apostel sagt / die Heiligen
im alten Testament seyen beklaidt gwe-
sen mit Camel vnd gaiszhäuten. Dann da
sie betrachteten / das sie auß Rueter leyb
nacket geboren / vnd widerumb nacket auß
diser welt abscheydē müestē / lebten sie dar-
inn als frembding vnd bilger. Eh der
mensch gesündigt bedorfft er keiner Klai-
dung / dann wie die Sonn beklaidet ist mit
dem Liecht / also war der mensch beklaidet
mit der gnadt / vñ war wie ain schöne weis-
se gilgen mit der weisrainen vnschuld ans-
gezogen. Als er aber dieselb verlohren /
fieng er an sich schämen vnd fürchten / das
er nit nacket wurde gefunden. Darumb
macht ihnen den ersten menschen Gott
selbst

selbst Klaiden auß häuten der thieren.

Wer sich in Klaidern berüemt/ist gleych dem der sich rüemte der tücher oder binden / damit seine wunden verbunden sein. Solcher ruom wirdt verwädelt in scham/ vnd der sich in seinē wunden oder vngestalt rüemt / wirdt billich für ain narren gehalten. Der H. Job hat auch schlechte Klaiden angetragen / wie er selbst zeuget / Ober mein haut / spricht er / hab ich ein sack angezogen. Auch ist auch gewesen die Klaidung des H. Königs der gesagt / Ain härin Klaidt hab ich angezogen. Denen aber die sich in kostlichen Klaidern gerüemt / dieweil et Gott durch den Propheten Isaiam / sprechende / Die würm werden dein Klaidt sein / anzuzeigen / das Gott ober dise eytelkeit sehr zürnet. Keiner soll neue gestalt vnd Klaidung ins landt bringen / damit er in dz streng vhrtel Gottes nit einfall / welches er durch den Propheten Sophonia gesprochen. Ich wil / sagt er / die Fürsten vnd die Kinder des Königs / vnd alle die frembde Klaiden antragen / hatsuechen. Dann sie sein nit ohn eytelere ehren begirzdt vnd des herzen leichtfertigkeit. Darumb sagt der Weysman / Die Klaidung des leybs / vnd das lachen der zähne / vnd die thritt des menschen

Spott
der kostlichen
Klaidung.

Job. 16.

psal. 34

Isa. 14

Neuerer
gattung
Klaiden
sträflich.

Sop. 1.

Ecc. 19.

Menschen seindt ain anzeigūg seiner. Zarte Klaider seindt ain zeichē ains schwachen vnd weichen gemüets. Derhalben wilt weyß vnd frum sein / so würff die kostliche Klaider von dir / vñ warumb enzeuchst den armen was du oberflüssig nach vnd nach verklaidest?

Klaider die deinem standt zu kostlich / sollest nit anlegen / sonder allain erbare vñ von aller entelkait geledigte. Syhe an dein Herz Christum Jesum am Creuz nackt hangenden vmb deiner liebe willen / so wirst vil vergeblichen Kostens sparen / vnd dich v vnnützen sorgen entledigen.

Das XVII. Cap.

Von entelkait des Adlichen herkommens.

Job. 7. **I**ch hab / spricht der H. Job / zuem faulen Echt gesagt / du bist mein vater / vnd zuen würmen / ihr seyt mein mueter vnd mein schwester. Wer den vrsprung seins geschlechts sehen wil / der thue das grab vff. Ain grosse entelkait ist es / das ain elends würlin vñ Adams kindt / sich seins Adlichen stammens erheben darff. Es hat ain weyser gesagt / Was helffen die hohe

hohe Titel? Barzue dienen alte schytle
 vnd wappen? Dann ob schon alle winckel
 deins hausz voller alter geschlecht weren/
 so ist doch nur die ainige tugendt der wahr
 vnd recht Adel. Ich wil lieber Thersites/
 der vnedel vnd ain grober mensch gewesen/
 sey dein Vatter / du ober sehest der edel
 Heldt Achilles / weder das du Thersites/
 vnd dein Vatter Achilles gewesen sey. Bis
 frumb / so facht dein Adel an dir an / ob
 schon deine vorfahrē vnedel gewesen. Wan
 du als ainer vom Adel / kleinnüetig vnd
 mit bösen sitten behengt / so hört der Adel
 deins geschlechts an dir vff. Loblicher istis/
 ain anfang sein seines Adels dan das endt.
 Mehr wirdts gelten / seins Adels ain vrs
 fäher sein / dann zuem aufgang desselben
 vrsach geben. Tugend richtet das hausz
 vff / Aber laster wirffts widerumb nider.
 Du schendest dein geschlecht mit deinen
 bösen sitten.

Wilt wol sehen / lieber so entlehne das
 liecht der augen nit von ander Leuthen/
 wann mit deinen eignen nit sehen kanst.
 Die klarheit des Adels anderer persos
 nen / die du an dir selber nit auch erzeigst/
 wirdt dich wenig nutzen. Besser istis Edel
 sein / dann nur von edlen geboren. Besser

Wahrer
 adel ist
 frumheit.

ists in sich selbs tugenthafft sein / dann die
 selb von anderleuthen erbettlen. Weil dan
 in dir kain wahrer Adel ist / drum suechest
 den von frembden. Nit zier dich mit ander
 leuth federn / dann du verachtest dich das
 du arm / wann allain durch deiner vorsah
 ren tugendt vnd herrliche thaten begerst
 reich zuwerden. Bist von Edlen elteren
 geboren / so muest desto mehr dich befliesz
 sen / das ain solcher auch seyest / vnd also in
 wahrhait bezeugest / das auß selbigem ge
 bluet du auch herkommen seyest. Auß ains
 ner ainigen wurzel wachsen beide Dorn
 vnd Rosen / also kan auch auß ainer Wues
 ter ain edler vnd vnedler geboren werden.
 Drum schaw zue / das nit vिलleicht die anz
 dern deins geschlechts die rosen gewesen / vñ
 du jeko der dorn seyest. Cain / Cham vnd
 Esau hatten edle eltern / edle brueder / sie
 aber vnd ire kinder / seind als die / so ihren
 Adel verdunckelt haben / veracht worden.
 Ain edelman bist / wann du thuest was ain
 edelē zuesteht. Ain edels gemuet verzeycht
 gern erlittne schmachten / entgegen seindt
 die groben bauren raachgyrich. Ain edels
 gemuet sollt alle trüebfal mit vnerschrock
 nem herzen / vnd seine gedancken vff grosse
 nit vff schlechte ding diser welt setzen.

Edels ge
 muets tu
 genden.

Das

Das ist ain rechter Adel / der das gemüet zieret mit gueten sitten vnd tugenden. Mit der glantz des stammens / sonder der Adel auß der tugendt / machet den menschen bey Gott angenam. Wahrer adel ist die tugendt / welche dir niemandt nemmen kan / noch widergeben. Lieber / was missest dir selbs zue / das andere haben erworben? Vnd warumb rüemst dich in dem / das deine elteren dir verlassen vnd nit du selbst verdienet hast? Der adelich Stamm komit hero vom geschlecht / Aber der Adel auß tugendlichen wercken vnd herrlichen thaten / ist allein dein aigen / welcher aber auß geschenckten tugenden komit / der ist Gottes. Wie auß ainer bitteren wurzel etwan süesse fruchten werden gezogen / also wird auch etwan ainer ain Edelman / der auß vnachtz barem geschlecht geboren / doch frum vnd ain freundt Gottes ist. Vil / die von edlen elteren geboren / nemmen vrsach darauß zu stolzkziere / ihr ehr komit auß der geburt / auß mueterleyb / auß der empfangnuß / vn̄ was sie zue höheren vnd mehreren tugenden treyben solt / das mißbrauchen sie zue mehrer vnerbarkeit. Der Adel des geblüets verbindet die edlen / das sie desto mehr tugendts

gendthaffter werck vnd herrliche thaten erzeigen sollen. Der Adel ist ain ewige andeutung in tugendten zuuerharren. Welche sich dann derselben nit befließen / die werden für mißgewächs gehalten / als die so ihren Elteren nit gleich worden.

Verüem dich deiner Elteren Adels nit zu hoch / sonst halt man dich für einen Narren. Vnd damit Gott öffentlich bezeuget / er frage dem alten Stammen oder Geschlecht nicht nach / sa hat er den Saul / der außm lesten geschlecht des Israelitischen volcks geboren / zuem König erwehlet. Ebenmässig hat auch Christus nit edle Apostlen / sonder mehrerstheils vnedle ihm außserwehlet vnd geordnet. Hat er nit sich selbst auch ain Schaaßhirten verglychen. Gedencck das du staub vnd äschen bist / wie auch deine Elteren. Die Würm werden deiner eben so wenig verschonen als deiner Elteren. Der Adel den du ererbt / ist die sterblichkeit vnd verderbnuß. Dis sind die adeliche zierden / die in deinem schylt / nit an den läden deins hauß / sonder für deine augen sollest eintrucken. Vnd so dise vnd dergleyche ding dir in gedächtnuß täglich kommen / so wirst die eytele vnd vnnütze gedanken leychtlich von dir schlagen.

1. Reg. 9. &
10.

1. Cor. I.

Das

Das XII X. Cap.

Von Weltlicher Reychtumb.

Wann euch Reychtumb zuekom̃t/
 so schlägt das Herz nit darzue/
 spricht der Prophet David. Pfal. 61.
 Ein diener Gottes soll dasselbig hoch hassen/
 das ihn von Gott mag absondere/ zeitliche
 reychthumb ist eytel/ weyl ihr ende eytel ist.
 Alle reychen haben ihren schlaff geschlaf-
 fen/ vnd nichts in ihren händen gfunden. Pfal. 75.
 Eytel ist alles/ was den Menschen vom
 höchsten ende das Gott ist absünderet. Sel-
 lig ist der reych/ der ohn macul gefunden
 wird/ vnd der dem Goldt nicht nachgan-
 gen/ noch vff die Schatz des gelts gehoffet/
 Wer ist der? so wollen wir ihn loben. Ein
 jeder reych ist aintweders selbs vngerecht/ Eccl. 31.
 oder ein erb des vngerechten. Wann der
 Salek gesettiget/ so vergift er seins Herrn.
 Da der verlohren Sun sahe das er reych/
 verlies er seins Vatters haus. Da er aber Luc. 15.
 hernach arm worden/ keret er widerumb
 zuem selben haus seins Vatters. Die
 reychthumb hat ihn von Gott abgesün-
 dert/ die armuet aber hat ihn demselben
 widerumb zuegefñert.

Wilt dich mit ernst Gott ergeben/ so

entraub zuvor dich aller Weltlicher geschafften vnd irrdischer liebe. Warum bemühest dich mit vil dingen? Nins als laim ist vonnöten / Suchest dasselb / wirst dich aller irrdischer gedanken bald entschlagen. Da unsere erste Eiterē im stande der vnschulde in gaittlicher betrachtung Gottes sich vbtē / vergassen sie ihrs aignen leibs / vnd wüsten nit das sie nacket waren. Als bald aber sie gesündigt vñ den leibliche dingen nachgetracht / haben sie ihre nackheit erkennen. Der H. Apostel Paulus / der bis in dritten Himmel hinauff verzugt worden / hat wie er selbs bekennt / nit gewüßt / obs im leyb oder aufferhalb des leybs beschehen sey. Dann welche gegen Himmel erhebt sein / die achtē der leyblichen dingen nit. Aber solche vnachtsamkeit ist loblich / ja die höchste kunst vnd weisheit. Die jünnger des Herrn / die der lehr ihres maisters anhängig waren / haben der irrdischen dingen nit geachtet / also das sie auch mit vngewäschnē händen zu tisch sassen / dessen zuwider thätē die Pharisēer. Auß welchem wol abzunehmen / das die gedanken der diener Gottes went anders beschaffen sein / dann weltlicher menschē gedanken / welche in vil schlechten dingen grossen fleiß anwenden /

Die wnychtigen aber verlassen. Vnd weil sie
vff leibliche ding zuvil achtung geben / so
mangelt ihnen an zeyt / nach denen dingen
die der Seel notwendig seyn / zugeedencken.

Gedanken seindt kunder der reychtumb /
deren verwaltung den gaist ersticket. Ver-
acht die eytelkeit zeitlicher güeter / damit
ungehindert Gott mögest dienen. Dann
gen Hümel kanst nie fliegen / bis die bande
der welt / mit denen du gefesselt / zerbrochen
sein. Die süßigkeit diser welt / soll dich von
der liebe Jesu Christi nit ab ziehen / Dan
in Wolgeschmackter speiß wirdt dir gisse
fürgesetzt / vnd wer dieselb isset / der wirdt
geführt zuem grab. Reychtumb ist süß des
nen die sie liebhaben / aber vnden im hasen
ligt der todt. Dann weyl sie den menschen
verwennet vnd hoffertig machen / so ziehen
sie ihn mit sich zuem ewigen todt.

Der Weyßman sagt / wer die reychtumb Eccl. 5.
liebt / wirdt ihrer kein nutz haben / vnd
welche begerē reych zuwerden sagt der H.
Apostel Paulus / die fallen in die strick des Johan.
Teuffels. Dan alle creaturen seindt geben
dem menschen / wie er gegen ihm selber ist.
Durch äusserliche ding mag ain frumme
seel nit beschadigt / noch ain böser mensch
durch dieselben geholffen werden. Was

hat vnser zergenglich fleisch für nütz auß
 grosser reychthumb / die es doch vom todt
 nit künden erledigen? Frum̄ ist die Seel
 die der reychthumb nit vnderworffen ist.
 Im Psalmen lesen wir / Die man der
 reychthumb haben ihren schlaff geschlaf-
 fen. Die Mann der reychthumb / seindt
 Knecht vnd nit Herrn der reychthumb.
 Gewinn mit bösem geschrey / ist verleust.
 Wann die Knecht für die Herren sorgen/
 so schlaffen die Herren / Aber reychthumb
 entledigt ihren Herren der sorgen nit allein
 nit / sonder mehret dieselb vnd machets
 noch gefährlicher.

Psal. 75

Eytel bist / so in diesen zergenglichen
 dingen dein lest endt setzest. Darumb ver-
 acht alle irdische ding von ganzem herken/
 so wirdts erfüllt mit hümlichen güetern.

Das XIX. Cap.

Von Weltlicher reychtumb.

SA der H. Apostel Paulus von
 weltlichem dingen redt / spricht er/
 Ich hab alles für kacht gehalten/
 dann er nichts verächtlichers hat finden
 künden dem er die reychtumb verglyche/
 weder das kacht. Vnd ob sie schon kostlich
 wäre/

Philip. 3.

wäre / vnd du dar durch auch die himälische Reich-
 güeter verdienen möchtest / sollest sie doch thumb/
 für schlecht halten / Wie viel mehr aber fahrt der
 nun da sie gar nichts werth sein. Was erden.
 ist gold / dan fahrt der erden? was ist sylber
 vnd edelgestein / dann fahrt der erden das
 zusammen geflossen ist. Was ist seyden/
 schamlotten / damastin vnd ander dergley-
 chen gewandt / dan fahrt schlechter würm-
 lin? Was ist zart wullen tuch / dann woll
 von vnuernünftigen Thieren? Was ist
 zobel vnd dergleychen belzwerck dan bälz
 todter thieren? Was seindt die gemahlte
 pallast / die hohe Türn / die kostliche ge-
 bew / grosse vñ volckreiche Stätt zc. anders
 dann erdtgrundt? Was ist die ehr? nichts.
 In summa alles was in der welt / das ist er-
 den.

Hast Irdische güeter (wan mans auch
 güeter nennen soll) lieb / so liebest die erden.
 Erkenn die eytelkeit dervnding die dir die
 welt anbietet / vnd schaw das dein hertz nit
 darauff schlagest. Es ist warlich zuuer-
 wunderen / weyl da / so ain ansehnliche
 Creatur / erschaffen bist Gott zu dienen vñ
 dagegen auch seiner zugenieffen / das dich
 selber so verächtlich haltest / vnd dein seel
 vff schlechte ding wendest. Wilt hochge-
 halten

halten werden / so liebe auch hohe / das ist
 gaisliche ding / nach der edlen art die Gott
 in dein adelichs hertz gepflanzet / da er dich
 nach seinem ebenbildt vnd gleychnuß er-
 schaffen hat. Wie die lieb den liebhabens-
 den zeucht zu dem das er liebet / Also wann
 du dise zeytliche güeter / die vnachtbar sein /
 liebest / so gibst das kostlicher fürs ein-
 gwertigs / namlich dein kostlichs hertz gibst
 fürs kait der erden. Dis ist gar ain vnbil-
 lichts dardurch du zuverstehen gibst / das
 nit allain du dich selbs kennest / sonder auch
 dein beste freyhait vffgebest. Derhalben
 hab lieb dein schöpfer / Nit drumd das sein
 Göttlich Maiestet deiner liebe bedörff /
 sonder vmb deins nutz vnd ehr willen.
 Dann wo du dich durch die liebe in ihn
 verwandlest / so gewinnest gar viel / dieweil
 du ein gerings gut gibst für das / welchs
 seiner grossen kostlichkeit wegen / vmb kain
 werth kan angeschlagen werden.

Sych wie Gott die irrdische ding so
 ring achtet / Demnach er sein besonderē gues-
 ten freunde Job / vff anhalten des Teuffels
 denselben beraubt hat. Thue deine augen
 vff vnd sihe wie sehr du dich / durch vnor-
 denliche lieb der reychtumb / verflainerest /
 entgegen wie hoch du dich ehrest / so diesel-
 ben

ben verachteſt. Derhalben zeuch ab dein
gemüet von gedachten eytelkeiten / vnd er-
gib es allain dein Herrn vnd Heilande
Chriſto.

Das X X. Cap.

Das in zeitlicher reichthumb nie-
mandt ſtolzieren ſoll.

Der Weysman ſagt / Ich hab ihr Cap. 7.
(der weysheit) kein edelgeſtein
verglychen. Dann alles Goldt iſt
gegen ihr wie ain ſchlechts ſandt / vnd das
ſylber wird in anſehung ihrer für kait ge-
haltē. Die reichthumb diſer welt iſt ain lau-
tere armuet. Dein herz ſolleſt nit ergeben
der eytelkeit ainiger Creatur / ſonder er-
hebs allain gegen Gott. Mach dein gmüet
ſo gar ſchlechten dingē nit vnderthon. Dan
Gott hat dich erſchaffē / die hünliche ding
liebzuhaben / die irrdiſchē aber zuuerachtē.
Vnd weil Gott deine nutz ſuechet / drum
hat er dir alles / deſſē du nöthig / fürgeſtellt /
Nämlich Brot / Wein / Fleiſch / vñ andere
mehr ſtuck / damit ſie deſto leychter möch-
teſt bekommen. Ueberflüſſige ding aber /
als goldt vnd ſylber / hat er gewölt im ver-
borgnen

borguen vnder der erden zuligen / das du dern nit begertest. Drum bish nach eytelen Dingen nit gar zubegirig.

Pfalm. 4.

Der Prophet David sagt / ihr menschen kinder / warumb liebet ihr die eytelkeit / vnd suechen die lügen? Weil dich Gott ain vernünfftige Creatur erschaffen / warumb brauchest die vernünfft so sehr / das dein letsts endt sehest vff irrdische gues-
 ter / vnd waist das vff die Himmlische erschaffen bist? Eitelkeit ist alles was du

Pfalm. 4.

liebhaft / sagt der Psalm / vnd lügen / das die welt verheisset. Dis gold ist ertgrundt / vnd alles sende gwandt / dessen du dich so wol frewest / ist von schlechtesten würmlin gemacht. Dis seindt die kostliche edelgestein / mit welchen du dein reychthumb ziehest / Dis seindt die kostliche blegen / welche du so weit außbreitest / in denen anders nichts ist dann lautere eytelkeit. Suech derhalben kain ruom in flaidern / teppichen / fürhängen / vnd dergleychen stucken allen / dann wie in denen kain wahre reychthumb ist / also machen sie den menschen auch nit reych / nit weys / nit demütig nit keusch / nit gütig / nit sanfftmütig / noch auß ain nendigen ain liebhabenden.

Wann nun dise reychthumb nichts dienet zuer

net zuer tugent der seelen / sonder vilmehr
 schadet vnd hinderet / warumb beharrest
 dann so steiff in liebe derselben? Siehst nit
 das du Schlangen vnd Scorpionen in
 deinem buosem tregst / die dir kein andern
 nutz bringen / dann das / so du sie mit deis
 ner wärme erquickest / sie entgegen dich mit
 ihrem gifft tödten. Also nehrest vnd haufst
 fest mit der hitz deiner vnmässiger begierde
 auch die reychthumbn / die dich hernach
 innerlich verzehren / dein gewissen durch
 nagen / den gait erstrecken / vnd deine sonst
 gefahrliche seligkeit / in noch grösseren
 zweyfel vnd gefahr einsehen. Das istis D
 du blinder mensch / welchs du liebest / das
 istis das du suechest / dasselb wird dich auch
 lestlich verzerren. Besinn dich ain klains /
 bis die falscheit solcher güetern recht er
 kenneest so wirst erst dein gemuet zue ande
 rer hoher vnd warhafftiger dingen lieb er
 heben künden.

Das X X I. Cap.
 Von irrdischer reychtumb
 liebe.

Du solt nit liebhabē die Welt / noch Ioan. 2.
 die ding die in der welt seindt. Das
 Liecht der Natur ermañt dich / das
 die

Die natürliche Ding / vmb ihrer selbs willen / mit sollest liebhaben. Dañ die lieb ist so ain kostlichs guet / das vff nichts anders / dann vff den / der sie mit gleichen soldt oder müns widerum bezalen kan / soll verwende werde. Drum weil kain natürliche Creatur dasselb vermag / so sollest auch dein hertz vff solche ding nit setzen. Dann das haist die natürliche ordnung aller ding verkehren / so du dich in denen dingen / die dir als lain zuem brauch gegeben / endlich wollst belustigē. In Gott allain sollest dich endlich belustigen / ihn sollest als das höchst guet von ganzem herten liebhaben. Anderer ding sollt dich gebrauchen wie dieneren / deren lieb du allein vff Gott richtest.

Gen. 1.

Gott hat den menschen erschaffen nach seinem ebenbildt / damit er wie andere thier auch seins gleychen lieb hette. Demnach du dañ kain gleychheit hast mit irrdischen dingen / sollest dieselben auch nit / sonder als lain Gott / nach dessen gleychnus du erschaffen bist / liebhaben. Als lang der Patriarch Jacob auß Lia seiner ersten hausfrauen kinder gezeuget / gedacht er nit widerhaim zuraifen / Also auch die liebhaber zeitlicher güeter / die mit vil geschefften außserlicher ding beladen sein / vergessen ihres

Gen. 30.

ihres himlischen vatterlandts. Da er aber auch auß der Rachel kinder bekam / gleich daruff gedacht er widerumb haimzuraisen in sein vatterlãdt. Ebenmãssig trachtẽ auch nachm himlischẽ vatterlandt / welche nach ablegung der begirden zeitlicher gueter / sie in tugentlichẽ wercken eussich geübt haben.

Nach dem der König in Egypten gestorben / da schryhe das Jüdisch volck zu Gott / vnd wardt erhört. Gute vnd böse schreyen alle zue Gott / aber die weltlichen erhört er nit / weyl der Egyptisch König / das ist die lieb irrdischer dingen / in ihnen noch nit getödtet. Darumb tödte du in dir die weltlich lieb / so wird dich Gott baldt erhören. Dis ist die art vnd eigenschafft der liebe / das sie dich gleichmachet dem ding das du lieb hast / damit dich demselben gleich haltest. Diweyl vnser Seel ist wie das weiswachs / drum pleybt die bildnuß in ihr / die ain jeder selbs darin trucket. So du ain spiegel gen Himmel hebst / wirst des Himmels figur darin sehen / kehrest ihn dan gegẽ der erdẽ / so syhest darin die figur der erden. Ebenmãssig wirst auch die figur oder gestalt dessen an dich kehrest / vñ sochls gwis / das alles guets vñ böß in dir / allain dẽ das du liebest zuerechnẽ sollest. Nabuchodonosor 8 Daniel 14
König

Daniel. 14. König / in dem er die welt geliebt / ist worden wie ein wildthier / das vff den bergen im gras waidet / Da er sich aber zue Gott beheret / hat er sein vorige menschliche gestalt widerumb bekommen.

Gen. 1. & 2. Gott hat erschaffen Sonn vnd Monn vnd andere Creaturen / vnd sie guet geneit auch darfür gehalten. Bey erschaffung des menschen aber wirdt nit gesagt / das er guet oder böß sey / doch nit darumb das andere Creaturen besser seyen / dann dieselben vmb menschen willen erschaffen. Warum hat dann Gott alle Creaturen guet gehaissen / vnd den menschen nit / der doch besser ist denn dieselben alle? Warum? Das er zuersehen hat wollen geben / der mensch seye also erschaffen / das nach den wercken seines freyen willens / er guet oder böß soll gehaissen werde. Liebest du das gut ist / so bist auch guet / Liebst aber was böß ist / so bist auch böß / vnd allein der mensch hat sein freyheit vff beyde seytten / welche andere thier nit haben.

Rom. 1.

Der Apostel Paulus sagt / vil haben die glory vnd herrlichkeit des ewigen Gottes verkehrt in die bildnus eines zergenglichen menschen / oder der vögel / oder der vierfüessigen thieren vnd schlangen. Darumb

du

Des menschen freyheit.

Du weltlicher mensch / beschaw in dir die
gestalt / welche du durch die liebe irrdischer
güeter in dein seel bekommen hast. Die
recht vnd eigentumbliche wohnung der
seelen ist der Himmel / in welchem der voll-
kommen wohnung ist / wie der H. Apostel

Philip. 3.

sagt / vnser wohnung ist im Himmel.
Lieb die reychtumb nit / so wirst reych
werden. Ain grosse Reychtumb ist / kais-
ner reychtumb begeren. Wer hat viel ? der
wenig begeret. Gott hat etwan gebotten /
das kainer auß den schätzen der State Jeru-
richo etwas soll hinweg tragen. Dieselb
Statt bedeut umb ihrer änderungen wil-
len dise welt. Ebenmässig soll auch kain
rechtglaubiger der welt schatz begeren /
sonst bringen sie ihn ins verderben wie
Aham.

Ios. 7.

Das XXII. Cap.

Von verachtung der Reych- tumb.

Wer nit absagt allem dem das er
besitzt / der kan mein Junger nit
sein / spricht vnser Herr Christus.
Drumb muest die zergengliche ding von
herzen verachten. Welche Christo nach-
gefolget sein / die haben mehr reychtumb
verlassen /

Luc. 14.

verlassen / daß die anderen so jme nit seindt
 nachgevolget / begeren möchten : Im bez
 gern ist vnser aigner will so vberflüssig / Das
 wer ihm volget nimmer mag gesettigt wer
 den / Der ihn aber verlast / derselb verlast als
 les. Also hat S. Peter der H. Apostel sovil
 vnd mehr verlassen / dann der großmäch
 tig Kayser Alexander hett wütschen mö
 gen. Wann du nu alles verlassen hast / so
 findest dich erst selbst. Liebest aber die an
 deren ding / so wirst dich selbs verlihren
 vnd verderbē. Selig ist die Seel / die nach
 ihren äussersten vermögen disen zergengli
 chen dingen absagt. Veracht / sag ich / die
 zergengliche gueter / so wirst der ewigen
 guetern thailhafftig werden.

Mit goldt vñ sylber soll man nit den mens
 schen / sonder die vnvernünfftigen thier / bes
 laden. Vñ kein thier nimbt mehr vff sich /
 daß es tragen mag / welcher aber die reych
 tumb liebt / der tregt alles was ihm wurde
 vfferlegt. Drum entladt dich selbs diser
 eyteler ehr mit absagen / so wirst vil ringer
 gehn künden. Wie darffst mit so schwörem
 last vberfeldt raisen / weyl doch der armen
 gar gnueg sein / die dir die bürdt helffen tra
 gen? Besser giengest lähr / besser kündest
 nacket ringen. Dann so du mit dem Teufel
 fel

sel nackt ringst / kanst ihn leichtlich überwinden. Bist aber beklaidet / so überwindt er dich auch leichtlich. Christus hat am Creutz auch nackt gestritten / drum wilt ihm nachfolgen / muest dem herz von allen zeitlichen güeteren abziehen vnd entblößen.

Da Joseph in Egypten von der welt angefochtet ward / ließ er sein mantel in der handt deren die ihn verfolgten / vnd mit dero seiner selbst entblössung hat er die welt überwunden. Welche die reychtumb verachten / werden nach des Herrn verheissung / hundertfalltig dargegen empfahen. Vnder menschlichen dingen ist nichts höhers / dann das gemüet so grosse ding verachtet. Wer ist arm / dann der sich selbst für reych haltet? Wer mehr hat / ist weniger frey / vnd kan sein herz nit so leichtlich erheben zue Gott seinem Herrn. Crates ain Weltweyser bey den Thebeern / ist ain sonderer verächter gewesen der reychtumb / vrsach das dieselben an Sinnreychen künsten vil verhindernen / Vnd du bist Gott ergeben / darffst aber noch mit zeitlichen güeteren umbgehn? Du kanst da vff erden nit raisen wann du überlasten bist / wie wilt dan mit dem schwären

last gen Himmel hinuff kommen? Was du ansahen vnd thuen wilt / so legest all andere sorgen von dir / Aber da du gen Himmel raisen solt / gedencst nit wie dich des lasts zeitlicher sorgen wollest entlasten.

Matth. 16.

Gott sagt / was nukt es den menschen / wann er schon die ganze welt gewiint / aber schaden leyden mues an seiner seel. Alle thier / die vffm boden kriechen / seindt abschewlich / Also scheuchlich ist auch das der mensch / so zuer besikung des Himmels erschaffen / den irrdischen dingen anhangen soll. Dann am selben kan man erkennen / das er des Himmels ganz unwürdig seye. Hast nye gelesen / welche Kriegsleuth der Gedeon wideruñ lassen zu ruck haimziehen? die namlich / so gleych den unvernünftigen thieren sich vff die erdt gelegt / vnd das wasser diser Welt haben getruncken.

Judic. 7.

Iob. r.

Hast schon groß guet zusamen bracht / sollest doch dem H. Job glauben / der ges sagt hat / Nackt er bin ich auß mueter leyb kommen / nackt werd ich widerumb vnder die erdt kehren / Ain Müllradt laufft den ganzen tag vnd steht nimmer still. Wiewol es aber stätigs laufft / so findet mans

mans doch am abend noch / wo es am morgen gestanden / vnd weycht niñer von der stätt. Also wann du schon vff diser welt in reychtumb herum gehest / wirst doch letztlich im Todtbeth eben so arm sein als du in deiner geburt warest. Nackt bist vff dise welt komen / nackt muest wider ins Grab. In was stundt du angefangen / im selben muest auch enden. Wie du bist kommen / also muest widerumb weg gehn. Befleyß dich so hoch als immer kanst das du reich werdest / so ist doch aller derselb fleiß vnd arbeit gar vergeblich. Ain lautere eytelkeit ist / in so kurzer zeyt die wir alhie zu leben haben / nach der zergenglicher reychtumb hoch vnd ernstlich stellen. Derhalben veracht du dieselben / so wirst in ewiger reychtumb bey Christo erfreuet werden.

Das XXIII. Cap.

Von eytelkeit des Weltlichen gelächters.

Wer euch sagt der Herr / die ihr lachen / danñ ihr werd wainen. Luc. 6.
 Behuch die ihr ewern trost habt in diser Welt / aber in jenem leben gar trostlos pleyben werden. Beh denen die in wol-
 lust

lust leben / daß sie werden trübsal erfahren.
 Selig aber ist / der umb Christi willen diser
 welt abgestorben / vnd den schmerzen seins
 bittern leydens allweg für augen hat. Ses
 lig ist der in disem jamerthal mit traurig
 fait gespeiset wirdt. Es soll der mensch bil
 lich wainen / wann er des hiimelischen frids
 rüehigen vnd seines natürlichen Vatter
 landts gedencet / vnd syhet das er außge
 jagt / an den bittern verwirten wässeren des
 Babylonischen wesen diser Welt sitzen
 mueß. Derhalben selig seindt die trauris
 gen / spricht der Herr / dann sie sollen ges
 tröst werden / vnd alle träher wirdt Gott
 von ihren augen abtrücknen. O wie selig
 seindt die träher / die mit der handt des
 Herrn vnser Schöpffers selbs abgetruck
 net werden.

Wie ain dürr erdtrich / dorn / distel /
 schlangen vnd ander vngesziffer bringt /
 Also wann dein sel mit wasser deiner trä
 her mit befeuchiget / bringt sie auch ans
 ders nit dann alle eytelkeit vud vnrainig
 fait. Guet istis wann vffs erdtrich ragnet.
 Alles flaisch hatt seine wegh verderbt /
 drum hat Gott zuer arkney das wasser
 des Sündtflus in dein herb ragnen lassen /
 dardurch die hitz aller deiner begirdē / wur
 de außs

Apoc. 7.

Gen. 6.

de außgelöschten. Ain glückseliger Sünd-
fluß ist / der den leib tödtet / die weltlichen
gelüsten außlöschet / vnd das vnfruchtbar
erdtreich des herzen faist machet. Eytel
seindt die in disem leben freudt vnd wollust
suechen / vnd ain grosse eytelkeit ist / zeyts
lichen trost begeren.

Besser wirdt dir in deinem Todtbeeth
kornen / die tag deines lebens in bewainung
deiner mängel vnd sünden / dan in falscher
wollust verzert haben. Wilt du hie feyrtag
haben / so must dort halten die Fastabendt.
Verzehrest dein leben hie mit lachen / wirst
nach dein todt in der Hell ewig muessen
wainen. Der H. Job spricht / Ich an-
sah essen / seuffz ich. Der fastabendt soll
vorm feyrtag gehn. Dann die hailigen ha-
ben zuerst gefastet / darnach gessen. Disem
zuwider handelt die ganze welt. Wann je-
derman gessen hat / so bezalt man erst die
irren. Der todt ist gar geschwindt druff /
rechnung zufordern / welche ein jeder auß
vns / beym letzten heller zuthuen vnd zus-
geben schuldig ist. Zuer selben zeit wirdt
dichs lachen gar theur gestehn / da dar
für ewigs heulen muest erfahren vnd ley-
den. Bitter seindt deine trostungen vnd
freuden / dann sie mit ewigen plagen

Job. 30

Zie der
fastabendt /
dort der
feyrtag.

vergolten werden. Vnd ob schon du dich heut in aller sicherhait wol belustigest/ wird nit fahlen das nit ainer sey der alle deine reden vnd thaten/ mit sonderm fleysz vnd ernst vffzeichne. Gedächtest das/ wurddest gewisslich vil eingezogner leben/ sonderlich in betrachtung der Hellischen pein/ in welcher (so du nit buess thuest) deine belustigungen herbgnueg wirst müessen bezalen.

Iob. 2.

Luc. 16.

Wie der frum̄ Job von den frummen geredt hat/ das er gsagt/ Eh ich anfah essen seuffz ich / dann solchs thuend alle frommen vnd hailigen / Also schreibt er auch von Weltlichen. Sie verzehren ihre tag mit wolleben / vnd im seyten gespyl frolocken sie / Aber gschwind in ain augenplick faren sie hinab in die Hell. Wie solchs auß der Parabel vom geizigen reichen frassen abzunemen / zue welchem Abraham sagt/ Gedencck / das in deinem leben guets empfangen hast / Lazarus aber dargegen böses/ jek aber wird Lazarus getröst / vnd du dagegen gepeinigt. Ain solchs endt bringen die weltliche freuden / dis ist das endt der enteler ehr diser Welt.

Man list niergets das Christus etwan gelachtet / aber offt gewaint hab. Gewaint hat

hat er in seiner geburt / in vffweckung von
 todten den Lazarum / vber die Statt Je- Ioan. 11.
 rusalem / am H. Creuz hangendt. 2c. ja Luc. 19.
 sein ganz leben ist ain langwyrigs wai- Heb. 5.
 nen / vnd immerwerende Bueß gewesen.
 Er hat gesagt / Es sey dann das ihr wer- Matth. 19.
 dendt wie die junge Kinder / so kündt ihr
 nit eingehn ins Himmereich. Kinder brau-
 chen kain ander gwehr / dans wainen. Mit
 demselben sollen wir vns auch für dem
 wüettē des Teuffels beschirmen. Wieder Exod. 14.
 König Pharaos im wasser ersoffen / also
 wird auch der Teuffel vertilget durchs
 wasser der träher. Eytel istis / der wollust
 sich in diser welt / bey so grosser gfahr er-
 geben.

Der weyßman spricht / das lachen hab Eccl. 2
 ich für ein irrtumb gehalten / vñ zur freudt
 hab ich gesagt / warum̄ last dich so vergeß-
 lich betriegen. Moyses hat lieber mit dem Hebr. 11.
 volck Gottes geplagt wöllen werden / dan̄
 in weltlicher freudt leben / deswegen er dan̄
 nit hat wöllen des Pharaons tochter Sun
 sein. Die träher der gerechten werden in
 freudt verkehrt. Vnd der Herr spricht. Ioan. 16.
 Ewer traurigkait wird in freudt verwanz-
 delt werden. Also der Prophet David. Pfalm. 93.
 Nach der vile meiner schmerken / haben

deine trostungen mein seel erfreuet. Besser ist's truchsal leyden mit den gerechten / dann das brot essen mit freuden am Tisch der Sünder. Besser ist's in der ainöde wainen / dann an Fürsten höfen lachen. Deswegen veracht die alhieige künike freudt / das hernach in ewiger glory vnd herrligkait / vnermessliche freudt erlangen kündest.

Das XXIV. Cap.

Von entelkait der weltlichen gelüsten.

Tob. 5.

ES sagt der frum̄ vnd Gottselig Tobias zuem Engel / Was soll ich / der alhie in der finsternuß sitze / für freudt haben? Als wolt er sagen / Es sey ain grosse entelkait / belustigung süechen wollen in den finsternussen diser welt. Wir wandlen alhie in solcher finsternuß / das wir nit sehen was vns nutz oder nit nutz ist / ja das wir vns auch selber nit erkennen. Der Weysman sagt / Der mensch wais nit ob er der liebe oder des hassz würdig seye. Also der oberfeldt raiset / vnd zweyffelt am wegh / ob er guet
oder

Eccl. 9.

oder böß ſage / der kan ſich nit baldt frewen.
 Eytelkait iſts vfm weg diſer Bulgerſart
 freudt ſuechē / weyl du nit weiſt ob du Gott
 angeneim ſeyeſt. Eytelkait iſts wann ain
 menſch luſt hat zue ain ſtand / in welchem
 er die hell verdienen mag. Vnd weyl das
 ſelb zue aller zeit beſchehen kan / iſts billich /
 das du auch allzeit in ſorcht vnd hoffnung
 lebeſt. Zue dem weyl du in der nacht wand-
 leſt / vñ am wegh zweyffleſt / iſts groß wun-
 der wie du frölich ſein kündeſt. Wer ſeins
 nächſten hauß brennen ſycht / hat ſchlechte
 freudt. Eytel biſt / ſo die tag der buch mit
 wolluſt verzehreſt / vnd ſycht das alle
 ſtundt etlich deiner frundt ſterben. Du
 ſycht den gwiſſen todt / vnd den zweyffel-
 haſtigen ſtandt darin du lebeſt / darumb
 muereſt wahrlich ſehr eytel ſein / wann der
 ſorcht Gottes vergeſſen / dem lachen vnd
 gueten leben außwarteſt.

Ein vatter der ſein kindt ſycht an ainem
 tag geboren werden vnd ſterben / trauret
 mehr dann er lachet. Die freudt diſer welt /
 ſpricht der Weißman / iſt kurz. Narriſch
 iſts / an ſeiner aignen narrhait luſt has-
 ben. Eytel iſts ſein herz mit wolluſten er-
 füllen / die zergerhn eh ſie angefangen.
 Der prophete Iſaias ſagt / Allhie haben
 geſeuft

geseuffzet vnd geheulet / geklagt haben sie alle / die zuvor von herken frölich gewesen. Die freudt ist hin. 20. Eytel ist die freudt dem vögel / die in der gfahr seindt der vogelern die ihnen strick richten / ihre spens dar durch zuempfangen. Also eytel ist auch die freudt der fischen / die an der spens des angsels / so den tödtlichen schmerzen mit sich bringt / lust vnd lieb haben. Eytel / vnd den vnvernünftigen thierē gleych bist du auch / wann dich in gluck fahlen diser welt / da der Todt so nahet ist / frewest vnd frolockest. Kurz ist die zeyt / drum die sich freuen sollen ihnen sein lassen / als ob sie sich nit freuen weten. Den gerechten hat der Herr belaitet durch den rechten weg. Ain rechter weg ist / da das mittel dem anfang vnd endt gleych. Der abm weg irret / geht offft hin vñ hero / das er widerumb den rechten weg / eh vnd dan er das ort da er hinbegert erreicht / antrefse. Die heilige Schrifft vergleycht vns offft denen die vberfeldtraisen vnd bilgern. Als baldt wir geboren / so fassen wir an raisen / dieselb raiß hört nit vff dan mit dem todte.

1. Cor. 7.

Sap. 10.

1. pet. 2.

Sap. 7.

Frag den weysenman / was der erst anfang sey des menschen. Mein erste stimm die ich hab hören lassen / sagt er / ist gleych wie
anderer

anderer gewesen. So baldt ich auß mueter
 leyb kommen / anstundt hab ich gewainet.
 Kein künig ist / der seiner geburt ain ande-
 ren anfang gehabt. Alle habn ain gleichen
 eingang zuem leben vnd ain gleichen auß-
 gang. Wainendt bist geboren / wainendt
 wirst sterben / vnd wilt lachendt leben? Nit
 also gehst im wegh der gerechten / sonder
 deren / von welchen im Psalmen steht / Die
 Gottlosen wandlen im vmbkrais. Das Psal. 11.
 mittel mues dem anfang vnd ende gleych
 seyn. Derhalben leb also wie du geboren
 vnd sterben wirst.

Sorg nit wie du wöllest reich werden. Job. 13.
 Nacket / spricht der H. Job / bin ich auß
 mueter leyb geborn / nacket wirdt ich wis-
 derumb zue erdt keren. Bawe nit grosse
 vnd stolze Häuser / dieweyl in deiner ge-
 burt / in ain klainen wiegle gelegen bist / vn-
 nachm todt für dein haus ain klains engs
 grab haben wirst. Beger nit groß zusein in
 diser welt / demnach in deiner geburt so gar
 klain bist gewesen / vn in todt so niderträch-
 tig seyn wirst. Arm vnd klain bist vff dise
 welt kommen / nit groß vnd reich. Zweyfs-
 fels ohn bist nit geboren zue raach / noch
 das mit blosser wehr außm grab herfür kö-
 mest. Drumbych zue / das sanfftmuetic Job. 10.
 vnd

vnd fridlich lebest hie vff erden. Der H. Job sagt zuem Herrn also/ **HERR** laß mich / Das ich mein schmerzen ain wenig bewaine. Der hailig Mann begert nit das sein leben vmb lachens oder belustigens / sonder wainens willen verlängeret wurde. Also thue du auch. Lieb die reychtumb nit / suech k ain ehr / verzehr die zeit nit in freuden / dann es ist alles eytel. Allain bewain deine sünden. Thue buess alhie in disem leben / Damit das ewig oben im himmel mögest erlangen.

Joan. 16.

Der Herr sagt / Ewer traurigkeit / wirdt in freude verwandelt werden. Swol ain seliger schmerz / der ain so herrliche belohnung empfahen soll. Hab lieb die heylig rawe / seuffze nach dem himlischen vatterlandt. Suech dir k ain Paradenß / noch ain nigen lust in gegenwürtigem elendt. Es ist mit dir auß / vnd fählest weyt abm weg / so du in freuden leben wilt. Deshalbten erholl dich selbs vnd richt deine weg / vmbfass das liecht deines erlösers in betrachtung / seins bitteren leydens / Damit zuem begerten endt / nammlich zuer seligkeit zue dero du erschaffen bist / kommen kündest.

Das

Das X X V. Cap.

Von rechter freudt darin der
mensch sich belustig
gen soll.

Frewet euch / spricht d. H. Apostel / philip. 4.
 im Herrn allezeit / widerumb sag
 ich / frewet euch. Die freudt ains
 dieners Gottes soll allain sein im selben sei
 nem Gott vnd Herrn. Eytel ist der in ain
 anderen dann in Gott selber sich erfrewet.
 Er wil nit das du traurig lebest / sonder
 freudig vnd von herzen frölich. Allain bes
 gert er / das die vrsach der freudt verändes
 rest / vnd anstatt der falschen freudt diser
 Welt / die recht vnd wahre annimmest.
 Es freweten sich die Apostelen / da sie dem Luc. 10.
 Herrn sagten / Die Teuffel wären ihnen
 vnderworffen. Daruff sprach der H. Er
 zue ihnen / ihr solt euch in dem nit frewen /
 sonder frewet euch das ewere nammen ge
 schriben seindt im Himmel. Also verbeut
 er nicht alle freudt / sonder allain die fals
 sche. Alle freudt die ausserhalb G. D. T.
 T. E. S. beschicht / ist eytel vnd unbestens
 dig. In G. Ott allain solt dich frewen /
 vnd sonst in kainem anderen ding das
 vnderm

vnderm Himmel ist. Frew dich mit dem H. Apostel ains gueten gwissens / dann dasselb ist's pfandt vnd zeugnuß der rechten vnd warhafftigen freudt / die du mit andern im Himmel sollest empfangen. Der Prophet David war etwan ohn Göttlichen trost / drum klagt er das er tag vnd nacht weinete / vñ mocht Gott nit antworten. Dann wo Gott nit ist / da kan auch kein wahre freudt / immer seyn noch pleyben.

psal. 6.

Luc. 1.

Der weltlichen freudt / die im bösen sich frewen / ist kein rechte freudt / dan sie ist nit gegründet vff ain guet gwissen. S. Joannes der Täuffer hat in muetterleynb sich gefrewet / dasselb war ain rechte freudt. Aber cytel ist die freudt / welche nit hat zuem fundament die gnad Gottes. Suech derhalb ben die gnad Gottes / so wirst wahre freudt haben. Wilt reychtumb haben? syhe die herrligkait vñ reychtumb ist in seinẽ hauß. Wilt die schöne? der Herr sagt zue seiner gspens / Du bist gants schön / mein geliebte. Wilt das leben? der Herr ist dein leben. Wilt das hayl? das hayl des volck's bin ich / spricht der Herr. Wilt fridte? der Herr ist vnser fridt / nach der redt des Apostels. Wilt ehr? höre den Psalter. Uberaus

psal. 111.

Cant. 4.

psal. 34.

Ephes. 4.

psal. 138.

hoch

hoch seindt / O Gott / deine freundt geehrt /
 vberaus sehr ist ihr fürstentumb befestigt
 worden. Hast Gott bey dir / so hast die
 wahre freudt / was wilt mehr? Billich erz
 frewt sich / der den brunnen Göttlicher
 Gnaden bey sich hat / drum sag der zeit
 lichen freudt gar ab. Höher sollst halten
 ain augenplick gaisstlichs trosts / dann alle
 freudt der ganzen welt. Ohn Gott ist kein
 wahrer geschmack / alle weltliche freundt
 verschwynet in kurtzem.

Ismael Abrahams Sun nach dem Gen. 21.
 flais / hat mangel an wasser / das er trüge
 mit Agar seiner mueter / Isaac aber der Gen. 26.
 nachm gaisst geboren / mangelt dasselb nit.
 Weltlicher trost verlast die boßhafftigen
 gar baldt / Aber die trostungen der gerech
 ten seindt brunnen des lebendigen wassers
 das nimmer abnimbt. Ebenmässig ist auch
 dise freudt gewis vnd sicher / welche nach Joan. 16.
 des Herren redt / niemandt von vns wirdt
 nemmen.

Bil weltlicher rüemen sich in klaidun
 gen / solcher ruom aber ist nit ihren sonder
 der klaiden. Andere rüemen sich in reich
 tumb / der ist auch nit ihnen sonder der
 reichthumb / nit ist sie ihren sonder der zeit
 lichen güetern. Nimm dieselben von ihnen /

G

so wirdt

so wirdt ihr ruom vnd ehr baldt vffhören.
 Die freudt aber im Herrn/so auß guetem
 gwissen kömmt / wirdt niemandt von vns/
 wir wöllens dann selbst gern/nemmen künz
 den. Dife freudt wirdt billich vnder die
 frücht des H. Gaiſts gezellet. In Crea-
 turn iſt kein vollkomne freudt / aber die
 freudt im Herren iſt vollkommen/weyl ſie
 vnendtlich / vnd ſich mit ſein des Herrn
 vndendlicher güete vergleichet. Freudt vnd
 begirdt / ſtehet gegen einander / wie ruoh
 vnd bewegung. Ruoh hat man/wañ kein
 bewegung oder vnrroh mehr volgen ſoll.
 Also iſt auch die freudt dan erſt vollkömnen/
 wann man weiters nit begeren kan. Weil
 dann die begierdt in diſen zeitlichen dinz
 gen kein vollkomne ruoh findet/mueß volz
 gen das in den Creaturn kein vollkomne
 ruoh mög gefunden werden. Vnd also/
 weyl allein Gott vnſere begierden erfüllt/
 ſollen wir auch ihn allain liebhaben/damit
 wir die vollkomne freudt auch mögen er-
 langen. Der Prophet David ſagt/das als
 lain Gott vnſere begierden mit güetern er-
 fülle / Also Anna die mueter Samuels
 ſpricht/Mein hertz hat ſich erhebt im Her-
 ren / vnd mein horn iſt erhöcht worden in
 meinem Gott. Kurz dauon zureden / weyl

Gal. 5.

Pſal. 102.

1. Reg. 2.

die

Die freude diser Welt ental vnd falsch / so
soll jederman sich in Gott allain freuen.

Das XXVI. Cap.

Von entelkait weltlicher ehr.

Der Propheet David spricht / deine
freundt / O Gott / seindt vberaus
hoch geehrt / vberaus sehr ist iher
Fürstentumb bestätigt worden. Bist ain
Liebhaber der ehr / so hab Gott lieb / dann
wer G. D. T. nit lieb ist / kan zue warer ehr
vnd hochait nimmer kommen. Entel ist
die ehr diser welt suechen / dann mit gros-
ser arbeit muesz mans bekommen / mit
grossen kosten erhalten / vnd firt doch ges-
chwindt dahin. Drum haben dise als
lain die rechte ehr / welche G. D. T. dienen.
Alle die jenigen so jeko von der Welt ges-
lobt werden / seindt freundt G. D. T. es
gewesen. Die ehr aber die sie die hailigen
G. D. T. es / so wol im Himmel als vff erden
bekommen / ist ihnen mehr durch fliehen /
dann durch nachsetzen der ehr widerfaren.
Drumb wilt geehrt werden? Demütige
dich vnd biß klain.

Dich kenne? so verschaff das manniglichen
 vnbeandt pleybest. Der schatt fleucht den
 nachvolgenden / legst dich aber nider zuer
 erdt / so sachst ihn. Also wann du erkennst /
 das erdt vnd aschen bist / vnd der eytelen
 ehr bist / vnd der eytelen ehr nit begerst / so
 wirst mit derselben demuet sie recht erlan-
 gen. Wilt ewige ehr / so fleuch die zeytli-
 che. Bedenck was alle dise eytelkeit für ain
 außgang haben werde / so wirst all eytele
 ehr diser welt leychtlich verachten.

Hast nye gesehen etwan in ainer Pro-
 cessz oder Creuzgang / ain hulzin bildt
 schön beklaidet / vnd mit entlehnten edelge-
 stain vnd andern geschmuck kostlich ge-
 ziert / mit grossen pracht vnd gepreng her-
 umb tragen / wann aber die Processz geen-
 det / das mans widerumb außgezogen / vñ
 das edelgestain sampt anderem geschmuck
 haimgeben? Also gehts mit dir auch zue /
 so du vermainst groß vnd starck zusein / bist
 doch schwach vnd ain sündler. Jedoch laß
 sein / du seyest zue hohen ehren erhebt / wie
 lang aber wäret das hieig leben? Nit an-
 ders ist die ehr die du von menschen hast /
 dann so man ain hulzin Bildt ehret / das
 mit entlehntem geschmuck geziert ist. Dein
 würde hast lehensweyß / alles was du bes-
 sitzest

Ehr ist
 zergeng-
 lich.

sichest ist entlehet / vnd gedencck nit das etz was dein seye / Das nach deinem todt nit kanst mit dir tragen.

Die kostliche ding diser welt zieren dich nur ein zeytlang / was wird aber auß denselben am endt deins lebens / wann der abent vnd der todt komit? Alles muest der welt lassen / vnd aller derselben ehren entkraubt / wirst arm vnd nacktet ins Grab gelegt. Bil grosser Fürsten vnd Herrn haben wir kennet / die in kostlicher klaidung vnd hohem standt / wie die hülzin bildnuß geehrt / Aber nach ihrem todt / mit füessen getretten worden. Also / welche gesterigs tags in ehren gewesen / werden heut veracht. Gestert sagt jederman von ihnen / heut ist niemand der ihrē gedencckt. Der windt diser eytelkeit fährt dahin / der feyrtag ist fürüber / ihr ehr ist verschwynnen / vñ wolte Gott das die liebhaber weltlicher güter vnd ehren / kein mehrere straff zugewarten hetten / dan das mäniglich ihren vergist / vñ ihnen daneben nit auch / wie den hülzin bildnußsen / die man zue stücken verhawt vnd ins feur würfft / widerfuere / vnd ihre belohnung / sie mit ins hellisch feur geworffen wurden. Merckst jek / was eytele ehr für ain herrlichs endt hat?

1. Cor. 14.

Ain rechter Diener Christi Jesu begert
 der zeitlichen ehren nit / dann er sie für ey-
 tel vnd zergenglich haltet. Lieber hat er die
 ehr seins Herren / dann sein eigne. Selig
 ist der in demuct Christo Jesu nachvol-
 get / vnd die eytele ehr diser Welt von her-
 zen veracht / vff das er lezlich Christo auch
 herrschen künde. Beger die ehr diser welt
 nit / so wirst die rechte ehr bekommen droben
 im Himmel. Huet dich / das nit etwan die
 ding an ihnen selbs verlassest / vnd suechest
 ihren schatten. Der Apostel spricht / ihr
 sollt nit kinder sein an verstandt. Dann ain
 kindt halt mehr vff ain lange gehrten / als
 xff ain rechts pferdt / vnd ain maidle halt
 mehr vff ain toggn dann vff ains rechts
 weibs person. Derwegen / halt den schat-
 ten der wahrhait nit höher / dann die wahr-
 hait selbst. Reychtumb vnd ehr diser welt /
 seindt allain ain schatten der wahren ehr
 im Himmel. Drum sollt dein gmüet vff
 solchs fabelwerck / vnd vff den staub dersel-
 ben ehren nit schlagen / dann du ain
 vernünfftige Creatur bist / mit
 verstandt vnd vhrtel
 begabet.

Das

Das XXVII. Cap.
Von gfahr der weltlichen
Ehr.

Du sollt vom menschen kein Herz Eccles. 7.
 hogtumb begeren / noch vom Rū-
 nig den stuel der ehren. Die oben
 vffs haubstengen / stehn in grosser gfahr /
 vnd sie müessen grosse Hirn haben / sonst
 schwindelt ihnen vnd zerfallen zue stucken.
 Also wilt du zue ehren diser welt kommen /
 muest vil hirn haben vnd ain freundt Got-
 tes sein / damit dich nit in die Hell hinab
 stürkest. Guet glück ist vil gefahrlicher dans
 böß. Im Psalter lesen wir / Psal. 90.
 Dauset wer den fallen von deiner lincken seyten / vnd ze-
 hen dauset von deiner gerechten. Also ver-
 derben vil mehr von der gerechten seyten /
 das ist in weltlicher ehr / dann von der ge-
 lincken ihres stands zue welchem sie von
 Gott beruoffē. Weltlich glück ist ain gros-
 se bosheit / die vil muesz gezüchtigt werden.
 Steng vff kein stuel der ehren / damit her-
 nach nit müessest mit schanden widerumb
 herab stengen.

Ain vnbesinnter Mensch hat viel
 selkamer phantasien / vnd als lang er

die nit lasset / stehts vmb ihn gar gefahrlich. Also / legst du nit von dir die vilfaltigen gedancken vnd sorgen nach weltlicher ehr / so steht in grosser gefahr deiner seelen. Wilt selig werdē / so legh die eytelkeit hofertiger gedancken von dir. Dann legst dise phantasien nit von dir / so kanst nimmer selig werden. Wellich ehr ist gar gefahrlich / Vil haben sich in hohem standt vnd ehren verderbt / Vil dörffen vmb erlangung zeitlicher ehr willen / auch Gott selbst erzürnen / ihrm nächsten schneyden sie ihr ehr ab / vnd wöllens ihm nit widergeben ja eh wöllens sie in die Hell hinab faren / dann ihr weltlich ehr lassen / vnd vmb derselben willen / wöllens sie ihr hausz vnd güter eh behalten / dann ihre schulden bezalen.

Joan. 12.

S. Joannes sagt / vil auß den Obersten haben an ihn glaubt / aber vmb der Pharisäer willen / haben sie ihn nit öffentlich bekent / damit sie nit auß der Synagog verstoßen würden. Haben also die weltlich ehr höher geachtet dann die ehr Gottes. Dis ist die gefahr / darin die liebhaber weltlicher ehr leben / das namlich sie ihrer Seelen hail balder dann die ehr / so von menschen ihnen geben wird / verlihren wöllens. Pilatus hat Christum vnsern HERRN verurtheilt /

Joan. 19.

telt /

telt/dann ob er schon wüßte das er vnschuld
 dig/vñ nur auß neydt der Juden verklagt
 worden / drumb er ihn auch begert ledig
 zulassen / hat er doch vffs geschray der an
 kläger / da sie sagten / Lassest du disen ledig/
 so bist kein freunde des Kayfers / zc. ihn
 zuem todt verurtheilt / damit er der welt
 lichen ehr / dessen er / als ain liebhaber
 derselben / sich beförchtet / nit entsetzt wur
 de. Also hat er / des Kayfers vngnad zuver
 hueten / wider sein vernunfft vnd alle bil
 lichait gehandelt. Eh hat er Gott erzür
 nen / dann an seinen standt ringerung ge
 dulden wollen.

So du nun mit vngnadē Gottes die welt
 lich ehr liebhaft / ist groß wunder / wann
 dich von allerlay vnd vnzalbaren irrthum
 ben magst heraus reysen. Vil können in die
 Hell / weil sie die weltlich ehr nit verlassen
 wöllē. Dis ist ain sehr gefährlicher standt.
 Wann sie die gfahren / mit denen die in
 hohem standt leben / vmbgeben seindt / be
 trachteten / wurden gar bald denselben ho
 hen standt verlassen / dann vil sich in sol
 chem verderbt haben. Adam war im Pa
 radeis in grossen ehren / ist aber schwärlich
 gefallen : Entgegen ist der frum Job / mit
 vil plagen angetast worden / hat aber darin

Gen. 3

nne gesündigt. Dem Adam war alles im Paradies gehorsam vnd vnderthon / Der Job aber saß verächtlich vff der miste vnd sündiget doch nit. Wer vffm hohen thurn oder an ain schlypfrigen ort steht / der ist dem fall nahet. Die vff den spizen hoher gebew stehn / seindt in grösser gfahr / dann andere die sich halten vff der ebne. In ain nydern standt darffst dir nit hochfürchten vnd lebst vil sycherer. Die edlen vnd gewaltigen diser welt regieren mehrerthails in müessiggang / der ain mueter ist aller laster / vnd aller tugenden stieffmueter. Weyl sie die zeyt in wollust / spielen / wol essen vnd trincken / vnd anderer kurtweyl anwenden vnd verzehren / erzürnen sie Gott vil höher dan so sie im schwaiß ihres angesichts sich ernehreten.

Wilt das ewig leben haben / muest lieben die ding / so alhie vil gelten. Ain Krämer kauft wolffeyl / gibt aber thewr. Besgerst gen Himmel zukommen / so dringh das selbst hin / dann da ist ehr vnd reychtumb in aller völle. Daselbst hin tragh disen kostlichen Krahm / so wirst ain reycher losung darauf gewinnen. Daselbst wirdt kain verachtung noch vervolgun / noch träher / noch fasten / noch büessen mehr gefunden.

Diß

Diß alles wirdt dir im himmel bezalt werden / ja so hoch / das du billich bekennē wirst müessen / du seyest reych vnd mit hohen ehren begabet. Wann du aber die ehr alhie hauffest / wirst dorten kaine finden. Deswegen fleuch diß weltlich ehr / so wirst im himmel vberaus geehrt werden.

Das XXIIIX. Cap.

Von entelkait weltlicher wol- fart.

Wolfart der Narren / spricht der prouer. 1.
 Wenßman / wirdt sie verderben.
 Wilt die demuet deins herzen be-
 halten vnd Christo dienen / so muest in al-
 hieiger weltlicher wolffart dich sehr förch-
 ten. Saul der künig war ain frumner man /
 desgleychen vnderm Israelitischen volck
 kainer war / da er aber erhöcht worden / ist
 er in die hoffart gefallen. Dauid / da er in
 trüebfal war / verschonet dem leben des
 Sauls seines feinds. Als er aber in wolle-
 ben gerahen / ließ er sein gtrewen diener
 Briam vmbbringen. Der / so in trüebfal
 den todten das leben geschenckt / hat in wol-
 fart die lebendigen getödtet.

1. Reg. 10.

1. Reg. 24.

2. Reg. 11.

In wolffart ist wenig hirns. In wol-
 fart

fart ist gleich sovil gfahr als versaumnus. Ain sehr gefahrlichs leben ist / das vil versaumnus an ihm hat. Vil frummer seindt stolz vnd verwendet worden / nach dem sie zuehren kommen. Vff den bergen Helboe seindt die fürnambesten des Israelitischen volcks vmbkommen. Also seindt auch andere vil / die in wolffart vñ ehren diser welt / ihr leben verlihren. In wolffart vergift man Gottes. Joseph bath des Königs Pharaons mundtschencken / das er seiner ingedenck sein wolte. Da es aber ihm hernach wolgieng / das er auß der gefencknus erledigt / vnd zu sein vorigen dienst widerumb kommen / hat er des Josephs seines guetthäters vergessen. Also der König Pharaon in Egypten sagt in seiner wolffart / er wöllt das volck Israel nit ledig lassen / vnd er kenne Gott nit. Da es ihm aber vbelgieng / lehret er Gott kennen / vnd bath Moysen vnd Aaron / sie solten Gott für ihn bitten.

Gen. 3.

S. Peter / da er vfm berg Thabor sich erhöcht gesehen / begert das daselbst drey Tabernacul gemacht wurden. Ains Christo / das ander Moysi / das dritt Helix / vergaß aber seiner mitbrüeder. Also istis auch kain wunder / das die in wolffart leben /

ben / ihrer selbst vnd ihrer güter vergessen.
 Bil gefährlicher ist in süessen wässeren
 zuschiffen / dann in gefalszen vñ bitteren.
 Daruß zu lehrnen / das grössere gefahr in
 wolfsart weder in trüebfal zubeforgē ne nā-
 her die wolfsart ist / ne gfarhlicher. Wirdt
 sie dem flaisch zuegethnn / so oberwindt sie
 die Seel. Gedencck das dir die wolfsart nur
 ain klaine zeit gelyhen ist / vnd baldt wi-
 derumb von dir mög genommen werden /
 halt die trüebfal für vhrplizlich / so wirst sie
 desto geutwilliger kündē gedulden. Gleuch
 die wolfsart vnd entele ehr diser welt. Wilt
 du dorten bey Christo sein vnd leben / ist
 besser du leydest auch allhie trüebfal mit
 Christo / weder das du in wolfsart lebest.
 Deswegen veracht die wolfsart diser welt
 von gankem herke / so wirst die ewige hün-
 lische glory vnd herrligkait erlangen.

Das X X I X . Cap.

Von nutzbarkeit der ver vol-
 gungen.

Alle die in Christo Jesu frum leben / 2. Tim. 3.
 werden vervolgun leyden müssen.
 Böse bäum die kein frucht bringen /
 werden nit geschlagen / noch mit stainen
 geworff

Luc. 3.

geworffen / sonder aufgereutet / vnd dem
 feur ergeben / wie Christus redt vom dürz
 ren feygenbaum. Dem zuwider gehts den
 gueten bäumen. Der HErr hat die mens
 schen verglichen den bäumen / vnder wels
 chen die bösen sowol trüebfal haben als die
 frummen / Aber letztlich nachm todt / wer
 den jene in der Hell ewig brennen. Leydest
 trüebfal / sollte nit vnwirrs sein sonder Gott
 dancken / dan damit bist in der zal der auß
 erwelten. Christus selbs hat vervolgun
 gelitten / vnd alle seine freundt seindt auch
 vervolgt worden. Hast im leben gar keine
 trüebfaln / so hab acht das in deinem todt
 beth sie dich nit mit hauffen oberfallen / vn
 gar außtilgen. Du sollte nit vermainen /
 das desto lieber Gott sehest / weyl kein ver
 folgung leydest.

Joan. 13.

Da Christus mit seinen Jungern das
 letst vnd hailig Nachtmal gessen / hat er
 dem Judas ain stücklin brots / das ins D
 sterlämlins bluet getunckt gewesen / darge
 reicht / die anderen Aposteln aber / haben
 nur das ungeseyrt brot gessen. Dannocht
 ist Judas nicht desto hailiger vnd volkom
 ner gewesen. Also / wann schon dein brot
 bey vnd mit anderen vilen issest / sollte dich
 nicht desto frümmer halten. Dann früm
 mer

mer seindt die armen / die nur das trucken
 brot zuessen haben. Gott handelt in diser
 welt mit Sünderen etwas milder. Hat er
 mit dem Judas den Geldseckel vertraut /
 vñ den anderen Aposteln das Predigamt
 vfferlegt? Dem Judas hat er süesse speiß
 geben / den Aposteln aber bittere. Doch ist
 loblicher mit den Aposteln arm / dann mit
 Judas reich sein. Besser ist das vnges
 seurt brot der Bueß / in forcht vnd trau
 rigkeit / mit Christo vnd seinen Aposteln
 essen / dann seiner selbst wollust pflegen in
 Sünden.

In verfolgung sollst ain dapper hertz ha
 ben / vnd den Herrn hören / da er sagt / Ha
 ben sie mich verfolgt / sie werden euch auch
 verfolgen. Glaub nicht / weyl sein als
 lerhailigste Mueter ihr herrlichkeit durch
 vil trüebfal erlangt / das du dieselb mit
 wolleben bekommen werdest. Ain grosse
 trüebfal ist / kein trüebfal leyden. Ain
 arzt laßt dem francien / dessen leben ver
 scheckt ist / alles zue was er begert / darauß
 du lehrnen sollest / das es auch vmb dich
 gar vbel stande / wann dir alles nach dei
 nem sinn vnd willen widerfähret. Selig
 ist der die trüebfal von G D T gedul
 dig vffnimpt / Selig seindt die verfolg
 gung

Joan. 15.

Matt. 5.

gnug leiden / dann jhrn ist das reych der
Himmel.

Vnd weyl du geduldig leydest das man
dir ain ader öfne / vnd vil bittere arzneyen
brauchst die gesundhait des leybs zuerhal-
ten / warumb leydest nit auch etwas trüeb-
sal vmb der seelen hail willen. Syhe nit
vff den gegenwürtigen schmerzen / sonder
vffs hail das darauff volget. Syhe nit vffs
jehig leyden / sonder vff künfftige beloh-
nung. Der vber ain dieff / wasser geht /
halt seine augen / das jhm nit schwindele
gegen der erden. Also ain jeder / so durch
das vngestüm Meer diser welt schiffet / soll
nit sehen vff das trüebwasser der vervol-
gung / sonder vff das erdtrich der lebendis-
gen. S. Stephanus hat in seiner vervol-
gung die augen gehn Himmel dannenher
er sein belohnung erwartet / vffgehebt.
Dann durch vil trüebfal müessen wir ein-
gehn ins reych der Himmel. Trüebfal ist
die münk / mit welcher Gott die seinen bez-
lohnet in diser welt.

Vil wollen lieber franck pleyben / wie
die jungen Kinder / eh dann sie ein bitteres
tranck einnehmen / oder die haut brennen
lassen. Aber die ehr ains frummen Christen
besteht darin / das er die beschwärdt vñ ver-
druß

Act. 7.

Act. 14.

druff der trüebfal/ vmb Christi willen gern
 vffnem̄ vnd leyde. Darumb hat S. Paus
 lus/ ob er schon biß in dritten Himmiel verz
 zugt/ vñ mit vilen gaben von Gott begnad̄ 2. Cor. 12.
 det gewesen/ sich in nichts anders gerüemt/
 dan in seinen trüebseligkeiten. Ain kriegs
 man rüemt sich mehr seiner thaten im krieg
 vnd der empfangnen wunden/ dan der gna
 den die ihm von seinen obern widerfahren.
 Also soll auch ain jeder Christ sich mehr in
 trüebfal freuen / weder in den gaben die er
 von Gott empfangen hat. Dein roum vñ
 ehr soll sein im Creuz des HERRN deis
 nes Gotts / so fern du auch für ihn leydest.
 Dan so mit ihm gemain hast die trüebfal/
 wirst auch ain thail seiner trostungen er
 langen vnd besitzen ewiglich.

Das XXX. Cap.

Von entelkait weltlichs gunsts.

ES hatt der künig Asuerus den A
 man gar hoch erhebt / vnd dessen Zest. 3.
 stuel vber aller seiner Fürsten stuel
 setzen lassen. Was nuzet aber ihn die gnad
 seines künigs / weni sie ihm zuem verder
 ben leistlich außgeschlagen ist? Der mens
 schen gunst/ ob er dir schon von Gott/ vmb
 H deiner

deiner bösen begierden willen / zuegelassen
wirdt / schadet er doch mehr dan er nuhet.
Christus hat Petrum gelobt vnd gesagt /
er seye selig vmb dessen willen das ihm
Gott offenbaret die bekantnuß des glaus
bens in ihn / die er damaln thäte. Auß dem
selben lob Christi / ist Petrus so sehr ver
blendet worden / das wenig gefahlt / er hett
das leyden Christi seins Herrn verhindert /
wie ihn der Herr darüber auch gescholten
hat. Wann dan der gunst Gottes etwan
auch schadē mag / wievil mehr wirdt solchs
beschehen vom gunst der menschen?

Gen. 39.

Der gunst / den Joseph von seins Herrn
Frawen hat / ist nur zue seinem fahl ange
richt gwesen. Lauterer wein zerstöhrts das
haupt / drum muez der menschen gunst /
mit dem wasser der nachreden vermischet /
das wir darin nit stolzieren noch verwirrt
werden. Wann etwan ain freundtlichs
wort grosser Fürsten vnd Herrn diser welt
vns erhebt / ist vonnöten das die zung der
nachreder vns widerumb ernidrige. Der
hassz vnd verachtung deiner / werden dich
zue erkantnuß deiner selbst antreiben. Wie

1. Mach. 2.

Antiochus / da er in Tempel zue Jerusas
lem kommen / die Kerzenstöck verborgen /
Also / wann der gunst in den Tempel vnserer
seelen

Seelen kosit / nimt er gleich hinweg die gedechtnuß vnser selbst. Wer verhasst ist / der kennt sich selbst / ob ihn schon sonst niemandts kenne. Besser ist die erkantnuß vnserer selbst / dan das wir andre kenne. Gunst vnd liebe seindt vil schädlicher / dan neyde vnd haßz. Trüebfal ist guet / dann sie demütiget den menschen / vñ bringt ihn zuer erkantnuß sein selbst. Die liebe aber blendet vnd macht / das du dich selbst nit kennest.

In trüebfal wirst Gott finden / Aber in gunst wirst in verlihren. Du solt vmb der menschen gunst willen / dich nit besser sein duncken / sonder des Euangelischē spruchs erinnere werden / Gedencck das du in deinem leben guets empfangen hast / Aber Lazarus dagegē böses. Jeko wirdt er getröst / *Lue. 16.* du aber gepeinigt. Wann in disem leben ehr erlangst / so steht dein hantl in gfahr / vñ ist hoch zu fürchten du werdest vom reych Gottes außgeschlossen. Also war der Isaac allain ain erb / der Ismael aber wardt *Gen. 25.* außgeschlossen / vnd muest an schenckinen vnd gaben sich benüegen lassen. Drumbsych du auch wol für dich / das durch den menschlichen gunst nit erblindest / vnd das Himmlisch erb nit verlihrest.

Welche der welt in Gottes zorn lieb sein /

vnd dardurch hochkommen / die werden von der Himmlischen erbschafft / die allain den gueten zueberait ist / außgeschlossen / vnd die den gunst diser welt verachten / die werden thailhaftig des Himmelreichs. Besümmer dich nie / so die bösen glück haben vff erden / dan im Himmel werden sie kein thail haben. Drumb verächt den gunst der welt / vnd wartt geduldiglich wie ain diener Christi Jesu vff den glorwürdigē tag / an welchem der ewigen güetern genießent wirst vnd thailhaftig werden.

Das XXX. Cap.

Von Nutzbarkeiten der trüebfal.

Act. 14.

Psal. 90.

2. Reg. 10.

Sprech vil trüebfal / sagt die schrift / müessē wir eingehn ins reich Gottes. Vnd der Psalter sagt in der person Gottes / Ich bin bey ihm in der trüebfal. Die trüebfal ist ain getrewer gesandter / vnd wie der ain gsanten schmach bewenset / den Herrn selbst schmähet / Also / welcher vber die trüebfal heulet / der erzürnt Gott / vnd wirdt von ihm gestrafft werden / wie der König David gestrafft hat

hat den Amon/der ihm seine gesandten geschmächt hat.

Was der sprewer dem kornlin / die feyhel dem eyssen / das feyr dem goldt / dasselb nuhet auch die trüebfal dem gerechte. Der Prophet David sagt / Herr / in deinem gueten willen biß Syon gnädig / damit die Mauren der statt Jerusalem erbawen werden. S. Petrus sagt / Wir seyen lebendige Felsen. Kein hochs haus kanst bawen ohn ain fundament / vnd es sey dan du werdest geschlagen vnd gehawen wie Stain / sonst wirst nichts guets würcken. Die verfolger seindt die stainmeken / vnd wer die vervolgunng fleucht / der wil nit wohnen in der statt Jerusalem. David ist frummer gewesen dan Salomon / welches darauß abzunehmen / das David gwislich selig worden / Aber Salomons seins Suns seligkeit noch im zweyffel steht. Die ursach dessen ist / das Davids leben aller trüebfal vnd klagen voll gewesen / Dargegen Salomon allweg in Fridt vñ wolfart gelebt hat. Trüebfal hat den David selig gmacht / Die wolfart aber hat des Salomons seligkeit in zweyffel bracht. Trüebfal ist der Seel nutz / wolfart aber treibt den gueten gait auß vom mensche. Trüebfal erleucht den verstandt.

Gen. 49.
etc.

Da Joseph seine brueder ehret / kennen sie ihn nit / Als er sie aber geplaget / haben sie ihn lehrnen kennen. Also gibt dir Gott auch trüebfal / das ihn lehrnest kennen. Dann so er dir immer guets thäte / wurst seiner gar vergessen / vnd ihn nimmer erkennen. Drumb wann du in sycherhait bist vnd thuest als ob du Gottes vergessen / so entzeucht sein allerhailigste Maiestat dir die wollust / in deren du wie ain vnvernünfftig thier dich weldest / damit hernach vffwaschest vnd ihne Gott deinen HERN erkennest. Bis nit traurig so dir Gott den weltlichen trost entzeucht / dann das dienet dir zue grossen nutz. Da dem Saul sein waserpächer im schlaff vom David genommen worden / hat er sein sünd anfahen erkennen. Glaub nür du werdest auch das gsycht deiner augen widerumb empfahen / wie Tobias durch die fischgallē das liecht seiner augen empfangen hat.

1. Reg. 26.

Tob. 11.

Wann sich erwan begibt / das vfm platz oder ort des Ochsen gejāgs oder stritts / ainer sicher herum spacieret / wie baldt er der gfahr warnit / so schawt er fleyszig vff / das er dem ochsen nit in die hornē falle / Also schickt dir Gott auch die trüebfal zue das die sicherhait bey ihm allain suechest.

Der

Der Psalter sagt / Ihr trüebfal haben sich psal. 13.
 gemehrt / darnach seindt sie schnell herzue-
 kommen. Wie die wolffart den menschen
 von Gott abzeucht / also füert in die trüeb-
 sal widerumb zue Gott. In trüebfal / sagt
 der Psalter / hab ich den Herrn angeruef- psal. 11.
 fen. Im Sündflusz ye grösser die wasser
 wordē / ye höher wardt die Arch Noe auch
 erhebt. Ye schwärer das Jüdisch volck in
 Egypten landt geplagt gwesen / ye hefftis-
 ger sie gwachsen vñ gemehrt wordē. Gley-
 eher gestalt erheben die wasser der trüebfal
 den menschen zue Gott / vñ mit demselben
 wächst das verdienst vnd die gnad wirrde
 gemehret. Laß dir die trüebfal gefallē / dan
 sie berait dir den zuegang zuem Himmel.

Genes. 7.

Das erst werck Gottes / da er Paulum Act. 26.
 befehrt / war die stürkung zuer erden / vns
 zuer lehr / das der anfang Gott zudienen
 allain besteh in trüebfal. Wie in der scheus-
 ren die spreuer vnderm kürn ligt / also auch
 in diser welt seindt böß vñ guete vnderain-
 ander vermischet. Wan aber der windt der
 trüebfal wähet / so werden die bösen durch
 die vngestumme desselben zuer erdē fallen.
 Die gueten aber werden mit Christo / vnd
 sie vnderainandern selbst verainigt / dar-
 auß volgt / das diß so den gueten zue nutz

raichet / den bösen schadet. Wech / wie
schwarz es auch ist / zerflopffte mans / so
wirdts weiffz. Also wan frümnen leuthen
was böses anhanget / so gehts hinweg da
sie mit trüebfal getruckt oder flopffte wer-
den.

Die straffen Gottes in diser welt / seindt
ain vätterliche züchtigung / die allweg mit
barmhertzigkeit vermischet ist. Die straffen
aber im künfftigen leben / werden in zorn
vñ räuhe / ohn ainige barmhertzigkeit / an-
gehn vnd beschehen / laut des prophetischen
spruchs. Ihre Künig wirst mit der eyßnen
ruot / ja wie ains hafners / oder irdin ges-
schyr wirst sie zerbrechen. Derhalben solt
lest in diser welt vil lieber trüebfal haben
dan wolfart / damit für die klaine trüebfal /
das groß vnd immerwerendt reich Gottes
erwerbest.

Das XXXII. Cap.

Von enteler fürsorg weltlicher
menschen.

Matt. 6.

Ihr sollt / spricht der Herr / für ewer
seel nit sorgen was ihr essen / noch
für den leyb wie ihr nach beklaiden
werden. Dann solche fürsorg verhindert
die

Die betrachtung ewiger dingen. Gott hat den menschen erschaffen / das er das höchst guet verstehn lehrte / vñ im verstandt liebte / in der lieb letztlich dessen möchte genießsen. Von diser niessung wirdt der mensch durch ängstige sorg zeitlicher dingen abgezogen. Wäre das Israelitisch volck in der wüeste / vber essen / trincken vñ klaidersorgfeltig gewesen / sie würden ins globt Landt nimmer kommen sein. Wilt dann du ins globt landt kommen / muest die vnnotwendige sorg zeitlicher dingen in dir beschneiden. Vil Juden / da sie Gottes huldt verslohren / vñ zuem flaisch essen begirig / auch waren / auch dasselb behielten / seindt in der wüeste gestorben / vñ drum in das fruchtbar ihnen versprochen landt nit kommen.

Num. 11

Begib dich nit vff weltliche güeter / so wirst erlangen die ewigen. Beger nit zuvil der sychtbare güetern / sonst wirst verliehren die vnsyhtbaren. Vilen / die in ihrē aignen sachen sehr sorgfeltig sein / aber in sachen Gottes nit / denen sagt der Herr / Sittemal mein hauß oedt ligt / vnd ain jeder auf euch laufft haim in sein hauß / drum ist den himmeln vber euch verbotten worden / das sie kain thaw geben / vnd dem erdrich ist verbotten worden / das es kain saamen

Aggæ. 1.

soll herfür bringen. Billich sollen mangel haben / die den Schöpffer aller dingen / den weltlichen gschafften nachsetzen.

Das leben der gerechten vergleycht der Herr den vöglen / vnd dasselb ains thails vmb der kurzen ruoh vnd vnbestendigen wesens willen das sie vff erden haben / An derstheils das sie in den höhenen wohnen.

Darumb / da Christus / die ängstige sorg der weltlichen straffet / beweyst ers durchs leben der vögel / vnd spricht / Sehet an die vögel des luffts / die säen nit / mähen nit / sämilen auch nit in ihre schewrē / noch spenset sie Gott. Darumb schäm dich / das deiner begierden also hoch mißbrauchest / vnd syhe das dem stinckenden kath diser welt nit anhangest / weyl dich doch kanst mit wolriechenden himmlischen rosen belustigen. D wol ain abschewlich vn Sinnigkeit / das du dich im hin vnd wider lauffen in diser welt so mücht machest / vn̄ möchtest den himmel mit stillstehenden fuesß bekommen. Du solltest dasselb doch Gott deinem himmlischen vatter nit zulaidt thuen. Dann der keyß vn̄ die fürsorg des suns / ist ain haimliche straff der hinlässigkeit seines vatters. Ist der Sun mit allen nothwendigen stücken nit versehen / volgt darauff das der

vatter

Matt. 6.

vatter hinlässig sey. Drum b biß nit zu vil
sorgfältig nach zeitlichen güetern / du wols
lest dann Gott deinem himilischen vatter /
der seinen kindern alle nothwendige stuck /
mehr dan reichlich vor fürsytet / ain gro-
ße schmach anthuen.

Kein vogel fliegt vff die erdt es thue ihm
dann noht / mehrstails leben sie im lufft.
Wilt du der gefahr dises lebens entweyche /
so fleueh die weltliche geschafft. Also muest
aintweder fliegē oder schwimmen / vñ nit
vff der erdt pleyben / so dein verderben wilt
entfliehen. Da Gott vōgel vñ fisch erschaf- Gen. 1.
fen / hat er ihne seinen segen geben / die aber
vff der erdt friechē / hat er nit gesegnet. Wer
derhalb den segē / so Gott den gueten allain
gibt / bekommen wil / der muess aintweder
fliegen oder schwimmen damit er alle gefahr-
liche durchgang mög fürkommen. Denen a-
ber / die gleych dem vnvernünfftigē viech /
vnordēliche naigung nach weltlichē dingē
haben / wirdt Gott kein segē geben / sonder
sie mit dem segē / dauon der H. Euangelist
Mattheus schreibt am 25. Cap. hinweysem
sprechende / Gehet hin ihr vermaledeyten
ins ewig sewr / das dem Teuffel vnd seinen
engeln zueberait ist. Darumb leb wie ain
vogel in der höhe des gebetts vñ gaislicher
betrach-

1. Pet. 5.

Psal. 30.

Matt. 6.

betrachtung / vnd würffe deine gedancken
 vff Gott nachm spruch des H. Apostels
 Petri / all ewere sorg werffet vff Gott /
 dann er tregt sorg für euch. Vnd wie der
 Psalter sagt / Ich bin arm vnd ain bettler /
 aber der Herrorget für mich. Wann nun
 Gott für dich sorg tregt / was darffst dann
 so gar ängstig sein? sittemal solche angst
 anders nit nukt / dann das sie das wort
 Gottes in deinem herzen vertilge. Die
 fürsorg der reychtumb / tilgt auß das wort
 Gottes.

Das Haiden vnd vnglaubigen / die nit
 wollen glauben / das dise ding von Gott /
 sonder vom glück herkommen / sorgfeltig
 sein / ist kein wunder. Du aber der die fürs
 sorg Gottes waist / müest so sorgfeltig nit
 sein / weyl du wol waist / das Gott / wo du
 thuest was zuthuen schuldig bist / deinem
 leben wol wird fürsehen. Erhalt Gott die
 vogel / die er vmb mensche willen erschaf
 fen / wie vil mehr wird er den menschen er
 halten / den er vmb seins selbs willen er
 schaffen hat? Legh ab von dir alle vnnütze
 geschafft / damit du dein Seel gegen Gott
 erheben kündest. Die natur vnd mensch
 liche begierd / demnach sie etwas gewalts
 tig seindt / suechen ihren nutz vnd gwynn
 in eytel

in eitelfait vnd wollüsten diser Welt/ das zwischen wird der verstande verdunckelt/ Der gaist vnempfindtlich/ alle gaisliche vñ bungen verlihren ihren geschmack.

Bergebliche geschefte verhindern das gebete/ vnd die widerkerung des gemüets/ verblenden das liecht der vernunfft/ vnd den glantz des wahren liechts vertreiben sie. Drum wilt dich Gott ergeben/ müest von aller sorgfeltigkeit vnd äusserlichen zerstrewungen deines gemüets/ dich ganzlich abziehen.

Hinder
muß welt
licher fors
gen.

Das XXXIII. Cap.

Von der entelen vnd narrischen weyßhait diser welt.

ES sagt der H. Apostel Paulus/ das bey Gott narrisch ist / das ist vil weyßer dann die menschen. Die welt haltet den für weyß / der seine sünde vnd schande/ vmb erlangung zeitlicher ehr vnd hochait willen/ verdecken kan/ Entgegen halt sie für Narren/ die solche eitelfait verachten. Der weyßman spricht in der person der weltlichen menschen / Wir haben ihr leben für ain vnunnigkait / vnd ihr

1. Cor. 13

Sap. 9

ende

endt für vnehrlich gehalten / als wolten sie sagen. Weyl sie sich nit beflissen reich zu werden / haben wir sie gehalten als die todten / vnd haben sie / als die ihres hirnns entraubt / die doch waren wie brennende ampfen / gar verspottet. Die welt ist nichts dann ain windt / welcher bläst vnd löschet auß. Für demselben verbergen sich die frummen / damit sie sycher pleyben / vnd sie werden ihr frumkait für niemandt dann allain für Gott / der nit vffs äusserlich / sonder vff die innerliche ding syhet / erscheynen lassen.

Die Göttlich weyßheit ist der weltlichen gar zuwider. Die frummen gelten für der welt nichts / aber vil für Gott. Gottes vhrtel ist vil anders / dann das vhrtel der menschen. Die welt syhet an was äusserlich scheynt / vnd halt für selig den / der gwaltig vnd reich ist. Da der Prophet

1. Reg. 18. Samuel auß den Sünen Isai oder Jesse ainen zuem König salben solt / ließ er den hingehn welchen der vatter gar hoch lobet / vñ wider alles verhoffen / salbet er den Dauid. Also welche die welt für weyß haltet / die halt Gott für vnweyß. Vñ den die welt verachtet / den erwehlt Gott zue ainem König. Der vor ain gelehrten vnd gerechten

Richter

Richter rechtet / der achtet nie ob er schon zuvor bey ain vngeschickten Richter die sach verlohren / Dann er hat sein hoffnung vff den spruch des gelehrten Richters.

Die Weltweyssen haben die Euangelische armuet / vnd der H. Martyrer betteln für ain thorhait gehalten / Aber Gott vhrsetzt vil anders dauon. Da etwan dem H. Act. 26. Apostel Paulo gesagt wardt / Sein kunst macht ihn vnbesiint / antwortet er / Das er nie vnbesiint seye / sonder rede die wort der wahrhait vnd aller beschaidenhait. Daher abzunemen das die welt alles für thorhait halt / welchs sie nit versteht noch erfahren. Wann aber der todt komit / da die diener Christi zue Gott dem Richter / der die sachen wol erwigt / werden appellieren / als dann wird er das vhrtel der welt / als ain vngerechts / mit seinem allerbillichsten vnd vnwiderrüefflichem spruch verdammen. Dann was die welt guet gesprochen / das wird er verwerffen.

Derwegē wirst schon von der welt für ain Luc. 21. Narrē gehalten / ist solchs Christo fürm Herode auch beschehē. Laß dich die eytele vhrtel der menschē nit irren / dan dieselben werden baldt vernichtiget / vñ daruff wird erst die wahre frumkait vnd tugendt herfür glangen. Das

Das XXXIV. Cap.

Von der weyßheit Christi.

1. Cor. 3.

A Ist jemandt auch/sagt der H. Apōstel vnder euch weyß / der werdt in diser Welt zuem Narren / damit er recht weyß seye. Die rechte weyßheit ist / vmb Christi willē nārrisch sein. Die weyßheit Gottes / die in rechter tödtung vnd sein selbs verleugnung besteht / wirdt von den menschen für ain thorheit gehalten. Der

Prou. 30.

Weyßman sagt / Ich bin der nārrischste vnder allen Mannen / vnd kein menschliche weyßheit ist in mir. Die kinder diser welt / seindt weyßer dann die kinder des liechts / Darumb sagt der Weyßman / Das kein menschliche Weyßheit in ihm seye / aber die weyßheit Gottes war in ihm welche die Welt / die weyß sie ihrem verstandt zu hoch ist / für ain thorheit haltet.

Ain Kriegsoberster richtet etwan ain seltsamen Kriegslust an / den die so sich daruff nit verstehn / für ain thorheit halten. Eben also ist vns die Sonn der gerechtigkeit erschnen / Dann die schwache augen vnserer vernunft / künden das liecht der Göttlichen weyßheit nit fassen. Moyses ist gleichwol in Egypten sehr weyß von wols

Exod. 3.

beredt

beredt gewesen für Gott / ist doch für ungeschickt gehalten worden / weyl er die weyßheit diser welt nit gelehrnet. Salomon ist gewesen der aller weyßest / doch gegen der weyßheit Gottes zurechnen / hat er sich für den aller nähristen menschen gehalten. Ain grosse weyßheit ist / die welt verachten omb Gottes willen.

Die hochheit der weyßheit Christi besteht in rechter erkantnus seinselbs. In ansehung derselben hohen weyßheit ist der weltlichen weyßheit ain unwissenheit. Bñ ob du schon alle freye künsten gelehrnet / was nuzt es / so du dich selbs nit erkennest? Du zeuchst aussenherumb vnd mainest du kündest vil / Aber selig ist die Seel / die mit Göttlicher weyßheit erfüllt ist. Selig ist der sich beflusst für Gott weyß zusein. Ain ainzig tröpflin Göttlicher weyßheit gilt mehr / dann das gröst meer der weltlichen weyßheit. Die rechte weyßheit ist / sich selbs volkometlich tödten. Eh mehr du waist / eh ungelehrter halt dich für der welt / ja sovill als todt.

Da der Patriarch Jacob mit dem En^{Gen. 32.} gel gekämpft / ist er lahm / vnd drumm Israël / das ist der Gott syhet / gnannt worden. Wer Gott sycht / wirdt gleych lahm für

der welt. Empfindest du Gottes / so wirst die welt hassen. Die gerechten so Gott sehen wie der Jacob / vnd kennen Gott / die seindt lahm gegen den irrdischen dingen / vnd werden für der welt gehalten wie narren / seindt aber für Gott weys. Wie der Mön wan er die Son gants ansycht / voll gnennet wirdt / am anderen thail aber / da er sycht gegen der erden / ist er lähr. Also soll auch der vnderthail deiner Seel lähr / der ober aber voller weysheit G D T es sein.

Eccles. 27 Der weysman sagt / der Narr ändert sich wie der Mön / dan wo er das liecht Gottes nit hat / so kehrt er sich zue den vndern dingen diser welt. Daher kömmts das die weysheit diser welt von der weysheit G D T es zuschanden gmacht wirdt.

Exod. 5. Die schlang Moysi hat die schlangen der Zauberer oder weysen des kunigs Pharao in Egypten verschluckt. Also verzehrt auch die Göttliche weysheit / alle weysheit diser welt. Es hat Gott im alten Testament verhaissen reychtumb / vnd was sunst mehr die leuth von natur begeren / seindt doch wenig gewesen / die sich zuem Judentumb vnd wahren dienst G D T es bekeret haben. Entgegen hat Christus vnser Hailandt / die herbsten vnd beschwärlichsten

lichsten trübsal vnd vervolgunge verhaiffen / vnd dannocht die gants welt befehret. Die weyßhait Gottes ist so mächtig / das er durch die schwache ding vberwindt die starcken / vnd die hochweyßen diser welt / die sich selbs für weyß gehalten aber Narren gewesen / wie der Apostel sagt / seindt durch die vngelernten vberwundē worden. Vnd ist diß kein wunder / dann alle ding seindt der weyßhait Gottes vnderworffen. Dise weyßhait wil dir der Teuffel hinweg nemmē wie der Amoniter den Ysraelitem die gerechte augen / dardurch die erkantnuß Göttlicher dingen verstanden wirdt / außstechen lassen.

Die augen des weyßen seindt in seinem haupt / welchs ist Christus. Ein weyßer suechet anders nichts dan Christum vnd wendet seine betrachtung vff ihn / wie der Apostel sagt / Ich halt nit dafür das ich etwas wisse / dan allain Christum Jesum / den gecreuzigten. Drum soll all dein vbung sein gegen dem leyden Christi / damit ihn alhie vff erden lehrnest erkennen / vnd letztlich öffentlich vnd klar sehen mögest im Himmel.

Das XXXV. Cap.

Von eytelkeit vnd kürze des
menschlichen lebens.

Job 14.

Die tag des menschen seindt kurz/
sagt der H. Job. sie gehnt dahin
wie die bluomen / vnd seine Jahr
seindt gleych dem tau vff der Matten / der
in kurzer zeyt verzehrt wirdt. Sein leben
ist wie ain dampff / den man jek sycht vnd
in ain augenplick ist er dahin. Er firt wol
vber sich bis zuen wolcken / aber die Sonn
verzehrt ihn gar baldt. Also das alhieig le-
ben / welchs die weltlichen liebhaben / last
sich ansehen / als ob es sich von der erdt er-
hüebe / in dem sein standt vnd wesen / die au-
gen der menschen zuem verwunderen vff-
bringt / Ist doch spöttlich / weyl durch ain
jede / auch geringe franckhait der mensch
gleych in äschen vnd erdt / ob er schon vor
kurzem dafür angesehen worden als wolt
er vber jederman herrschen / verwandelt
wirdt.

Jac. 4.

Job 9.

Was ist die zeyt vnser lebens anders
dann ain kurzer augenplick / der dahin firt
wie der windt. Es ist wie ein posth vnd bil-
ger der nimmer widerkomet. Dan auch die
grosse

grosse Künigreich in ain augenplick zu
 grundt gehnt. Alle Creaturen diser welt Rom. 8.
 seindt der eytelkeit vnderworffen. Zel alle
 tag/stunden/monat vnd jar deines lebens/
 wo seindt sie? Sie farē dahin wie der schatt Psal. 39.
 für der Sonnen/vnd wie Spinnwöppen/
 die durch ains schlechte windlins blast zer-
 rissen werden. Nichts ist beständig vff der
 erden / in welcher Adam vnd seine Kinder
 gemacht werden. Nichts ist kurzer dann
 das leben / welchs den todt mit sich bringt.
 Kurz ist es / vnd elendig / das die frummen
 zwar geduldig allain leyden / aber die gott-
 losen haben es lieb / wiewol sie es nit lang
 künden behalten. Wir sterben alle vn̄ fließ- 2. Reg. 14.
 sen vff der erden dahin / wie die Wasser so
 nit widerkommen / spricht die H. Schrifft/
 vnd es ist kein flussz der schneller fürlaufft/
 als des menschen leben. Wie das wasser
 nit widerkōmt / also auch die tag nit. Die
 vergangne zeit ist vnwiderbringlich. Setz
 dich wie der Tobias ans gestadt des flussz
 Tigridis / vnd betracht daselbst / wie die Tob. 6.
 tag so geschwindt hinfahren. Derselb flusz
 hat den nammen / seins gschwinden lauffs
 wegen / noch kan er der geschwindigkeit
 deiner Jar / nach deren außgang du zuem
 todt faren muest / nit verglychen werden.

In disen gedancken sollte du wäschen die füeß der begierden deiner seel. In disen betrachtungen sollte dich vom lett der irrdischen lieb / die dich durchs lebē in diser welt besudlet hat / außseubern.

Psal. 115.

Des menschen leben ist ain traum vnd betrug. Der Psalter sagt / ich hab im gaist geredt / alle menschen seindt lügenhafftig.

Psal. 38.

Des menschen leben ist ain lügen. Der mensch geht dahin in der bildtnuß. Die bildnuß ist ain figur der wahrhait. Dis leben ist kein recht leben / sonder ain figur als ain des rechten lebens / vnd ain schatten des todts. Es ist das nit darfür mans ansycht / sonder nur ain schatt der wahrhait / vnd ain schein des lebens / welchs in seinem lauff nit kan hinder sich werden gehalten. Wie das leben zuem ende hinzue

Exod. 3.

laufft / also fahren auch mit ihm dahin alle reychtumb / ehr vnd wollust diser Welt. Eh die sünd gar volbracht / ist ihr belustigung schon dahin / Aber die straff vnd peinzergeht nimmer. Die allhieig freude ist kurz / Aber die daruff folgende pein ist ewig. Lieber sag / was ist doch beständig in diser Welt ? ist reychtumb bestendig ? oder die ehr diser Welt ? Höre den H. Job.

Job 9.

Meine tag seindt gschwinder dahin gangē /
dañ

Dann ain schneller bott / sie haben das gueel
 gesehen / vnd seindt geflohen / Die Schyff
 so öpfel haben gefüert / seindt schon hin ges-
 faren. Wie der Adler zuer spenß / vnd die
 Läufer / so am allerschnellisten lauffen / als
 so geht auch vnser leben hin in ain augen-
 plick. Die jugent geht dahin / vnd alle
 schöne mit ihr. Die bluom diß lebens geht
 dahin / vnd alles endet sich mit gschwinde.

Das XXXIA. Cap.

Warumb Gott gwölt habe / das
 vnser leben kurz sene.

S Er H. Job sagt / der mensch wirdt Job 5.
 zuer arbeit geboren. Wainende
 werden wir geboren / leben in ar-
 bait / vnd müessen mit schmerzen sterben.
 Dem Adam ist gsagt worden. Dein brot Gen. 3.
 sollest essen im schweiß deines angesichts.
 Derhalben / weyl des menschen leben ain
 stätige arbeit ist vff erden / drum hat Gott
 auß besonderer güetigkeit vnser leben kurz
 angefekt / damit mäniglich die arbeit desto Job 7.
 leychter wurde. Die güetigkeit G D E
 tes wil nit das du lange zeyt arbeitest /
 last auch nit zue / das vnfre arbeiten lang
 währen. Das elendt deines lebens hat er

gewölt kurt sein. Dann weyl er vns zue empfahung seiner erschaffen/ vnd vnser herrligkait im Himmel ist/ so wil G. Gott/ das wir bald zue ihm kommen/ dann er vns lieb hat.

Job 7.

Umb vnser nutz willen hat G. Gott des menschen lebē gekürt/ damit nāmlich wir das alhieig verachteten/ vnd lehreten suechen das ewig vnd selig leben. Der H. Job sagt zue Gott/ Herr verschon meiner/ dan meine tag seindt nichts. Weyl er dann erkent das seine tag kurt waren/ hat er ihm fürgenommen seiner sünden von Gott verzehung zubitten vnd bues zuwürcken. Andre vil aber leben/ als ob sie nit sterben werden/ seindt behafftet mit eytelen dingen diser Welt/ da ihnen doch diß leben nur/ das Hiñlich vnd ewig dardurch zuverdienen/ gelyhen worden. Welcher anders suecht/dan das er das ewig vnd immerwährendt leben bekom̄/ der ist straff würdig. Wann du die kurtze des alhieigē lebens bedenckst/ vnd deine augen vff das ewig vnd vnendtlich lebē schlechst/ so wirst das hieig baldt verachten.

Gen. 6.

Da Gott gesehen das der menschen boßhait vberhandt genommen/ vnd das vil/ des gar langen lebens wegen/ mehr haben gesünz

gesündigt / hat ers kürzer angeſetzt / damit
 hinfüro ſie auff ihr länger leben nit ver-
 geblich hoffetendt. Also / weyl wir vns der
 zent Bueß zuthuen mißbrauchen / so kürzt
 Gott dieſelb / damit die ſündt nit zuvil
 einreißten. Anfangs der welt / da die men-
 ſchen in mehrer einfalt gelebt / hat ihnen
 Gott langſ leben verlyhen. Als er aber ge-
 ſehen / das die boßhait vnd verkehrung der
 zent beſchwärlicher zuegenommen / hat er
 das leben kürzer angericht.

Der Pſalter redet Gott an vnd ſpricht / Pſal. 89.
 Du haſt vnſre ſündē für dein angeſicht ge-
 ſtelt / vnſre zeit in der erleuchtung deines
 geſichts / dann alle vnſre tag ſeindt zergan-
 gen / vnd in deinem zorn ſeindt wir auch
 ſelbs zergangen. Vnſre jar werden ver-
 glichen der ſpinnen / die tag vnſrer jaren in
 ihnen ſibenzig Jar. Vmb vnſrer ſündt
 willen / ſpricht der Prophet / hat der Herr
 vnſer leben verkürzt. Er vergleycht vn-
 ſer leben den ſpinnen / welche die allerzär-
 teſte fädlin zuſammen weben / die her-
 nach / auch vom klainſten oder ſchwäch-
 ſten windlin zerriffen werden. Ebenmä-
 ſig kan auch vnſer leben / welchs mit ſo
 groſſer arbeit wir zuebracht haben / ain
 ainzig Feber verderben / oder der windt

ainer anderen frantzkait gar außlöfchen.

Diß kurtz vnd zergenglich leben follest nit vnordentlich liebhaben. Diß leben ist kain himmlisch sonder ain irrdisch leben. Diß ist vnser vatterlandt nit / sonder das elendt. Diß leben hat ain endt / aber das vatterlandt / welchs Gott mit seinen auß-
erwelten innwohnet / wirdt kain endt haben. Eytel ist / der mit so grosser arbeit vnd schweiß in disem leben herumb zeucht / vnd nachm himmlischen leben / darin er mit Christo allzeit rüchig seyn kan / nit trachtet. Welcher knecht wolt nit gern haim-
gehn? Wer ligt in ain finstern thurn gefangen / der nit gern das liecht sihe? Nun ist dise welt nit vnser haimet / sonder die Babylonisch gefengnuß / vnd wer lang begert zuleben der begert ain langwyrige gefeng-
nuß. Begereft alt zuwerden / so begereft lang frantzk vnd schwach zusein. Wo kein leben ist / da sollest nahm todt trachten. Der todt ist ain gueter trost in der müehseligkait dis-
ses lebens / die sich vor ankunfft des todts nimmer endet.

Wer raisen muesß / dem istts besser er thue es baldt dann langsam. Selig ist der das leben hat in geduld / vnd den todt im begeren. Selig ist die seel deren Gott

die

Die welt
ain Kärs-
ter.

Die ruoh im ewigen leben bald er geben wil.
 Gott der in allem seinem thuen guet ist/
 hat auch vmb dich / das er dein leben ges
 fürzt hat guets verdienen wollen / vff das
 hergegen du ihn auch liebhattest / vnd das
 ewig leben erlangtest.

Das XXXVII. Cap.

Von gefahren menschliches le bens.

S Ein tag / spricht der Prophet / psal. 102.
 wirdt wie ain bluom vfm feldt
 verblüeen / das redt er vom leben
 des menschen. Ain bluom vfm feldt muesz
 vil gefahr leyden / dann die Sonu nimbt
 ihr das gsaft / der windt dorret sie auß/
 der mensch tritt mit füßen druff / die thier
 waiden sie ab / das wasser ertrinct es / vnd
 die hitz verbrennt sie. Wer wil alle gefah
 ren / die dem menschen vorstehn / mit
 mundt künden außsprechen? Ain schlech
 ter schmerz kan ihn gar tödten / ain ain
 sige franckhait verzehrt ihn / der ertrinct
 im Meer / oder muesz sonst vil vnglück
 leyden / das ihn mehrenthails / wann
 er am

er am sichersten zusein vermaint/ vnuersesehen vberfallet.

Job 9.

Des menschen leben
ein schyff.

Der H. Job sagt/ Meine tag seindt dahin gefarē wie die schyff welche mit opflen geladen / vil gschwinder seindt sie gewesen dan ain schnelle posth/ vnd haben das guet nye erfahren oder gesehen. Nit ohn vrsach spricht er / das sie gschwinder fürlauffen dan ain schneller bott/ Dan ain bott lauffe wie sehr er wolle / so mues er etwan auch ruohen vnd den leyb spensen. Aber die tag des menschen gehn immer für/ vnd lauffen gegen todt ohn vnderlaß. Du wachest oder schlaffest alle tag deines lebens / ja alle stundt vnd augenplick eylest du gar sehr zuem todt. Er der H. Job vergleycht das menschen leben ainem Schyff / dann ain Schyff ist nit gmacht zuer ruoh / sonder nachm landt zuschyffen. Also bist auch du nit erschaffen / der wollust zupflegen / sonder das mit müeche vnd arbeit an das gestadt deines hails kömest. Ain schyff laufft gar schnell / vnd last kain füeßstapfen noch wahrzeichen seines fürlauffs hinder sich. Also geht auch vnser leben so gar hinweg / das vnserer hernach kain gedechtnuß mehr vberpleybt.

Wo seindt jek sovil Künig vnd Fürsten/
sten/

sten/ die vff diser welt gelebt/ hinkommen?
 Schnell seindt sie davon gefaren/ vnd kein
 fuehstapfen noch zeichen hinder ihnen ge-
 lassen. Ain schyff im meer mues vil gfahr
 vberstehn. Dann durch die vil anstoß der
 wasser wellen wirdts etwan zerspalten / et-
 wan fährt vffs sandt / oder geht mit ain
 vngewitter gar vnder / oder bricht von ain-
 ander / oder wirdt verbrent durch die räu-
 ber vfm Meer. Wann du recht betrachst
 die gefahren in welchen du an jeko lebst / so
 wirst vilerley krankhaiten finden deren du
 hast zugewarten.

Die Schyffleuth pflegen nach vnd nach
 die Segel vnd fanen vffzuziehen oder auß-
 zuspannen / vnd schyffen also hin mit freu-
 den. Als baldt sie aber vff ain felsen stossen /
 wirdt ihr freudt verwandelt in traurig-
 kait. Also / wann ain mensch vff dise welt
 geboren ist / so haltē die Elteren vñ freundt
 ain fest / nit ohn eytelkait. Wann aber et-
 wan durch ain vnversehnen vnfall ainer
 gähling stirbt / so verkehrt sich alles in heu-
 len vnd klagen. Morgens / spricht der pro-
 phet David / wirdt er blüeen / gegen abent Psal. 59.
 aber abfallen vñ verdorren. Wie die schyff
 so öpfel / nit bley oder andere schwäre ding
 geladen / also eytel seindt auch die tag des
 menschen /

menschen / die allain ain geschmack ains gueten nammens wie die öpfel verlassen / aber baldt mit ihnen auß ist. Vnd kainer ist so groß / der den gfare dieses lebens entweychen kündt. Ja / ye in höherem standt ainer lebt / ye arbeitsamer vnd müehseliger sein leben volbracht wirdt.

Die herzen der Fürsten die voller dorn seindt / werden mit klaidern vnd binden bedeckt. Ihr leben ist aller sorg voll / vnd die gwaltigen diser welt / ob sie schon in zarten vn linden betthen ligen / schlaffen doch mit sorgen. Kein empfindlichkeit haben sie in ihren wollüsten. Dañ außm oberflüssigen vnd vilfaltigem brauch derselben / fallen sie in vil mehr vnglück vnd franckhaiten dan andere leuht / drum das sie des schleckhafftigen wollebens vnd aller leychtfertigkeit gewohnt haben. Gemeine leuht aber haben weniger trüebzal / vnd empfinden mehreren trost / weyl sie bey der arbeit erzogen seindt. Grosse Herrn künden den gfahren dieses lebens nit empfliehen / sonder müessen eh vil mehr leyden dan andere. Gott hat gwölt das diß leben jederman peinlich vnd gfahrlich seye / dann er jederman zuem bessern / das ist zuer ewigen glory erschaffen.

Das XXXIIX. Cap.

Von entelkait dern / die ihr
Buesß vff ziehen.

Biß nit langsam / spricht der weyß / Eccles. 5.
 man/in deiner bekerung zuem Her-
 ren / vnd zeug die von tag zu tag nit
 vff. Dann sein zorn kömmt gschwindt / vnd
 am tag der raach wirdt er dich verderben.
 Schnell muest du buesß thuen / dan du hast
 kein gewisse stundt zuleben. Der HERR
 spricht / Ich wil den todt des sünders nit / Ezech. 18.
 sonder das er sich bekehr vnd lebe. Was
 hinderhaltest dein buesß vff andere zeyt / wel-
 che du doch gewißlich nit sehen wirst? Wer
 pfandt oder ain grosse erbschafft hat / fragt
 nit darnach / ob er schon etlich farende haab
 muess darvon geben / Welcher aber mehr /
 dann er von tag zutag kan gewinnen / schul-
 dig ist / vnd seinem Herrn davon rechnung
 geben muess / wie darff er grossen kosten an-
 wenden? Du hast kein ainzigen tag sy-
 cher / vnd wartest doch ain gants jar bis du
 buesß thuest. Es ist an der zeyt so wenig
 dein / das du kein ainzige stundt gewiß hast /
 vñ darffst dir doch so freygebilig vil jar ver-
 sprechen?

Lieber

Lieber / ich bitt dich / wöllest die zeyt / so dir verlyhen / nit so vnnützlich verschwend den. Verhaiß dir selbs nit zuvil / dann du arm vnd elendt bist / vnd villeycht morg drigs tags wird ernstliche rechnung der verzehrten zeyt / die dir zuer buesz gelyhen gewesen / von dir erforderet werden. Du lebst in der gfahr gleych ie ain schwach ins Wolffs rachen. Was gehört derhalben für andere arkney darzue / dann das du dein hirten Christum vmb hülff anrueffest. Es seye dann du wöllest in kurzem / damit hinfüro dir kain länger leben versprechen kündest / vom todt verschluckt werden.

Eccl. 29. Böse verhauffung / spricht der Weysman / hat vil verderbt. Waist du nit das der vater

Matt. 24. ter (Gott) die zeyten in seinen gwalt / nit in deinen gesezt hat? Der Psalter spricht /

psal. 118. Herr es ist zeyt zuehuen / sie haben dein gsatz zerstreuet. Hast du kain achtung der zeyt / so wirdt Gott dir dein lebē abkürzen.

Gen. 6. Zue Noe zeyten hat Gott verlyhen hundert vnd zwainzig jar buesz zuehuen / weyl sie aber die zeyt vbel angewendt / hat Gott die zwainzig Jar widerumb abgezogen / vnd im hundertsten Jar den Sündtflus vber sie kōmen lassen. Wann du die zeyt nit brauchst / so wirst ihro beraubt werden.

Des

Des leybs gesundhait bekomt man nach
vnd nach / weyl daran das sie baldt gehais
let werde / nit sovil gelegen. Aber das hail
der Seelen als ain sehr nothwendigs ding
vberkomet man in ain pünctle oder augens
plick.

Du hast an der zeyt nit mehr dann ain
pünctle / welchs dir zuer bekehrung gegen
Gott guueg ist. Zuech dein Bues mit vff
vber vil jar / dann Gott wil du sollest dich
in ain pünctle bekehren. Gottes werck sol
lest nit vffziehen / damit kein hindernis das
zwischen fall dardurchs gar vnderlassen
werde. Spars nit bis an morndrigen tag /
dann noch heut wirdt er rechnung von dir
fordern. Weyl du dann dem todt so nahet
bist / so sey fleyszig in deiner arbeit. Dis leb
be ist dir drum geben / das du darin arbeitest
/ vnd bekommest das ewig leben. Wer
ain werck vff gewisse zeyt zuverrichten vers
haist / der legt all andere geschesse von sich /
damit er glauben kündt halten. Die zeyt
dis lebens haist E. Christus den tag der ar
beit / dan so es nacht worden / kan niemandt
mehr arbeiten / noch etwas verdienen oder
verschulden. Hab acht des wercks / das dir
in handen ist / vnd dauon laß dich nit ab
treiben. Wann die welt dir rüefft du sollest

Joan: 9:

Die zeit verfaumen / vnd du hörst das sie dich zue reychtumb vnd ehr ladet / so sag du kündest nit kommen. Dann du waist nit wann der todt zue dir nahet.

Bis fleyszig in der arbeit / dann die zeit / in dero dein leben wirdt gerechtfertigt werden / vnd du den lohn der beschehenen arbeit empfangen solt / ist schon vorhanden.

Die Nortwegischen Falcken seindt gar geflissen zuem gejäh / vmb der kurzen tag willen. Also erkenn du auch die kürze deiner tag / in denen du das reych der Himmil / billich mit seuffzen / wainen vnd betten erwerben sollest. Wunder ist / das du so gar vnachtsam bist / vnd hast dein ainen fuess albereit im grab. Bist du hinlässig das hail deiner Seelen zusuechen / so wirdt dir gehn wie jenem Leuiten / der vff seins Schwehers begeren / in sein haus widerkehren solt / aber mit der nacht vbereylt / vñ deswegen vbel empfangen worden.

Judic. 19.

Darumb sollest gleich baldt bues thun / vnd dem der dich begert abzuziehen oder zuverhinderen / kein gehor geben / damit die finsternus oder nacht des todts dich nit vberfalle / vnd müessest in der hellischen behausung / da zuem haimet / das ist / zuem Himmil / kein hoffnung mehr ist / ewiglich pleyben.

pleyben: Derhalben stich vff so baldt du
 kanst/geh hin vnd thue buck so vil dir mög-
 lich ist/wilt anders in deinē hauß oder hais
 met dein herberg vnd ruoh finden / eh die
 nacht des todts dich vnersehenlich vber-
 falle.

Das XXXIX. Cap.

Wie die Bueß / so im todtbeth be-
 schicht / gar wenig nutz seye.

Wenn warr jeh ist die angeneim zeyt / 2. Cor. 6.

Wenn warr jeh ist der tag des hails.

In allen dingen sollen wir vns er-
 zeigen wie diener Gottes / in aller geduldt /
 in trüebfal / in nöhten vnd angst. Dis
 schreibet der H. Apostel Paulus zuen Co-
 rintheren. Befehr dich zuem Herrn zuer
 zeyt wann du gesundt bist / dann im Sündts-
 fluß des grossen gwässers / wann du mit so
 grossem schmerzen vmbgeben bist / wirst
 auß schrecken vnd forcht des todts / verzit-
 teren. Vnd gwislich wann dich dein ganz
 leben von Gott abgsünderet hast / wirst zu-
 letzt schwarlich zue ihm kommen künden.

Dann er sagt / Ich hab dich zuer gelegnen 2. Cor. 6.
 zeyt erhört / am tag des hails hab ich dir ge-
 holffen. Der tag des hails ist die zeyt des
 alhieigē lebens / welche du nit sollest fürüber

gehn lassen/dann im selben tag/wie kurz er auch immer sein möchte/ kanst das ewig leben verdienen.

Eccles. 3.

Jedes ding hat sein zeit. Ain zeit ist zu lachen / vnd ain zeit zu wainen. Die zeit dis lebens / ist die zeit des wainens vnd der Buesß. Die zeit aber des todts / ist die zeit das ewig leben zubekommen. Warumb zeuchst du dan die rewe / die dir zue deinem hail so gar nötig ist / so lang vff? sonderlich weyl zuer zeit des todts dieselb schwärlich ist zubekommen. Dann ob schon ainer zuer selben zeit gar hefftig wainen wurde / soll mans doch dafür halten / es beschehe mehr auß forcht der hellē / welche forcht den menschen für Gott nit gerecht machet.

Die naigungen des menschen / die auß Melancholey können / bewegen die kräfte des menschen vil stärker / dan die anderen die auß etwas lustigen entspringen. Wan nun ain kurze belustigung die vernunft des menschen etwas verhindert / vil mehr wirdt grosse traurigkeit vnd schrecken des todts / das vhrtel des menschen noch hefftiger verhindern / das also zuer selben zeit du dich schwärlich zue Gott wirst künden befehren / so in ganzem deinem leben der welt allain gedienet hast. Darzue fällt auch / das

dein

dein verstandt vff aine zeyt / die schon vor
 handen / so mancherley ding vnd sachen /
 nit recht noch gnuegsam kan bedenckē. Ja
 die schmerken des todts werden dich der-
 massen ängstigē / das dein hertz gegen Gott
 nit wirst erheben künden. Der weysman
 spricht / Es ist ins menschen gwalt nit / den **Eccles. 8.**
 gaist oder den windt zuhinderhalten / hat
 auch kain gwalt vber den tag des todts.
 Ain habit oder innerliche krafft / ist ain
 ding das schwärlich widerumb vom mens-
 chen kan genoumen werden. Darumb vff
 ainer seyten wirdt die sündt / deren du zuvil
 gewohnt bist / dich zupfen / vff der anderen
 seyten werden vil schwärer anfechtungen
 sich dir widersetzen.

Was vnser widersächer der böß feinde
 im leben des menschen offft verleuhrt / das
 kan er im todte harttich widerumb gwin-
 nen / da er waist das der mensch vnwider-
 bringlich sündigen kan. So dann / seindt
 die anfechtungen im todtbeth vil herber /
 dann sie gewesen im leben. Kanst du dann
 den geringen anfechtungen im leben nit
 widerstehn / wie wilt dich im todtbeth er-
 halten wider die gar schwäre? Oder wie
 wilt den sygh hoffen zuerlangen zuer zeyt
 da du vil schwächer / vnd alle deine feinde

vil stärker seindt? Bey gesundem leyb wilt
 nit an streyt / vnd darffst in der krankhait
 wagen? Demnach du dann nit waisst ob du
 es morgen werdest künden / so thue ohn fer-
 neren vffzug noch heut bueß. Der Königs-
 lich Prophet David spricht zu Gott / Vn-
 der den todten ist kainer der deiner gedens-
 cke. Wer ist der an ihn gedencet? der da
 lebet / nit der da stirbt. Der weyßman sagt /
 Gedencet deins Schöpfers in zeit deiner
 jugent / eh dann deiner vernunfft beraubt
 werdest. Kurz davon zureden / Im todt-
 beth verlassen die Sünden dich / nit du die
 Sünden.

Wann ain kauffman seine warrhen ins
 Meer außwerffen mueß / so suecht ers her-
 nach wider wann es still wirdt. Ebenmä-
 ßig thuen auch etlich im todtbeth bueß / dan
 wann sie gesundt worden / kehren sie sich
 widerumb zuem vorigen vnflucht. Derwe-
 gen nichts besser dann gleichbalde bueß
 thuen / vnds bis an morndrigē tag nit spas-
 ren / dann dasselb gar vngwissz ist / vnd
 möcht dir widerfahren / Das du das /
 so zue langsam gesuecht hast /
 nit kündst finden.

* *

Das

Das XL. Cap.

Von eyntelem vertrauen der
weltlichen.

Der Psalter spricht / Mit vertraue psal. 49.
Doff die Fürsten / vff die Kinder der
 Menschen in denen kein hail ist.
 Vff kein Creatur sollest dein vertrauen
 setzen / wilt du nit irren / fallen / noch betros-
 gen werden. O du weltlicher mensch / hör
 zue / vff wenn verlassst dich? Verlaß dich
 nit vff dein stärke / dann sovil gewaltiger
 Kriegs Fürsten gewesen / deren name wir jek
 nit mehr wissen. Die H. Schrift sagt / die Sap. 6.
 gewaltigen werde geplagt werden. Drum
 darff dich nit berüemen. Ain grosse narr-
 hait ist / weyl das leben so kurz / das
 ihrn etlich so grosse Palläst bauen / da
 unsre vorsehen sich mit klainen hüttlin
 beholffen.

Der Prophet Jeremias sagt / Weh Jere. 29.
 dem der sein hauß bauwet in ungerechtig-
 kait. Küem dich nit in hüpschen rossen /
 auch nit in eyntelem pracht diser Welt / Amos 6.
 dann Gott spricht / Weh euch reichen
 zue Jerusalem / die ihr euch verlassen
 vff den berg Samaria / die fürnämste
 häupter des Volcks die in ihrem pracht

Daniel. 5. Daher gehn ins haus Israel. Küem dich
 nit in zechen vnd gasteren. Gedencst
 noch nit des spruchs des herrn wider Bal-
 Isai. 5. thasar den König in Babylonien? oder
 auch nit dessen das Gott gesagt/ Weh euch
 die ihr morgens vffstehn völler zu sue-
 chen / vnd belustigen euch mit seyenspyn
 vnd gesangen in ewern häusern / schawet a-
 ber nit vff die werck Gottes. Dis ist das
 zeychen / Citharen / leyhren / Trummen
 vnd pfeffen in ewern gastreyen / aber vffs
 werck des Herrn sehet ihr nit / vñ die werck
 seiner händt betrachten ihr nit.

Prou. 31. Verlass dich nit vff dein Adel / noch vff
 die schöne deins leybs / weyl geschribē steht /
 Huldt ist betrüglich / vñ eytel ist die schöne.
 Verlass dich nit vff dein kunst / dann nie-
 mandt ist gelehrter als der Teuffel / kan
 doch mit aller seiner kunst sich auß der hell
 nit erledigen. Verlass dich nit vff die ge-
 schwindt vnd dapfferkeit deins leybs / noch
 in ainigē anderen gaben desselben. Dan vil
 vnvernünfftiger thier seindt in solchen stuz-
 cken weyt ober dich. Azael der so gschwindt
 2. Reg. 2. als ain wildts reych lauffen kundt / ist
 drumb das er dem Abner nachgeeylet / von
 ihm erschlagen worden. Dise vnd dergley-
 che gabē seindt vilen vrsach zum todt gwe-
 sen.

sen. Vnd ist gar ain elends wesen / wann
einer sein hertz vff solche ding schlecht / dan
sie alle ihren aufgang oder endt mit spott
vnd thorhait nemmen.

Vhrtel sellen / eh der ander thail gehört
worden / ist freuentlich. Ist solchs bey den
menschen wahr vñ recht / warumb solts nit
auch recht sein was G. Ott handelt? Die
weltlichen vrtheil nach gunst der welt / vñ
lassen ihnen das gnycht derselben wolge-
fallen / dann was dem gaist zuegehörig / ha-
ben sie nye versuechet. Sie vhrtele die welt
sey guet / dann sie haben die Göttliche ding
nye erfahren. Welcher den gaist ainmal
versuecht / dem wirdt hernach alles flaisch
gantz vngeschmackt. Empfündest du Gott /
wurdest an den wollüsten vnd eytelkaiten
der welt bald ain grossen vnlust vnd ab-
schewen gewinnen. Dieweyl aber in gaist-
lichen dingen du gar kain geschmack em-
pfindst / drum schmecken die bitterkaiten
diser welt dir vil besser. Damit du aber
dern wahren himmlischen güetern mügest
thailhafftig werden / sollest allen betrug vñ
aitelkait weyt von dir hinweg legen vnd
vertreyben.

Gott emp-
finden /
verlaisset
die welt.

Endt des ersten Buchs.

R 5

Das

Das ander Buch

Von entelkait

der welt / darinn begriffen /
wie boszhaftig die welt in ihren
sitten vnd wandel seye.

Das I. Cap.

Von eigenschafften der welt.

Es spricht der H. Euangelist
vnd Apostel Joannes / Ihr
sollt nit liebhaben die welt /
noch die ding so in der welt
seindt. Wer die boszheit ains
dings nit waist / der lebt desto sycherer / dan
er den darauff folgenden schadē nit fürch-
tet. Drum ist sehr nutzlich / das die eis-
genschafften der welt wol erkennest / damit
du dich desto besser für dero wissest zuhües-
ten. Ihre betrüeg seindt offenbar / vnd ihr
gottlos leben ist ain gnuegsame beweyß vñ
der zeugnuß / das man sie nit soll liebhas-
ben. Ihr art vnd eigenschafft ist / das sie
alle die sich zue ihro begeben / vergnyffet /
ihren vil verfühert vnd verblendet sie. Wann
man

man sie fleucht / so ist sie nichts / Sycht
 man sie ahn / so istis ain schatt / Wirdt sie
 gelobt / so istis ain feur. Nārrischen leuchten
 ist sie süß / Aber weysen vnd verstendigen wer die
 bitter. Wer sie liebt / der kēnt sie nit / allain welt liebt
 kennen sie die sie hassen. kennnt sie
nit.

Wilt du die welt recht lehrnen kennen /
 muest sie von fern ansehen. Dann welche
 ihro zunach gehn / die kennen weder sie /
 noch sich selber. Sie verursacht vil böses /
 vnd von ihr kömmt alles unglück das den
 vnweysen widerfāret. Sie hasst ihre liebs
 habenden / betreugt die ihr glaubē / vervolgt
 die ihr gehorsamen / plaget ihre freunde /
 schillt die sie ehren / vnd vergift dern die ih
 rer gedencen. Mehr sollen wir sie fliehen
 wann sie vns helffen wil / Dann so sie vns
 vervolget. Je freundlicher sie ist / je gefahr
 licher. Böser istis wann sie liebkoset / dann
 so sie zürnet. Wer die welt nit sycht / den
 sycht sie. Beh denen die ihr vertrauen vff
 sie setzen / Aber selig seindt die sie verache
 ten. Die welt soll man fürchten vñ fliehen.
 Ihr leben ist betrüglich / ihr arbeit vnnütz /
 stāte forcht vnd gefahrliche ehr. Ihr anfang
 ohn verstandt / ihr endt ohn bues / frey
 geb ist sie in verhaissen / aber karg im hal
 ten. Unmöglich istis das in der welt lebest
 ohn

ohn forcht / ohn schmerzen / ohn arbeit vnd
ohn vil schwäre gefahren. Sie verstrickt
die menschen vnd laßt sie nit ruohen bis sie
die in todt bringt. Die welt liebhaben / vnd
nit fallen ist vnmöglich. Warumb begerst
die welt zusehen die doch durchaus vnrain
ist? Sie ändert sich all augenplick / vñ mit
ihrer vilfaltigen verändrungē färt sie letst-
lich gar ins verderben. Sie verhaist vil
guets / erstattets aber nit im werck. Sie
gibt den ihrē im schein ansehenliche frucht-
ten / inwendig aber seindt sie voll wurm vñ
vnleydlichen gestancks. Ihr ehr verlast die
lebendigen / vnd den todten volget sie nit
nach.

In verhaissungen der welt ist falschait /
in ihrer freudt traurigkait / in wollüsten ain
nagender wurm / in tröstungen angst die in
wolfart zweyffelhaftig macht. Nichts ist
in ihr bestendigs / nichts festis. Des gueten
hat sie allain ain gestalt / dardurch sie be-
treugt die ainfältigen die sie nit kennen / vñ
die in ihren bitteren wasseren / welche sie zu-
vor für sües gehalten / verhaist / hin vnd
hero von den wellen werden gestossen / bis
sie letstlich in abgrundt des verderbens ge-
senckt / ewige verdammus empfahen. Sie
ist wie ain betruglicher främer / ders tuoch
aussu

auffn am griff für zart vnd rain verkaufft/
 Das doch inwendig rauch vñ grob ist. Dann
 also vnder der gestalt der wollust / bringt
 sie letztlich die ewig werende plagen. Du
 aber verstopf deine ohren vor ihrem schreyen
 en vnd gedencck es sey ain stimn ainer Sy-
 renen / die allzeit gerüst ist dich in abgrunde
 der hellen zustricken.

Das II. Cap.

Vom betrug vnd haimlichen nach-
 stellungen der welt.

Schet zue / spricht der H. Apostel / Colos. 2.
 Das euch niemandt betrieg. Dann
 die äusserlich welt blendet mit ihrer
 schönen gestalt / Das man ihre innerliche
 ding nit sehen kan. Welcher in diser be-
 truglichen welt lebt / der muess gar behuet-
 sam sein das er nit betrogē werdt. Sie halt
 den innerlichen begierden für was ihnen
 gelustet / aber vnder derselben eytelkeit ligt
 verborgen vil wuost vnd traurigkeit. Ain
 genkiger zeigt die herrlichkeit des golds / a-
 ber von sorgen vnd angsten die der reich-
 tumb anhangen / sagt er gar nichts. Sie
 die welt ladet die leuht freundtlich zue eh-
 ren ains hohē stands oder ainer Prelatur /
 aber

Matt. 4. aber nit zue anhangender arbeit. Der teuffel hat Christum nit gefüert in das hailigtumb / noch ins inner des Tempels sonder oben vff den spitz / Der mehr zuer ziert dann zuer notturfft gmacht gwesen. Also laden der Teuffel vnd die welt den menschen nit durch innerlichs nagen des gwissens / noch mit erkantnuß seinselbs / sonder mit äusserlichen / scheinbaren vnd vberflüssigen dingen. Moyses Gottes diener / hat auß innerlicher innsprechung Gottes seine schaaf went hinein in die ainöde getriben.

Exod. 3.

Leuit. 1.

Gott hat auch bevolen / man soll den thieren / die ihme vffgeopfert werden / die haut abziehen. Die welt aber wil / das du ihero dein dienst laistest / derselb soll bedeckt sein mit der haut der wollust / ehr vnd nutzbarkeit damit die innerliche bosheit dieses lasters nit sehest. Drum müest thuen wie Gott hat bevolen. Dann wann die haut der wollust ihero abgezogen ist / so wirst erkennē / wie vilerley betrug / angsten / wuosts darunder verborgen. Du müest die außere schelfen vom laster hinweg raumen. Schele vnd beschawe das inner in den lastern / welchs alles betrugs voll ist / so wirst die eytelkeit vnd bosheit dessen / das du vergeblich vn̄ freuenlich geliebet hast / recht erkennen.

nen. Syhe an den betrug damit die Welt
betreugt. Grosse ding haltest du ring vnd
flain. Gott/ der da groß ist/ haltest du für
schlecht/ weyl von ihm bist außgeschlossen.
Entgegen die schlechte ding diser welt/ bes
duncken dich groß sein/ vnd hast vppiglich
lieb solche ding/ welche der H. Apostel für philip. 4.
fahrt gehalten hat.

Gottes freunde/ die mit dem Göttlichen
siecht erfüllt / kennen die betrug der welt
baldt. Wan du nur ain wenig betrachtest/
wie die ding dis lebens ain so kurze zeyt
pleyben / vnd mit was grosser arbeit man
sie bekommen vnd behalten mues / gwisslich
wurdest dein leben anderst anstellen. Den
eytelkaiten vnd wollüsten diser welt sollest
nit zuseyff anhangen / damit in ihre strick
nit fallest/ vñ mit ihrẽ gemäht nit verdun
ckelt/ noch in todt gestürzt werdest. Nichts
kõmt ins menschẽ verstandt/ das zuvor nit
gwesen sey in ain außserliche Sinn. Wan
der verstandt auß den kãnern der Sinnen
getrunckẽ / so würffst/ nachm exēpel Jacobs/
die welt örle ruoten darin / die kain frucht
bringen. Die ehr vnd wollüsten der welt/
seindt wie fallende bluomen. Die welt zeigt
deinen Sinnen bluomen vnd eytelkaiten
für / vnd ob schon dein verstandt rain / so
würffst

Don be
warung
der außser
lichen sin.

würfft doch der Sinn ihm ain hindernuß
für. Vnd wie ain weyb / die ihre monat
zeyt hat / ain spiegel verunrainet / Also vers
macult auch ain böse einbildung den ver
standt des menschen. Wann der verstandt
auf den künern der Sinnē / das ist der eins
bildungen vñ eytelkeiten diser welt trincket /
so wird er baldt schwanger (wie des Jas
cobs schaaff mit geferbten Leinern / welchs
seindt die weltliche gelüsten) vnd gebirt bö
se werck.

Genes:30.

Darumb syhe nit vil vff die grüenfarb
der ruoten die dir die welt fürzeigt / Dañ es
nur ain äusserlicher schein / darhinder
nichts wesentlichs ist. Sie betrenget die
weltlichen / wie ain angezündts liecht die
klaine kinder / welche den hüpschen glantz
der flammen ansehen / greyssen darinn /
müessen aber mit ihrem schaden die finger
baldt widerumb hinder sich ziehen. Also
thuen auch die weltlichen / die gleych wie
vvernünftige kinder durch die äusserli
che schöne betrogen in die flammen der las
ter selbs greyssen / vnd doch anders nichts
Dann lähre händt vnd ain bren
nends oder zerstörts gwissen
Darauf haben.

Das

Das III. Cap.

Von falschait der welt.

Der weyßman sagt / man findet ain Eccle. 19.
 Menschen / der sich dückerisch demütiz
 tiget / innerhalb aber ist er alles bez
 trugs voll. Seinen reden sollest nit glaus
 ben / auch dich nit bereden mit der welt bez
 ständige freundschaft zu machen. Verz
 traw dem falschherzigen Joab nit / glaub
 nit das dir die welt günstig sey / sonst wirst
 in ihren stricken behangen / vnd mit ihrem
 verrätherischem kuffz / wirdt sie dich / wie
 Joab den Amasiam / auch tödten. 2 Reg. 20.
 Alles was sie sagt vnd raht / ist falsch vnd betrüg
 lich. Alles was deine begierden dir ein
 schwehen ist betrug. Dann in dem sie dir
 verhaissen das leben / führen sie dich in
 todt / volgest ihnen / wirst nit anders / Dann
 der künig Achab / der seinen vierhundert 3. Reg. 12.
 falschen propheten oder schmeichlern / die
 ihm ain falschen sygh vorsagte glaubt hat /
 verführt vnd verderbt werden. Das nagen
 des gwissens aber ist der prophet Michæas
 der die wahrhait gesagt / vnd der anderen
 falschen Propheten betrüggh eröffnet hat.
 Du aber hassst das gwissen / wie Achab
 den propheten Michæã / der ihm die wahr

hait sagte/ auch gehasset hat. Es suecht deinen gaistlichen nutz / Drumb haltest du es für dein feindt. Du wilt vil lieber in irrtumb stecken mit den lugnern / auch mit gfahr deins lebens / weder mit dem propheeten Gottes guets thuen / ohn gfahr deins lebens.

Ein weltlicher der seinen gelüsten gehorchet / der eylt zuem tödtlichen krieg in welchem er das leben muesz dahinden lassen.

3. Reg. 21. Disz seindt die falsche zeugen Jesabels / deren verhör den gaist außlöschet. Ihrn lugnen gib kain gehör / du wöllest dann mit ihren betrugnissen gefangen vnd verstrickt werde. All ihr liebkosen ist falsch / dardurch sie betrugt die vnuerstendigen. Derhalb / ob schon die welt sich jek freuntlich erzeigt / so wirst sie doch in zeyt der noht ain feindt haben. Das quecksylber / wie starck es auch dem goldt angelöhtet wirdt / kömmt wider ins Fewr so wirdts verzert. Also wirdt auch die welt dich / in deinen äussersten nöhten vnd im fewr der truebsal verlassen / damit darauß verstehn lehrnest / wie eytel ihr herrligkait sey die in ain augenplick verschwynet.

Die freunttschafft der welt ist gar gesricht zuem betrug / vnd ob schon sie dir jek
liebko

liebkoset / so wirdt sie dich doch im todtbeth
 verlassen. Von der milch ihrer gelüsten
 sollest nie trincken / noch im vertrauen vff
 sie / schlaffen / du wöllest dann ains bösen
 tods sterben / wie Sifara / so der Zabel / die
 ihn zugastgeladen vnd darnach vmbbracht / *Judic. 4.*
 auch vertrauet hat. Drumb sagt G. Ott /
 Du mein volck / die dich selig sprechen / die *Isai. 3.*
 verführen dich. Vertrau den ehren vñ wol-
 lüsten diser welt nit / du wöllest dan sterben *3. Reg. 13.*
 wie jener / der ain falschē prophetē glaubt /
 vnd darumb von ain lewen ist versteckt
 worden. Vnd wiewol es sich ansehen last /
 in wolffart leben sey kain sündt / so ist doch
 grosse gefahr darbey. Es schein die welt
 hüpsch / ist aber wüest vñ eytel / wie ain wol-
 gezielter stock / der allain mit dem schein
 der äusserlichen ziert die augen belustiget /
 inwendig aber anders nit ist dan faul holz.

Die fischer verderben den angel mit dem
 as die fisch zubetriegem / also bringe aller
 gunst diser welt auch schaden. Dann vñ
 dem grünen gras ligt etwan verborgen
 ain schlang. Also gibt auch die Babyloni- *Apoc. 18.*
 sche huor außm guldinē pächer giffz zutrin-
 ckē. V wiewil seindt / die auß dē pächern der
 Ehren reichthumb / vñ eytelaiten trincken?
 Durch den pächer der Ehrē werdē betrogē

Die einfaltigen / Die das giffte so darin versorgen nit wissen. Drum fleuch ihre besüßung / wilt anders dem todt entfliehen.

Das IV. Cap.

Von falschen verhaissungen der Welt.

Eccl. 39.

Der Weysman spricht / böse verhaissungen / haben vil verderbt. Wer hat in der Welt ye freude funden ohn traurigkeit / friden ohn zwang / tracht / gesundhait ohn krankhait / das brot ohn schmerzen. Sie verhaist vil guets / gibt aber anders nichts dann böses. Sie verhaist freude / bringt aber müeh vnd arbeit. Sie verhaist standthafftigkeit / ist aber gschwindt im abwenchē. Sie verhaist ruoh / bringt aber verwirrung. Für die ehr / bringt sie schmach. Sie verhaist langs leben / welchs doch kurz / vnd vilerlay gefahrlichen mühseligkeiten voll ist. So ist auch das leben welchs sie verhaist / kein recht leben. Etlichen verlängert sie dasselb / sie zu betriegen / etlichen kürzets sie es / damit sie nit gelegenheit haben sich zubekehren. Etlichen erstreckt sie es / sie zuerhöhen / den andern löschet sie es auß / damit sie nichts guets

guets thüen / sonder alles handlen nach
ihrem gefallen. Dise alle werden von ihr
betrogen / vnd aller notwendiger wissens-
hait entraubt.

Jacob der H. Patriarch / hatt dem La: Gen. 29.
ban seinem Schwäher gedienet syben jar /
ymb die Tochter Rachel. Er der Schwä-
her aber hat ihm mit betrug die ander tocht-
ter Liam zuegelegt. Ebenfals thuet auch
die welt / die das ain verhaist / vnd ain an-
ders im sinn hat. Die weltlichen erkennen
die eytelkeit der welt nit / bis die finstere dis-
lebens herzue komit / vnd ihnen durch den
todt die augen des verstands geöffnet wer-
den. Alsdann werden sie ihre betrug / wie
der Patriarch Jacob / lehren erkennen.
Alsdann werden sie erst erfahren / das der
weltlichen ehren ende aller bitterkeit voll
ist. Bil die schon ihre betrug kennē / frewen
sich doch ihres aigenen vnglucks / wie der
Balam / der mit offnen augen niderfiel. Num. 22.

Die drey freundt Jobs / wolten ihn trö: Job 3.
sten wie ain freundt aber hernach haben sie
ihn gescholten vñ vil böses nachgeredt. Al-
so kommen auch zue dir mit glatten wor-
ten die drey fürnämste laster diser welt / a-
ber letztlich werde sie alle deine feindt. Die
welt thuet mit ihrem liebkosen dergleychē /

als ob sie dein freundt sey / vnd ist doch dein
abgesagter feindt. Sie verhaist dir lang
leben / damit sie also deine gaisstliche fruch-
ten verhindere / vnd du in vnderlassung der
buech vnuersehenlich sterbest. Syhe / das
ihren betruglichen reden kein glauben ges-
best / sonst wirst erfahren das du gwaltig be-
trogen bist worden.

Das V. Cap.

Wie die welt ihrer zuegewarten
vergissit.

Psal. 9.

Der prophet spricht / ihre gedechts-
nuß ist mit ain getoß zergangen.
Nichte der welt freundschaft nit /
dann sie derselben leichtlich vergisse. Wilt
das sie deiner ingedenck sey / so veracht sie /
alsdann vergissit sie deiner nimmer. Welcher
menschē aber gedēckt die welt jeko? Sanct
Jeronymi vnd seins gleychen / die der welt
wollüsten veracht vñ in den ainöden gelebt
haben. Solcher ihrer feinden ist die welt e-
wiglich ingedenck. Der gerechte / spricht der
Psalter / wirdt in ewiger gedechtnuß sein.
Pleybt nit noch die immerwerēde gedecht-
nuß S. Pauls des Einsidlers vnd seins
gleychen / die etwan vil jar in gruoben vnd
hülinen /

Psal. 117.

Hälinen/verborgē seindt gelegen. Welcher
 menschen gedencet jek die statt Rom? Mit
 viler durchleuchstiger Fürsten vnd Herrn/
 sonder jenes schlechte fischers S. Petri/der
 die welt gar veracht hat. Vnd dermassen/
 das auch die Kaiser vnd Päpft / jeko die
 selbst ehren/ so alhie vff erden alle weltliche
 ehr von ihnen weyt hinweg geworffen/ jene
 aber nit/die dero zuvil haben nachgesetzt.

Welche die welt hassen/ die liebet Gott/
 vñ welche dieselb verlassen/ die nimbt Gott
 vff / ja derselben ist die welt immer inges
 denck. Es ist billich hoch zuverwunderen/
 das etwan ain diener Gottes / der die welt
 fleucht/ vnd von ihr gesündert in ainer hü
 lin lebt / zuletzt durch ordnung Gottes in
 der ganzen welt namhafft gemacht wirdt.
 Die H. Maria in Egypten wär nye so
 namhafft worden / hett sie nit gelebt in der
 ainode. Dann wär sie in der welt plynben/
 so wurdet jhro jek nimmer gedacht / Weyl
 sie aber die welt verlassen / hat sie dage
 gen ewige glory vnd herrligkait erlanget.
 Seyhest jeko / das so wir ehr begern / dies
 selb verlihren? vnd so wir wollen groß
 sein / doch lestlich klain werden. Was
 wir begeren zue vnserer beschirmung oder
 erhaltung / das werden hernach mittel

- zue vnserem verderben / vnd woran wir hoffen zugewinnen / daran müssen wir verlichren.

Der grossen Narren vnd blinden / die wir wollen gross geacht sein / vnd doch wissen das die allain gross worden / welche gwolt haben klein zu pleyben. Wir trachten noch ewiger gedechtnus / vnd mögen sie doch nimmer bekommen. Niemandt ist ehrliebender / dan der sie fleucht / Niemandt ist reicher / dann der sich mit wenigem bemüegen last. Keiner ist des die welt weniger gedencet / dann des der sie vnordenlich suechet. Alle / dern die welt mit ehren inngedenck ist / seindt ihre feindt gewesen. Dann also sagt Matathias zue seinen Sünen / An iesu / meine liebe Sun / seyt eyferer des gesatz Gottes / vñ gebt ewere Seelen zuerhaltung des Testaments ewrer Vätter / vnd seyt ingedenck dern thaten / so dieselben ewre Vätter zue ihren zeyten verricht haben / dardurch werdt ihr grosse ehr vnd ain ewigen nammen erwerben.

Es schafft die Göttliche fürsehung also / das die gedechtnus der welt feinden ewig pleybet / entgegen aber ihre freundt in vergess kommen. Der ursachen last auch der Euāgelist Matthæus / in beschreibung

der

Ehr be-
kamt man
sich man
fleucht.

1. Mach. 2.

Matth. 1.

der geburtslinien vnfers HErrn vnd hais
lands Christi auß die gedechtnuß der Je-
zabel biß ins viert geschlecht. Also hat auch
Gott die gedechtnuß des Amalechs vff er- Exod. 17.
den außtilget / Aber die gedechtnuß der ge-
rechten pleybt immer bey ihrem Herrn der
da ewig ist / entgegen die gedechtnuß der
weltlichen zergeht lang vor der welt ende.

Ain grosse entelkait istis / das du wegen
ainer baldzerhenglichen gedechtnuß oder
nammens in diser welt / GOTT erzürnen
darffst. Wann dann die welt ihrer freuns-
den also vergisst / lieber setz dein hoffnung
vnd ganz vertrauen allein vff GOTT als
vff ain wahren vnd getrewen freundt vnd
günner.

Das VI. Cap.

Von denen die der welt ver-
gessen.

E Wer gedechtnuß / schreibt der Job Job 13.
von weltlichen mensche / wirdt ver-
glichen der äschen. In diser welt
last der windt nimmer nach zublasen / vnd
die äschen / das ist den ruohm vnd gedecht-
nuß darnach die weltlichen streben / zuver-
wähē. Der Psalter spricht. Sie seindt wie psal. 1.
Es der

der staub / den der windt vom erdtrich hinaus
würfft. Grosse eytelkeit ist in denen mens-
schen / die sich langer gedechtnuß bey der
welt bereden / vnd doch wissen / das sie zu
äschern vnd in windt gesetzt werden. Was
nutzt dich dein gedechtnuß vnder den mens-
chen / wann du in der hell ewig pleybst sit-
zen? villeycht mainst / dein straff werdt dar-
durch etwas geringert. Eytelkeit ist bey
der welt gedechtnuß suechen / weyl du ain
vnrain gwissen hast. Ain grosse eytelkeit
ists / wollen in aller leucht mäulern herum-
gehn / so doch das widerspil baldt mag
widerfaren. Die welt ist den ihren nur ain
klaine zeit günstig / sonst vergisst sie ihre-
rer gar baldt als ob sie nye bey ihr gewesen
seyen.

Proou. 10.

Die gedechtnuß des gerechten / sagt die
Schrift / ist mit lob / Aber der gottlosen
nam̄ wirdt verfaulen. Die gedechtnuß des
gerechten ist in allen mäulern süß. Die ge-
dechtnuß diser welt / wehret nit lang. Lieber
was ist noch vbrig an der gedechtnuß welt-
licher ehren / reychtumb vnd schöne so die
weltliche mensche alhie gehabt haben? Ist
nit ihre gedechtnuß mit sampt dem leben
ins grab gelegt wordē? Ihre stolze pallast
seindt zerstöhr / ihre gräber umbkehr / ihres
wegs

wegs wirdt kein fußstapf mehr gespüret.
 Ihr leben ist dahin gangen wie ain bluem/
 vnd was sie von der welt bekommen / hat sie
 vil kostet. Ihre wollüsten seindt vrplichlich
 gewesen / Der schmerz aber wirdt ewig pley-
 ben. Ihr ehr ist gleych ainem pünctle / aber
 der arbeit vnd plagen wirdt kein endt sein.

Vil erkennen ihr vnglück selbs nit / bis
 sie sich darin gar verwicklet haben. Gerins-
 ge wollüsten vñ ehren kauffen sie mit gros-
 sem schweiß vnd arbeit / vnd dern sie ver-
 hoffen zugenießen / werdē sie gar gschwindt
 beraubet. Vil haben grossen fleiß ange- Der welt
 wendt / menschlichs lob zubekommen / aber lohn / ver-
 vergeblich. giblichait Wievil seindt gewesen / dern
 künsten in hohem ansehen waren / jeko aber
 wirdt ihrer nit mehr gedacht. Ihr gedechts-
 nuß ist mit dem todt in ewigkait außgetilgt
 worden. Wo seindt jek sovill Künig vnd
 Fürsten mit allen ihren ehren / reychtüm-
 ben vnd wollüsten? Ihr gedechtnuß ist
 gleych dem schatten / als ob sie nye gewesen
 wären.

Wievil haben vor jaren guet leben mit
 vns gehabt / gessen vnd getruncken / vff des-
 ro gräber wir jek mit füessen treten? Sie
 kommen nimmer widerumb zue vns / aber
 wir zue ihnen / O wie gschwindt geht alles
 Dahin

Dahin? Wie gar kein gedechtnuß ist mehr
ihres gwalts? Alles zergeht mit der zeit.
Allain Gott pleybt ewig / aber die wollüs-
sten diser Welt zergehen vrplichlich. Alles
niß ab / vnd faret ye ainer vnder vns dem
andern nach. Die zeit da die würm vns
fressen sollen ist hie / vnd die stundt in wel-
cher wir staub vnd äschen werden müessen /
nahet sich ye länger ye gewisser. Wir dörf-
fen nit gedencen / das es vns besser gehn
werdt als denen die vor vns gestorben
seindt / Dann wie ihre gedechtnuß hin ist /
also wirdts auch gehn mit vnserer. Kurz
dauon zureden / Alles ist eytelkeit voll / auß-
genommen Gott lieben. Dasselb pleybt e-
wig / aber die ehr vnd pracht diser welt zer-
geht vrplichlich.

Das VII. Cap.

Das die welt die ihren nit
kenne.

Pf. 1. 21.

Der Prophet David sagt / Ain vns
vernünfftiger wirdt diß nit erken-
nen / vnd kein Narr wirdts ver-
siehn künden. Die weltlichen arbeiten / das
sie die ehr diser welt bekommen / aber die
welt kennet sie hernach nit mehr. David
hatt

hatt dem Nabal vil guets gethon / er aber 1. Reg. 25.
wolt dasselb in der noht nit erkennen / sonder
sprach / Wer ist der David? vnd wer ist
dann der Sun Isai? Soll ich mein brot
vnd mein wasser / vnd das rinder flaisch /
welchs ich meinen schnittern geschlachtet /
hinweg nehmen vnd denen mannen geben
die ich nit waisß woher sie seindt? Durch
disen thorechten Nabal wirdt verstanden
die wandelbare welt / die dich ihren alten
freundt / von dem sie vil guoter dienst zu
vor empfangen / jeko in der noht stecken
laßt.

Die welt ist vndanckbar gleych wie ain
württ / der gegen ain frembden gast / so zu
vor offt bey ihn einkhret / vnd vil gelts in
seinem Wärtshausß verzert / wann er ihn
fragt ob er ihn auch kenne / dergleychen
thuet / als hett er ihn nye gesehē. Eben also
vndanckbar ist auch die welt / das sie ihre
allerfreundtlichste diener / wans vonnöhten
thuet / gar nit mehr kennen wil. Wann du
dan wile / das dich die welt kenne / so pfleg
ihro nit / sonder halt dich gegen ihr rauch
vñ tractier sie vbel. Waisß nit warumb die
welt die hailigen noch kennet? Darumb
das von ihnen sie gar vbel gehalten wor
den. Also kennt auch ain Würt den gast /

Vndanck
barkeit
der welt.

Der

Der ihm etwan ain schmach bewysen / vil eh
dann ain andern / von dem er gueten gwyn
empfangen hat.

Mach kain freundschaft mit der welt /
so lehrt sie dich kennen. D wie vil seindt
gwaltige / edle vñ reiche liebhaber der welt
gewesen / die kain andere gedechtnuß ihrer
in diser welt haben verlassen. Derhalben so
du weyß bist / verlaß die welt / vnd diene
Joan. 10. Christo / welcher sein viech kennt / vnd dich
waidet vff der waidt der ewigen glory vnd
herrligkait.

Das IIX. Cap.

Von den gefahren in denen die
weltlichen leben.

Ecc. 43. Ze vffm Meer faren / spricht der
weyßman / reden von gefahren des
selben / die sonst niemandt besser
waist / weder die's erfahren habē. Die schyff
fung aber in den sorglichen wassern diser
welt / ist vmb so vil gefahrlicher / das sie vns
nimt die ruoh / so vnsre Seel in ewiger se-
ligkait hofft zubekommen. Ihre Wasser
seindt bitter / wie auch alle weltliche tro-
stungen / da die gwaltigen die schwächern /
gleich wie die grosse fisch die klainen / ver-
schlucken.

schluckē. Die der welt dienē / dern gmüet ist
vilen weltlichen sorgen vnd angsten / gleych
wie vilen vngestümmen wasserwellen vn-
derworffen. Drumb sagt Christus vnser **Joan. 6.**
Herr / in der welt werdt jhr angst leyden.

Der prophet Isaias sagt / die gottlosen **Isai. 47.**
seindt wie wüetends Meer das nimmer still-
steht. Diß Meer hat gesehen der prophet
Daniel von den vier widerwertigen win- **Daniel. 7.**
den allerhandt menschlicher zuefälen / hin
vnd hero bewegt werde. Vff ehr vñ reich-
tumb volgen sorg vnd ängsten / inn ehr vnd
eytelkeitē diser welt / ist hoffart des lebens /
vnd vil hochmuets. Wenig reichen seindt
ohn laster. Wenig haben in hohem standt
die demuet ihrer hertzen behalten. Wenig
haben auch verzeyhung der Sünden er-
langt / die sich mit der welt belustiget. Es
wår ein groß wunderzaichen / wann ainer /
der mit vil sachen diser welt behängt ist /
sein hoffnung allain vff Gott kündt las-
sen. Selig aber ist / der die weltliche ding /
welche aller gefahren vnd stucken / die sie
zuer hellen hinab ziehen / voll ist / gar ver-
achtet. Wilt du dann derselben ledig wer-
den / so fleuch mit Elias in die Ainode der
Bueß. Wann du die gefahren / so in der
Welt seindt / fleysig betrachtest / würdest
ihnen

ihnen leichtlich entfliehen. Der sie aber nicht fürcht / wirdt wie ein freventlicher baldt darin fallen.

Es seindt gleichwol vor zeyten etlich gewesen / die groß ehr vñ reychtumb gehabt / Dannocht freundt G. G. Sittes plyben seindt.

Andere
zeyt / an
dere sittä.

Jetz aber ist ein andere zeyt / in welcher mehr gefahren vnd grössere. Waist nit wans Meer still ist / das guet darin schyffsen? Wirdts aber vngestürm / so müessen sie auch ihre aigne Krahmgueter ins Meer hinein werffen / dardurch das schyff desto

Genes. 18.
& 19.

leichter werde. Zue Abrahams zeyten war das Meer diser welt gar still / dann ob er schon gar reych gewesen / hat er doch die füesz der Bilger gewaschen? vnd die Sara sein hauffraw / sich in wercken der demuet geüebet. Dan sie baide mit ainsaltiger spenß vnd klaidung wolzufriden gewesen / brauchten niderträchtig viech / dieneten der reychtumb nit / sonder die reychtumb ihnen. Zue disen unsren zeyten aber welche alles vngewitters voll / seindt reychtumb vnd ehr anders nichts dan anreizungen zuem bösen / darumb sie auch zuvermeyden / weyl sie den innerlichen gaisst des menschen hefftig verhindernen. Wan du vmb erhaltung des leyblichen lebens die zeytliche gueter leicht-

lich

sich hinweg würffst / wievil mehr sollest
dasselb thuen vmb der Seelen hant willens
demnach dieselben zue disen zeyten der seel
nit weniger gfahrlich sein dann ain schyff
ain gar schwärer last zuer zeyt des vnges
witters. Drum bitt ich dich / wöllest doch
die gar gschwindt zergengliche güeter hō
her nit halten dann die ewige.

Vnd so man alle gfahren verhüeten soll /
vnd dann die welt derselben gar voll ist / so
sollest sie auch billich meyden. Ist die welt
wie ain vngestüm̄ Meer / in welchem die
gfahr für augen steht / so sych dich für / das
mit dem künig Pharao in Egypten / darin Exod. 14.
nit ersauffest. Raife für dich hin ins ver
sprochen landt / damit zuem gstadt der ewig
gen seligkeit anfarest.

Das IX. Cap.

Von den verfaumnissen weltli
cher menschen.

Die hailige Schrifft sagt / Helias ^{3. Reg. 19.}
Schlieff vnderm schattē ains weck
holders stock's / mitten vnder seis
nen feinden. Also thuen auch die raifens
den / wann sie mücht worden so legen sie sich
vnder ain baum in schatten / nachdem aber

W

der

Der schatt fürgeruekt vnd sie erwachen / da empfinden sie / das sie an der Sonnen hitz schiero seindt gebraten worden. Ist nit alles in diser welt gleych wie der schatt vnder welchem die diener der welt schlaffen / das ist / die ihrs aignen hails vergessen / vnd ihr hoffnung vff eytele ehr diser welt setzen. Wan du vff Fürstlichen gunst vertrauest / so schlaffst im schatten der schnell fortgeht / dann dero gunst ist nit wehrhafft / sittemal wann sie sterben / du ainzig pleybest vnd wirst verlassen.

Die H. Schrift sagt / verflüecht sey /
 Jerem. 9. der sich vff ain menschen verlast. Ver-
 flüecht sey der sich verlast vff Fürsten / vff
 Psal. 145. kinder der menschen in denen kein hail ist /
 vnd von denen du dir nicht kanst verspres-
 chen. Dann heut magst bey ihnen in gnas-
 den sein / aber morgen in ihren hassz fallen.
 Du solt vnderm schylt frembder freunds-
 schafft vnd reychtumb nit schlaffen / dann
 in ihnen nichts bestendigs. Verlass dich
 nit vff die schöne / welche gleych wie ain
 dampf vom leyb leychtlich abweycht. Setz
 dein hoffnung nit vff weltlichen ruom / der
 dahin firt wie der windt / noch vff die ehr /
 die dahin firt wie der rauch vnd schatten.
 Alles das in der welt / ist zergenglich vnd
 zuem

zuem sal geneigt / drum auch du baldt in
todt hinab wirst gestürzt werden.

Der künig Saul schlieff im schatten / 1. Reg. 16.
wiewol er in der gfahr / das ihn seine feindt
hetten vmbbringen künden / gewesen. Also
feindt auch vil die vff die kräfte ihres
leibs / vnd die stärke ihres alters sich ver-
lassen / ziehen ihr bueßthüen vff / schlaffen
vnderem schatten des elenden alhieigen le-
bens / bis sie letztlich in die gfahr ihrer see-
len einfallen. Ist nit der Abisai / da er sich 2. Reg. 23.
vff seine gwehr verlieh / jämmerlich vnköm-
men? Ist nit auch Isboseth / da er von den 2. Reg. 4.
feinden vmbgeben / in seinem aignen beth
erschlagen worden? Drum du / der da in
den entelkaiten diser welt schlaffst / solt wol
fürsehen das dir nit auch etwas dergley-
chen widerfare. Der todt kömt daher / vnd
ch man dich auß demselben schlaff erweckt /
so wirst schon in das ewig vnablöschend
hellisch feur gestürzt sein.

Wie hoch wirst in deinem todtbeth zur
schanden werden / wann du sechst das als
les / daruff du dich verlassen / in rauch
vnd schatten verwandelt worden? Der-
wegen sollest im schatten der entelkaiten der
ren dingen länger nit schlaffen / damit im
todtbeth nit erfarest / mit was vnd wievi-

Das II. Buech von
 len ängsten vnd plagen du vmbgeben seye
 est.

Das X. Cap.
 Von der weltlichen dienst-
 barkeit.

Jerem. 10.

Hr werdt / spricht der prophet Jeremias / frembden Göttern dienen / die dich weder tag noch nacht werden ruohen lassen. Also die ihren gelüsten pflegen / werden vntträgliche plagen leyden.

Judic. 16.

Das falsch lieblosen der Dalide hat betrogen den Samson / welchem die Phylister die augen außgestochen / vnd in der Mühlen mahl zumalen gezwungen. Also du sehest wer du wollst / dienest der welt / so bist gleich dem Samson in der Mühlen / Das ist du lauffst tag vnd nacht herum / reichthumb vnd ehr diser welt zusuechen / vnd verharrest also in den begierden deines

psal. 11.

gemuets. Darumb sagt der Psalter / Die Gottlosen gehn herum im Circul / dann sie wandlen nit im rechten weg der hailigen. Vnd ist kein wunder / das sie vnderm last ihrer Sünden niederfallen / auch in hauptschwindel vnd hirnlosigkeit leichtlich gerahten / weyl sie allerley eytelen vnd falschen gelüsten nachsehen.

Der

Der weyßman spricht in der person der weltlichē / Wir haben gearbeitet vñ seindt müedt worden / rauhe vnd schwäre wegh der sünden seindt wir gewandelt. Ergibst dich der welt / wirst kein besseren nutz das von bringen als der Samson / der für seine vberaus grosse arbeiten gar kein lohn empfangen. Also hat auch der Patriarch Jacob / mit ohn sondern verdruß seines gmüets / seinen Schwäher Laban / vil jar gedienet / aber dagegen von ihme offtmaln betrogen / vnd seins verdienten lohns entraubt wordē. Ebenmässig beschichs noch vilen / die nach langem dienen der welt / vñ warten vff die besoldung / letztlich kaum den halben / ja auch offte / nach gar vilen beschwärllichē arbeiten / so sie in selbē der welt diensten vberstanden / gar keinen lohn empfahen. Wan nun die weltlichen / vmb des vergeblichen weltdiensts willen / so groß vnd schwäre arbeit gedulden / wiexil mehr arbeit soll man im dienst Christi / dem die gewisse hoffnung der ewigen belohnung vñ seligkeit angehenckt ist / gern vnd guetwillig vffnehmen vnd leyden?

Welche die alhieige güeter nit abtauschen wollen mit den künfftigen / die thuen gleych wie die Juden / die lieber die tyran-

Luc. 14.

nen Pharaons künigs in Egypten leyden
 wolten / Dann durch wenig arbeit vnd ver-
 druffz / der ruoh des verhaiffnen gelobten
 Lands erwarten. Die im Euangelio zuer
 hochzeit geladen waren / seindt auch lieber
 ihren geschefften nachgangen / dan bey der
 mahlzeit des Himlischen ewigen künigs
 erschienen. Hett er sie aber zue grosser ar-
 bait berüefft / möcht ihre entschuldigung
 villeycht etwas plazz gefunden habē. Der-
 wegen irrest du dich hoch / so das süess joch
 Christi verachtest / vnd die vntträgliche
 dienstbarkeit der welt annimbst. Nârrisch
 istis / lieber wöllen vil nächte am zahnweh
 schmerzen leyden / dann den ainzigen fau-
 len zahn außbrechen lassen / vñ des schmerz-
 ken dar durch entledigt werden. Ebenfals
 istis auch nârrisch / mit grosser sorg vnd
 angst / in pflegung oder aufwartung der
 bösen begirren / sein leben anstellen / weyl
 er doch der süessigkeit des gaists möchte
 werden gefrewt / wann er die gelüsten seis-
 nes gemüets wol wiste zuzâmen vnd zubes-
 herrschen.

Wârs nit nârrisch gehandelt / wann ain
 gfreuter ain leybaigne zuem weyb nâmmen
 vñ sein freyhait dardurch selbst schwächet?
 Dan was ist nârrischer / weder so des mens-
 schen

schen will sich von der forcht Gottes ab-
 zeucht / vnd der Creatur dienstbarkeit
 der der Welt gefengnuß vnderwürfflich
 macht? Ist Sāson nit auch nārrisch gwe-
 sen / da er gwist das die Dalila ihn betro- Jud. 16.
 gen / vnd doch mit gfahr seiner gefengnuß /
 ihro lieber volgen vñ dienen wöllen? Der-
 wegen er auch leestlich / nachdem er ihro
 lugnen lang gnueg vñ zuvil geglaubt hatt /
 in todt gerahen ist. Also wirst auch du für
 nārrisch gehalten / wo den eytelen lugnen
 vnd schmaichelworten diser welt glauben
 gibst. Hab acht das nit / wie Samson von
 der Dalila verkauft worden / also die welt
 dich auch ihren betruglichen wollüsten ver-
 kauffe.

Syhe wol für dich / das dir nit wie dem
 Samson die augen außgestochen werden /
 vnd also die betrug / sorg vnd angst der welt
 nit sehen kündest / noch die süessigkeit des
 jochs Christi empfinden. O wievil besser
 ist Gott dienen vnd dabey ain Herr sein /
 dann im dienst der welt vntäglichen hun-
 ger vnd noht leyden? Drum wirdt auß
 anderleuyten exempeln wisig / vnd so das
 hārtt joch der welt abgeschüttelt hast / so
 lehrn das süech joch etlicher massen erkennē.
 Das joch Christi sollest vff dich nehmen.

Das XI. Cap.

Vom schwären joch der welt.

Matt. 11.

Kommiet alle zue mir / spricht der Herr / die ihr seyt beschwärt / vñ ich wil euch erquickē / vnd ihr werdt ewren Seelen ruoh finden. Die menschen diser welt gehndt daher als die mit arbeit vberladen vnd geschwächt. Mit arbeit muess die welt vberkommen was sie haben wil. Sie besitzet es mit forcht / vnd mit schmerzē muess sie es widerumb verlassen.

Apoc. 14.

In der haimlichen offenbarung steht gescriben / das die / so das scheuklich thier oder bestien angebettet / nimmer ruoh gehabt haben. Also beschichs auch allen denen die nach ihren vichischen gelüsten leben. Bileycht möcht den ainfaltigen / die den ganzen tag herum lieffen / ain rohr oder lange gehrtē zuhawen / vnd zuletzt vber ain felsen hinab siehlen / verzyhen werden / aber gar hefflich istis / das du / der wisiger sein soll / sovil arbeit anwendest / zergengliche ehr vnd reychtumb / die dich doch gählingn zuem todt / verderben vnd ewiger verdammus stärken werden / zuebekommen vnd in besitzung zubehalten.

Waisst du nit wo dein raiß hingehet? er-
leußt

Feinst die Gefahr darinn du lebst nit? Hast kein
 achtung vff die arbeit die du erleydest? vnd
 Das alles was du suechst / nichts wert ist?
 Das auch vmb des / so mit schwärer doch
 vergeblicher arbeit verdienst / kein beloh-
 nung / die schmerzen vnd ängsten nit voll
 sey / mögest bekommen? Wer ein statt bes-
 kriegen wil / der lügt das der kost nit grösser
 sey als der gwynn. Drum merck wol / wie
 thews ainē ankommē / der welt dienen / des
 ro tröstungen alles schmerzen voll seindt /
 dero öpfel so bitter / das ain die zähne darü-
 ber verstuhnen. Der Herr sagt / Ich wil Osee 2.
 deine wegh mit dörnen zeichnen. Die gär-
 ten seindt mit dörnen vmbzeunt / das kais-
 ner die fruchten darauß bekommen mag.

Dise dorn / sagt der Herr / seindt die sor-
 gen vnd gedancken nach reychtumb. Dies-
 selben hat der Herr in wegh gelegt / damit
 dern vnfruchtbare arbeit vnd müeh erse-
 hest / vnd dich also vor ihnen hüetest. Ja du
 wirst auch in ihrer freudt vnd wollüsten
 traurigkeit vnd ain nagends gwissen / in
 ihrer wolfart aber bitterkeit finden. Dann
 die sündt ist an ihr selbst ain straff des sün-
 ders / darauß zuverneimen / das die schmer-
 zen der wolfart immer anhangen. Hast
 die güeter diser welt lieb / so wirst / du wöl-

lest oder nit / vil arbeit vnd beschwården
bestehn müssen. Dann obs dir schon wol
geht / muest dannocht fürchten / damit daß
so du jez hast / nit verlihest. Bist dann in
widerwertigkeit / so lebst stätigs in schmerz-
ken. Dis alles verhengt **G**ott darumb /
das du ihm allain anhangest vnd dienest.

Vil seindt solche bauchknecht / das sie
auch in den stechenden dörnen frucht sue-
chen. Vnd solchs seindt die / welche sich nit
fürchten ihr aigen gewissen zubeschwären /
auch sich gants in gfahr des ewigen hails
zuverstecken / allain darumb das sie ihren
bösen gelüsten gnuog thun mögen. Nichts
gwinnen sie damit / dannocht ist all ihr
thuen vnd lassen dahin gericht / das sie kün-
den bekommen was sie gelustet. Wann du
aber gedächst mit was grossem schadē deis-
nes gewissen / du dise kurze wollust er-
kauffst / würst nit so nãrrisch sein / das mit
solcher gfahr dich der welt ergebest. Hast
du dan bißhero die schwåre des weltlichen
jochs gnuogsam erfahren / so bekehr dich zu
dem der dir rüefft Christo / darauß wirst
letztlich abnemen künden vnd verstehn
das der welt joch gar vntãglich / das joch
Christi aber zuem aller süessisten ist.

Das

Das XII. Cap.

Vom süessen joch Christi vnser
Herrn.

DEin joch / sagt der HERR ist süß /
vñ mein bürdt ist leycht. Das joch
Christi ist süß denen die ihn lieb-
haben / aber den faulen beschwärllich / den
hoffertigen bitter / den sanfftmuetigen ent-
gegen leycht / vnd den demüetigen lieblich.
Der süß HERR Jesus macht alles süß.
Ain jede tugent hat guets bey ihr / vnd er-
quickt den der sie vbet. Den betrüebten ist
ain trost / so sie in ihren plagen gesellen ha-
ben die dergleychen auch leyden. Also ist
auch in deiner trüebfal Jesus Christus
dein gesell / damit sein joch desto leychter
tragē mögest. Der des Herrn joch vff sich
nimt / kan nit verlassen werden.

Das hailig gesak wirdt genant ein joch
welchs die thier pflegen zutragen. Wann
du dich dem joch des Herrn guetwillig vn-
derwürffst / sonder der Herr ist da der dir
hilfft tragen / damits dir desto leychter wer-
de. In allen arbeiten die du omb der liebe
Gottes willen vff dich nimst / wirst Chris-
tum bey dir finden. Ain klainer Och
mues

mueß die gröhre gfahr am joch leyden. Also
 so/ weyl Christus der allgeringst vnder
 menschen worden / so ligt der grösser last
 vff ihm / damit deiner desto leychter werde.
 Christo ist das joch schwär gewesen / vns a
 ber ist leycht. Was kanst du vmb seinet
 willen thuen / das er vmb dein et willen nit
 volkomner zuvor gethon habe? Nim jeden
 knecht wirdt sein joch leychter / wann er sich
 des schwäreren jochs Christi seines Herrn
 recht erinnert. Wievil die barmhertzigkeit
 Gottes den menschen vbertrifft / sovil sües
 ser ist auch das joch Christi wed er all an
 dere bürden.

Wer das joch des Herrn nit tregt / der
 ist beladen / drum bist du der es tregst sovil
 desto leychter. Das joch Christi vberladt
 den menschen nit / sonder macht ihn berin
 ger vnd fertiger. Sag mir / ob ain vogel /
 drum er den last seiner flügel vff den achs
 len tregt / desto schwärer geladen sey? Frey
 lich nit / dann er mit denselben desto leych
 ter fliegen kan. Die bürdt des hailigē jochs
 des Herrn macht den mensche nit faul son
 der fleysig / nit traurig / noch klagend /
 noch langsam / sonder willig vnd freudig.
 Die dem joch des Herrn vnderworffen /
 seindt nit knecht / dann dardurch erlangen
 sie

sie die wahre freyhait vnd herrschafft des
gaists Gottes. Die arbeitsam Bueß ist
ain süesser vnd lieblicher wegh/vmb der ges
selschafft willen Jesu Christi. In trüebse
ligkaiten die du vmb Christi willen ley
dest / wirst mit süessen tröstungen erquickt
werden.

Der Psalter spricht / die arbeit deiner psal. 127.
händē wirst du essen. Er sagt / nit die fruch
ten deiner arbeit. Dann ain diener Christi
wirdt nit allain der ewigē seligkait / welche
ist die frucht vnserer arbeiten / sich frewen /
sonder auch auß denselben arbeiten in al
hieigem leben sich erhalten / naimlich durch
den gsmack / den die seel auß der trüebfal / so
sie vmb Christi willen gern vff sich nimt /
empfindet. Gott ist guet / drum schaffet
er in disem jamerthal den seinen ruoh vnd
trost / die so mancherley trüebfal erfahren
müessen. Süesser seindt die träher des bet
tenden / dann der weltlichen gelächter. Ain
tröpfle süessigkait des geists / ist vil liebli
cher / dann alle weltliche wollüsten vnd tro
stungen vber ain hauffen. Die wollüsten
der diener Christi seindt vnaussprechlich
vnder der räuhe der trüebfal / vñ seindt wie
bluomē vnder den dörnen. Die weltlichen /
so das joch Christi für schwär halten / wiss
sen

sen nit was sie sagen/gleich wie die blinden die von farben vhrteilen/ vnd wie der/ so ain wegh böß schilt/ den er nye gangen.

Wann dann alle Hailigen das joch Christi getragen/ vnd das es süß sey erfahren haben/ soll ihnen mehr glaubt werden als jenen die es nye vff sich genouen. Keiner hat diß joch eh vff sich genommen vnd getragen der nit bekennet habe das es süß seye. Entgegen hat nye keiner gesagt das es rauch vnd bitter sey/weder der es nye erfahren. Die es aber erfahren seindt dise/welche nach abgeladnem last der sündt durch die beycht / sich dermassen entledigt vnd ringfertig befindē / als ob sie im Paradyß selber wären. Ist dann im abweychen vom bösen ain so grosser trost / wievil grösser wirdt sein der da kömmt auß vbung der tugenden. Aber vmb ainer guten thatt allain willen wirdt man dich nit tugentsam haiszen / sonder auß vilen derselbē thatten wirdt die tugendt vollkommen / doch das zuvor von sünden vnd allem bösen abgewychen / vnd den wegh der gerechtigkeit angetreten seyest. Wol wirdts vmb dich stehn / wann du die wahre tröstung in dir empfindst / vñ selbst syhest wie du im wegh des gaissts fortschreytest.

Welche

Welche der welt dienen/empfinden die
 ding/so des gaists Gottes seindt/nit/ vnd
 entrauben sich viler güeter. Wann du
 nur ain klainwenig Göttlicher tröstung
 empfunden hettest/wurft leichtlich alles/
 das dich alhie süß zusein bedunckt/bitter
 schelten. Wann dann das joch Christi so
 gar süß/der welt joch aber so gar schwär/
 ey so nit das joch des Herrn guetwilligh
 an/darauf du kanst erfahren vnd sagen/es
 seye dir hie vnd dorten wol gangen.

Das XIII. Cap.

Wie wir in trüebfal nit zuer welt/
 sonder zuem Herren Christo
 lauffen sollen.

Mit alle zue mir/spricht der Herr/
 die ihr beschwärt sein/vnd ich wil
 euch erquicken. Wann du **G D T**
 verlast/vñ lauffst hin zue der welt/so wirst
 in deiner trüebfal kein trost finden. Ja als
 lang du den gelüsten deins gemuets vnd
 der welt gehorchest/wirdt aller trost von
 dir wegweyhen. Es war der künig Da-
 uid auch verlassen/da er sagt/Mein Seel
 hat die tröstung außgeschlagen. Da er sich
 aber zue **G D T** bekehret/ist er mit
 trost

Matt. 116

psal. 764

Luc. 7.

Matt. 27.

trost erfüllt worden / wie er dann im selben Psalm auch meldet / Ich bin Gottes inwendig gewesen / vñ hab trost empfangen. Da Maria Magdalena trostlos war / lieff sie zue Christo ins Phariseers haus vnd erlangt verzeihung / Judas aber verzweifflet vnd lieff zue menschen / drum hat er sich auch selbst mit ain strick erhengt vnd erwürget. Seyhest wie das Weib vil verständiger gewesen dann der verrähter Judas? Beide haben geirrt vnd ihre sünden erkennen / aber das Weib hat ihro vil besser gerahen / das sie zuem brunnen des trosts geloffen / weder der nârrisch Jünger / der das leben verlassen vnd den todt gesuecht hat.

Wer kan ain wol gemahles bildt / wann es besudlet wirdt / besser erneuere als der mahler selbst der es anfangs gemahlt hat. Also wann dein seel mit etwan ainer sünde vermacult ist / wer kan sie besser widerumb rein machen dann Gott / der sie nach seinem ebenbildt erschaffen. Darumb sollest sie zurainigen vñ zuerneuere nit der welt so ain ungeschickter maister darzue ist / vñ bergeben / damit sie nit gar verderbt werde. Den lugnen hab kain glauben / sonder bekehr dich zue Gott dem brunne aller barmherzige

herzigkeit. Narrisch tähstest / wann du das
 allmuosen von ain armē begertest / da wol
 ain reycher zufinden der dir zugeben guet
 willig wäre. Alle Creaturen seindt ärmer
 dann das sie dich trösten künden / Gott a
 ber ist in dem sal der aller reychlist / drum
 bekehr dich zue ihm / vnd würff dein hertz
 vff ihn / welcher ist die wahre ruoh vnd trö
 stung.

Suech wie ain Taub Christi die wahre
 Arch Noe im verborgnen deins hertzens / **Genes. 9.**
 vnd nit volg dem Rappen / der vff alhieis
 ger todten welt verplyben / sonder der taus
 ben / die baldt widerumb zuer Arch geflo
 gen ist. Gleuch den äusserlichen trost / wile
 innerlich getröst werden. Hungert dich /
 Christus wirdt dich mit Himlischen Bro
 speysen. Selig ist der sich von allen zeytli
 chen güetern absündert / vñ alle seine werck
 Gott vffopferet. Nins ist dir vonnöhten.
 Ist nit besser du gesellest dich zue ain
 dann zuvilen. Laß andere vil zeytlicher
 äusserlicher ding suechen / suech du das
 ainzig innerlich guet / vnd biß mit demselben
 zufriedn. Die vile kom̄t vom ainzigen / das
 ainzig nit von der vile. In dem du suechst
 die alhieige sychtbare ding / der mainung
 ruoh darin zufinden / so verleurst dargegen

die wahre güeter. vnd so du dich kehrest gegen den zergenglichen güetern / so verdirbst die wahre gueter / vnd wirst darauß erfassen / das du mit vilen ängsten umbgeben bist. Befehrst dich aber zue Gott dem höchsten guet / so findest bey ihm ruoh / vnd ain grossen hauffen aller güeter vnd volkommenheit.

Suech das lebendig wasser im immerwerenden brunnen / mit welchem dein seel erfuelest. Dan ain tröpfle Göttlichs trosts ist kostlicher / als ganze flüssz vnd völliste See weltlicher tröstungen. Die weltlichen wollen rüehig sein in vnrüehigen / vnd bestendig in vnbestendigen dingen. Derhalb ben laß sie weltliche ehr suechen / du aber hab für dein schylt / gegen Gott dich wenden / vnd dein vertragen gants vff ihn zusehen.

Das XIV. Cap.

Vom gelust der welt.

psal. 36.

Ich hab / spricht der prophet Dauid / den Gottlosen gesehen vberhöcht / vngleich wie den Ederbaum am Libano / bin für gangen / vnd syhe er war nit mehr. Die gerechten aber seindt in diser welt für todt gehalten worden wie die bäum /
 dern

dem wahre krafft wurzel verborgen lag. Sie seindt in augen der weltlichen für vn-
 nützlich vnd nicht söllig geacht worden. Der
 Summer ist kommen / die jugent hat ges
 blühet / vnd sie seindt mit herrligkait bes
 klaidt worden. Der Winter der trübsal
 ist hin / die bluomen seindt in vnserm landt
 erschnnen. Also werden die gerechte sagen /
 wann sie glanzend als die Sonn / für Gott
 gestellt werden. Cant. 2.

Verlaß dich nit vff die grüne der eytel-
 kait diser welt / dan sie verschynnet gar baldt.
 Nit hab lieb die welt die du suchst schnellig-
 lich hinfaren. Der weisman spricht / Die prou. 10.
 welt geht hinweg wie ain zergehendt unges
 witter. Wann der Donder sehr klöpft / so
 verschmilzt derselb Volck zuem regen.
 Nachdem aber das wetter fürüber / so komme
 der schön lufft wider. Ebenfals zergeht
 auch die herrligkait / vnd pracht diser welt
 vrplichlich. Hab lieb das ewig lebē / so wirst
 in todt nimmer fallen. Liebest du diß leben /
 das so mancherlay trübsal voll ist / frey-
 lich sollest vil mehr jenes liebhaben / in wels
 chem alle volle der ruoh vnd seligkait. Du
 bist in diser welt ain frembdling / drum
 besleyß dich mit aller macht / das den Him-
 mel bekommest. Dann alles was du hie

sychst / fährt darvon gleych wie der schatt.

Närrisch thuest / wann du mit der ver-
derblicher welt lieber wilt verderben / dann
mit der Hünlichen welt blüeen / die in es-
wigkeit aller bluomen voll ist. Die arbeit
die du leydest den todt zuverlängerem / solt
gänzlich dahin verwenden / das auch mit
schaden des alhieigen lebens / jenes ewig
leben erlangest.

Das XV. Cap.

Von der muchseligen vnrueh der weltlichen.

Jerem. 16.

Inierwe-
rende vn-
rueh in
der welt.

Hr werdet daselbst / sprichet Gott /
frembden Göttern dienen tag vnd
Nacht / die euch kein ruoh gebē kün-
den. Wer der welt dient / der geht wie das
radt im aurwerck vnruehig daher / mit stä-
ten sorgen vnd kummernussen verwirrt.
Kein ruoh wirdt die welt dir lassen / wann
du deinen gelüsten nachgibst / vn̄ dardurch
mit dem last der weltlichen liebe / die vom
aignen willē herköm̄t / bist oberladen. Die
selb scheinbt dir das radt / sie istis die dich
peinigt / sie istis die dir nim̄t alle ruoh vnd
macht das du in stäter vnrueh leben muest.
Dann was ist verdrüssiger weder das der
mensch

mensch seinen begirren soll vnderwürfflich sein? Wer wil ihm selbs ruoh versprechen in weltlichen Dingen die vnablässig bewegt vnd verändert werden?

Ein grosser zancck war zwischen den hirs- Genes. 4.
ten Abrahams vñ Loths/ darzue ihr reych-
tumb vrsach gab / drum sie auch von ain
ander ziehen muesten. In den straffen / die Exod. 2.
Gott vbers Egypten landt kommē lassen/
ist auch aine gewesen der Mucken / die gar
vberlästig sein / dann ob mans schon ver-
jagt / so kommen sie doch immer wider. Als
so lassen auch die weltliche gedancken vnd
sorgen den menschen nimmer rüehig. Dise
plag der Mucken last Gott kommen vber
die hohen vnd ehrgeizigen / welche man-
cherley sorgen vñ verwirrungē voll seindt/
gleich wie er ain vnzalbare mänige der
Mucken in Egypten geschickt hat.

Der prophet Isaias sagt von weltlich Isai. 57.
then / Das sie spinnengweb gweben haben.
Dann wie ain Spinn mit grosser arbeit /
ain zarts gweb darzue sie auch ihr aigen
ingewaidt verzert / machet / mucken darin
zufahen / also mäglen vnd verzehren sich
auch die weltlichen mit grossem schaden
ihres gwissens. Dann was haben sie für
ain nutz darauß / so sie nun ihr gweb haben /

sittemal sie anders nichts dann vil eyteley
 sorg / angst vnd verwirungen des gmüets
 darvon tragen? Wann du dich selbst hinz
 derdenckst / so wirst finden / das du der welt
 mehr bist zugethon gewesen dan dē Herrn
 Jesu Christo / Aber was hoffest für ain
 nutz von der welt / weder vndanck vnd ain
 vnleydliche dienstbarkeit? Derhalben bist
 wichtig / so betracht die strick vnd gfahren der
 welt wol / damit wann du sie wairst / in allz
 Num. 21. weg desto sycherer seyest. Folg den Israe-
 litern nit / die des Pharaons dienstbarkeit
 lieber leydē wolten / dan im gelobten landt
 wolleben. Lieber laß dich von rechter ver-
 nunfft so weyt nit abfüeren / das du lieber
 in der welt immerwerende verwirung deis-
 nes gewissen leyden wöllest / dann fridt vnd
 Galat. 2. ruoh habē bey Christo. Drumbr raise zuem
 Hinnlichen Jerusalem / welche vnserer ge-
 freyete mueter ist / alda wirst ewige ruoh fin-
 den.

Gleich / als vil dir immer möglichen ist die
 vnruoh deiner seel / demnach auch das le-
 ben selbst / das du alhie fñehrest / erhaichst /
 du sollest es verlassen. Die welt schreyt
 auch selber du müessest sie verlassen. Folg
 Num. 22. nit den kindern Gad / die das gelobt landt /
 wegen des bergs Galaad darin sie zuwoh-
 nen

nen gar tohrecht begerten / eigens willens
verliessen. Verhoff letztlich gar nit / das an
dem ort / da alles voller änderung vnd vers
wörung ist / vnd da die weltlichen ainan
dern nit besser / dann die den thurn zue Bas Genes. 11.
bylon gebawen / verstandē / du ainige ruoh
werdest finden.

Das XVI. Cap.

Das die weltliche tröstungen vol
ler künmernessen seyen.

S Er H. Job sagt / Er last meinen Job 9.
Geist nit ruohen vnd erfüllt mich
mit künmernessen. In der welt
kannst dich kainer vollkommen ruoh frewen /
noch ainiche wahre freudt empfinden / dan
da ist alles voller künmernessen vñ traurig
keit. Ich bitt bedencck doch was für grosser
verdrussz vnder der scheinbaren lieblichkeit /
vñ was grosser räuhe vnderm fürhang der
süessigkeit verborgen ligh. Bedencck die ar
beit vñ die beschwården die nach der sündt Der welt
gestalt
bträglich
volgen. Die sünden werden mit kostlichen
ortbändtlin vmblegt / weyl sie an ihnen
selbst gar schlecht vñ verächtlich sein. Aber
die tugent / ob sie schon vbel beklaidt / pleybt
in allweg hüpsch vnd holdselig. Laß dich

Matt. 17.

Die ansehnliche lieblichkeit der weltlichen güetern nit betriegen / dann sie innerlich aller betrübnußen vn̄ schmerzens voll seindt. Gedenc̄ das Christus in seiner glorwürdigē verwandlung / selbs von seim leyden geredt hat / damit dich crinnerest / das die wolfsart diser welt / aller trüebfal vol seye. Ist dann die Welt so gar bitter / was würden die menschen vnderstehn zuhandlen wann sie süß were? Aber Gott hat drum̄ vndern weltlichē trost schmerckē vermischet / damit wir zuem künfftigen leben desto schnelliglicher eylten.

Hester. 5.

Der Aman / welcher gar begirig war der zeitlicher ehr / frewet sich hoch das er von der Königin Hester zugast geladen worden. Aber baldt wardt er widerumb traurig vber der schmach die ihm Mardochæus erwysen hatt. Vff alle weltliche freudt volgt schmerken / vnd denen die in wolfsart leben / wird ain jedes klains schädle in pein vnd straff verwandelt. Ain gewisz zeichen des verderbens ist / wann ainer in so mancherley ängstē rüehig sein kan. Gewislich stehts vbel vmb ain francken / dem alle spensen erlaiden / vnd anders nichts / dan̄ das ihm schädlich / essen wil.

Da Gott dem Israelitischen volck das
Himmels

Himmelbrot regnen ließ / murreten sie wie Exod. 16.
 der Moysen / vnd begerten widerumb der
 schlechten speiß in Egypten. vnd wie der
 prophet sagt / Alle speiß hat ihnen ain vn- Psal. 100.
 lust bracht. Aller weltlicher trost ist bes-
 trüebnuß voll / das ainer mit dem prophe-
 ten David wol sagen kan / Mein Seel hat Psal. 76.
 kein trost annemmen wollen. Da er sich a-
 ber zue Gott bekehrte / hat er von ihm trost
 empfangen / wie er selbst spricht / Ich bin
 Gottes ingedenck gewesen / vnd hab trost
 funden. Wißt nit das aller weltlicher trost
 vngewißz vnd gleyßnerisch ist / vnd vil
 schmerzen an ihm hangen hat / vff welchen
 gar baldt vnd vnversehenlich der todt vol-
 get / wil geschwenngen das die sich im gwis-
 sen / die auß der Sündt entsprungen / alle
 weltliche freudt verhindernen.

Thue die augen deines hertzens vff / vñ
 betracht was du verlohren in dem die welt
 hast geliebet. Hab ain mitlandten mit deis-
 ner seel / vnd erinner dich wie die fürnäm-
 sten des Israelitischen volcks / da sie den
 glantz der gnaden verlohren / gestorben 2. Reg. 1.
 seindt / vnd wie die herrliche tugenten vers-
 wundt / das ganz volck zerstrewt / vnd das
 verdienst des gueten werck verdorben ist.
 Derhalben / weyl in weltliche dingen kein

sycherhait ist / so hab mit dem David vnd allen frommen Gott vnd seine ewige gues-
ter lieb / damit im alhieigen leben rüchig
mögest pleyben / vnd nach dem absterben /
ewigen trost empfahest.

Das XVII. Cap.

Von der weltlichen blindthait.

psal. 37.

Dein krafft hat mich verlassen / vnd
das liecht meiner augen ist nit bey
mir. Blindt bist / wann du nit sychst
wie vbel es steht vmb dich so du der welt die-
nest. Wie ain verschnittens Ross; vnd ain
falch nit künden rüchig oder still gehalten
werden man verbindt ihn dann die augen /
Also befindet ich bey mir nit wie der Welt
dienstbarkeit gedulden kündest / die augen
seyen dir dan zugeschlossen. Wie kündtest
den irrdischen dingen so hefftig anhangen /
wann der zeitlicher güeter eytelkeit recht
erkentest? weyl du aber blindt / drum bist
ain knecht. Ich bitt dich thue deine augen
vff / vnd erkenn dein vnseligen standt darin
du lebest.

Tob. 2.

philip. 3.

Da der fromm Tobias schlieff / siehl ihm
das schwalben kacht vff seine augen / das er
blindt wardt. Der Apostel haist die irrdi-
sche güeter / kacht. Ain schwalb singt an-
fangs

fangs des Summers / vnd wirdt gählin-
genblindt. Also macht auch die welt mit
ihrem kurzen gesang den menschen blindt
vnd schläfferig / das er gar dieß schlaffet /
das ist / das er in der eytelkeit der welt der-
massen verwirrdt wirdt / das du vermainen
möchst er wär gar blindt. Den weltlichen
manglen die augē / mit denen sie das liecht
Gottes vnd das guet so sie verlieren sehen
künden. Sie seindt gegen der eytelkeit
weltlicher dingen genaigt gleych wie der
Heli / der die Ampel des Herrn im Tem-
pel nit sehen kundt. Vnd ob sie sich schon
ansehen lassen / als die rechts vnd gueten
verstands seyen / so ist doch in warhait nit
also / dan allain in weltlichen sachen. Aber
in dingen die zuem gaist gehören / seindt sie
wie die Maulwerffen vnder der erden gar
blindt.

Fall nit auß ainer sündt in die and' gleych
wie ain blinder. Da der Prophet Sopho-
nias von weltlichē mensche schreibet / spricht
also. Vnd sie werdē daher gehn gleych wie
die blinden / dann sie wider den Herrn ges-
sündigt habē. Der Herr sagt auch / Wand-
let im tag / damit euch die finsternuß nit er-
greiffe. Vnd ist kein wunder / weyl die
sünder in der finsternuß der vnwissenhait
wand-

Soph. 2.

Joan. 11.

Verblendung der welt. wandlen / das sie sich oft anstossen. Die augen der weltlichen werden leichtlich gefangen durch etlich ihre scheynende nutzbarkeiten vnd naigungen gegen der welt / dardurch sie nit anders erblinden dann die

Exod. 10. Egyptier / denen Gott ain so gar dicke finsternus zuegeschickt / das in dreien tagen keiner den anderen sehen / auch keiner sein fuess von dem ort da er gestanden / fortsetzen künden. Erkennst du dein armuetseligkait / wurst nit wie die Egyptier dein leben im müessigang zuebringē. Aber die blindthait hat dich gefasst. Auf liebe des eytelen glantz weltlicher dingē bist blindt worden / gleych wie ain bärder an ain hellsheynenden peckin erblindet.

Joan. 1. War die welt nit blindt / so hett der H. Euangelist Joannes nit gesagt / die Welt hab Christum nit erkannt. Vnd ist kain wunder / das ihre augen voll kahrt gwesen /

Chren. 4. Dann / nach der redt des Propheten Jeremix / seindt sie ausserhalb des rechten wegs herumzogen gleych wie die blinden. Ja so starck verblindet / das sie sich zuem exempel der bösen / durch dee blinden haben ziehen lassen. Die blindē erkennens doch das sie blindt sein / Aber die weltlichen seindt gar blindt weyl sie die sehenden verlachen /
nach

nach der rede des Weysenmans. Die
Gottlosen haben ain abschewen ab denen/ **Proo. 10.**
die vff rechtem weg wandlen.

Es hat Gott etwan zuen sündern gesagt/ **Joan. 9.**
Weyl ihr sagen ihr sehet / dann ihr doch
blindt seyt / drum pleybē ihr in ewern sün-
den stecken. Vñ demnach sie so hallstarrig
blindt sein das sie vermainen andere sehen
nit / so sündigen sie noch mehr wie auch die
sibenzig Prophelen / von welche der Pro-
phet Ezechiel meldet. Derhalben hüet dich **Ezech. 2.**
vor derselben blindthait / du wollest dann
in abschewliche vnd vnträgliche irrthumb
gerahen.

Das XIIIX. Cap.

Vom schmerken der weltlichen/
so sie von der welt schein-
den sollen.

Der Weysman spricht / die arbeit **Eccel. 10.**
der Narren wird sie plagen. Wan
der tot herkömmt / wirdt ain weltli-
chen menschē das hinschaidē gar beschwär-
lich fallen / dan das man liebt kan ohn gros-
sen schmerken nit verlassen werden. Wie
grosser arbeit vberkömmt die Welt das sie
liebet

Xpoc. 11.

liebet / mit forcht behalt sie es / vnd muess es mit schmerzē verlassen. In der haimlichen offenbarung wirdt gelesen / das die so das scheußlich thier oder Bestien angebettet / kain ruoh gehabt / Also gehts auch allen denen / die ihre viehische begirren anbetzen. Erschrocklich ist die stundt / in welcher der leyb des weltlichen menschen der in wollust erzogen / von der Seel geschaiden wirdt / damit ihn die Würm baldt fressen. Weh wirdts thuen von der reychtumb vñ ehr / denen du vnordenlich angehanget / abgesündert werden.

Die Pserdt so mit kostlichem gwandt geladen / haben vil knecht nachgehn. Nach dem sie aber ins Würtshaus kömnen / vnd das goldt / sylber / sampt anderer kostlicher warr ihnen abgehelt wirdt / pleybt ihnen weiters nichts dauon dann die wunden / das blüeten vnd die wüede. Ein reycher vnd gewaltiger wird in disem leben von vilen gelobt / wann aber der todt kömmt / so verleurt er die ehr / vnd bringt anders nichts daruon dan die wunden der laster vnd sünden mit sampt den bürdinen. Ebenfals werden auch König vnd Fürsten / weder goldt noch sylber von hiinnen wegtragen / sonder allain die mängel die sie in ihren ämptern

ämptern begangen. Drum bedenck wol/
wie ain weltlichen so beschwärlich sein
werdt/von dem das er liebet abzuschaiden/
Vnd verlass du die Welt eh dann sie dich
verlasse/sonst wirdt im hinschaiden sie dich
hefftig plagen.

Da das Israelitisch volck auß Egyptē Exod. 3.
ziehē wolt/hat der König Pharaos ihre bes
schwärden vñ schakungen/mit grosser vns
billigkeit gemehret. Mühselig ist der
welt dienen/Aber noch verdrüsslicher wann
sie die verlassen wil. Böß ist ihr ehr tra
gen / Aber noch böser dieselb mit sampt
dem todt verlassen / drum ist best/sie im
leben verachten. Du kauft außm reich dis
ser welt nichts ins reich der Himmel hin
eyn tragen. Schaw zue / Das du nit vnder
die Wächter vnd Trabanten kommest.
Wenl reychtumb vnder die verbottne güe
ter gezelt wirdt / so wirst in die straff fal
len / die der König der glory daruff gesetzt
hat.

Wen den gewaltigen diser welt in so en
gem durchgang da ihr leben erforscht/vnd
sie aller güeter müessen beraubt werden.
Der H. Job sagt / Sie sindt ein klaine Job 24.
zeit erhöcht worden / werden aber nit pleh
ben / sonder wie alles ander genidrigt
vnd

vnd hinweg genoumen / auch wie die feuch-
 tigkeit der äher / wann der todt kömmt zers-
 tröscht / Das kornle aber / welchs ain gueten
 menschen bedeut / wirdt vfm Kornhaus
 gants halten / vnd die außgetroschen spre-
 wer zue klainen stücklin zerstoßen / in hel-
 lischen ofen geworffen werden. Drum er-
 wart des vnglücks in todtbeth nit / sonder
 leggh alle weltliche naigungen von dir / so
 wirst von aller derselbē angst vñ beschwär-
 den gänzlich erledigt werden.

Das XIX. Cap.

Vom lohn den die welt gibt ihren
 dienern.

psal. 34.

Der Psalter spricht / Sie wider-
 golten mir böses fürs guet / vñ
 fruchtbarkeit meiner seelen. Also
 elendig ist der groben vnd anckbaren welt
 dienen. Wo du die welt nit für böß haltest /
 so bist nit gerüst E Hristo nach zuziehen.
 Vnd drum rüefft auch E H X Iustus des-
 nen nit / die das joch der welt für süß / sons-
 der denen die es für schwär vnd verdrüß-
 sig halten. Die welt bringt etwan nach ais-
 ner klainen wollust vil vnträglicher bes-
 schwärden / Aber Gott bringt nach gerin-
 ger ar-

ger arbeit ewige freude vnd seligkeit. Die
 H. Maria Magdalena da sie was verlas- Luc. 7.
 sen / ist zu Christo ins Pharisers haus
 geflohen / vnd verzeihung erworben. Zu- Matt. 27.
 das aber der verzweiffelt / ist geflohen zuen
 menschen / vnd ihm selbs das leben mit ain-
 strick geendet / daruff in die Hell hinab ges-
 faren. Drum hat das büessende weyb bil-
 lich den besten verstandt gehabt / Aber Zu-
 das in seiner Narrischen verzweiffelung /
 sich selbst ganz vnd gar verderbt vnd ge-
 schändet.

Solt dir dann nit besser sein / du diene-
 Gott / vnd genießest dardurch der ewigen
 güetern / weder das du der zergenglichen
 welt diene- / vnd müessest darnach ewig
 in der Hell geplagt werden. Besser ist in
 diesem leben der kurzen freuden mangel lei-
 den / dann mit denselben in die Hell hinab
 faren. Besser ist in Gottes gehorsam le-
 ben / dann in bösem leben der welt dienen /
 die dich mit etliche falschen güetern drum
 verstrickt / damit sie dich ins ewig verder-
 ben bringe. So wie wirst im ernstlichen hin-
 schaiden des todts verlacht werden / wann
 alles / daruff du dein vertrauen freuentlich
 gesetzt / gleich wie der rauch wirdt hinfaren
 vnd verschwynen.

D

Lieber

Gal. 6.

Lieber syhe an die herrliche belohnung die dir die welt/der Teuffel vnd das flaisch verhaissen. Nammlich ain solche / vmb dern willen du die Hiimilische glory verliessen wirst. Was hast vom flaisch anders zugewarten dann die verwesung / wie der Apostel dauon geredt hat. Der Teuffel gibt dir anders nichts dann peinigung / die welt aber vergift der jhrn baldt. Dese drey Tyrannen verhaissen vil / thuen aber wenig. Kainer hat der welt ye gedienet / der nit darüber gewainet hab. Sie wil stätigen dienst haben / verlast aber anders nichts dann hunger vnd straich / vnd stoßt sie nackt von hauß. In Summa von der welt wirst kain andere belohnung empfahen dann angst vnd schmerzen. Wer weisß ist / soll zuuor mit dem / welchem er dienen wil / dingen. Aber mit jezgedachten Tyrannen soll kainer kain geding machen / dann sie verhaissen vil / halten aber gar wenig. Dienest du aber in trüebzal dem Herrn Christo / wirst der ewigen tröstungen vnd süessten erquickungen immer genießten vn̄ erschreuet werden.

Des menschen leben ist kurz / der hailigen arbeiten vnd mühseligkeiten seindt hin / aber der schmerz der weltlichen pleybt
 ewig

ewig. Besser ist's dir in gehorsame ins Feuer
 gehn/dan nach weltlichem trost/ ewige ver-
 damnuß leyden. Fürcht dir für den arbeits-
 ten nit/ die mit diesem leben sich enden/son-
 der für denen fürcht dich / die mit dem todt
 anfahen vñ in ewigkeit nimmer vffhören.
 Deine freundt werden von selben straffen
 dich nit erledigen / es künden auch weder
 reychtumb noch gunst diser welt dir helf-
 fen / Die welt ändert sich / Gott aber pleybe
 ewiglich. Glaub der welt nit / dann sie ist
 wie ain heneker der dich durch ain grünenen
 vñ blüeenden wegh falscher tröstungen gar
 gschwindt in die ewige peiñ hinein füert.
 Sychst jess den bösen lohn / der für die
 schwäre vnd herbe dienst diser welt gegeben
 wirdt

Das XX. Cap.

Wie gschwindt die welt die ihrn
 von ihr schlagh.

Ich hab den Gottlosen vberhöche
 gesehen wie die Ederbaum am Lis psal. 36.
 Man bin fürgangen/vnd syhe er war
 nit mehr da. Die welt erhöcht die ihrn / vñ
 wann die ihro wollüste nur ain wenig ver-
 suchet/so verlast sie die wider. Solchs hat

Baruch. 3. Der Prophet Baruch wol verstanden / da er rufft vñ sprach / Wo seindt die Fürsten der Haiden / vnd die da herrschen vber die thier die vff erden seindt? Die ihr spyl süessen mit den vöglen / das sylber in die schätz familen / vñ auch das goldt daruff die menschen hoffen / vnd ihres werbens ist kein ende / außgereuet seindt sie / vnd bisz in die Hell hinab gestigen / vnd andere seindt an ihre stätt vfferstanden. Die weltlich ehr ist ihnen gschwindt wie ain pünctle hingangen. Was bringt die weltlich ehr anders dann ain elenden todt / vnd ainschmächlichen abfall? Die glory der welt firt gar schwindt hin / vnd ihre güeter seindt gleich wie die bluomen die baldt fallen werden / vnd denen wenig trawen soll / dann sie dich vil baldt verlassen / weder du selbst merckē kanst. Schaw zue / das du nit außm mirden ort / als ob dich der henccker dahin mit gwalt fuerete / oben an galgen erhöcht / vnd dannen abgestossen gählingē gestürzt werdest.

Apoc. 17. Sychst nit / wie die welt die ihren erhöcht / letstlich aber / wann sie mit vilen lastern verstrickt seindt / hinab stürzet? Die groß Babylonisch huor in der haimlichen offenbarung hat sich in wolfsart diser welt gerümt /

gerühmt/ aber da sie sich gar sicher sein ver-
 maint/ ist der todt/ das hewlen vñ die Hell
 ober sie kömnen. Der geyzig reich/von dem
 S. Lucas schreibt / rüemt sich vil in seiner **LUC. 12.**
 reychtumb/ muest doch baldt dise wort hö-
 ren. Du thorechter / in diser nacht wil ich
 dein seel von dir nehmen/vnd das du bekom-
 men hast/wes wurde es sein? Das Israeli-
 tisch volck ist in Egypten hin vnd her spre- **Exod. 5.**
 wer geschickt zusamen / vñ ob sie die schon
 lang gesuecht / seindt sie doch leystlich dar-
 über geschlagen worden. Also suecht auch
 jederman die reychtumb / jederman wil
 dem gelt gehorsam sein/ vnd ist doch grosse
 müeh darbey / dise entelkait also zubewas-
 ren/das sie nit/ gleych wie die sprewer / ih-
 ren Herrn in die thieffe der Hellen hinab
 stürken.

Die Israeliten arbeiteten in Egypten
 Landt/ vnd ob sie schon die arbeit wol ver-
 richteten/muesten sie doch geschlagen wer-
 den. Also du der Gott erzürnst/ lebest alhie
 rüehig / aber dort wirst desto unglückhaff-
 tiger sein. Die böshait ist ain straff ihro
 selbst. Ain böß gwissen / ob es schon etwan
 rüehig/ ist doch nimmer sicher. Beyl dann
 die welt die ihren so baldt verläst/ so wirst/
 wan du sie am erstē verlast/nit ain geringes
 lob verdienen.

Das XXI. Cap.

Wie die weltlich lieb/Gott die
porten zueschliesse.

Apoc. 2.

S yhe / spricht der Herr / ich steh an
der thür vnd klopff. Wer mein stüß
hört vnd mir die thür öffnet / zuent
selben wil ich hinein gehn / vnd mit ihm zu
nacht essen vnd er mit mir. Auß disem er
scheynt / das Gott den sündler ladet / wann
er an der thür seiner seelen klopff / thuet er
ihm nit vff / so ist er gegem Herrn / der an
sein herten anklopff vnd bitt er soll ihm
die portē der verwilligung seines gemüets
vffthuen / gar sehr vndäckbar. Ist dir vn
höfflich / wann dein freundt lang müest vor
der thür stehn / so hast wahrlich ain grosse
straff verschuldet / wan du dein Herrn vor
der thür stehn lassen / vnd ihm zue deiner
seelen kain eingang geöffnet hast. Es hat
Gott mit vnderscheidt geredt / Wer mir
vffthuen wirdt / vermittels seins freyē wil
lens / es sey mit verwilligen oder nit verwil
ligen. Wil er nun hinein gehn / so thuet er
allain vmb deines nußs willen. Wil er
dann mit dir zunacht essen vnd bey dir ruo
hen / so bringt er die speiß / die du vnd an
dere essen sollen / selbst mit sich.

Gott

Gott thuet nit wie ain armer Jäger / der
 die Repphuen locket damit ers esse / welches
 des Teuffels brauch auch ist / der den er- **Genes. 3.**
 sten menschen im Paradenß von der ver-
 bottnen frucht zuessen geladen hat / damit
 er sie dardurch von dannen vertribe. Dar-
 umb spricht der Prophet Jeremias / Im **Thren. 2.**
 jagen haben mich meine freundt / wie ain
 vogel ohn ursach gefangē. Was seindt die
 weltlich wollüsten vnd vberflüss der ehren
 anders dann ain ahts das die Teuffel hin
 vnd her verspraiten / damit sie dich in die
 strick bringen. Wann die welt schmaichlet /
 so jagt sie / vñ wo du dich nit wol fürsychst /
 magst durch ihre nachstellung leichtlich
 verwicklet werden. Entgegen aber wann
 vns Gott zugast ladet / so suecht er vnsern
 nit seinen nutz. Vnd wiewol sein ladung
 gants güetig vnd freundlich ist / wil mans
 doch nit hören / dann die weltlich lieb bes-
 schliet ihro die thüren. Jedoch ist's kein
 wunder / das der sündler / in dessen seel ain
 groß getösch vnd getümmel ist / das klopfen
 seins Herrn nit höret.

Das gaisstlich oder innerlich rüeffen ist
 die begierdt der Seelen vnds gebett so bes- **Exod. 14.**
 schicht von ganzem herzen. Moyses bet-
 tet / vnd wiewol er seine leffzen nit bewegt /

..Reg. 1.

psal. 9.

fragt ihn doch Gott / warumb er so laut
 schryhe. Anna Samuels Mueter / da sie
 im Tempel bettet / thät ihren mundt nit
 vff / vnd macht doch für Gott ain groß ge-
 töß mit dem geschray ihrer begirrdten. Der
 Psalter spricht / Des armen begirrdt erhört
 Gott / vnd die vorberaitung ihrer herten
 hat dein ohr erhöret. Groß vnd laut ge-
 schray ist in den ohren deren die den weltli-
 chen dingen anhangen. Die begirrdten der
 ehren hören nimmer vff schreyen. Drum
 ist kain wunder / das man in deinem hauß /
 welchs mit sovil begirrdten oberfüllt vnd
 beladen ist / Gott nit höret. Solche begirrd-
 ten künden nimmer erfüllt werden / laut des
 spruchs des Poeten Horatii / Eh mehr
 man wasser trinckt / eh mehr man nach was-
 ser durst hat / dan der durst des geiz wirdt
 nimmer gelöschet.

Wilt du den / so vor deinem hauß rüef-
 fet / hören / muest verschaffen das es darinn
 still seye. Gib deinen gelüsten nit zuvil zue /
 sag deinem aignen willen ab / halte die stille
 damit du den Herrn hörest rüeffen. Bis
 zufriden mit dem das du hast / gedencck der
 fürke diß lebens / Darnach der armuet vnd
 demuet Jesu Christi / vnd bezwing deine
 vnordenliche begirrdten / damit du die liebs-
 liche

liche stimm des innerlichen einsprechens Christi etwan hören mögest. Legh alle sorgen diser welt von dir / so kanst mit dem H. Job 15. Job zue Gott sage / Du wirst mir rüeffen vnd ich wil dir antworten.

Das XXII. Cap.

Wie die welt die frummen verfolget.

Wäret ihr / spricht der Herr / von Joan. 16. der welt / so hett die welt lieb das ihr ist / dieweyl ihr aber von der welt nit seyt / sonder ich euch erwehlet hab / drum hasset euch die welt. Es ist nichts news / das die bösen hassen die frummen / vnd die weltliche mensche die diener Christi des Herrn. Dann also hat Cain vervolget den Abel / Ismael den Isaac / Esau den Jacob / den Joseph seine brüeder / Benedia die Annam / Saul den David / die Jezabel den Heliam. Dann weyl das leben der frummen ain haimliche straff ist des wandels böser menschen / so istis kain wunder das die bösen die frummen verfolgen.

Gen. 4.
27. & 37.

1. Reg. 1.

18.

3. Reg. 19.

Der H. Job sagt / die hailigen seyen gleich wie vnzertige geburtē / die als baldt sie geboren begraben werden / damit sie in

D S Die

Die weltliche ding sich nit verstecken. Die bösen aber seindt kinder diser welt / die der welt sachen verrichten. Die dieb so zunacht stelen wollen / löschen anfangs alle liechter auß / damit sie nit gesehen werden. Ebenfalls vervolgen auch die bösen den gueten leumbt der frummen / welche alhie in der welt leuchten wie ain brinnende Kerzen.

Joan. 5. Wer böses thuet / fleucht das liecht. Der küniglich prophet David hat etwan vor der Arch des Herrn im gaisst getancket / vnd gleich daruff von der Michol seinem gemahel verspottet worden / dann die bösen pflegen die werck der frummen in allweg zu verspotten. Das Landtvolck hindert die

2. Reg. 3. Juden am baw des Tempels / also verhindern auch die bösen die frummen welche das Hünlich Jerusalem bawen. Aber wie die frummen Israeliter oder Juden mit der ainen handt baweten vnd mit der andern sich wider ihre feindt wehreten / also muest du auch thuen / vnd das angefangen werck der obung in tugendē nit vnderlassen / sonder mit ganzem ernst vñ höchstem vermögen forttruck en.

1. Esdr. 4.

Beschirm dich wider deine feindt mit geduldt. So du das böß nit geduldig vffnimst / ist ain gewisß zeichē das du nit frum bist.

bist. Dann solche geduldt raicht dir nit
 zuer schandt / sonder zue grossen ehren. Bñ
 wie es dir ain schandt wäre / so dich böse
 leuth lobten vnd hochhielten / also ist es dir
 ain ehr / wañ dich die bösen schelten. Wañ
 vnser leben von bösen veracht wirdt / so ist
 erst lobwürdig. Lobwürdig ist das leben
 welchs die bösen verachten. Es ist die
 schuldt des liechts nit / das es die Eulen vñ ^{1. Thess. 5.}
 Gledermäus nit leyden künden / sonder ist
 vmb sovil lobwürdiger. Der Apostel
 spricht zue den frummen / Ihr seyt kinder
 des liechts / was hat das liecht für gemainz ^{2. Cor. 6.}
 schafft mit der finsternus? Die weyßheit ^{Prou. 1.}
 ist bey den vnweyßen verhasst / vnd die nar-
 ren verachten kunst vnd weyßheit. Drumb
 sollen die kinder des liechts / so die kinder
 der finsternus sie vervolgen / nit trauren.
 Das die blinden vbel sehen / ist die schuldt
 ihrer / nit der schönen farben.

Von bösen gelobt / ist gescholten / vnd
 von ihnen gescholten ist gelobt werden.
 Drumb ist ain zeichen ains dapferen ge-
 müets die schmachē verachten. Salomon ^{Prou. 16.}
 spricht / Besser ist ain geduldiger dann ain
 starcker mañ vnd ain oberwinder seins ge-
 müets / dann ain oberwinder der Stätten.
 Die

Die tugendte wirdt welck wann sie kein feindt hat. Bilt du aller leuth mäuler verstopffen? Ob schon alle hundert ons anbellē/ künden sie doch nit hinderen das wir nit vernünfftig seyen. Aber unvernünfftige thier bleyben thier. Nemen die weltlichen in deiner vervolgunz zue / so nimm du auch zue in gedult. Dis ist die weyßheit die du in der schuol I E S U Christi lehrnen solt. Der weyßman spricht / Widers böß ist das guet / vnd wider den todt das leben / Also auch wider ain gerechten man ain sündler. Vnd weyl die weltlichen die diener Jesu Christi zue allen zeyten vervolgen / so vberwindt du sie mit stillschweygen. Dar durch wirst dir die ewige kron erwerben.

Ecccl. 33.

Das XXIII. Cap.

Von geduldt in widerwertigkeit.

Deut. 12.
Rom. 12.

Mit rechen / die größte raach.

Wir die raach / spricht der Herr / vnd ich wilß wider gelten. Wann du dich an dem der dich belaidigt selbst rechest / so hat Gott nichts zu straffen an ihm. Die größte raach vber sein feindt ist / vñ aller raach sich enthaltē. Schwengst du / so wirdt Gott reden / redst aber du / so schweygt

schwenget Gott. Es ist dir ain grössere ehr/
 Gott redt für dich / dann so du antwortest.
 Die lobwürdig Magdalena schwing still / *Luc. 7.*
 da sie der Pharisæer verspottet / drum war
 der Herr ihr fürsprech vnd Aduocat / der
 ihre werck rüemte. Grössere ehr erlangst
 du mit stillschweygen dann mit widerant-
 worten. Vergilt nit böses mit bösem / son- *Rom. 12.*
 der vberwindt das böß mit dem güeten. Ne
 geduldiger du bist / ne weyser / vnd ne vnges-
 duldiger ne nârrischer du sein wirst.

Frümkait / dero die gedult mangelt / ist
 ain wittib. Die gedult erhalt die tugendt.
 Die gedult frewet sich in rauhen dingen.
 Das zeichen ains frummen vnd gerechten
 menschen ist / die trüebfal mit frölichem
 herzen vffnemmen. Wahre lieb steckt in
 der thieffe der tugendt / vnd sie wirdt durch
 trüebfal bewäret. Wer geduldig ist / der v-
 berwindt sich selbs. Wann du wistest mit
 was grosser liebe dir Gott die trüebfal zue-
 schickt / du würdest sie mit grossem danck
 annemmen. Allerlay widerwertigkaitne
 seindt anders nichts dann gar angenehme
 gaben / die Gott seinen freunden vñ bekans-
 ten zuer ziert ihrer seelen gnädiglich zue-
 schickt. Ain vnleydlicher franck macht den
 Arhet herb. Zurnest vber die bitterkait der
 ARNEY

arkney / so mehrest dein schmerken / dann
 was man guetwillig annimt / Das kan nit
 wehthuen. Der fürnemst thail der weyßs
 hait ist geduldt / vnd ist billich zuverwun
 deren / Das du lieber ohn Gott sein wilt /
 dann etwas widerwertigs leyden. Wilt
 gesundt werden / mueß dem wundtarkt o
 der scherer das messer nit auß der handt
 zerren. Du sollt krankhaiten vnd trüebfal
 nit fliehen / dann sie dienen dir zuem hail
 der seelē. Laß die trüebfal gern zue dir kom
 men / wilt anders selig werden.

Matth. 8.

Hast nye gelesen das Christus vnd sein
 ne Jünger im gegenwindt geschyfft. Dem

Matth. 5.

fluch ist entgegen der segen / vnd dem hassz
 ist zuwider die liebe. So du den widerumb
 erzürnst der dich erzürnet hat / so schyffest

Rom. 12.

nit im gegenwindt. Wol sollest nachreden
 dem der dir vbelredt. Hab lieb den der dich
 hasset / so wirst in Himmel kommen. Der
 Apostel sagt vnd ermant vns / Redet wol
 denen die euch vervolgen / redet wol vnd nit
 redetübel / Das ist verflüechet niemandt.

1. Cor. 4.

Also an ain andern ort spricht er. Man
 redt vns vbel / aber wir reden jederman
 wol / Man vervolget vns / wir aber ley
 dens geduldig. Schyffe du im gegens
 windt / wie der H E R R geschyffet hat im

schyff

schnyff seines Creuzs / da er für seine feindt
gebetten / vnd seinen vervolgeren guets er- Luc. 23.
wysen.

Es haben die bösen ihr leyden vnd
franchhaiten auch. Dann der Herr wil
das sie die plagen / so im fünfftigem les
ben vber sie kommen / alhie anfahen zuer
faren. Sychst etwan ainen der vber die
zuegeschickte trüebfal sehr zürnet / so ist
ain gewißz zeichen das sie ihm raicht zuer
verdammuß. Sagt er aber **G D T T** dar
über danck / so ist gewißz / das seine män
gel dardurch gerainigt / vnd die krön ges
mehrt wirdt.

Bis in trüebfal geduldig / so wirst vn
der die eruelten gezelt werden. Ain sehr
angenems opfer ist **G D T T** die geduldt
in trüebfal vnd widerwertigkeit / Drum
bis geduldig. Bist schon heut traurig /
morgen wirst erfreuet werden. Bist heut
bekümmert / morgen wirst trost haben.

Trüebfal
ist vber
nächig.

Huet dich vorm Zorn / vnd legh deiner
zungen ain zaum. Nimm die trüebfal nit
zuwil vngern an / vnd ertrenck deine guete
werck nit in ain klainen wasser das ist / das
fasten / almüesen geben vnd andere buessen /
sollest nit durch menschlichs lob verstecken /
sonsten hast den besten thail des verdienst
darauf

Darauf verlohren. Die gedult ist ain vers
borgener schatz / In der geduldt füert das
stillschweyge das regiment / In vngeduldt
aber ist vil wort vnd vnnöthigs geschray.
Bist du recht weyß / jederman wirdt dich
verwunderen. Je höher du dein hertz Gott
vffopferest / je angenehmer wirst ihm sein.
Darumb leydt vnd warth / die zeyt bringe
allen dingē raht. Bis getrew bis ins endt /
vnd ich wil dir geben die kron des lebens.

Apoc. 2.

Das XXIV. Cap.

Wie man die welt fliehen soll.

Jerem. 51.

Liehet / spricht der Herr / mitten auß
der statt Babylō. Die welt ist aller
verwirrung voll / in dero gar kain
ordnung / sonder ewige verwüestung. Das
goldt wirdt höher gehalten dann die tuz
gendt / die weltliche güeter werden für die
gaislichen vnd wahre gesezt. Die welt ist
dermassen verwirrt / das sie die bösen ers
höcht vnd die frummen herab stürzet. Unser
Herr Christus hat vnder seinen Jüngern
die drey volkomnesten zue sich vff den berg
Thabor genommen / das er für ihnen er
klärt würde. Die welt aber sezt den Judas
oben an / vnd ernidriget die frummen. Da
der

Der prophet Isaias von den gottlosen Ba: Isai. 13.
 byloniern schreibt / spricht er / es werden die
 Arabier ihre läger dahin mit schlagen / dan
 wer die grosse vnordnung vnd verwirrung
 der welt betracht / der muess sie fliehen.

Wann ain kranker an ain ort nit ges
 sundt worden / so zeucht er an ain anders.
 Die welt ist sehr krank / vnd zue deiner see
 len hail nit sicher. Wohnest lang bey ihr /
 wirst nimmer gesettigt werden / verlassest
 sie aber / so bekomst das leben. Wilt dem
 todt entfliehen / so muest von ihr weyhen.
 Wilt getröst vnd frölich sein / so sündere
 dich ab von dem getümmel vnd geschrey
 der welt. Die freuden vnd wollüsten der
 welt / seindt vil bitterer dann die wasser zue 4. Reg. 2.
 Jericho / vnd ändern sich gleych wie der
 Mon. Vff erden sollst kain so bitteres was
 ser trincken / sonst wirst in dem durren vnd
 vnfruchtbaren bodem kain frucht ziehen
 künden. Abraham hat angesehen die statt
 Sodoma / vñ außm erdtrich daselbst feur Genes. 11.
 vnd rauch / gleych wie außm feurigen ofen
 vffjaren gesehen. Was ist in der welt an
 ders dann hoffart / eytelkeit vnd das feur
 des vnordenlichen willens? Wol vnd recht
 thuet der die weltliche ding vnd alle vrsas
 chen der sünden verlast / vnd waist sich vor

Den geschafften vnd gefahren diser welt zuz
verbergen. Der ist weisz / welcher waist
das ihn die welt verlassen wirdt / vñ er ver-
last sie eh weder sie ihn verlast. Vnd dem-
nach sie die welt / ihre zuegewandten in
höchsten nöhten pflegt zuverlassen / so schaf-
fe das du sie vffs allerehist verlassest.

Genes. 21.

Da Isaac geboren wardt / ließ Abra-
ham kain groß fest halten / da ihn aber die
mueter außgeseugt / hat er ain grosse gaste-
rey angerichtet. Vnd das nit ohn sondere
ursach / dan auß der geburt allain kan man
nichts gewiß spüren. Nachdem aber das
Kindt von der Muetermilch vnd zarten
schleckspenssen entwehnt / dan mag man wol
ain fest halten / vnd des gebornen Kindlins
sich freuen. Gleuch die welt / so wirst den
verborgnen schatz im acker findē. Welcher
ain schatz gräbt / der äuffert sich anderer
leuchtē / behalt vñ seuberet ihn flehssig. Also
die frunnen / ye näher sie zuem todt kōmen /
ye flehssiger sie sich rüsten. Die das Oster-
lāmlin essen solten / müestē zuvor beschnit-
ten sein. Also / wo du die liebe diser welt nit
zuvor von dir abschneydest / vnd dein hertz
von ihro begierden nit außbuckest / so wirst
die gaisstlich spensß der seelen nit schmäckē.

Exod. 12.

Hettest du ain kōrnlin an ain feuchten
ort

ort ligen / da es wurdet verderben / ist ihm
 nit also / du legst es an ain höhers lufft-
 gers ort / das es pleyben kündte? Also ers
 mant der Herr dich auch / nachdem dein
 Hertz in der liebe weltlicher dingen schier
 verschmület vnd verderbt worden / sollest es
 nunmehr gen Himmel erheben. Thuests /
 so wirst es erhalten / vñ im landt der leben-
 digen ewigs leben erlangen.

Das XXV. Cap.

Von veränderung der welt.

Du Herr / hast die welt bewegt psal: 58:
 vnd erschreckt / haile ihre zerknit-
 zung / dan sie ist bewegt worden.
 Die änderungen so die welt jederzeit an-
 richt vnd leydet / sollten allain sie ins ver-
 derben bringen. Wann ain werckmaister
 dich des einfallens deines hauß darin du
 wohnest / warnete / wurdst nit bald darauß
 ziehen? Also Gott / der obrist werckmaister / Luc: 12.
 sagt dir / Hümel vñ Erden werden zergehen.
 S. Joannes der Euang. spricht / die welt
 zergeht sampt ihrē gelüsten. Die drey säul
 daruff die welt steht / seindt begirrdt des
 flaischs / begirrdt der augen / vñ hoffart des
 lebens. Sychst nit wie dise säul daruff die

welt steht / so ringh sein vnd schwancken /
vnd du pleybst darunder still stehn? wilt du
noch nit wegweychen?

Ehr vnd alle eytelkeit fällt / vnd in ain
augenblick wirdt sie geändert. Bedenck
 Änderung
 der welt. was für grosse änderunge gewesen. Die erst
 regierung in der welt / hat angefangen bey
 den Assyrien / vnd von ihnen ist sie kommen
 vff die Persier / darnach vff die Griechis-
 schen / von selben vff die Römer / nach denen
 vff die Weltischen / Letztlich vff die Teuts-
 schen. Wann dann die regierung der ganz-
 hen welt so offte geändert wordē / Lieber was
 wirst steyffs vnd beständig vff derselben
 findē? Unbeständig ist all ihre reychtumb /
 alle natürliche natigungen / vnd was des-
 gleichē mehr ist. So nun die säul der welt
 selbst schwancken / ist nit gar gfarlich in
 ihro / die so vnbeständig vnd allen änderun-
 gen vnderworffen ist / leben? Derhalben
 fleuch darvon wilt du nit das sie vff dich
 fall vñ erschlage. Liebet man sie noch / wie-
 wol sie den einfall drewet / was wurde ge-
 schehen wann sie vnverändert vnd bestän-
 dig pleybe? Wie wolst sie fliehen wann sie
 hüpsch wäre / weyl du sie annimst / die doch
 so gar hefflich ist? O wie wurdest ihre bluo-
 men so wenig achten / wann du in die dorn
 gryffest.

Du

Du wilt die welt nit verlassen/ ja du gehst auch/ welchs gar spöttlich ist/ ihro/ die dich verlast/nach. Hie vff erden darffst vff kaine ruoh hoffen / dann kain augenplick derselben alhie zufinden. Wilt du für beständig gehalten werden / so muest kain vnbeständigis guet liebhaben. Wer vffm wasser schyffet/ der wirdt/ er wöl oder nit/ mit dem schyff beweget. Nichts ist in diser welt beständigis / was soll dan in ihren dingen für trost sein. Der recht nam Gottes ist / sein/ dann da Moyses von Gott redet/ sprach **Exod. 3.** er/ der da ist/ hat mich geschickt. Gott ist/ aber der mensch fällt ab vnd ist durchaus wandelbar / vnd ist von ihm nichts so weit abgesündert als das sein/ Es ist auch niemandt / der gemeinschafft mit ihm haben wölle. Dises solt auch von der welt halten/ vnd ihre freundschaft nit hochachtē. Hab lieb die ding / so da seindt vnd pleyben / nit die so ihrer änderung wegen/ zu nichts werden.

Gefährlich ist's wohnen in orten da es vil erdibidem gibt / drum sollt nit bawen an fählichen orten sonder an vesten vnd beständigen da du sicher pleyben kanst. All dein sorg soll dahin gericht sein / das du in Himmel hinuff / da die höchste sicherhait

Verborg-
ner welt
windt.

ist/ bawest. Der windt des schmaichlens/
Der innerhalb im erdtrich/ das ist in Künig-
gen vnd Fürsten höfen verhalten wirdt/ vñ
herausz firt nach hohen ehren vnd würdi-
nen/ der ist ain vrsach des zitteren oder dern
bewegungen in der welt. Wohne du nit in
Künigen vnd Fürsten höfen darin vil ver-
borgne windt seindt die den ehrgeyz vnd
gleyßneren verrachten / vñ in der gemaindt
vil vnrueh anstiffen. Alle tag wirst in der
welt was news vernemen. Alle tag werden
ausz reichen arme / vnd ausz armen wider-
umb reiche. Lachet das glück ainen heut
an / morgen ist anders vnd zürnet vber
ihn. Die Sonn geht morgens vff mit schön-
nem glantz/ bald komit daruff ain wolck vñ
vngewetter / damit du verstehest/ das in dis-
ser welt/ da bey der wollust allweg schmerz
vnd traurigkeit auch zugegen ist / nichts
bestendigs seye. Wardt nit Christus von
Juden mit freuden empfangen/ aber bald
daruff von ihnen verlassen? Sie begegneten
ihm erstlich mit grünen zweygen von
bäumen/ aber nach viertagen schluogen sie
ihn mit durren zweygen. Anfangs spraiten
sie ihre Klaiden vff die Erden / da er
Christus solte fürüber gehn / hernach aber
ziehen sie ihm seine aigne Klaiden auß/ da-
mit

Matt. 21.

Joan. 9.

Matt. 27.

mit er gegaißlet wurde. Zuvor sagten sie zue ihm / Gebenedeyt sey der da kömmt im nammen des HErrn / bald hernach aber raisten sie Pilatum an / das er ihn Creuzigte. Vnd eben durch dieselbig porth / durch welche er Christus zuvor mit grossen ehren war iñgeritten / haben sie ihn hernach mit höchster vnehr vnd schmach außgeführt.

Sychst noch nit / sychst nit die gschwinsde veränderungen derren alle weltliche ehren vnderworffen seindt? Lachest du jekowart nur / baldt wirst wainen. Darumb setze dein gants vertrauen vff Gott / der ain wahrer vn̄ standthafftiger freundt ist / Die welt aber fleuch / als die wandelbar ist vnd vnbeständig.

Das X X V I. Cap.

Wie wir auch das geringst böses in der welt / meiden sollen.

Gott warnet vns durch den weysen Eecl. 21.
 man / sprechendt / Fleuch vor der sündt als vorm angesicht d̄ schlangen. Die freundschaft der Welt / schadet dem gewissen so hoch / das auch in geringste stücken du dich mit ihro nit sollest einlassen.

Isa. 14.

sin. Alles in der Welt ist voller sündt vnd laster / vnd ob die schon gering wären / soll mans doch fliehen. Der Weysman vergleicht die boßhait der sündt ainer schlangen / vor dero die menschen / wie klain sie auch ist / scheuen vñ fliehen. Der Prophet Isaias spricht / auß der wurkel der schlangen wirdt kommen ain König der schlangen / das ist ain gekrönte die am aller giftigsten ist / anzuzeigē / das auß klainen sünden die grösserē erwachsen. Huetst du dich nit vor klainen sünden / so fällst baldt in die grossen. Gleuchst du die schläg nit / so komst zuem König der Schlangen das ist zuem Basilisk.

Wañ du in ain schyff die klaine spältle / dardurch nur wenig wasser darein rinnt / nit verstopft / so wirdt nach vnd nach sovil darein lauffen bis das schyff sincken muesß. Also muesß man klaine vntugenden meiden / das nit grösser vnfaßl darauß volge. Gleuch die Welt mit allem das ihr anhanget. Gleuch ihre kundtschafft / ob schon kein sündt darin wäre / damit dardurch nit etwann zuer sündt vrsach nimmest. Sündere dich ab von ihro vnnothwendigē sachen / von Tahlen vnd müessigkeit / damit dein andacht nit verliehrest vnd komest in grösseren

ser en schaden. Dann ob solche ding sich schon schlecht ansehen lassen / so mögen sie doch zusamen gehaufft dich ins verderben hinab stürzen. Schlag dein feindt zutodt weyl er noch klain ist / Damit wann er groß wurde er nit dich zutodt schlage.

Zue aim weysen man gehört / das er sein feindt fürchte / ob er schon klain wäre. Nimm ain exempel vom Cain / da er die bekümmernuß seins gemüets / die er auß seins brueders glück vnd wolfart geschöpft / nit fürkommen / ist daruff der neydt vñ todtschlag / baldt der vnglaub das er vermaint G. D. tte wüste sein sündt nit / letztlich die verzweyfflung ervolget. Dis haist ain abgrundt rüefft an den andern abgrundt / das ist / ain sündt zeucht leychtlich nach ihr ain grössere. Bis nit säumig auch im geringste. Bis sorgfellig vñ wachendt in diser gefahrlichen welt / dann die sorglosen vnd unbehuettsamen werden baldt überwunden. Alle böse gwonhait der welt muest wie die Pest fliehen. Dan der todt nahet / vñ thuest du sein gesanten die thür vff / so schleycht er häimlich auch hinein.

In den Egyptischē plagen ist aine gweisen der bluetgiriger hundsmucken / daruff baldt kommen feindt die gar grosse mucken /

Eecl. 19.

1. Cor. 10.

welche die Egyptier sehr greulich geplagt haben. Also kömmt allweg vff ain klain vnglück noch ain grössers. Der Weysman spricht / Wer das klain veracht / wirdt nach vnd nach fallen. Ja/ye klainer du die gfahr ye grösser ist sie. Hör was der H. Apostel Paulus sagt / Ihr sollt nit abgötterer werden/ wie etlich auß jenen/von welchen geschriben steht/ Das volck hat sich nidergesezt zuessen vñ zutrincen/ vnd ist vffgestandē zu spylē. Letstlich fleuch alles das dich vff den bösen weg des verderbens ziehen wil / vnd gedencē des spruchs / Wer sein feindt veracht / wirdt letstlich von ihm vmbbracht.

Das XXVII. Cap.

Von verachtung weltlicher kundt:
vnd freundschaft.

Eecl. 13.

Wer das bech anrürt / spricht der Weysman der besudlet sich. Also wers mit ain hoffertigen gemain halt / der wirdt die auch an sich ziehen. Vnd ist kain wunder / das auß zuvil gemeinschaft mit bösen / böse sitten entspringen. Darumb wilt CHR Iusto dem HErrn dienen / muest die gesellschaft der bösen

bösen fliehen. Vil seindt des Teuffels knecht die er vffs gejäg ausschickt die frummen zufahen. Bosshafftige menschen bringen mit ihrem bösen exempel vil mehr schadens dann Dieb vnd Mörder. Dañ Dieb vnd Mörder berauben den menschen nur der zeitlichen güetern / die bösen aber der guetern der seelē / das ist guter sitten. Wie vil die seel kostlicher ist als der leyb / so vil vbler stehts vmb die so böse sittē haben dann vmb andere die an der pestilens krank ligen. Die gemeinschafft der bösen soll man fliehen wie die giftig pestilenz. Dañ was ainer böses thuen sycht / dem volgt er gern nach.

Gott hat etwan dem Jüdischen volck Exod. 14. gebotten / sie solten vnder die Haiden nit heuratē / damit sie dero böse sitten nit auch an sich nemendt. Als die kinder des frummen Seths mit dem Gottlosen geschlecht Gen. 6. des Cains gemeinschafft hielten / seindt sie auch böß worden / daruff leitlich der Sündtfluß billich kommen ist. Der frumme Prophet / den Gott in Samariē geschickt / 2. Reg. 18. ist von ainem Lewē vmbbracht worden / drum das er mit ainem falschen Propheten gessen hat. Josaphat ain König der Juden war 3. Reg. 22. frum / hett aber wenig gefahlt / er war in
der

Der gesellschaft mit dem Gottlosen König Achab vnkommen / drum er auch billich ist gestrafft worden / dann die laster seindt vil baldter gelehret als die tugenden.

Das Judisch volck / so von Gott erwelt gewesen / weyls gemeinschafft hielt mit den Heiden / ist durch den Propheten Isaiam vbel gescholten wordē / da er spricht / Dein Wein ist vermischet mit wasser. Wann der Wein mit wasser vermischet wirdt / so verleurt er sein krafft. Also verleurt auch ain frummer bey der gesellschaft der bösen all seine tugendt vnd eyser der andacht / Oder doch zuem wenigstē wirdt er mit seinem grossen schaden im dienst Gottes kalt / vnd verleurt sein gueten namē. Vnd wie ain gueter wein der gemischt / ob er schon die krafft nit / so verleurt er doch die farb. Also / verdirbst du schon bey der bösen gemeinschafft nit gar / so verleurst doch dein gueten namē / Dañ man halt ain menschē gemeinschlich für ain solchen / als die seindt mit denen ers gemain haltet.

Wilt ain menschen lehren kennen / so hab acht mit welchen er freundschaftt halte. Dann ain jedes thier liebet seins gleichen. Drum verwundert sich vber den frummen Job der Eliu / das er vnder den bösen

Isa. 1.

Job 35.

bösen lebt/ vnd nit auch böß sein solte. Vnd
solchs ist ain besonders am Job gewesen/
Dann sonsten vnder bösen frum̄ sein ist
gleich als gegem wasser schwimmen. Sehr
schwärlich istis / vnder den bösen frum̄ le-
ben. Hat nit der Engel den Loth auß
Sodoma geführt / damit er nit mit den bö-
sen gestrafft würde? Deswegen verwun-
dert sich auch der H. Apostel Paulus vber
die Philippenser vnd lobts / das sie vnder
den Heiden beständig frum̄ lebten.

Genes. 19.

philp. 2.

Die Kirch G. N. T. es wirdt gelobt / sie
blüee gleich wie die Maienblüemlin vnder
den Dörnen / welchs gefahrlich zuegeht / das
nämlich ain solchs zarts vñ weichs blüem-
lin / vnder sovil spizigen scharpfen Dörnen/
ganz pleyben solle. Gott spricht / es seindt
vnder dir vnglaubige vnd verführer / vnd
du wohnest bey den Scorpionen. Wann
es dann so gefahrlich ist / vnder bösen frum̄
leben / volget nohtwendig / das es auch ge-
fahrlich sey freundschaft mit ihnen ma-
chen. Wilt derhalben deiner Seelen hail
bewahren / so fleuch mit dem Loth auß dem
fluch Sodoma / das ist auß diser welt vñ
aller derselben inwohneren / damit du vff
der höhe des Bergs / das ist / bey der ge-
mainschafft der diener E. H. R. I. I. Jesu /

Cant. 2.

Ezech. 2.

DAS

Das hail vnd ewige seligkait erlangest.

Das XXII X. Cap.

Von gemeinschaft mit den frummen zuhalten.

psalm. 14.

In den hailigen / sagt der Prophet David / wirst hailig sein / vnd bey den vnschuldigen / wirst sein vnschuldig. Wann du gemeinschaft halst mit frummen / so wirst nit wissen wievil / sonder allain das du etwas zuegenommen hast / spüren. Da Saul vnder den Propheten lebt / hat er auch angefangē zu weys sagen. Also / da S. Peter vnder den frummen / das ist den H. Aposteln gewesen / hat er Christum öffentlich bekennet / das er sey der Sun des lebendigē Gottes. Aber hernach da er ins Caiphas hausz vnder den bösen gestanden / hat er ihn seinen Herrn gar verleugnet. Gelöschyte kolen zue den glüenden gelegt / fahen baldt an auch zue glüen. Also gehe du zuem hitzigen brandt der tugendt / so wirst die sündt leychtlich verlassen.

1. Reg. 10.

Matt. 16.

Matt. 26.

Gleich
bey gleychen.

Gen. 30.

Es ist dem Laban sehr wolkomien / das er den Jacob den H. Patriarchen in seinem hausz gehabt. Darumb sagt er der Jacob zu ihm / Ich zu dir kommen / hast wenig

wenig gehabt / jez aber bist reich worden /
 Dann Gott hat dich / als baldt ich in dein
 hauß kommen / gesegnet. Also hat auch Gen. 39.
 Gott den seggen kommen lassen vber des
 Königs hauß in Egypten / vmb des frum-
 men Josephs willen / vmb des frummen
 Josaphats willen hat Gott durch den 4. Reg. 5.
 Propheten Eliseum regnen lassen vber das
 Kriegsvolk der Gottlosen Königen die
 in dessen gesellschaft waren. Andere vil
 mehr exempel seindt in H. Schrift / das
 die bösen der gesellschaft der frummen offft
 haben genossen. Der Apostel Thomas / Joan. 20.
 weyl er von den andern Aposteln gangen /
 hat Christum / als er vfferstanden war / nit
 gesehen. Da er aber hernach bey ihnen den
 glaubigen vnd frummen gewesen / ist er auch
 glaubig worden.

Der H. Geist ist am H. Pfingstag Act. 2.
 in das ort kommen / da die Jünger bey-
 einander versamlet waren. Bist du bey-
 gueten / so empfachst den H. Geist mit
 ihnen / der dich mit seinen hailfamen er-
 manungen von bösen wercken abziehen
 wirdt / vnd zue den gueten anführen. Vnd
 weyl die böse reden guete sitten verderben / 1. Cor. 15.
 so syhe wol für dich vnder was leuthen
 du lebest. Zues leybs gesundthait ist vil
 gelegen

gelegen am gsunden lufft vnd bequemen ort. Also auch begerst frum̄ zusein / so hab gemeinschafft mit den dieneren Christi. Weycheste du etwan auß beschädigten orten / wegen gesundthait des leibs / warumb woltest nit auch die gemeinschafft der bösen verlassen vnd dich zue den frummen gesellen vmb der seelen hail vnd seligkait wils len? Darumb fleuch die weltlich gemeinschafft gleych wie das Hellisch fewr / Leb aber vnder den freunden Gottes von welchen du letstlich mehr frucht dann du hetts mögen glauben / empfahen wirst.

Das XXIX. Cap.

Vom fürsatz dessen der die welt verlassen wil.

Matt. 19. **I**n jeder / spricht der Herr / der verläßt sein Haus oder Brüeder / oder schwestern / oder vatter / oder Muester / 2c. vmb meines namens willen / wirdts hundertfaltig widerumb empfahen. Vil verlassen groß guet / bekommen doch kain belohnung / dann sie verlassen die welt nit vmb Christi / sonder vmb ihres aignen nutz willen. Sie suechē dardurch ihr aigne ehr / vnd streben nach menschlichem gunst vnd loben.

loben. Dein werck ist allweg vmb sovil verdienstlicher / als vil die liebe gegen Gott / darauf es beschicht / grösser in dir ist. Dann der Apostel sagt / Wann ich all mein haab 1. Cor. 13. vnd guet vnder die armen außthailt / hett aber die liebe nit / so wär es mir nit nutz. Befley dich Gott allain zugefallen / Seine lieb allain soll dich ihm / in verachtung der welt / vnd ohn erwartung ainiges zeitliches nuks / zudieneen antreiben.

Gott liebet den Job / aber der Teuffel Job 1. redt darwider vnd sprach / Fürcht dann der Job Gott vergeblich? Dann so der Job / mehr vmb zeitlichs nuks dan der ehr Gottes willē / Gott gefürchtet / Hett der Teuffel wol schliessen künden / Er wär für Gott nit so frum wie man ihn darfür hielte. Darumb wer mit seinen gueten wercken vmb Gott etwas verdienē wil / der nem ihm anders nichts für dan Gott allein zugefallen. Huet dich das kein zeitlich guet der liebe Gottes versehest. Dann die bösen thuen auch etwan dem äusserlichen ansehen nach guete werck / seindt aber ihnen zuem ewigē leben nit verdienstlich. Ja wann du auch von Sünden dich allain oder fürnemlich Was sey /
Lauter
vmb Gott
ter willt enthaltest / das ewig lebē dardurch zuerlangen / vnd nit lauter vmb Gottes willen / so

D

wirst

wirst du es nimmer bekommen. Vnd so du die welt allain oder fürnämlich darumb verlast / damit in die Hell nit kömst / vnd nit lauter vmb Gottes willen / wirst gewisslich in die Hell faren. Dann dise ursach deins wercks kömt allain auß liebe deiner selbst. Bedenck wol / wo ain solcher fürsatz herköm / so wirst finden / das er allain auß aigner liebe deinselbst entspringe.

Suchst jek nit das du vber dich selbst noch kain Herr / vnd dir noch nit gar bist abgestorben / auch nit waist was Gott dienen ist? Wer ist dann ain freundt Gottes? der die welt verlast vmb Gottes willen. Wer ist ain diener Christi Jesu? der anders nichts suechst dann das er thue den willen Christi. Der Psalter spricht. Ich hab mein hertz genaigt / deine gerechtigkeiten zuhalten vmb der widergeltung willen. Dise widergeltung ist Gott selber / wie er zuem Abraham dem H. Patriarchen gesagt hat / ich bin dein sehr grosser lohn. Also sollest nun du fürnämlich Gott für dein belohnung in dein fürsatz haben / vnd was auß solcher wurzel entspringt / es sey wie gering es wolle / wirdt sein belohnung nit verliehren. Folg dem rath des H. Apostels Pauli vnd suech allain das reych Gottes

Gottes. Dann er spricht / Alles sollt ihr
Gott zuehren thuen.

Wer Gott recht liebe / der suecht ihn in
allen dingen. Dann die liebe ist das bandt
damit wir Gott verainigt sein in verläug-
nung vnser selbst. Vñ wiewol die natur: Göttlich
lich vnd Göttlich liebe äußerlich gleichzu- vnd das
sein erscheynen / ist doch der vnderseyndt türlich
im fürsaz. Dann die Göttlich liebe suecht lieb.
mit was ihr ist / Aber die natürlich lieb
suecht in allen dingen ihren aignen nutz / o
der sich selbst. Derhalben soll in allen
deinen wercken / Gott der anfang vnd das
endt sein / sonst wirst allen deinen fleiß vnd
arbeit vergeblich anwenden.

Das XXX. Cap.

Von der gedechtnuß des todts.

Iß in gedencck deiner letzten ding / Ecl. 7:
spricht der Weysman / so wirst nit
ewigkait nit sündigen. Die gedecht-
nuß des todts ist fast nutzlich zur verach-
tung weltlicher eytelkeit / dan wer gedencck
das er sterbē mueß / der kan alles gar leicht-
lich verachten. Gott hatt den Adam an-
fangs beklaidet mit fülen von todten thier Gen. 3
ren / damit er ihm inbildet den spruch des

todts den er mit seiner ersten Sündt vers
 schuldet hatt. Wann dann du mit anderen
 sterblichen menschen zuem todt auch vers
 uhrtest bist/vnd den gestreckten wegh zuem
 grab fortraifest/Lieber warumb begereest in
 wollust zuleben? Du sollst dise kurze zent
 die dir am lebē noch vbrig ist/mehrerthails
 mit stätē seuffzen vnd wainen vollenden.
 Die betrachtung des todts / ist ain beson
 dere guete arkney / böse gelüsten zubezwün
 gen / dann in derselben erinnert sich der
 mensch / das der leyb von den würmen vers
 zert / zue grundt vnd äschen werden muesz.
 Der todt geust das wasser vnserer begirr
 den in den feurigen ofen.

Dan. 14.

Der todt ist das Nurwerck nach wels
 chem vnser leben gericht sein solle / Dessen
 gedechtnuß all vnser weltliche lieb in ain
 augenplick außlöschet. Gleych wie der
 prophet Daniel mit dem äschen spreitē im
 Tempel/die diebische fueßtritt / der Babi
 lonischen Priestern endeckt hat / Also wan
 du dein gedechtnuß mit äschē/denen gleych
 wirst werden besprenngst/so endeckst der welt
 betrug / auch des Teuffels arge list vnd
 haimliche versuechungen / dardurch er wi
 der dein Seel krieget vnd streydet. Wolte
 Gott du wärest diser dingen ingedenck /

mit

mit was rainem gwissen wurdest dein leben zuebringen? Wie ain grosse bitterkait wurdest finden in dem das dich jeso belustiget? vnd wie sorgfeltig wurdest in disem elenden leben / das du jeso vnordenlich liebest / sein vnd wandlen?

In dem engen durchgang wirst erfahren / wie vil besser dir gewesen wär du hettest Gott gedienet / dann das dise kostliche zeyt zuer eytelkait vnd dingen / die dich an jeso nichts helffen mögen / hast angewendet. Deine freunde / eltern / reychtumb vñ zeytliche güeter / vff die du jeso vil haltest / werden dich dorten wenig helffen. Dann das selbst wirdt das rain gwissen mehr hülff bringen wede so du vber die ganze Welt geherrschet hettest. Vnd in summa / nit gnuegsam kan man erklären auch nit verhüeten die grosse angst / die dem menschen im sterbstündlin fürkomit.

Dem schyffman / der hinden im schyff sitzt vñ dasselb richtet / sollt du / als lang im vngestummen meer diser Welt schyffest / nachvolgen / vnd in disem deinem leben die selbst ruoh suechen / damit den todt wol betrachten mögest / vñ deinen wandel nachmegas Gottes richten vnd ordnen. Wie die äsch das feur erhalt / also erhalt auch die

gedechtnuß der äschen in welche du verwandelt wirst/die gnadt Gottes. Ain grosse thorheit ist's / wañ ain sterblicher mensch des todts nit gedencet. Entgegen ist die höchste weyßheit / in stäter gedechtnuß des todts leben. Die weltlichen gedencen nur ans leben vnd vergessen des todts / Aber nichts ist das den menschen mehr von sündē abzeucht als stäte gedechtnuß des todts / die ihn zuem sterben gar wol vorberaitet. Selig ist / der am morgen gedencet / er werde nit leben biß an abent / vnd am abent / er werdt den morgen nit sehen. Selig ist / der immer gerüst / damit ihn der todt nit vngerüst vberfalle. Selig ist der sich also zuleben befluyß / wie er begert im todt gefunden zuwerden.

Wunder ist's das du dem was täglich beschicht / nit glaubest. All augenplick soll diese schrockliche stimm dir in ohren sausen / Steht vff ihr todten / Kommen zuem gericht. Ain syb ist / dardurch das wasser rinnt / aber die spreuer vñ anderer wuest hangē pleybt. Du aber sollt die gedechtnuß des todts nimmer von dir ablegen / dann sie wirdt dich von der raach aller ersittner vnbilligkait / vnd vom nachsehen gegen den weltlichen eytelkaiten die in deiner gedechtnuß
noch

noch seindt / wol abhalten / Damit du dich
der werenden tugenden / Dardurch du letst-
lich die ewige seligkeit, mögest bekommen /
mit ernst beflusst.

Das XXXI. Cap.

Von der vngwissen stundt des todts.

Wachet / wacht der Herr / dann ihr Matt. 25.
wüßt weder dē tag noch die stundt.
Demnach der todts so gar gewißz /
aber die zeit an ihr selbst vngwissz / muesz
man zweyffels ohn immer wachen / vnd ain
jeden tag halten für den letsten. Vil bawen
häuser / wissen aber nit ob sie die bewohnen
werden. Vil bewerben sich vmb speisz vnd
trancck vffs fünfftig jar / welchs sie villeycht
nit erleben werden. Sie rüsten sich zue ain
leben das vngwissz ist / vñ die sorg des gewis-
sen todts verlassen sie. Wanñ danñ du dir vff
ain vngwisses so wol fürsychst / warumb
fürsychst dir nit auch vff den todts / der so
gar gewiß ist? weyls ye billich / das du das
vngwiss für das gewisser sollst faren lassen.

Der Weysman sagt / der mensch waist Eccl. 9.
sein endt nit / sonder wie die fisch mit dem
angel / vnd die vögel mit dem strick / also

werden auch die menschen in der bösen zeit
 gefangen / da der Todt gählingen vber sie
 kommen wirdt. Was hangest du noch in
 zeitlichen dingen? Wann ain König dir in
 seinem reich ain Statt auß gnadē schenck-
 te / vnd bestimmt dir ain gewisse stundt dies-
 selbe schenckung zuverbrieffen vnd zubestā-
 tigen / wurdest nit vnderstehn solchs mit
 allem fleiß vnd ernst zuuerrichten? Nun
 ist aber das Himlisch Jerusalem die aller
 größte Statt / welche dir verhaist der aller
 höchst vñ mächtist König / vnd bestimmt dir
 die zeit des alhieigē lebens / selbige Statt /
 ja das ganz reich der Himeln zuverdie-
 nen. Es wirdt die stundt kommen / dar an
 niemandt wirdt arbeiten künden. Du hast
 deins lebens kain ainzige gewisse stundt.
 Vnd weyl die zeit so gar kurz / auch die
 verhaistung so hoch vnd kostlich / ist billich
 zuverwunderen / das ihrn so gar vil dem
 gespött vnd entelkaiten mit müessig gehn
 anhangē / als ob sie noch hundert jar gewißz
 zuleben hetten / vnd hernach kain anders le-
 ben wär zuverhoffen.

Joan. 9.

Wann du dir vmbz zeitlichen willen
 den schlaff selbst brichst / an speiß vñ tranck
 abzeuchst / vil wollüsten einstellst / allain
 wegen erlangung dessen das dir zuhanden
 gestos-

gestossen / damit die gelegenheit nit verabs-
 saumest / vnd dann dise deine zeit zue erlan-
 gung des Himmelreichs vil kurtzer ist /
 warumb lassst die weltliche geschafft nit
 fallen / vnd wendest die zeit an zu erlangen
 das reich der Himmel? Lieber versaum die
 gelegne zeit nit / dann du den morndrigen
 tag villeycht nit sehen wirst. Vnder den ze- Matt. 25.
 hen jungfrawen / seindt die fünff thorecht
 gnaht worden / drummb das sie die zeit vn-
 nützlich haben hingehn lassen / vnd der
 fünfftigen / die sie nit funden / vergeblich Besser
 gwartet. Suech kain langs / sonder ain guet dann
 frum̄s leben / nit vil / sonder guete jar. Saul vil.
 ist zwainzig jar ain König der Judē gwe- 1. Reg. 13.
 sen / noch sagt die schrift er hab nit mehr
 dann zwey jar regieret. Dann Gott zellt
 die vbelangelegte jar nit / sonder allain die
 wol seindt zubracht worden.

Befleyß dich mehr frum̄ / dann lang zu
 leben. Vnd soll dir am gueten willen nit
 gnueg sein / sonder sovil dir immer mög-
 lich / sollt auch das werck darzue schlagen.
 Vil die allain am gueten willen benütze
 gewesen / seindt in die Hell gefaren. Die
 stundt des todts ist vngwiss; drummb soll sie
 vns treyben zuwachē. Ain ernstlichs werck
 ist / in ain standt leben / in welchem du

vom todt nit woltest vberentt werde. Weyl
aber solchs alle stundt beschehen mag / so
treibt dich dein vernunfft / das du frum̄ sol-
lest leben. Dann du waist ye nit zue wels-
cher stundt dich der todt wirdt angreiffen.

Das XXXII. Cap.

Warumb Gott gwölt / das wir
die stundt des todts nit
wissen sollen.

Job 14.

Der H. Job spricht / Die tag des
Menschen seindt kurz / vnd die zal
seiner monaten ist bey Gott. Die

Matt. 24.

stundt des todts ist vngwissz / vnd du waist
nit zue welcher nachtwacht der Herr dich
berueffen werdt. Auß der vngwissen stundt
des todts sollen wir schliessen vnser leben
werdt sich enden / vnd dabey auch immer
ingedenck sein / die tetste stundt sey vorhan-
den. Es hat Gott in disem wie auch in an-
deren dingen allen mit vns gar gnädig ge-
handelt / das er die stundt des todts vns
verhalten wollen / damit wir allezeit in rai-
nen hertzen lebten. Wie wir im todt werden
erfunden / also wirdt auch das vhrtel vber
vns außgehn / vnd weyl wir all augenblick
sterben.

sterben mögen / so sollen wir auch desto unschuldiger leben / damit bey der rechnung dorten wir auch desto sicherer sein können. Wievil die stundt deins todts vngwissert ist / sovil sollt du hitziger sein in gueten wercken / damit du allzeyt den todte zuempfahehen bereit werdest erfunden.

Weyl ihm vil nit vnderlassen Gott zu erzürnen / die doch wissen das die stundt ihres todts vngwissert ist / wievil ärger vnd boßhafftiger wurden sie leben / wann sie die stundt ihres todts vorwisten. Dann dardurch nammnen sie vrsach die buesz vber ihre Sünden vffzuziehen / damit sie desto länger vnd sycherer möchten sündigen. Die vngwissenheit der stundt des todts zeucht ihnn vil ab von sünden / die sonst / wann sie wisten noch etlich vil Jar gewisz zuleben / sich mit vilen sünden vnd lastern besudlen vnd verderben wurden. Oder wo die vngwissenheit des Todts etliche vom sündigen nit abzeucht / wirdt sie doch zuem wenigsten nit zuclassen / das sie lang in sünden verharren. Letstlich wann der mensch die zeyt seins sterbens zuvor wisse / das solchs aintweder gählingen kommen wurdt / oder erst noch verloffner gewisser zeyt / so wär die gähliche zeyt ihm

zu

zuer buchwirkung gants gefahrlich / die verlangte zeit aber ain ursach zue mehrren sündigen / wegen des vffzugs der buch bis an letzten tag. Dise baide stuck seindt gar gefahrlich vnd schädlich. Gähne buch vnd der eytel vffzug derselben schaden dem gewissen gar sehr. Damit du dann diser gefahr enthebt wärest / hat Gott wol fürsehen / das dir die stundt deins todts soll verborgen pleyben / vnd du also in stättem argwon des todts / immer frum̄ lebest in der forcht Gottes.

Du sollest auch Gott für dise sonderer gnad / das er die stundt deins todts verborgen hat sein willen / dancksagen dann dar durch wirst zue guten wercken angetriben. Ferner hat auch Gott die stundt deins todts dich nit wissen lassen / damit du dem gmainen nutz / nit deinem aigen / zu guetem lehrnest leben. Das gmain guet ist grösser / dann das zerthailt vnd aigen. Wann du wifest / das du baldt sterben soltest / wirst vil gueter werck / die den gemainen nutz befurdeten / vnderlassen vnd nur deiner seelen hail allain suechen mit versaumnus des nächsten vñ anders mehr. Wan ain frantzcker wist / das sein frantckhait nit tödtlich wär / so beychtet er nit / empfieng auch die hoch-

hochwürdige h̄h. Sacramenten nit / ruffet die hailigen nit an / ließ; keine Messen / noch sonst andere guete werck die für die francken pflegē zubesehehen / für sich thuen vnd halten. Nun aber seindt vil francken die sich zue Gott bekehren / in betrachtung das sie dem todt dann dem leben näher seindt / welchs / da sie wisten das ihr franckheit nit zuem todt wäre / sie gwislich nit thuen wurden.

Letstlich hat auch Gott nit gwölt / das wir die stundt des todts vorwisten / damit ain fridlichs wesen vnder den Christen kündt erhalten werden. Dann so wir wisten / das wir noch vil jar zuleben hetten / wurdt vil neydt vnd hassz / räch vnd dergleyche feindtstückē mehr darausz entspringen. Da wir aber wissen solten das die stundt vnser todts nahet wär / wurdē wir in vns selber ain traurigs vñ Melancholisch / gegem nächsten aber ain vnfreundtlichs vnd vnverträglichs leben führen. Welchs alles dem gemainen friden vnd gemainschafft der menschē zuwider ist. Demnach dann Gott die vngewissenheit der stundt des todts / zue vnserm vnd dem gemainen nutz gnädiglich angeordnet / sollen wir ihm für solche guetthat billich danck sagen / ihm stätigs

154 Das II. Buch von
stätigs lieben / ihm gehorsamen / dienen
vnd verehren.

Das XXXIII. Cap.

Das ain knecht Gottes den todt
betrachten soll.

Eccles. 11.

Wän der mensch lang gelebt / spricht
der Weysman / vnd allweg dar
in freudt gehabt / so soll er der fins
steren zeit / das ist des todts gedencke. Der
gegenwürtig todt wirdt vberwunden / wann
ainer den zuvor betrachtet. Vnd ist nichts
das vorm todt dich sicherer beschirme als
dessen stätigs gedencken. Das leben ains
weyssen menschen ist die betrachtung des
todts / vnd der des todts im leben nit in
gedenck ist / der ist nit würdig das er im todts
beth ainigen trost wider ihn empfahe. Da
sich Christus vfm berg erklärt / hat er zue
sich genommen Moysen / der vor langem
war gestorben / vns dardurch zuerinnern /
wann wir etwan in höheren standt kom
men / den todt immer für augen zu haben.
Vnd wiewol der todt sich ansehen last / als
wäre er dem leben zuwider / so ist er doch
von G. D. T. verordnet zue ain mittel das

Matt. 17.

ewig

ewig leben zuerlangen. Auch hat Christus selbst den todt so annämlich gemacht / das er den namen gar verlohren / vnd nit mehr der todt / sonder ain werckzeug des lebens genaht wirdt / durch welchen wir das leben so im Himmel ist bekommen / vnd das also / der vor der vfferstehung Christi gewesen ist der todt / jekund das leben seye. Ja das leben den guten / den bösen aber ain eingang zuem ewigen todt.

Es ist etwan die zeyt / das man dapferen kriegsleuthen ihr besoldung gibt / das gegen aber auch ain zeyt da man träge vnd faule knecht spöttlich faren last. Wie man vngleich lebt / also bringt auch der todt vngleyche verdienst. Wann du des todts vergift / so wirst in seine gerechte handt nit fallen. Die höchste Philosophen oder weyßhait ist / stätige betrachtung des todts.

Der hauszvatter hatt seinen knechten bevolhen / sie sollten alle die sie an den ecken der Gassen fünden zugast laden. Weyl wir frembdling seindt in diser Welt / so wil **G D T** das wir das endt vnserer raiß das ist den todt gar wol betrachten. Die Niniviter thäten baldt buess / da Jonas **Jon. 3.** der Prophet ihnen vom todt predigte. Hat dann die betrachtung des todts / ain solche
grosse

grosse änderung gemacht in den herten der sündler / so kanst leichtlich darauff schliesen / was grossen nuks dieselb mit sich bringe. Gedenckst des todts / so wirst in bösen anfechtunge nit überwunden. Nit lieb das leben so sehr / das des todts vergessest. Ja nimmer wirst baldter sterben / dann so du gern länger lebest. Die gedechtnust des todts schaffet das kainem sich in wolffart erhebt. Guet ist das leben vollenden vorm todte / vnd vff den andern thail seiner zeyt sicher warten. Sychst andere sterben / gedencck das du auch zuem todte nahe st / ob du dich schon gar steuff zustehn vermainest. Wann zwey schnyff ainandern vffm Meer begegnen / so gedunckt die im ainen schnyff sitzen / das ander fare vil gschwinder für dan das ihr / wiewol sie beide gleych schnell fortfare. Ebenfals gehts auch zue vnder vns / wann ainer sycht den andern sterben / so gedencck er nit das er auch sterblich / sonder vermainet er sey vnsterblich.

Wann der todte ainen vnversehenlich hinricht / so thuet ers mit kainem betrug / dann er sich vor langem für vnsern feindte offentlich erkläret / welcher nimmer fridte mache / er schlag dann gar zutodte. Drum bziemt er dir / das dich darzue beraitest / vnd

vff ihn allzeit wartest mit anstellung deins lebens in der forcht Gottes deines Herrn. Welche im Schnee gehn die werden verblindt / vnd da sie vermainen ins Wirtts hauß sicher hinein zugehn / so stossen sie etwan an verdeckten antritten sehr grob an. Gleichfals geschichts auch in diser Welt denen / welchen alles wolgeht / dann dadurch werden sie als durch den glantzenden Schnee verblindet / das sie immer zuleben vermainendt / aber baldt in todt mit grosser schandt fallen. Dann auß grosser reychtumb fallen sie in armuet / auß wollüsten vñ hohen ehren in vilerley schmerzen. Billich istis / das im todt seiner selbs vergessz / der im leben Gottes vergessen hat. Dann damaln wirdt er von seinem hail nit vil gedencen künden / als der mit dem betruglichen liecht der welt zuschaffen hat / es sey dann er hab alle schädliche irrtumb sychtbarer dingen / gänzlich von sich abgelegt. Den todt soll man betrachten mit verachtung aller entelkait / ehr vnd herrligkait diser welt.

Helias stüendt vorm Loch der hülinen in stäter betrachtung / Also sollst auch du nachim exempel Helix immer betrachten den todt / so wirst baldt vermercken / wie der

zorn **G**ottes alle eytelkeit der welt zerstreut vnd verdirbt / vnd das er den vnordenlichen begirren diser welt / gänzlich nit beywohnet. Vom Helia / da er solt vffgenommen werden / gieng fewr vnd windt her / anzuzeygē das alle wolfart diser welt / schnelliglich ohn verzugh hinfare. Drum seyest in gedencē aller eytelkeit diser welt / so wirst in verachtung diß kurzen vñ betruglichen lebens / das selig vnd ewig leben erlangen.

Das XXXIV. Cap.

Vom ersten sturm der welt / welcher ist die hoffart.

1. Joan. 2. **A**lles das in der welt ist / spricht der Euangelist vnd Apostel Joannes / ist begirret des flaischs / vnd begirret der augen / vnd hoffart des lebens. Mit diesen dreyn stürmen bestreyt dich die welt. Mit diesen dreyn kriegzen haben die Chaldeer den H. Job angefochtē / namlich mit ehr / reichthumb vnd wollust. Aber vnder allen diesen stürmen ist der gwaltigest gewesen die hoffart. Dan die hoffart ist ain anfang aller sünden. Drum willt zu Gott kommen /

Job 1.

Ecc. 10.

men /

men/fleuch die hoffart / dann den hoffertigen widerstrebt **G D T** / aber gibt gnade den demüctigen. Die wasserflüssz **Göttli** Jacob. 4: cher gnaden verlassen die berg / vnd fließen in die tähler. Bedenck wer du bist / damit an dir sehest / wie wenig du habst darauß stolzieren kündest. In deiner empfangnuß findst die schuldt / in der geburt die armuet / seligkeit / im leben vil plagē / im endt nichts dann grosse noht vnd anastigung. Dein hoffart zubezwingen / last dich **G D T** von klainen vnachtbaren thierlin geplagt werden / als von klainen schnäcklin vnd wasser schnacken / gleich wie er das volck in **Egypten** auch dardurch gestrafft hat.

Deine tugenden vnd anderer mängel sollest nit hoffertig erzellen / sonder in demuet deine mängel vnd des nächsten guete werck betrachten / dich halten für ain sündler / deinen nächsten aber für heilig. Nit thue wie der hoffertig Pharisecr / der seine **Luc. 18:** tugenden vñ des Publicanen mängel hoffertig erzellet. Bis nit stolz / du wöllest dan in das streng vhrtel **G D T** es einfallen. Moab / spricht Gott / ist sehr stolz. Bis nit **Isai. 16:** hoffertig / dann du bist alles spots vnd verachtung würdig. Dein ernidrigung / sagt der prophet Michas ist mitten vnder dir. **Mich. 6:**

Du bist ain wurm / fauler grundt / vnd ain hñle des abschewlichen wuests . Gedencñ das du zue staub vnd äschen werden mueßt.

Exod. 9.

Moyses warff äschen vber sich in lufft / darauff kam ain grosse plag vber Egyptē.

Dan. 5.

Wann du / der doch äschen bist / stolz sein wilt / so wirst gleych wie der Nabuchodonosor vmb seiner hoffart willen / vbel gestrafft werden. Vnd ist kein sündt die den menschen dem Teuffel gleycher macht als die hoffart.

Joan. 4.

Zue außtilgen die sündt der hoffart durch die demuet / ist Gott von Himmel herab vff dise erdt gestigen . Ain anfang aller

Eccl. 10.

sündt ist die hoffart. Andere sündter werden von Gott abezogē etwan durch anreizung ains grossen gewyns / oder freudiger wol- lüsten / Der verflüecht hoffertig aber ist so vnverschämt / das er sich aigens willens von Gott absündert. Andere laster kom- men etwan auß vnordenlichen begirrdē / ain hoffertiger aber erzeigt sein hoffart of- fentlich in allem seinem wandel vnd wer- cken. Sein hoffart erzeigt er in prächtigen tischen / in kostlichen betthen / vnd in vil an- deren stücken mehr. Die hoffart ist wie ain immerwerends feber / Sie geht dem men- schē nach biß in todt / also das man sie auch

an der

an der kostlichen begräbnuß des hoffertigen spüren kan. Die hoffart zufürkommen last **G. D. T.** den menschen etwan in andere sünden fallen. Ain jeder hoffertiger / spricht der **H. Job** / ist für **Gott** ain abschewung. **Job 15.** Er hat sein handt wider **G. D. T.** außgestreckt / vnd sich wider den allmächtigen gestercket.

In sprichwörtern Salomonis wirdt ge- **Prouer. 18.**
lesen / vnder den hoffertigen ist immer gezänck / dann bey andern freunden kan man wol fridlich leben / aber die hoffart last kainen zue / der ihr wil gleych sein. Da der künig **Saul** in seinen augen demüetig war / **1. Reg. 15.** ist er das haupt vnder den geschlechten des **Ysraelitischen** volcks worden. Als er aber hoffertig wardt / hat er das reych sampt der **Göttlichen** huldt vnd gnaden verlohren. Hoffart ist ain wurzel aller sündt / vnd das verderben alier tugenden. Bäum die vff der höhe stehn / werden baldt dann andere / vmb der vngstummen windt willen / ihrer blätter beraubt. Darumb sych das du klain vnd nider pleybest / hab lieb die demuet / so kanst allzeyt desto sycherer leben.

Das XXXV. Cap.

Von der Demuet.

Luc. 14.

Wer sich demüetigt spricht der Herr/ wirdt erhöcht werden. Die demuet soll dir ain auftilgüg sein der hoffart. Dise ist die gespons **JESU** **CHRISTUS** die er so hoch geliebet/ das mit ihro er geborn / vnd sein gants leben mit ihr/ als seiner allergeliebsten freunds-
din/ zuebringen wollen. Weiter spricht der

Matt. 7. Herr / Geht hinein durch die enge porten/ dann der engh wegh ist/ der zuem leben füeret. Zuer engen oder nidren porten kanst nit hinein gehn/ da demüetigest dich dann/

Matt. 18. vnd so dich nit demüetigest / wirst nit künden eingehn ins reych Gottes. Welcher sich nit demüetigt wie ain klains kindt/ der wirdt nit eingehn ins reych Gottes. Lehr-
net von mir / spricht vnser Herr vnd Hais-

Matt. 11. landt Christus/ dann ich bin sanfftmüetig vnd von herzen demüetig. Es seindt etlich die da wissen das sie schwach vnd Sünder seindt / wollen doch nit dafür gehalten werden. Du aber sych/ das im herzen vnd willen demüetig sehest.

Matt. 17. Der demüetig vnser Herr Christus Jesus / hat sein glorwürdige erklärung nur
dreyen

Dreyen seinen Jüngern gezeiget / Sein
 schmach vnd verachtung aber vilen Böls-
 ckern / da er am Oberfest ans Creutz gena-
 gelt vnd daran gestorben öffentlich kundt
 gemacht. Ihrn vil wollen / das jederman
 ihre tugenden / ihre mängel aber gar nie-
 mandt wisse. Christus der HERR hat vil
 von der demuet gepredigt / damit er dieselb
 in vnfre Seelen desto thieffer indrucket.
 Grosse anmuetung hat er gehabt gegen des
 müetigen herken. Darumb / da der haupt- *Matt. 8.*
 man sprach / er wär nit würdig / das Chris-
 tus in sein hauß käme / hat ihn der HERR
 vor allen andern hoch gelobet. Also da der
 H. Apostel Paulus sagt / er sey nit würdig *1. Cor. 15.*
 ain Apostel geneit zu werden / ist er der für-
 nämst prediger worden. Da S. Petrus *Luc. 5.*
 sich bey Christo zusein unwürdig achtet /
 ist er das oberst haupt der Kirchen worden.
 Der demüetig Täuffer Sanct Joannes
 hat sich unwürdig geachtet / *Matt. 3.*
 Christus die Schuechriemen vffzulösen / ist doch zum
 freunde des breutigams worden / vn̄ Chris-
 tum selbs getauffet.

Von anfang hero hat Gott allweg die
 klainen vnd demüetigen in der welt erweh-
 let. Auß den zweien ersten brüedern / hat er
 Abel dē klainern erwehlet. Auß den zweien *Gen. 4.*

Genes. 25. Sunen Abrahams hat er erwehlt den Iſaac /
 der jünger was dann Iſmael. Auß
 Gen. 40. den zweien Sunen Iſaacs erwehlt er Iſaac
 Ibid. 41. den jünger. Auß den zwölf Sünen
 Jacobs hat er den Joſeph erwehlt vnd ihn
 gemacht zue ain oberſte in Egypten. Auß
 1. Reg. 16. den kindern Jeſſe hat er David den jünge-
 ſten zue ain König vnd Propheten erweh-
 1. Reg. 10. let. Auch hat er erwehlt den Saul / welcher
 außm geringſten geſchlecht ware. Also da
 Matt. 4. Chriſtus ain liebhaber der demuet in diſe
 welt kommen / hat er ihm keine hohen noch
 gewaltigen zue jünger erwehlt / ſonder ar-
 me vnd demüetige fiſcher.

Hat nit Gott den klainiſten thierlin / als
 prou. 6. Dmeyſen vnd dergleychen / ſo groſſen ver-
 ſtandt eingeben / das auch die menſchē ſich
 Gen. 1. darüber haben zuverwunderen? Da Gott
 die welt erſchaffen / hat er nit auß ainer gar
 ſchlechten matery alles gemachet / ja auch
 wie die ſchrift zeuget / auß gar nichts? Fer-
 ner hat auch Chriſtus der Sun Gottes
 philip. 2. vnſertwegen ſich demüetiget / ja gar ſeiner
 herrligkeit entäuſſert / vnd biß in todt hin-
 ein ſeinem Himmliſchen Vatter gehorſam
 Matt. 13. gweſen. Also zuem exempel der demuet hat
 Chriſtus die junge kinder zue ſich berüefft
 vnd geſagt. Laßt die junge kinder zue mir
 kommen /

Kommen/ vnd hinderen sie daran nit. Dañ solcher ist das reich der Himmel. Der Capharnaier hoffart aber hat er ernstlich gescholten/ sprechendt/ Vnd du Capharnaas **Matt. 23.** um mainst / du werdest bis an Himmels hinauff erhöcht werden / aber wirst bis in die Hell hinab fallen. Die glory des hoffertigen / ist baldt in schandt verkehrt / vnd wie die hoffart bey Gott vñ den menschen verhasst / also entgegen verdient die demuet gnad vñ huldt bey jederman. Vnd wie die äschen erhalten das fewr / also bewaret die demuet die gnadt des Geists Gottes.

Abraham sagt vff ain zent zue Gott / **Genes. 18.** Soll ich / der ich staub vnd äschen bin / mit Gott reden? Je tieffer Brunn / je süessser wasser. Also je demüetiger du bist / je angenämer wirst Gott sein. Tracht nit nach hohem standt vnd würde / die sich baldt endet / sonderlich im sterben. Gedächtest du / wie ain erbärmlichs endt die hoffertigen haben werden / wurst leichtlich die demuet an dich nemmen. Ob schon in ain Acker etlich äher höher seindt dann andere / nach dem mans abgeschnitten / ligen sie doch alle gleychlich vfm boden. Also / ob schon in diser welt etlich die anderen in reichthumb / ehr vnd würdinen obertreffen / macht doch

Der todt mit seiner sychel sie alle gleych. So du die gräber der gestorbnē öffnetest / würst kein vnderseyndt machē künden vnder reychen vnd armen / vnderm künig vnd hirtzen. Würst auch nit künden erkennen / welcher vor anderen ansehlich vnd herrlich / oder entgegen verspott vnd veracht gewesen.

Wann dann aller gwalt vnd ehr diser welt zue gleycher armuetseligkait gerahetē / so istis gar eytel nachm herrlichen namen oder standt in diser welt trachten. Drumb biß demüetig bey dir selbs / so wirst mehresre gnadt von G. Ott empfahen. Biß gern klain vnd niderträchtig / damit vmb Gott verdienest / das er dich in der Himlischen glory vnd herrligkait vff ain desto höheren ehrenstuel setze.

Das XXXVI. Cap. Vom genß.

Ephes. 5.

In genßiger hat kein erbthail am reych Christi vnd Gottes / spricht der H. Apostel Paulus. Dis ist der ander sturm / mit welchem die welt den menschen anlaufft zuüberwinden. Aber baldt kanst obsygen / so du gedenckst das du vff
dise

Dise welt nack et koinen / vnd das alle reych = philip. 3.
 tumb derselben / gleych wie das kahrt sey zus
 verlassen / sonderlich im todt. Nichts ist vns
 freuntlicher vnd herber dan ain geiziger.
 Ain geiziger hat kain liebe / er erkent weder
 Mueter noch Brueder / vnd halt die seinen
 nit anders als frembden. Der Weyßman
 spricht / Der ihm selbs ain bueb / wem ist Eccles. 14.
 er guet? Wer kan etwas hoffen von ain
 geizigen / wañ er wider sich selbs herb ist?
 Nichts thuet er guets / dan so er stirbt. Wer
 im gelt geizig ist / der verschwendet sein
 aigne ehr.

Wunder ist / weyl der mensch zuer lie-
 be Gottes erschaffen / das er so vnordenlich
 gegen disen so gar schlechten dingē genaigt
 ist. Der Weyßman spricht / Nichts ist Eccles. 10.
 lästriger dann ain geiziger. Andre böse
 leuht schaden gleychwol ihnen selbs / nuken
 aber etlicher massen andern / Ain geiziger
 aber schadet jederman haimlich oder of-
 fentlich. Dann in dem er die fruchten der
 erden vorhalt / gibt er vrsach zuer thewre.
 Kainer ist ärmer dann ain geiziger / er ist
 ain vrsach seins aignen elends. Kain größ-
 sere armuet ist / dan gar nichts haben. Ain
 geizigen mangelt sowol das er hat als das
 er nit hat. Er braucht das nit das er hat /
 sonder

sonder macht sich selbst ain knecht desselben. Der armuet ist auch das wenigst gnueg/ dem geyzigen aber ist nichts gnueg/ wievil es auch immer sein mag. Andere/ ob sie schon der künfftigen güetern nit geniessen mögen / lassen sie doch ihnen in alshieiger Welt vnd dero güetern wol sein. Ain geyziger aber genießt gar kainer / darumb ist er der aller armuetseeligst.

Der sein hoffnung vff reychtumb sezt/ hat kain verstandt. Ain geyzige findt man nimmer ohn außredt so er etwas geben soll/ Aber vnordenliche begirrdt fliehen ist ain Reych vberwinden. Da der Teuffel von Gott gefragt wardt/ woher er kām/ antwortet / er wär vff der erdt herumb gezogen. Also auch ain geyziger wandelt nit im Hümel sonder vff der erdt/nachm exempel des Teuffels. Ain reycher geyziger ist der Fürsten seckel / der Mörder gautsch/ vnd zankenssen der verwandten. Ain geyziger ist der gemeinschafft/ baider Engeln im Himmel vnd der menschen vff erden/ ganz vnwürdig. Drum verdient er die straff des verrähters Judas/ welcher auß begirrdt des gelts/ den Hailandt der ganzen welt verrahnten hat. Ain geyziger verleurt eh er gwinnt / vnd ist gfangen eh man ihn

Job 1.

ihn angreyffte. Hie brennt in ihm das feur
der begirren / dort wirdt ihm das hellisch
feur brennen. Der geyzig reich / wie das
Euangelium vermeldt / begert in der Hell
nur ain ainkig tröpflin wassers / vnd hett
ihn doch dasselb so gar wenig erquicket / das
auch das gants groß Meer kaum gnueg
sein kan / den grossen durst der geyzigen
außzulöschten.

Was schwär ist fällt gegen sein endt /
aber nichts ist das des mensche hers so hart
vnder sich truckt als der geyz. Die H.
Schrift sagt vom Pharaon vnd seinen Exod. 15.
Götzen / Sie seyen in die tieffe gefallen
glench wie ain fels. Allain der geyz wirdt
vnder allen andern lastern widerumb le-
bendig ins mensche alter. Legst du dich mit Jud. 7.
deiner brust vff die erdt / die weltlich reich-
tumb zutricken / so wirst außm läger Got-
tes haimgeschickt / glench denē die der Ge-
deon außm Medianiter Krieg widerumb
haimgeschickt hat. Dife vnordenliche be-
girrdt hatt vil betrogen. Ist nit der geyzig
Achan versteinigt / der Giezi außsezig / Jos. 7.
Judas erhentt / Ananias vnd Saphyra 4 Reg. 5.
gählingen gestorben ? Gleuch den geyz. Matt. 26.
Stärcker ist der den geyz / dann der sein Act. 5.
feindt vberwindet. Wann du die reich-
tumb

tumb zuesammen trägt/ so trägt holz zuem
feyr darin du gleych wie der vogel Phæ-
nix selbs brennen wirst.

Wie der arzt dem francken gmainlich
verbeut / er soll die speyß / darzue er sonst
ain grossen lust hat / vermeyden / damit er
desto baldter gesundt werde. Also verbeut
auch Gote wie ain gueter arzt / dem men-
schen den genß / zuem hail seiner Seelen.
Hört er ihn dann nit / so geschicht ihm wie
Adam im Paradenß / der dem gebott Gots
tes / das er sich vom verbottnen öpfel ent-
hielt / nit gehorchet / vñ drum in sehr groß
vnglück gefallen ist. Wilt derhalben das
hail deiner Seelen nit verlihren / so biß
Gott / der dich den genß zuverlassen ernst-
lich anmanet / guetwillig gehorsam.

Genes. 2.
& 3.

Das XXXVII. Cap.

Von der freygeblichkeit.

Luc. 6.
Ibid. 8.

Sebt / spricht der H^ERr / so wirdt
euch gebē. Er vergleycht die reyche-
tumb den Dörnen / welche die nit
stechen / so ihre händt außstrecken / sonder
verleken vñ schädigen allain die / so sie mit
händen angreyffen. Reychetumb schadet
offnen

offnen vnd freygeblichen Händen nichts/
sonder beschloffen. Selig ist / von dem PROV. 316
man sagen kan / er hat sein handt den ar-
men geöffnet. Gibst den armen / so em-
pfachst guet gelt für böses. Gibst ihm das
dir vbrig ist / so wirst in tugenden wachsen
gleich wie ain frisch befeuchtigter Baum.
Wer vmb **CHRIST** oder **GOTT**
TES willen gibt / dem wirdt nimmer
manglen / wie in jener armen Wittiben 3. Reg. 70
haus / die den propheten Heliam gespen-
set / das öl vnd mahl nimmer zerrunnen
seindt. Vil sprechen / wann ich ain solchen
bettler wie Helias gewesen sehe / wolt ihm
auch guets thuen. Aber sie betriegen sich
selbs / dann weyl sie des Helix **HERN**
nichts / was wolten sie ihm geben? Wer
den armen gibt / der gibt dem Herrn Chris-
to Jesu / welcher gesagt / Wie lang ihr ai-
nem auß disen meinen kleinsten brüedern
guets gethon / das habt ihr mir selbs ge-
thon. Kommt du dann des Helix Herrn nit
zuhülff / wie wilt ihm selbs zuhülff könen.

Selig ist / der erkantnuß hat vber den
dürfftigen vnd armen / am bösen tag wirdt
der **HER** ihn erledigen. Am tag des ge-
richts wirst von wercken der barmherzig-
keit gefragt werden. Der arm ist dem reys-
chen

Märris
sche ver-
schwens-
dung des
gelts in
der welt.

chen zuer arkney verlassen / Der geizig as
ber wil von seinen wunden nit gehailt sein.
Vil verwenden ihr reichthumb an häuser /
Köstlich essen vnd trincken / hüpsche pferde
vnd dergleychē / Das sie dardurch ain nam-
men vñ groß ansehen bekommen / vil mehr
aber wurden sie gelobt / so sie ihr reichthumb
an die armen verwendtē / welche dein nam-
men rüemlich zumachen vnd außzubrais-
ten vil tauglicher seindt / dan sonst alle vns
vernünfftige Creaturen. Es haben weder
die betth noch die mauren in deinem hauß
zungen / damit sie dich loben / Aber die ar-
men habents mit welchen sie dein nammen
lobwurdig machen künden. Dis freygeb-
so gefallst G. Ott / vnd bist angeneh̄ bey
menschen. Ain freygebiger hat vil freundt /
ob schon ihm nit alle danckbar seindt. Wer
sich gegen andern freygeb erzeigt / der hat
kein mangel an frembden / ain geiziger as
ber ist jederman verhasst. Die armen reden
ihm vbel / vnd die seinen wünschen das er
baldt sterbe. Wann er in ain andere sündt
weyter fällt / so wirdt er baldt von jederm-
man verschrait / den freygebigen aber ent-
schuldigt jederman / vnd wirdt wider alle
böse nachreder versprochen.

Wer die kunst zugeben gelehret hat /
der

der empfacht vil guetthaten/ vnd darff vff
 erden sich wol für glückselig halten. Bil Actor. 20.
 seliger ist/ geben dann nemmen/ wie auch
 lieben dan geliebt werden. Dann lieben ist
 ain thadt/ aber geliebt werdē ist kain thadt/
 noch verdienstlich. G. Dtt gibt jederman/
 vn̄ empfacht dargegen von kainem nichts.
 Derhalben ye mehr ainer gibt/ ye gleycher
 er Gott wirdt. Die Son̄ ist drum̄ herrlich
 cher als andere Planeten / das sie den sterz
 nen allen das liecht gibt. Welcher gibt der
 ist frengēb/ frum̄ vnd gerecht. Vnd wievil
 der geyzig verächtlicher vnd verhasster ist/
 sovil herrlicher vnd berüemter ist der frengē
 gebig. Keychtumb ist weysen leuchten ain
 dienstbarkeit/ den Narren ain schandt/ vn̄
 ob schon die vberflüssige verschwendung
 auch ain laster ist / so ist doch der geyz ärz
 ger. Dann ain verschwender thuet vilen
 guets/ der geyzig aber nuket niemandt.

Das XXXIIX. Cap.

Von vnkeuschait.

Wisset ihr nit/ spricht der H. Apoz. 1. Cor. 6.
 siel Paulus/ das ihr ain Tempel
 Gottes seindt/ vnd der gaisst Gots
 tes wohnet in euch/ welcher dan den Tempel
 S pel

pel Gottes schändt / Den wirdt Gott verderben. Dis ist der dritt sturm / mit dem die welt vns anlaufft. Andere laster beflecken den ainen thail des menschen / Das ist die seel / aber dis laster verunrainigt den ganzen menschen. Haltest du den Tempel des H. Gaists vnzüchtig / so wirst dem erschrocklichen gericht Gottes nit entrinnen.

Genes. 8. Vmb dises verflüchten lasters willen / hat Gott die ganze welt im Sündtflussz auß-

Ibid. 19. getilgt / die fünff Stätt Sodoma vñ Gomorra mit fewr von Himmel herab ver-

2. Reg. 6. brent / den Dzam des gähē todts gestrafft /

Gen. 34. die statt Sychem verbrennen / vñ beynach

Judic. 20. Das gants geschlecht Benjamin vmbbringen lassen. Wegen dis lasters ist auch der

2. Reg. 13. Amon vnkommen / Der Salomon hat

2. Reg. 11. den abgötteren geopfert / Die syben mann

Tob. 4. Sara des jüngern Tobia hausfrawen

Jud. 16. vom Teuffel erwürgt / Samson seiner auß-

2. Reg. 12. gen vnd gesichts beraubt / Dauid vilfaltig

geängstigt vnd geplagt / Die zwen alte

Dan. 12. verkläger Susanna versteinigt worden.

Num. 15. Sodan seindt dis lasters wegē bey drey-

tauset mann des Israelitischen volcks vnk-

1. Cor. 10. kommen / vnd in summa vmb diser sündt

willen hat Gott vil grosser straffen vber die

menschen kōmen lassen. Gleuch dise Pesth /

so

so wirst trost vom H. Geist empfahē. Gedenc̄ des todts / so wirst die vnzucht verstreiben. Gleuch den müessigang / so verjaast die anfechtungen des flaischs von dir. Bis in̄gedenc̄ des hellischen Fews darin die flaischlichē ewig breñen werdē / so wirst von aller zeitlicher trüebfal entledigt. Schwär gedunc̄ts dich sein / den anfechtungen widerstandt thuen / aber schwärer ist in der hell gepeinigt werden. Welcher vom ersten fewr nit erledigt / der wirdt vom andern auch nit erledigt werdē. Ain hitz oberwindt die andre. Die gedechtnus des hellischen fews / löschet das fewr des flaischs. Wann die liebe Gottes dich hat in̄genommen / so werden alle eytelkeiten auß deinem hertzen weichen müssen.

Wer den lastern vñ bösen gedanc̄en gehorchet / ist ain Knecht des Teuffels. Von diser sündt der vnkeuschait hat auch der Apostel geredt / da er sagt / welche solche begangen / werden das reich Gottes nit besitzen. Die sündt des flaisch ist ain hellisch fewr / dessen materij ist der frak / die flain die vnshamhaftigkeit / die äschen vnraichtigkeit / der rauch die schandt / das endt die peinigung / schwächung des leybs / verkürzung des lebens / verderbung der tugendt.

Galat. 5.

vnd vbertrettung des gesatz Gottes. Wil die mit disem laster behenck't/ werden durch den zorn Gottes verderbt. Wilt du dis laster vberwinden/ muest es/ nachs Apostels

1. Cor. 6. raht/ fliehen. Dann diser syg wirdt baldt mit fliehen dann mit bestehender gegewehr erhalten.

Schleckerhafftige speysen seindt die vffenthaltung der vnkeuschait / vbest du dich aber in hailigen geschefften / magst leychtlich keusch pleyben. Grob wunder istis / das du diser anfechtung ledig werdest / als lang du lebst in faulkait vnd müssigang. Mit dem wasser der träher aber kanst das feur der vnkeuschait außlöschē. So muest auch alle vrsach dis vbelis vermeyden / sonst wirst gewißlich vberwunden. Wenig findt man / die nit aintweders in der jugent / oder im alter disem laster anhängig gewesen. Sie lobent gleychwol alle die Keuschait sehr hoch / thuen aber wenig darzue. Für erbar wollen sie gehalten sein / loben auch die zucht vnd erbarkeit gar sehr / aber die vrsachen zuer vnkeuschait wollen sie nit meyden. Willeycht ist ihr fürsaz guet / aber es mangelt ihnen an wissenhait.

O der seligen seel / die ihm breutigam Jesu Christo / mit keuschem rainem leyb dienets

dienet? Selig ist der dem H. Geist in seinem leyb ain keusche wohnung zueberaitet. Bis in gedencck des todts / der verwesung vnd des wüsts darin vnser leyber verwandelt werden. Wo dasselb offte gedencckst / wirst Gott in zucht dienen / vnd dardurch vom hellischen feur / darin alle so in diser welt ihrn flaischliche gelüsten / wie das vnvernünfftig viech angehanget vn gepflegt / brennen werdē / immer sicher sein / vnd bey Gott in ewigkait fridt vnd freudt haben.

Das XXXIX Cap.

Von der keusheit.

Nain boßhafftige Seel / spricht der Sap. 1.

Weyßman / geht die weyßheit nit / wohnet auch nit in ain leyb der den sünden vnderworffen ist. Eh vnd dann Gott dem propheten Ezechiel offenbaret / was er den kindern Amon verkünden sollt / hat er sein weyb sterbē lassen. Vnd da dasselbig gestorben / ist er Göttlicher geheimnussen erst fähig worden / dann dauor ist er in den stricken des flaischs verwirrt gewesen. Vnder den H. Aposteln seindt in diser tugendt fürnäm gewesen S. Joannes der Euangelist / vnd S. Paulus / dern der ain

Ezech. 24.

1. Cor. 7.

2. Cor. 12.

biß in dritten Himmel verzückt / Gott gesehen hat / der ander vff des HErrn brust geruohet / vnd die Himilische verborgne haimlichkeiten verdienet zu erfaren / auch in der Insul Pathmos der ganken streytbaren kirchen fürgesetzt ist gewesen. Ferner hat der fürtrefflich lehrer S. Thomas von Aquino / vmb diser tugent willen grosse kunst vnd wahrheit von Gott empfangen.

Behalt deine außertliche Sinn beysammen / vnd bezwing deine begirren. Dann der prophet Jeremias sagt / Der todts ist zue vnsern fenstern hinein gestigen. Haltest deine Sinn nit in huet / so wirdt dein Seel des bösen todts sterben. Isboseth hat sein leben drum verlohren / das er kain wacht für sein hauß verordnet hat. Betracht / wie vbel es der ganken Welt bekommen / das Eva ihre augen vff den verbottnen baum gewendet hat. Was man nit darff begeren / das soll man auch nit ansehen. Hett der künig David die Bethsabean nit ersehen / so war er in sovil vnglück nye gerahen / noch sovil guets entraubt worden. Beware deine Sinn mit sonderm fleiß / dann die schrift sagt / Mein aug hat mein Seel betrüebt gemacht. Das anschawen ist auch dē Holofernes ain vrsach seins todts gewesen.

Die

Die Keuschait soll dein fundament sein/
 daruff die andern tugenden bawest. Vnd
 gleich wie Kain sündt ist die des menschen
 verstandt höher verstorvt / vnd die vernunfft
 verdunckelt / dann die sündt des flaischs /
 Also entgegē die Keuschait bringet den mens-
 schen widerumb zuer freyhait / vnd vnder-
 würfft die Sinn der gehorsame der ver-
 nunfft. Gott / der da ist der aller zärtest vnd
 keuschest wirdt gespenst vnder den gylgen / **Cant. 3.**
 dann er hat lust an der rainigkait vnd schö-
 ne der Keuschait. Die rainigkait der Crea-
 tur / ist Gott sehr angenām / dann er in der
 selben gar offtruohet. Es steht geschriben /
 nichts vnrains wirdt ins reyck der Himm^{el} **Apoc. 21.**
 eingehn. Die gaisstlich schöne vnserer seelen /
 darin das flaisch dem gaisst vnderworffen /
 wirdt fürnämlich der Keuschait zuegerech-
 net.

Der Weysman spricht / O wie schön **Sap. 4.**
 ist ain keusche geburt mit klarhait / ihr ges-
 dechtnuß ist vnsterblich / vnd sie glanzet für
 Gott vnd dem menschen / vnd wirdt ver-
 glychē ainer Rosen / zuem thail ihrer schö-
 ne halb / zuem thail das sie wirdt geboren /
 wächst vnd beharret wie ain roß vnder den
 Dörnen. Sie wächst in abtödtung des
 flaischs / aber in den wollüsten leydet sie
 S 4 gfahr.

gefahr. Ohn fasten vnd nüchterkait muesß
 sie (die keuschait) sterbē. Ja ain groß wun-
 derzaichen istis / keusch pleyben ohn nüchs-
 terkait. Wilt keusch pleyben bis nit müesß-
 sig / Gleuch die gemainschafft leychtfertis-
 ger menschen / vnd mach dir in deinem leyb
 ain raine wohnung dem H. Geist. Die
 Genes. 8. taub / die auß der Arch Noe gelassē wardt /
 fandt nichts daruff sie kundt ruohen weder
 die todten Körper / drumb kehrt sie wider-
 umb zuer Arch. Also wohnet der Geist
 Gottes in kainem vnrainen / sonder in rai-
 nen vnd keuschē leybern. Gleuch die flaisch-
 liche laster / damit dein Seel immer rai-
 n pleybe / vnd ain gspons Christi sein künde.

Das XL. Cap.

Vom guet / das die weltliche
 verliehren.

psal. 105. **S**ie haben / spricht der prophet von
 weltlichē / das lustig vn erwünscht
 landt für nichts gehalten. Wunder
 istis / das die aller herrlichst vnd lieblichste
 glory vnd ehr / nit mit höherem fleysß vnd
 arbeit von vns gesuecht wirdt. Nichts ist
 das vō vns natürlicher weysß / hoher künde
 geliebt werden / nichts das wir baldter mö-
 gen

gen verlieren dann dieselb. Auch vmb Kaiser
 anderer vrsach willen verlieren wir die
 ewige vnermessliche güeter / vnd werden als
 so in alhieigem leben des gaislichen / vnd
 im fünfftigen des ewigen trosts vnd lebens
 entraubet. Die knecht diser welt werden
 viler güter beraubt / vñ sonderlich der gros-
 sen tröstungen. Vnd demnach sie die zer-
 gengliche ding annehmen / so werden sie von
 der gemeinschafft mit Christo vñ betrach-
 tung Göttlicher dingen außgeschlossen.

Es ist wahrlich sehr hoch zubethauren /
 das die menschen an sinn vnd geschmack
 so verkehrt / das ihne die aller süessiste ding
 Gottes erlaiden / nämlich die Göttliche
 betrachtung vnd seine gebott / dagegen as-
 ber in den vngeschmackten bittern dingen
 diser welt / ain gueten geschmack vnd lust
 haben? Der geschmack Göttlicher liebe ist
 so zart / das er den geschmack weltlicher
 wollüsten bey sich nit leydet. Selig ist der
 allain mit Göttlicher liebe gespenset / vnd
 durch den geruch hailiger tugenden gezo-
 gen wirdt. Gleuch hinsüro die entelkait dis-
 ser welt. Dann ye wenter du dich von ihro
 absündest / ye mehreren innerliche trost be-
 kommen vnd haben wirst. Vnd ye weni-
 ger kundtschafft mit der welt machest / vmb

sovil mehr wirst der freundschaft Gottes
 gefrewet werden. Warumb gehst dann nit
 zuem Herrn? Was saumst dich lange? Es
 ist wahrlich hoch zuflagen / das du dich die
 lieb so gar schlechter dingen abwendig ma-
 chen last. Wunder ist / das der schatt als
 hieiger güeter sovil vermögen soll / das er
 dich des geschmack's der aller süessten vnd
 lieblichsten dingen des fünfftigen lebens
 beraubet. Dann alles was du vff diser welt
 liebst / ist gar nichts werth.

Derhalben sych für / das du dich allain
 der liebe Gottes / vnd der unsichtbaren
 dingen gebrauchest. Schaff das die ver-
 mesliche ding kauffest für die geringe / e-
 wige güeter für zergengliche / kostliche für
 schlechte / hüpsche für wüeste / lustige für es-
 lende / süesse für bittere / vnd kurz davon zu-
 reden / alles für nichtsölligs. Laß dich die
 gestalt diser zergenglichen dingen nit be-
 triegen / noch deinen verstandt / durch die
 eytelkeit weltlicher ehr vnd wollusts dises
 lebens / verdunckelt werden. Dann so die
 eytelkeit diser welt verachst / wirst der liebe
 Gottes thailhaftig werden. Bedenck wie
 wenig ist das Gott zuhalten gebotten / vnd
 wievil er dafür verhaissen hat. Drum
 sag ab den schlechten dingen diser welt / so
 wirst

wirst jenes vberaus kostlichs Perrlin erwerben. Das alhieig lebē/ist gegen künfftigen/das ewig pleyben soll/gleich wie ein pünctlin. Drumb veracht du diß kurz vnd zergänglich leben / damit des ewigen mögest gefrewt werden.

Närrisch wär / der vil schöner Häuser hett / vnd wohnet in ain stall. Gleich also ist dise elende welt gegen der gloriwürdigen Statt in Himmel gerechnet. Derhalben / hindangeset alle widerwertige gedancken / weyl **G D T** durch sein hailige lieb / dir rüefft / vnd die thür des Paradenß öffnet / so sey went von dir / dem schatten der güeter dises lebens so hochgenaigt sein / das dar durch der wahrhafften süessisten gütern künfftigen lebens beraubt werdest / zue welchen du darumb erschaffen / das in disem leben lebest wie vfm wegh / im künfftigen aber / wie im haimet oder vatterlandt / regierest in ewigkeit.

* *
*

Endt des zwenten
buechs.

Das

Das dritt Buech

Von eytelkeit

der Welt / in welchem ge-
lehrt wirdt / wie der mensch nach
verachtung aller weltlichen eytelkeit /
dem HERRN Jesu Christo
dienen soll.

Das I. Cap.

Wie die welt vnser seel nit mög
ersettigen.

psal. 33.



David / spricht der pro-
phet David / haben mangel
gehabt vnd hunger gelitten /
Aber die den Herrn suechen
werdē kainis guets manglen.

Wer Gott bey sich hat / der hat ain vber-
fluß aller güeter / Wer aber Gott nit hat /
der ist sehr arm. Ohn Gott ist alle wollust
ain kummernuß / alle freudt eytel / aller v-
berfluß; ain mangel vñ armuet. Ain gros-
se freyhait der seelen ist dise weltliche ding
nit begeren. Gott allain der ain schöpfer ist
vnsrer

vnserer seelen / erfüllt auch vnfre begirrdt /
vnd eytel seindt alle / die in weltlichen Ding
gen wollust suechen. Nichts ist vff diser
welt / das nit aller bitterkeit voll. Nichts so
kostlich / guet vñ lieblich das den menschen
kündt selig machen / vnd von allem vbel er
ledigen / sonder allain Gott Kans / der das
ainzig vnd höchst guet ist. Wer Gott nit
hat / der ist arm.

Der prophet David sagt / Der Herr re- psal. 22.
giert mich / vnd es wirdt mir nichts man-
glen. Aber die Fürsten diser welt / ye gwal-
tiger sie geacht werden / ye grössere noht sie
leyden vñ beschwärlichere last tragē mües-
sen. Allain ain knecht Gottes kan sagen /
es mangle ihm gar nichts. Wer von Gott
regiert wirdt / lebt allain rüchig vnd freu-
dig. Die welt gibt ihrem viech das zwischē
den hecken vnd dörnen waidet / dürr gras
zuessen. Ihr wasser ist gnyfftig / vnd in ihren
Kräutern ligt verborgen der Todt. Der Genes. 3
Teuffel hat vnseren ersten Eltern die spenß
geraicht / so baldt sie die gessen / seindt sie
vergnyfft wordē. Der weltlich hat die lustig
spenß gessen / vnd da ers gessen / ist er gestor-
ben / Mit ehr vnd reychtumb wirdt er ge-
spenßet / vnd damit auch verstrickt. Der
Psalter aber spricht / Gott meus herzens / psal. 72.
vnd

vnd mein thail ist Gott in ewigkeit. Selig ist der von Gott gespeyst wirdt / vnd sein hoffnung vff kein menschen setzt. Selig ist der Gott suecht von ganzem hertzen / vnd sein trost von ihm erwartet. Wievil du auch auß dem wasser der ehr vnd eytelkeit diser welt trinckest / wirst doch gleych ain wassersüchtigen immer durst haben / vnd deine begirren nimmer sättigen. Herr / spricht der prophet / Aller augen hoffen vff dich / vnd du gibst ihnen ihre speys zu gelegener zeit. Der verlohren Sun / der von Gott war abgewychen / bekennt er müest hungers sterben.

psal. 114.

Luc. 15.

prou. 23.

Die sündt bringt dem willen des menschen künmernaß / aber die tugendt bringt trost vnd freudt. Der weysman spricht / Esse mit kein neydigen menschen / vnd beser seiner speys nit / dann was er nit waist / halt er nit anders wie ain rähterscher vnd weysager. Wiewol etlich sagen / in den lastern sey die vnderhaltung vnd sättigung / ist doch das widerspñl wahr. Die schwarzkünstler vnd wahrsager zeigen etwan ain schönen lustigen garten mit seinen fruchten für / wilt deren haben so findest keine. Also vndersteht auch die Welt ihre weltkinder zubereden / alles was sie gebe / erfüll des menschen

menschen herß / ist aber falsch. Vnsre seel
 ist gleych ainem Chamæleon (ist ain In-
 dianische Heyder oder Schiltkrott) der
 vom lufft allain lebt. Die welt öffnet die
 begirrdn / streckt vñ braitet auß ihren wil-
 len / der mainung die ihren nur mit lufft zus-
 speysen. Ephraim / sagt der prophet **D.** Osee 12.
 seas / isset den lufft.

Eytel haist / das den ort darin es ist nit
 außfüllt. Die weltliche ding erfüllen vnsre
 Seel nit / sonder blasen sie nur vff. Wur-
 dest du vber den hungerigen nit lachen / der
 sein munde vffspert sich vom lufft zusätti-
 gen? Nit vil wiziger bist du auch / der deis-
 ner Seel mit dem lufft eyteler dingen wilt
 gnueg thuen. Der prophet David redet **psal. 16.**
 zue Gott von den weltlichen vñ sagt / Ihr
 Bauch ist mit verborgnen dingen gefüllt
 worden. Grosse Herrn legen kostliche ding
 die sie in ihren Häusern haben öffentlich
 herfür / zieren ihre Sahl mit seydnen Tas-
 peziereien / aber was schlecht vnd vnacht-
 bar ist / verbergen sie in die winckel. Eben-
 fals hat auch **G D T T** die reychtumb
 seiner herrligkait vnd hailiger liebe öffent-
 lich herfür gethon / vnd vmb ain geringes
 gelt oder wert zukauffen anerbotten / Aber
 den Staub des Golds vnd Sylbers hat
 er als

er als schlechte vnachtbare ding vnder die erdt hinab verborgen. Drum billich zu verwunderen / wie die weltliche ihre bänch damit füllen künden. Alle weltliche ding seindt gleych ainem scharpfen gesülts oder gesöß das nit sättigt / sonder nur den gelust erweckt / vnd mehr macht zuessen.

psal. 58.

Der Psalter sagt / Sie werden hunger leyden wie die Hundt / vnd vmb die Statt herumb gehn. Das ist / sie werden in der welt herumb gehn / ehr vnd reychtumb zu bekommen / vnd doch ihren gelust nit sättigē. Also spricht auch der prophete Aggæus zue den weltlichen. Ihr habt gessen / seyt aber nit satt worden / ihr habt euch gedeckt / seyt aber nit erwarmmet. Je mehr du weltlicher ding in dich fassst / je grösserer durst mehr zuhaben in dir wirdt enkündet / vnd geht dir wie ain der den durst mit falls essen / oder das fewr mit öhl wolt außlöschē. Also gar kan der elendt durst weltlicher dingen nimmer erfullt werden.

Agg. 1.

Das II. Cap.

Das allain Gott vnfre Seel
ersättige.

Thue

Die Hue dein mundt vff/ spricht Gott/ psal. 80.
 vnd ich wil ihn erfüllen. Nach dem
 Gott dem Jüdischen volck die halz-
 tung seiner gebotten bevohlen sagt er/ thue
 dein mundt vff vnd ich wil ihn erfüllen.
 Es hat aber der HERR solchs nit geredt
 vom vffschuen des leyblichē munds/ welchs
 mit ain jeden klainē ding gefüllt mag wer-
 den/ sonder vom mundt der seelen/ welchs
 ist die begirrdt des menschen. Dieselb vn-
 sere begirrdt kan die welt nit nihten erfüllen/
 sonder allain Gott vnser Schöpfer/ der da
 gesagt/ Zersprait deine begirrdt/ Dann als
 ain ich kan dich sättigen vnd ain anderer.
 Die seel des menschen/ so nachm ebenbilde
 vnd gleychnuß Gottes erschaffen/ kan von
 anderen dingen wol verstrickt/ aber nit er-
 füllt werden. In Gott allain frewet sich
 vnd ruohet volkomentlich ain frumme
 seel/ dero GOTT alles ist/ vnd außserhalb
 Gottes ist ihr nichts lieblich noch kostlich/
 sonder alles herb vnd bitter. Wann aber
 vnser Seel trost wil suechen in weltlichen
 dingen/ so wirdt sie nimmer ruoh haben.

Wan ain faßz im wasser ligt/ vermaine
 man es sey nit schwär/ so baldt es aber her-
 auß gezogen/ empfindt man der schwäre/
 ursach/ das es von der erdt/ oder dem das

E auß

auff erdt wächst herkömmt / vñ so es ins wasser gelegt wird / nimbt es die eigenschafft des wassers an sich als lang es drinn pleybt ligen. Also auch / wie lang du bey **GOTT** durch die liebe verpleybst / so lebst freudig vnd frölich. Liebest du die welt / so weychst ab von deinem element das **GOTT** ist / vnd druff wirdt dir alles schwär vnd verdrüsslich / Ruohest aber in **Gott** / so wirdt dich alles gar leycht geduncken. Die **Gottlosen** haben an ehrlichen dingen verdruss / in schandt aber ruoh. Freudt des herzen ist allain in **Gott** / ohn ihn aber kaine. Vnd gleych wie der leyb des menschen nit kan ruoh haben / so er in ain engen holz ligen mues / also kan auch die seel nit ruoh haben in weltlichen dingen / die an ihnen selbs gar zueng seindt. Wilt derhalben das leben haben / mueßt dich zu **Gott** beehren.

Da **GOTT** den menschen erschaffen
 enes. 2. ghabt / sagt die schrift / hab er geruohet / aber in erschaffung anderer dingen / wirdt von seiner ruohung nit gemeldet / anzuzeigen / Das allain der mensch in **Gott** ruohen kündt / vnd das **Gott** die begirrdt mit güetern erfülle / wie der Psalter spricht. Unsere begirrdt kan nit ruohen sie hab dann erreicht das endt / dann sie ist so adelich / das
 sal. 102. sie

sie nichts anders dann das höchst guet er-
 sättigen kan. Darumb schreyt der prophet
 David vnd spricht / Gleich wie ain Hirk psal. 41.
 begirig ist nach den Brunwässern / also bes-
 girig ist auch mein Seel zue dir / O Gott.
 Widerumb. Mein Seel hat durst gehabt
 zue Gott dem lebendigen Brunnen / wann
 soll ich kommen / vnd für dem angesicht
 meines Gotts erscheynen? Meine träher
 seindt tag vnd nacht mein brot gewesen / das
 rumb das man mir täglich fürgeworffen /
 wo ist dein Gott? Da er der H. prophet
 David ohn Gott war / dürstet ihn sehr vnd
 begert das er volkommentlich von ihm ge-
 sättigt wurde / laut des spruchs / Welchen Ioan. 7.
 dürstet der kom̄ zue mir.

Du sollt dein hertz vff weltliche eytelkai-
 ten nit schlagen / du wöllest dann in stäter
 betrüebnuß deines gaists gern leben. Nit
 hablieb die weltlich ehr / so empfachst die
 ewige. Wilt erlangen was du begerst / so
 volg des Propheten raht. Frewe dich im
 HERN / vnd er wirdt dich der begirren
 deines hertzens gewähren. Ihn allain hab
 lieb / so kanst sowol in alhieigem als dort
 im ewigen leben immer freudig vnd fröh-
 lich sein vnd pleyben.

Das III. Cap.

Von vrsachen/warumb Gott al-
lein vnfre seel sättige vnd
die welt nit.

psal. 16.

Esättigt wirdt ich werden/sagt der
prophet David zue G. Ott / wann
dein herrligkait wirdt erklärt wer-
den. Alles in der welt ist gar gering gegen
vnserer Seel zurechnen. Ain gefässz / das
G. Ott fassen mag / kan mit kainem ding
das aussershalb Gott ist/erfüllt werden/vr-
sach ist die eytelkait weltlicher dingen. Vñ
die ding diser welt füllen das ort also auß/
das es noch lähr pleybt. Vnd wirdt vnfre
seel von goldt vnd sylber nit mehr gesättigt
dann der leyb vom lufft. So wenig künden
die irrdische güeter/ vnserer seelē begirrdt er-
füllen/dan sie ist nahet vnermesslich. Wan
ainer vermainte / er wölt ohn flügel zuem
Himmel hinuff fliegen / wurst nit sagen er
wär ain Narr & dasselb solt auch gedencen
von reychtumb vnd ehr diser welt/dann sie
dein gemüet nit erfüllen künden/sonder die
vnd alle zeytliche güeter seindt vilmehr ain
spenß dardurch die begirrdten hefftiger ent-
zündt werden. Vnd gleych wie es ain thors-
hait

hait ist / das sewr mit holz / also ist's auch
 ain sehr grosse thorhait / das sewr vnserer bez
 girrden / mit dem durren holz weltlicher
 güeter ablöschen wollen. Ursach ist / das
 vnserer seel vff diser welt nichts verglychen
 kan werden. Dann Gott hat vns vmb setz
 net willen erschaffen / Deswegen vnser hertz
 immer vnruehig ist / bis es sein ruoh bey
 Gott findet.

Alle ding seindt von Gott verordnet
 nach gestaltsame ains jeden Natur. Die
 Pferdt werdē mit gespeysset mit flaisch noch
 der lew mit gemüch / das seiner natur mit
 füeglich ist. Diueyl dann vnser seel ain
 gaist ist / wie kan sie mit leiblichen dingen
 gesättigt werden? Was hat das goldt für
 gemeinschaft mit dē gaist? Ja gar nichts
 ist vnder allen weltlichē dingen / das vnserer
 seel kündt verglychen werden. Dem Cha
 mæleon setzt sie die welt den lufft für / dessen
 sich die hoffertigen erfreuen / vnser seelen
 aber seindt kaine solche Chameleonten.
 In ain straußen gehört eyssen / wie auch in
 den geizigen / in andere fahrt oder letth /
 namlich in die weltlichen / Letzlich giffit /
 wie in alle neydigen. Weyl aber keins sol
 cher ding mit vnserer seel gleyhait hat / so
 kan sie auch weder von denen noch von ans

den irrdischen dingen ihr vffenthaltung haben. Drum die gnad vñ gaben des H. Gaists / als gaisliche ding / seindt allain die vffenthaltung vnserer Seelen. Vnd ob schon hoffart / neydt / vnd dergleyche laster gaislich sein / so spenssen sie doch vnsern gais nit / wie auch vil leyblicher ding seindt die den leyb nit spenssen.

Gott allain ist die nahrung vnserer seel / vnd nichts anders / Dann solchs kain gleychait hat mit vnserer seel. Warumb ist brot vnser nahrung / nit das gysst? Dann das brot vergleycht sich mit vnserer Natur / das gysst nit. Also weyl Gott allain ain gleychait hat vnserer seel / so kan auch er allain vnser begirrdt erfüllen. Dan mit seiner erfüllung er die begirrdt nit löschet / noch durch enkündung grösserer begirrdt verhindert. Weyt anders seindt beschaffē die leybliche ding vnd spenssen diser welt / die sich gleych wol ansehen lassen als sättigtē sie / machen doch mit ihrer sättigung ain vnlust vñ abschewē. Beger nit groß vñ gwaltig zusein / Dan darin ist küniernus des gaists. Vñ in reychtumb vnd ehren diser welt / findst lauter schwäre last vñ sorgen. Derohalben bekehr dich zuem Herrn deinen Gott / der ist dein spens vñ wahrhaffte nahrung / der dein seel ernehrt vnd faist machet. Das

Das IV. Cap.

Von vollkommener ruoh / die in Gott
allain gefunden wirdt.

Der Psalter spricht / Mein Seel psal. 114.
Befehr dich zue deiner ruoh. Ain
Dräcker kan in kaim betth / wie offte
mans auch ändert / recht ruohen / bis er des
schmerckes der ihn peinigt / entledigt wirdt.
Du bringst die franckheit weltlicher liebe
selbst mit dir / so lang dieselb nit von dir
legst / findst nitmer ruoh in betthen der ehre /
noch reychtumb / noch wollust / sonder als
lain in Gott wirst sie finden. Befehr dich
zue ihm deinem Gott / so wirst die vollkom-
ne ruoh empfahen. Da der prophet Jonas
von Gott gewyche war / hatt er kaim ruoh / Jon. 1.
vn̄ als er sich ins schyff begeben / ist das vn-
gewytter vber ihn kommen. Da er aber im
bauch des Wallfischs bettet / ist er auß der
gfahr des Meers entledigt wordē. Suech
kaim ruoh in dingen diser welt. Dann in
diser welt ist kaim vollkomne freudt / sonder
allethalben streyt / innerhalb forcht. Stā-
te kummernus tregst bey dir / drum suech
nit die ändderung des orts / sonder deins
gmüets. Befehr dich zue Gott wilt rüehig
sein / Dis ist ain kurzer fueswegh das hail

vnd die ruoh/dern der gaist begert/zuübers
kommen. Allain die gaistliche/nit die welt
liche ding bringen die ewige ruoh.

So lang der Patriarch Jacob beym Las
ban gelebt/ist er in stäter arbeit gewesen/da
er aber von ihm gezogen/ist er vom Engel
getröst wordē. Also du auch/dienst d'welt/
wirft nichts dann arbeit vnd kummernuß
finden. Wollen wir dann vom bösen entle
digt werden/müssen widerumb von dannē
aufgehn/da wir seindt hineingangē. Ent
gegen so wir das volkommen guet erlan
gen wollen/müessen widerumb hineingehn
da wir seindt aufgangen. Natürlich ist's/
das alle ding dahin sich kehre/da sie seindt
herkommen. Im selben besteht die volkom
menheit. Ain Ochz der gejagt wirdt/
laufft widerumb zuer thür/da er zuvor in
stall gangen ist/vnd dasselb thuet er auß
natürlicher naigung. Also wann du siehst/
das im dienst dieser welt gefahrlich bestrit
ten wirst/geh von dannen auß da du bist
hinein gangen. Die ainzig arkney zue er
langung der volkommenheit/ist widerumb
kehren/daher du bist aufgangen. Weyl
dann G.ott der ainig anfang ist da alles
guet herfleust/sittental alles guet komit von
obenherab/so muest dich zue ihm gänzlich
befehz

befehren / wilt ruoh / fridt vnd freudt ha-
 ben. Nichts kan zu seiner vollkommenheit
 kom̄en / es werdt gefüert zu sein vrsprung.
 Demnach dann Gott der vrsprung oder
 anfang all vnser gueten / von welchem
 auch all vnser guet herfleust / ist / soll dich
 nit wundernemen / das vnser seel Gottes
 so hefftig begert alles guets von ihm zuer-
 werben. Dañ alles guet ist aintweder Gott
 selbs / oder kom̄t von Gott her.

Wann ain König in ain arms Ländlin
 kom̄t / volgt gleych ain vberflussz an spen-
 sen / Wann er aber verraisst / so wirdts wis-
 derumb arm. Also wann Gott in vnser
 seelen ist durch sein gnadt / so ist auch darin
 ain vberflussz aller dingen. Da er aber von
 dannen gewynchen / muesz die seel dürr vnd
 vnfruchtbar werden. Durch die gegen-
 würt **GOTT** es wirft aller gueter voll
 sein / vnd ruoh bey ihm findē / Aber auffer-
 halb sein / nichts anders dann arbeit vnd
 trübsal. Es hat etwan Gott vber die **E** Exod. 8.
 gypcier geschickt die Mucken vberflüssiger
 sorgen / Aber vber das Ysraelitisch volck Exod. 16.
 den Sabbat der freunden. Ain grosse plag
 ist in irrdischer dingen begirrdt brennen /
 entgegen aber ist der gröst trost / nichts in
 in dieser welt begeren. Der allain ist recht
E s frölich

frölich / der Gott bey sich hat / welche aber weltlichen dingen anhangē / müessen in stäster betrüebnuß ihres gaists leben.

Das V. Cap.

Von der hoffnung / die vff Gott allain soll gesetzt werden.

psal. 36.

Hoff vff Gott vnd thue guets / spricht der Psalter. Alle Creaturn verlassē dich in der noht / drum ist es eytel die hoffnung vff sie setzē. Setzest dein hoffnung vnd vertrauen vff menschen / wirst erfahren das du offft betrogen worden / dann nach langem dienste gebē sie gmainlich bösen lohn.

Jerem. 17.

Wer maledent / sagt die schrift / sey der mensch / der sich vff den menschen verlast / vnd vffs flaisch sein schirm setzet.

psal. 145.

Ihr sollt / sagt der Psalter / nit vertrauen vff die Fürstē / vff menschen kinder in denen kein hail ist.

2. Mose 7.

Der Aman verließ sich vff die gnadt die er hatt beym künig Asuero / aber baldt muest er mit vngnadt vnd schanden sterben. So wenig nuzt ainen die vnbeständige gnadt / welche ob schon nit zuvor / doch im erschrocklichen sterbstündtlin gänzlich verschwynet vñ zunicht wirdt. Was kanst dir beständig / sag mir / von ain schwachē rohr stecken / wie der mensch ist / zusagen vnd versprechen?

Drumb

Drumb steht im Psalmen geschriben/ psalm. 87.
 Selig ist der mensch der vff Gott hoffet.
 Selig ist der von ganzem herzen Gott lie-
 bet/ vñ sein hoffnung gar vff ihn setzet/ vnd
 der Herr wirdt ihn von aller angst erledigen.
 Demnach aber wahre hoffnung vff
 ain guet gwissen gebawen muesß sein/ ist nit
 gnueg vff Gott hoffen / sonder man muesß
 auch guets thuen/ wie der Psalter spricht/
 Selig ist der verstandt hat vber den armen psal. 40.
 vnd dürfftigen. Drumb sagt der Weys-
 man / Die hoffnung der gotelosen wirdt Prou. 10.
 verderben/ dan sie ist nit gegründet in guets
 ten wercken. Ja vff Gott wollen hoffen/
 vnd ihn täglich mit sünden erzürnē/ ist gar
 ain freuentliche vermessenheit. Hoff vff
 Gott/ vñ thue an deinem thail was du sol-
 lest / so wirdt er auß seiner vnermesslichen
 gütigkeit dir die glorwürdige herrligkeit
 erwidern. Dann die vff ihn hoffen/ wer- psal. 25.
 den von ihm nimmer verlassen.

Es steht geschriben von ainr Christli-
 chen Seel / Sie hat ihr handt angelegt an Prou. 31.
 dapsere werck / ihre finger haben ergriffen
 die spindel. An der funckel pleybt das noch
 nit ist / aber an der spindel das jek gfunden
 worden. An der spindel ist das gmacht
 werck / an der funckel aber das vngemacht.

Drumb

Drumb ergreiffst der die spindel mit dem finger / der nach beschehenē gueten wercken vff Gott hoffet. An die kunkel aber legt sein handt der / so in künfftigen gueten wercken hoffet. Nun ist aber ain grosse eytelkeit / in sünden leben / vñ vff künfftige buch / die du etwan zuthuen im sinn hast / hoffen wollen / dieweyl du nit waist / ob vber den heutigen leben werdest. Jez jez sollt frun leben / vnd hoffen Gott werdt dir die kron / die er den gehorsamen seiner gebotten nye versagt / auch geben. Hoff allweg vff dein Gott / spricht die schrift / vnd er wirdt dich von allen deinen anfechtungen erledigen. Es steht auch in H. Sprichwörtern / er sey der schirmschild dern die ihr vertrauen vff ihn setzen. David hat vff Gott gehoffet / vñ hülff erlanget. Selig ist der mensch der den Herrn fürcht / ab bösem geschray wirdt er nit erschrecken. Selig ist der von seiner hoffnung nit abfällt. Selig ist dessen starcke Gott ist / dann solche hoffnung wirdt ain tag der trüebfal nit lähr gelassen.

Der Weysman spricht / Ihr Kinder schawet an die Landtschafftē der menschen / vñ ihr sollt wissen / das nye kainer vff Gott gehoffet der zuschanden worden. Dan wer ist seinen gebotten gehorsam gewesen / vnd verlas-

verlassen worden? Ist nit billich das der
 Franck sein hoffnung setz vff den arzt der
 alle franckheiten hailen kan. Der Herr a-
 ber ist / spricht der Prophet / der all deine P^{sal.} 144.
 franckheiten hailt / vnd nahet ist bey allen
 die ihn anrueffen.

Das VI. Cap Von der liebe Gottes.

Du sollt den Herrn deinen Gott/
 spricht er selbst / liebhaben von gan- ^{Matt. 22.}
 zem deinem herzen / auß ganser
 deiner seel / vnd auß allen deinen kräfften.
 Damit du aber dasselb kündest / muest nit
 allain vom bösen wegh abweychen / sonder
 auch den gueten weg wandlen / in verach-
 tung aller eytelkeitē diser welt. Gott allain
 sollest liebhaben. Du kanst nimmer ohn
 lieb sein / weyl du dann lieben muest / so lieb
 das holdtselig vnd lieblich ist. Die welt soll
 man nit dermassen liebhaben / das solchs
 zuer belaidigung der liebe Gottes gerat-
 che. Was ist für ain gleychait zwischen
 Gott vnd der nutzbarkeit diser welt? Dan
 wie Gott alle seine Creaturn vnermesslich
 vbertrifft / also ist auch sein lieb vnver-
 gleychlich herrlicher als all andere liebe.

Wer

1. Cor. 9.

Wer soll die frucht vom baum haben / wer der der ihn gepflanzt hat. Darumb sagt der H. Apostel Paulus / Wer bauet ain Rebstock / der vons selben frucht nit esse? Wen sollt billicher liebhaben dann den / der dir die krafft liebzuhaben eingeben? Ja den allain sollt liebhaben / von dem du die krafft liebzuhaben empfangen.

Gen. 19.

Fleuch die verderbnus diser welt / vnd nim an dich die liebe Gottes. Zue der liebe Gottes sollest als zue ain ancker dein zueflucht haben. Dise lieb ist der Berg von welcher Gott dem Loth gesagt / er soll vff in selben sein sicherhait vnd hail suechen / sonst werdt er mit den Sodomitern verbrent werden. Also du auch / O Christliche seel / fleuch den fluoch diser welt / sonst wirst ins fewr ihrer gelusten einfallen. Nichts ist / das dich von weltlichen dingen mehr abzuecht als die liebe Gottes. Dieweyl aber dein hertz noch kaum ain füncklin Göttlicher liebe berüert hat / dannen her kömmt das dich nach den zergenglichen gütern diser elenden welt noch gelustet. Warumb muest sovil sorg vnd trüebzal leyden / dann allain das du Gott nit lieb hast? O das du nur ain klains stücklin von der süessigkeit seines gaissts versuecht hettest. Die eigenschafft der liebe ist / allain das groß halten

Das ainer liebt / vnd zwar so hoch / das er wegen d/ssen alle reychtumb vnd groß ansehen / auch das leben selbst ring schecket. Er vergisst all anderer dingen / damit er allain das erlangen mög das er liebhat.

Derhalbē weyl du sagst du liebest Gott / sollt dich allain dahin befließen / das / hindangesezt alle weltliche ding / im dienst Gottes dich vbest. Also haben vor zeyten gethon die in die liebe Gottes gants verwandelt gewesen. Sie vergassen ihrn selbs vnd aller weltlichen dingen / drum sie vom volck gmainlich für vnweyse vnd thoren gehalten worden. Fürnämlich hab daruff acht / das du mit Gott vnd deiner seel wol vberain kommest / vnd lassst dir sein / als ob sonst nichts vnderm ganken Himmel sey / vnd du sehest selbst auch nichts / nach der redt des H. Apostels Pauli / jez aber lebe nit ich / sonder Christus lebt in mir. Nit Gal. 2. sollest die weltliche ding dich so hoch bewegen lassen / das dein letst endt in selbē sehest. Dann in Gott findest vollkommenlich alles das du vff erden immer möchtest lieb haben. Hast lieb hüpsche ding / warumb liebest nit Gott den brunen aller schönē? Ist's guet ain bewegung vñ endt vnser willens / was ist so guet als Gott? Niemädt ist guet Luc. 12.

Dann

Dann allein **G**ott der gants guet ist von
 aigner natur vnd wesen. Die güetigkeit as
 ber der Creatur ist nur guet / so ferr sie ain
 Tröpflein auß dem grossen vnendlichen
 Meer der vnermesslichen güetigkeit Gots
 ihres schöpfers empfalet. Hast du dan
 die Creatur lieb vmb der geringen güete
 willen / die auch mit vil mänglen vnd bre
 sten vermischet ist / warumb liebest nit bäl
 der Gott der von Natur guet ist / vnd ain
 würcklichs wesen der güetigkeit selbst.

Je weniger ain ding von irrdischer Ma
 teri an sich hat / je leychter es ist vnd berin
 ger / sich in die höhe zierhebē. Ebenmässig /
 je mehr du mit der liebe zeitlicher dingen
 beladen / je schwärlicher wirst zue **G**ott
 durch die lieb hinuff faren künden. Da we
 niger vnordenliche gelüsten seindt / da ist
 volkommne lieb / vnd wer Gott volkommets
 lich liebt / der haltet nichts mehr vff die güete
 weltlicher dingen.

Das VI. Cap.

Von liebe des Nächsten.

Matt. 22.

Gab lieb dein nächsten / spricht Gott /
 wie dich selbs. Rechte liebe des näch
 sten ist der liebe Gottes so nach ver
 wandt.

wast / das eben mit derselben liebe mit der
 du Gott liebest / auch dein nächsten liebs
 hast. Beide liebe kommen auß ainer wurz
 3.1 / vnd künden von ainander nit geschais
 den werden / Mit gleycher innerlicher lieb /
 damit du Gott liebest / liebst auch deinen
 nächsten. Drumb sagt der Apostel / der sein **Rom. 13**
 nächsten liebhat / der hat das ges. 3 erfüllet.
 Du kanst dich von deinem nächsten nit abs
 sündern / du wollest dich dann auch absüns
 dern von Gott. Alle linien die zuem mitlern
 zweck gezogen werden / rüeren ainander
 an / vnd kaine derselben wirdt vom zweck /
 sie wirdt dann auch von andern linien abs
 gesündert / vnd kain linien kan von der and
 ern / sie werdt dann auch vom zweck abges
 sündert. Also kanst dich auch von deinem
 nächsten nit absündern / du schendest dich
 dan auch von Gott. Mittelend en solt habē
 mit deinem nächsten. Man list nit daß der
 frum Job seine klaiden zerrissen / noch den **Job. 1.**
 verlust seiner güeter geklagt habe / sonder
 den todt seiner kinder. Vnder andern mens
 schen aber seindt vil / die sich vber den ver
 lust ihrer güeter vil höher bekümmern / dan
 vber den schaden des nächsten.

Es laß Gott etwan zue das dir in zeitli
 chen güetern ein schadt widerfare zusem

hail deiner Seelen/ jedoch sollest vber das
 vnglück deines nächsten mehr trawrē. Da
 Gott alles erschaffen/ als laym/bäum/ ges
 ständt vnd thier / auß denen alles / jedes
 nach seinem geschlecht vnd art / herfür ge
 born vnd gebracht wurde / hat er letztlich
 auch zwen menschen/ Man vnd Weib er
 schaffen/ durch welche alle menschē geborn
 vnd erzogen werden sollten / damit wann
 sie sich erinnerten / das sie alle auß ainer
 wurzel erwachsen / ainandern desto hefftiz
 ger vnd steyffer liebhetten. Es hat G. G. G.
 Den ersten tag seiner erschaffung sampt als
 lem das er daran erschaffen gelobt/ den an
 dern tag aber hat nit gelobt / dann er hasset
 alle zerthailung vnd zwyspalt/ ainigkeit as
 ber hat er lieb. Ob schon dein nächsten dir
 herb vnd beschwärlich sein vermainst/ solt
 ihn nicht desto weniger liebhaben / dann
 vil herber wurdet es dich ankommen / wann
 dir gebotten wurdet / du sollest ihn hassen.
 Dann liebhaben ist vnserer Natur ange
 boren / aber hassen ist ihro zuwider. Nun
 gebeut vns aber Gott die ding darzue wir
 von natur genaigt sein. Vnd gleych wie es
 dem wasser sehr schwärlich ist / in die höhe
 vbersich zulauffen/ also schwärlich wär es
 auch gewesen vnseren nächsten zuhassen.

Wil

Wilt dir schwär sein deinen nächsten zu
 lieben/ so gedencck es werdt dir noch schwär
 rer sein in der Hell zubrennen. Drum er- Ringer
 wohl dir das ain/hast dein nächste mit lieb/ leben daß
 so wirst gewißlich in der Hell brennen. brennen
 wie vnsetzig ist/ der lieber in der Hell bren-
 nen will dann seinen nächsten liebhaben.
 Hab lieb deinen nächsten/auch den der dich Mat. 5.
 hasset/ so wirst sein ain Sun Gottes. Bist
 ain Sun Gottes/ so wirst auch ain miterb
 sein des Himilischen reichs/ dessen du ewig Rom. 8.
 wirst geniessen vnd gefrewt werden.

Das XIX. Cap.

Von liebe der feindt.

Habt lieb ewere feindt/ sprichet d' Herr/ Mat. 5.
 thuet guets denen die euch hassen/vff Luc. 6.
 das ihr kinder seyt ewers vatters der
 im Himmel ist. Ains künigs Sun leydt
 sein zuchtmaister der ihn lehret gar gern.
 Nun ist kein besserer zucht: oder schuolmai-
 ster/ dann der feindt der vff dein leben acht
 gibt/ vnd so baldt du etwas vnrechts thuest Feindt/
 dich aufrichtet. Wilt behuotsam sein/ so die beste
 bitt Gott das er dir ain feindt schick/ hast schuols
 denselbē/so bedarffst kains andern maisters maister im
 dem du muest lohngeben. Für dein feindt sittes.

hast gar wol acht vff deine wort / dann so baldt du etwas vnrechts redst / wirst von ihm verachtet. Hast dann kein feindt / so thuest alles was dir geliebet. Ferner dein feindt ist dir gleich für ain zaum der sünden / ain freündt aber ist ain deckel der sündt. Durch den freündt erzürnst du Gott / Aber durch den feindt thuest dein ampt. Der feindt ist wie ain aurwerck darnach dein leben richten sollt. Mehr guets empfachst vom feindt dann von ain freündt / drum b ihn billich sollt in ehrē haben / dan er macht dich guet / weyß vnd fürsichtig. Brauchst du etwan ain steckle den staub auß deinen klaidern zuklopfen / warumb wilt deine feindt nit auch liebhaben / die den staub deiner mängel von dir heraus klopfen.

Isa. 10.

Assur die ruot meins grüns / spricht der Herr durch den mundt des Propheten Isaia. Solche ruot sollte nit ins feur werffē / noch die reychtumb höher halten / dan dein aigne seel. Wan vns die freündt loben vnd das volck hochhaltet / so demüetigē vnd ernidrigen vns die feindt / damit wir nit in hoffart fallen. Wann vns die wolfart verblendt / so thuen die feindt mit ihrer vervolgung vns die augen widerumb vff. So dann der feindt vns besser machet / sollen

wie

wir ihm billich hochhalten. Die feindt sagen ain offte die warhait / welche die freude mit sagen dörffen. Vnd weyl dein freunde dir zwar guets thuet / aber deiner seel schadt ist / sollest vmb seiner schwachait willen billich ain mittlendenden mit ihm haben.

Der Psalter sagt / Sie habē den / welche du geschlagen / vervolget / vnd den schmerzen meiner wundē gemehret. Schmerken mehrt der mit Schmerken / welcher den schmähet der ihn geschmächt hat. Wer sein feindt hasse / nimbt dem sterbendē das leben. Soll es etwas grosses sein / das du dein freunde liebhaft ? thuen doch dasselb auch die haiden. Aber ain feindt liebhaben / das ist erst ains wahren Euangelischen Christens guetwerck. Die bosheit deins feindts ist zwar ain giffte / aber außm giffte macht mans thriacks. Also auß der bosheit deins feinds kanst deiner seel auch ain gar guets vnd gesundts tranck machen. Dazwischen sollest deinen feinden / so sie hunger leyden / speys geben / den nackenden beklaiden / den armen das allmuosen außthailen / auß denselbē stucken wirst dir ain thriacks machen / das alle deine gaisliche franckhaite weghailet.

psal. 68

Matt. 5

Rom. 12

Gaislich
thriacks.

3 3

Das

Das IX. Cap.

Von liebe seinselbs.

Gen. 12.

Gott sagt zuem H. Patriarchen Abraham / Zieh auß deinem landt / vnd von deinen verwanten / auch vñ hauff deines vatters. Alle irrdische neigungē muest verlassen / damit nit mehr lieb habst das dein / weder das da ist Christu Jesu. Verlass die lieb diser sychtbare dingen / wegen der lieb der vn-syhtbaren vnd Himmlische. Reuth die böse kräuter mit der wurzel heruß / das sie nit widerumb wachsen. Aigne lieb verkehrt das vhrtel / verdunckelt die vernunft / verfinstert den verstand / verderbt den willen / vnd verschleust die porth des hails. Sie kent weder Gott noch den nächsten / verjagt die tugenden / strebt nach ehren / vnd hat lieb die welt. Wer aber sein lebē dermassen liebhat / der verleurt / spricht der Herr. Die wurzel alles böses ist die aigne lieb. Esau / Saul / vnd Antiochus haben die verzuhung ihrer sünden nit erlangt / wiewol sie dieselb mit wainendē augen vnd träheren von Gott begeret / Dann sie haben ihren aignen schadē hoher gehalten weder die belaidigung Gottes. Drum such du **GOTT** in allen deinen wercken /

Grosser
schadē
aus aig-
ner lieb.

Joan. 12.

Zeb. 12.

1. Reg. 15.

2. Macch.

9.

vnd

vnd vff ihn solt dein hoffnung allain setzen.

Aigne lieb ist wie das hertz im leyb /
welchs gebeut vnd regiert das flaisch / die
nerven vnd die adern. Warumb begerst
ehr / wollust vnd reychtumb / dann das du
auß aigner lieb krank bist? Aber verach-
tung sein selbs / macht dē mensche bey Gott
vñ allen menschen unangenehm. Aigne lieb ist
wie ain verrähter / die den tod vnd ver-
lierung aller güter verschudt hat. Wann
die aigne lieb in dir herrschet / so thuest was
du wilt / nit was nutz vnd guet ist. Blinde
bist vñ nit würdig das man dir etwas glaus-
be. Gleuch dein aignen willen. Wann der
aigē will vffhört / so hört auch vff die Hell-
vnd all andere plagen werden darmit auch
vffhören. Nim den aignen willen hinweg /
so wirdt die plag kain matery mehr haben /
die sonsten nit vffhört bis der aigen will
gar verzert worden. Warumb gehst vff
zweien strassen / so du doch nit kanst G. Die
liebhaben / bis der aigen will gar hinweg
ist?

Wie ain kostlichs edelgestein / das in
Metall ingefasset / in etliche sein krafft ver-
leurt / in etliche aber gemehrt oder gesterck
wirdt / Also ist auch die lieb gleich ain ed-
len gestein / Liebst dich selbs / so verleurst

sie / liebst aber Gott / so wirdt sie vil grösser. Du bist mit dirselbs vil zusreundtlich / drumb hast dich auch selbs lieb / So du dich aber gegen Gott freundtlich erzeigst / wurst ihn auch liebhaben. Der in ain klainen Lütlin geboren ist / wirdt so verblindt / das er sich selbs beredt / sein haimit sey das aller best landt / da es doch gar vnfruchtbar ist. Eben also vnordenlich hast du dich auch lieb / damit dein aignen nutz allain suchest. Es ist aber diser deiner vnordenlicher liebe gewislich kain andere vrsach / dann das gegen dir selbs dich zuvil freundtlich haltest.

Rom. 8.

Philip. 3.

Demnach der H. Apostel Paulus Christum so hoch vnd sehr geliebet / das er gesagt / es möge nichts gefunden werdē / das ihn von der liebe Christi abscheydet / soll dich nit wundernemen / warumb er selbs auch gesagt / vnser leben vnd gemeinschaft sey droben im Himmel. Er der Apostel ist gar freundtlich Gott zuegethon gewesen / ihm selber aber wenig / drumb hat er auch Gott so gar hoch geliebet / sich aber gar schlechtlich. Würff deine gedancken vff den Herrn / vnd ergeb dich gar dem gebett / der betrachtung vñ innerlicher beschawung. Thuest dasselb immerfür / so ist vnmöglich.

lich / das du Gott nit liebhabest / nachdem du nun mehr erkant wer Gott seye. Zwey erley lieb ist / die bawen zwo stätt / das ist die liebe GOTTES bawt die verachtung seinselbs / die liebe seinselbs aber bawet die verachtung Gottes. Der will ist das mittel zwischen GOTT vnd dir. Je näher du durch die liebe deinselbs bist bey dir / je weiter bist von Gott / vnd je näher du bist durch verachtung dein selbs bey Gott / je weiter bist von dir selbs.

Wan dise zwey fürwort / Mein vnd dein außwären / wirdt vil gezäckts vff erden vermittlen pleybē. Beyl aber der mehrerthail das aigen für das gemain guet liebhaben / werden vil mangel vnderm volck gespüret. Der Apostel sagt / In den letzten zeyten werden leuht sein die sich selbs liebhaben / geytzige / hochmüetige / hoffertige / Gottslästerer / den Elterē vngheorsame vnd anerkbare / böshafftige / zc. Also ist die aigne lieb ain vrsach vnd fundament alles bösen. Schädlichers ist dem menschē nichts / daß die böß naigung seins willens. Nun das fundament der aignen lieb hinweg so werden die Mauren der statt Jericho / das ist alle eytelkeit vnd thorheiten diser welt / denen du ergeben bist selbst ombfallen.

Mein vñ
dein schön
liche
wort.

2. Tim. 4.

Jos. 6.

Das X. Cap.

Von verleugung sein selbs.

Luc. 9.

Nigne
 heb ain
 schädts
 lichts giff.

Wer zue mir kommen wil / spricht
 der HERR / der verleugne sich
 selbs. Den wegh zu Christo zus
 kommen findt man durch den sygh wider
 den aignen willen in guetwilliger gdul
 dung aller trüebfal vnd des aignen nutz
 verachtung. Ain rechter diener GOTTes
 suecht sein aignen nutz nit / sonder die ehr
 vnd das lob Gottes. In allen gueten wer
 cken besleyß dich Gott zugefallen / so wirst
 von seinen händē desto grössere güeter em
 pfahen. Er soll sein der anfang vñ das endt
 aller deiner wercken / damit die frucht dei
 ner arbeit nit verliehrest. Nigne lieb ist ain
 sehr schädlichs giff. Wer sichselbs suecht /
 der verdirbt sichselbs. Guete werck die in
 Gott beschehen / erfreuen das gwissen / er
 leuchten den verstandt / vnd verdienen die
 mehrung Göttlicher Gnaden. Bil ver
 achten die äusserliche ding / die sie besitzen /
 kommen aber zue Euangelischē volkom
 menhait nit / zue welcher gehört die ver
 leugnus sein selbs vñ seins aignen willens.
 Ain rechter diener Christi / soll nit allain
 die zeitliche güeter ringachten / sonder auch
 davon

Davon sich enthalten / Damit er im gaisstlichē wegh darin er geht nit verhindert werde. Wer durch eingebung des H. Gaissts die weltliche güeter veracht / der soll durch dessen gnadt auch lehrnē sich selbs zuoberwinden. Dis ist die volkomne verlängnung / sichselbs von herzen verachten vnd kein trost in Creaturen suechen. Suechst du etwas aigens oder zeitlichs guet / so bist nit volkōnen getōdt / vnd wirst kein Gōttlichen trost empfahen. Vil haben durch āusserliche andacht vñ trost des gaissts mit ernst angefangen / aber ain flaine zeit dar in verharret. Sie haben im gebett ihr aigenen trost gesuecht / vnd da sie / den nit mehr empfunden / haben sie sich als ob sie ihres begerten endts entraubt worden / zue weltlichen dingen / die sie zuvor hatten verlassen / widerumb befehret / vñ damit gar wenig im gaisst zuegenommen / der vrsachen das sie sichselbs noch nit in allem oberwunden / werden auch in ihnen selbs nit recht gestōdtet / bis sie sichselbs gar verlassen.

Nim allain den dienst Gottes für augen / findst dann kein trost in dir / vnd kanst dich dabey beredē / es sey also der will Gottes / so glaub gwissz / du habst im selbē den höchsten trost empfangē. Wilt im dienst Gottes nutz
 schaffen

schaffen vnd wol fürfaren / lehrn dich selbs
 in allen dingen verläugnen. Ihr wil ver-
 läugnen oder verzeihen sich nur etlicher
 sonderer dingen / nit aller / seindt gehorsam
 da es ihnen geliebt / vnd finden sich selbs in
 dingen die ihm gemüet nit zuwider. Du
 aber solt durch auß vnd in allen dingen dich
 in verläugnung deinselbs / in Gott vmb
 seines hailigē nammens willen / verwand-
 len. Jener sorgfellig Kramer verkaufft als
 les das er hatt / damit er das kostlichs perle
 möchte bekommen. Ananias vnd Sapphira
 seindt des gahen todts gestorben /
 drum das sie ain thail des gelts ihrs ver-
 kaufftē ackers Gott gabē / den andern thail
 aber ihnen selbs behielten. Drum wiltu
 Gott dienen muest alles verkauffen / vñ dir
 selbs gar nichts behalten.

Durch absagung vnser aignē willens /
 beköm̄t der will Gottes das regment vber
 vns / vnd dardurch wirdt der will des men-
 schen in den willē Gottes verwandelt / das
 er guetwillig ist alle trüebfal vmb Christi
 willen zuleyden. So du den volkommen
 sygh vber dich selbs erhaltst / wirst in wenig
 zeyt vil zunehmen. Christus selbs hat nit
 seine / sonder deine ehr gesuecht / vnd ist nit
 vmb seines sonder deins nuk willen von
 Himmel

Himmel herab gestigen. Warumb suechst
 dann nit auch du/nit dichselbs/sonder den/
 der seinselbs vergessen/sich für dich gantz
 hat dargeben wollen? Die ist ain ehrliche
 Braut/die niemandt anders weder ihrem
 Breutigam gefallen will. O der reinen
 seel/die nichts anders begert/dann ihrem
 Breutigam Jesu Christo wol zugefallen.
 O/der seligen seel die G. Gott allain begert
 zugefallen/vñ sonst kain andere lieb suecht
 vff erden. Derselb ist ain gueter Breuti-
 gam vnd aller liebe zuem höchstē wolwür-
 dig/drumb sollest billich alles verlassen/
 dichselbs verläugnē vnd verachten/damit
 der freundschaft Jesu Christi mögest ge-
 niessen/vnd gefrewt werden.

Das XI. Cap

Von verachtung seinselbs.

Es sagt der H. Apostel Paulus/ Zeb. 12.
 Ihr sollen allen last ablegen/vnd
 mit geduldt zuem angebottnē streyt
 lauffen/sehende vff den vrfäher vnd vollens-
 der des glaubēs Jesum/der die freudt ihm
 fürgenomēn vnd mit verachtung alles ge-
 spotts das Creutz gelittē. Du solst todt vnd
 von aller vnordenlicher begirrdt mensche-
 lichts

lichs lobes / ehr vnd gunsts weyt abgefün-
dert sein / vnd von jederman veracht vnd
geschändt zuwerden gern begeren. Wenig
aber seindt die solchen tugendē nachsetzen.
Seindt schon etlich die der ehren nit begeren
werden doch wenig gefunden / die ver-
acht vnd verjagt zuwerden guetwillig be-
geren. Begerst du diß aber von herzen / so
wirdt dir's **GOTT** geben. Vnd hat er dir
noch kain widerwertigkeit oder trübsal
zugesañdt / so geschichts das er dein schwa-
chait waist / vnd das du noch gar wenig die
selbst bist abgestorben.

In trüeb-
saldie grö-
ste vrsach
der ver-
diensten.

In kainem ding ist Gott so genaigt / als
arbeit vnd trübsal zuezuschicken dem / der
recht in ihm selbs getödtet ist / dann er waist
das darin das höchst verdienst / dessen er
seine beste freunde fähig zuwerden begert /
behaltē ist. Alles das du von Gott begerst /
so nit durchaus zuer innerlichē abtödtung
vnd verachtung seinselbs / vmb der liebe
GOTTes willen gericht / ist mit der natur
vnd aigner lieb vermischet. Vnd ob schon
die aigne lieb von ainem ort vertriben / so
schleycht sie doch am andern widerüb hin-
ein / vnd suecht sichselbs so vnversehenlich /
das du sie kaum kanst vnderschynen. Vnd
da wir vermainen von vns selber abgefün-
dert

bert sein / alsbald finden wir vns selbs wider. Daher köm̄ts / ob schon du grosse trübsal von Gott begertest / das doch in deinem gmüet / vmb ains schlechten dings willen darvon baldt widerumb wurst abfallen / dan du noch nit zue volk omner verachtung deinselbs köm̄en bist / demnach die aigne lieb in dir noch verborgen ligt / vñ so balde mans anrüert / schnell herfürbricht. Gleichdem so du etwan schlaffst / drum nit gedencst du seyest gar gestorbē. Selig aber ist / der ihm̄selbs vmb sovil abgestorbē / das er vñ jedermā begert veracht zuwerdē.

Das aller volk omnest exempel der abtödtung seinselbs / hat Christus der Herr am Creutz erzaigt / da er ḡsagt / Mein Gott mein Gott / warumb hast mich verlassen? Matt. 27.

Also soll ain jeder diener Gottes auch geduldig leydē so er zuezeyten sycht oder vermaint / er sey verlassen vñ aller empfindlicher andacht gants beraubet. Doch z̄m̄t sich nit / das ainer sein letst endt seze in empfindlicher andacht seines innerlichen gebetts. Demnach aber du den dienst Gottes zuforderst betrachtē sollt / so streb nach dero volk om̄enheit / die in der wesentlichen liebe Gottes bestehet / durch welche du mit ihm̄ wolains / sein willē in allē dingē mit verachtung

bung

tung vnd abtödtung deinselbs / auß vff
 rechtem fürsatz lauter vmb Gottes willen /
 vollbringest. Selig ist der ihmselfs ders
 massen abgestorben / das er alle pein der
 Hellen / vmb Gottes willen zgedulden
 guetwillig ist / allain das er bey ihm in gnas
 den sein künde. Selig ist / der eben sowol bes
 gert aller empfindlicher andacht / gnad vñ
 trosts entraubt zuwerden / als dieselb von
 Gott zuempfehen. Selig ist / der mit dem
 feur wesentlicher Göttlicher lieb erkündet /
 aller menschlicher lieb entblößt zuwerdē bes
 gert / vnd mit der wesentlichen liebe Gottes
 allain benüegt vnd zufriden ist. Selig ist /
 der auß innerm herzen Christo im Creuz
 nachzuolgen begert / hindangesezt alles
 trosts weltlicher vnd gaislicher dingen.

Welche die gaisliche tröstungen etwan
 nit empfindē / werden faul / träg vñ schwärz
 müetig. Aber ain zeychen der rechten laus
 teren liebe ist / fröhlich sein ob du schon emp
 pfindst das der innerlichen inßprechungen
 vnd süessigkeiten beraubt bist. Selig ist die
 seel die ihr selfs also abgestorben / das sie
 ohn solche frembde neigungen lebt. Saub
 er wirdt sie von sünden sein / im herzen
 rüehig / von beschwården sicher / der ehren
 beraubt aber wolgeziet mit tugenden / im
 verstande

Verstandt erleucht / im gaitst erhebt / verai-
nigt mit Gott / vnd ewiger seligkeit thail-
haffig.

Das XII. Cap.

Vom sygh wider sichselbs.

Es hat der H. Job gesagt / Des Job. 7.
menschen leben ist ain streyt hie vff
erden. Ohn streyt kanst hie nit le-
ben. Du s.hest wo du wöllst / wirst krieg
haben / dann du tregst dein feindt bey dir /
der dich allweg antastet. Drumb s.ht der
H. Apostel Paulus in ain menschē zwey 2. Cor. 4.
erley menschen / die ainandern so hart ver-
bunden / das kainer kan sein ohn den an-
dern / vnd doch ainandern so sehr zuwider /
das des ainen leben des andern todt ist.
Verbunden seindt sie ainander so starck /
das baide nur ain mensch seindt / vnd ain
mensch sie baide / durch welche zwey / alle ge-
schefft des lebens verricht werden. Daher
hat der H. Apostel ihnen vnderschiedliche
namen geben / den ainen genaht den gaitst /
den andern das flaisch / den ainen die seel /
den andern den leyb / den ainen das gesaß
des gemüets / den andern das gesaß der gli-
der / den ainen den innertichen menschen /

zwen
menschen
in ain / vñ
aiter in
zweien.

Rom. 6.

& 7.

Gal. 5.

Æ

Den

- Rom. 8.** Den andern den äusserlichen. Der Apostel sagt / Wandlet im gaist / so werdt ihr die werck des flaischs nit volbringen. Lebt ihr aber nachm flaisch so werdt ihr sterben / entgegen so ihr die werck des flaisch durch den gaist tödtendt / werdt ihr leben. Das
- Gal. 5.** flaisch ist begirig wider den gaist / vnd der gaist widers flaisch. Es ist fürwar ain wunderbarlich krieg dardurch geschafft wirdt der Fridt / im fridē aber krieg / im todt das leben / im leben der todt / in der dienstbarkeit die fraiheit. Der kern ains rechts frummen menschen besteht im sygh wider sichselbs vnd vertilgung aller bösen begirren. Die begirren bezwingen ist ain stärcke des gemüets / entgegen denselben volgen / bedeut schwachheit des gemüets. Stärcker ist halten der seine begirren vberwindt / dann der vber seine feindt syget. Wilt ain herrschafft haben / so herrsch vber dich selbs. Der Weysman spricht /
- Prou. 16.** Der geduldig ist besser dann der starck / vnd der vber sein gmüet Herr ist / besser als ain vberwinder der Stätten. Vil vberwinden die Stätt / aber wenig sichselbs. Nunwar / vber sichselbs herrschen / ist auch ain herrschafft verwalten. Vberwindst dich selbs gar / so wirst alles ander baldt auch vberwinden.

winden. Der ist ain rechter vnd dapferer den' / ain
 Kriegsman / der sich selbs kan vberwinden. ^{herlicher}
 Der ist ain rechter diener $\text{\textcircled{C}}$ Hristi / so das ^{sygg.}
 flaisch dem gaist / vñ die begirren der ver-
 nunfft vnderthänig machet. Wirst aber
 vberwunden / ist die schuldt allain dein.

So du dein leyb in müessigang / wol es-
 sen vnd trincken vfferzeugst / wird dein seel
 vom flaisch vndertruckt werden. Der H. ^{1. Cor. 10.}
 Apostel sagt / Gott ist getrew / der euch nit
 last versuecht werden vber ewer vermögen /
 sonder schafft durch die versuechüng ewern
 grossen nutz. Wann ihrn zwen mitainans
 der kämpfen wollen / pflegen die obern die
 gwehr gleych außzuthailē / Also thuet auch
 G. Ott / als der allgerichtist schydmann o-
 der richter / der vns nit höher last angefocht-
 ten werden dann wir tragen mögen. Vnd
 wo zwen mit ainandren kämpfen die sonst
 in allen stuckē gleych seindt / so syget doch /
 der vff seiner seyten ain ghülffen hat. Wo
 du dein leyb mit müessigang / essen / trins-
 cken vñ schlaffen vffzeuchst / so wirdt er sy-
 gen / vnd die seel entgegen vndertruckt wer-
 den. Hilffst aber du mit wachen / fasten vnd
 betten der seel / so wirdt mit hülf Gottes
 das flaisch vndertruckt werde. Ist nit bes-
 ser die seel syge damit beide werden erhalte

ten / dann das der leyb den sygh erlang / vñ
 müessen letstlich baide leyb vñ seel in ewig
 fait verderben.

Hast aber dein flaisch recht lieb / so vn
 würffs dem gaist oder der vernunfft / vnd
 laß ihm nit zuvil zue. Dann ders anders
 liebet / der hassets / vnd ders recht hasset der
 liebt. Laut des spruchs E Hristi. Wer
 sein seel (das ist den leyblichen sinn oder be
 girrdt) hasset / der erhalt sie / ders aber liebt.
 der verleuhrts. Syhest jek wievil herrli
 cher der sygh der seelen ist? vnd wievil mehr
 du durch die bezwingung deiner gelüsten
 gewinnest? Derhalben / bist wens so hilff
 deiner seel / vnd bezwing die gelüsten zuem
 dienst des gaists. Dann der streyt wähere
 nit lang / vnd wirdt der sygh desto herrli
 cher / vnd die kron desto seliger. Gleuch die
 arbeit nit / wilt die belohnung haben. Kein
 belohnung gibt man dann allain den strey
 teten. Bis getrew bis in todt / spricht der
 Herr / vnd ich wil dir geben die kron des
 lebens.

Joan. 12.

2. Tim. 2.

Apoc. 2.

Das XIII. Cap.

Von erkantnuß seinselbs.

Rom. 1.

Die vnsychebare ding G D Ttes
 spricht der H. Apostel Paulus
 werden

werden ersehen durch die so verstandtlich
 gemacht worden. Wiewol in allen vnd jes-
 den Creaturn/ die grosse weyßheit vnd all-
 mechtigkait Gottes erscheynt / so gschiche
 doch solchs mehr im mensche / der nach der
 bildtnuß vnd gleychait Gottes erschaffen Gen. 1.
 ist. Vil seindt die von vilen dingen wissen/
 aber sichselbs wissen oder kennen sie nit/
 Andre sehen sie wol/aber sichselbs nit. Sie
 suechen G. Ott in äusserlichen dingen/ vnd
 die innern in welchen er am besten gefun-
 den wirdt/ lassen sie pleyben. Je besser du
 kennest dichselbst/ je vollkommer wirst auch
 Gott kennen. Vnd wiewol auß erkantnuß
 des adelichen wesens vnserer seel/ die erkant-
 nuß der herrligkait G. Ottes klarer wirdt/
 sollest doch zue bezwingung deiner hoffart/
 das elendt wesen des leybs / vnd die kürze
 des lebens offte für augen stellen / diß ist der
 recht wegh zue Gott zukommen. Durch er-
 kantnuß deinselbs wirst demüetiger / vnd
 lehrnst Gott fürchten / vnd weyl die forcht
 Gottes / der weyßheit anfang ist / so muest Prov. 1.
 von erkantnuß deinselbs anfahen.

Wilt wissen wer du bist / schaw in ain Des menschen
 spiegel. Der spiegel des menschen ist ain je- schen spie-
 der ander mensch. Ist ain andrer erdt/ gel.
 äschen/ vnd wärm/ so wirst du es auch sein/

ob dich schon hoch vñ für reich haltest. Laß
 dich nit verführen / Besyhe dichselbs nit in
 ain hohlen spiegel / darin die bildtnuß vms
 gekehrt erscheynet / sonder in ain flachen
 darin die recht figur des menschen gesehen
 wirdt. Besyhest dichselbs in ain glanzens
 den löffel innerhalb / wirst sehen das dein
 angesicht vnkehrt ist vnd der barth vber
 sich scheynt. Gleycher gestalt seindt auch
 im menschen zwen spiegel vnd zwen ständt /
 der ain des lebēs der ander des todts. Das
 leben ist ain hohler spiegel / darin die bild
 nuß des mensche verfert erscheynet. Du er
 zeichst dich gesundt / wolvermöglich starck
 vnd langwyrigh / welchs alles eytel ist.
 Schawest vff dein frische jugēt / sollest dich
 vff sie nit verlassen / sonst wirst betrogen.
 Eytel / sagt der Weysman / ist die gnadt /
 vnd betruglich ist die schöne des starcken /
 dann er ist schwach. Das alhieig betrüg
 lich leben wirdt von menschen für groß ge
 achtet / da doch das widerspil wahr ist. As
 ber der standt des todts ist ain flacher vnd
 rechter spiegel / darin die ding erscheynen
 wie sie an ihnen selbs seindt ohn betrugh.

Prou. 31.

Wilt wissen der du bist / sych nit ain le
 bendigen / sonder ain todten menschen an /
 so erfärsst das du erdt / äschen / aller wuost
 vnd

vnd ain haimlich gemach bist / welchs mit
 vermainten farben ist angestrichen. Das
 selbst wirst auch den vrsprung deines her-
 kommens / vñ wie weyt sich dein herrschafft
 erstreckt / wolsehē. Was du bist / seindt dei-
 ne voreltern auch gewesen / vnd was sie jeko
 seindt / wirst du baldt auch werden. So du
 dichselbs recht anschawest / wirst vrsach
 gnuog finden dich zuverachten. Was bist
 du am leyb anders dann ain verweßlichs
 fass;? vnd was an der Seel ohn die gnadt
 Gottes / weder ain feindt der gerechtigkeit /
 ain erb der hellen / ain freundt der eytelkeit /
 ain werckman der Sündt / ain verächter
 Gottes / vnd ain Creatur die zue allem bö-
 sen tauglich / aber zuem gueten gants vn-
 tauglich ist? Was bist du in allen deinen
 rahtschlägen dann ain elendts thier / das
 im wegh blindt / in worten vnwissendt / ey-
 tel vñ mangelhafft in werckē / in begirren
 vnzüchtig / letztlich in allen dingen schlecht
 vnd verächtlich / vnd nur im wohn groß vñ
 ansehenlich.

Mängel
 des mens-
 chen ohn
 Gott.

Derhalben / so du dich der erkantnuß
 dein selbs befließest / wirst nit hoffertig
 noch chrgensig sein / niemandt verachten /
 sonder in aller vnbilligkeit vñ schmach ges-
 duldt haben / in gedencken das du ain sün-

der vnwurdig seyft der von jederman ver-
 acht werden. Lehrn dichselbs kennen / als
 ob von Himel herab seyest genarnet wor-
 den. Was nukt dich das du die syben freye
 kunsten kanst / ja ob du schon auch in allen
 kunsten Doctor warest / wann dich selber
 nit kennest? Besser ist sichselbs kennen /
 dann die gants geschriffte kunden. Du bist
 auß mueterleyb wainendt geboren / in sun-
 den empfangen / vn̄ mit vilen gfahren vn̄
 g lē naheft zuem grab. Der H. Job sagt /
 Ich bin dem lett verglychen / den geloscht-
 ten gnäisten vnd der äschen gleych worden.
 Durchsyhe zuvor das liecht Gottes / das
 mit du lehrn:st wer du seyest. Du sagst du
 seyest reich vnd bedorffst nichts / waist aber
 nit das du elendt / arm / blindt vnd nacket
 bist.

Job 30.

Apoc. 3.

Das XIV. Cap.

Vom elendt menschlichz wesens.

Job 13.
Der mensch so vom weyb geboren
 ist / lebt nit lang / vn̄ wirdt mit viln
 strüebeligkeiten erfüllt. Was ist
 armetlicher dann der mensch? Wirdt nit
 der leyb den du so hoch liebest letstlich vers-
 faulen? Was ist abschewlicher dann ain
 todter

todter mensch? Wirdt er nit gleychbalde
nach seinem todt / von allen / auch seinen
nächsten freunden / höchlich verhasst? Ist
nit der standt darin du alhie lebst ain elende
dienstbarkeit. Erbarmlich istis / ain knecht
geboren sein / ain knecht leben vnd sterben.

Der Psalter spricht / In vngerechtigkait psal. 50.
bin ich empfangen worden. Ach des lebens
das mit sovil gefahren vnd arbeiten umb-
geben ist / Dann vff ain ainzige wollust
können thauset schmerzen. Deswegen das
hieig leben billicher der todt dann ain leben
soll gehaissen werden.

Was ist verächtlicher dan der mensch /
der sein sp. vß vnd klaiden von den vnvers-
nünfftigē thieren / vñ sein brot mitt schwarz
erarbeiten vnd gewinnen mueß? weichs die
andern thier mehrertheils von natur mit
sich bringen / vnd anderst hero nit suechen
dö:ffen. Etlich thier haben ihre flügel / dar-
durch sie vbersich der gefahr entfliegen kün-
den / Andere haben klawen vnd zähne / mit
denen sie sich beschirmen vnd den feindt
schlagen / So dann haben etlich schnelle
füeß / damit sie der gefahr entlauffen kün-
den. Disz alles mangelt dem menschen / vñ
noch andere ringere stuck mehr mueß er
von klainsten thierlin erbitten / darauß er

billich sollt demüetig werden / vnd all sein
 Hoffart ablegen. Es kan der mensch kein
 Friden haben dieweil er nit allzeit ruehig
 ist / auch nit allzeit kan wachen. Wann
 man vermaint er sey gesundt / so wirdt er
 von vil Franckhaiten vberfallen / er leydet
 Hunger / Durst / müede sampt andern vilen
 mängen / als frost / hitz / vngewitter / pfeyl /
 Donder / pestilents / schlangen gifft / gfahr
 zuwasser / gfahr zulandt / vil vnd mancher
 ley schmerzen vnd Franckhaiten / letstlich
 den todt selber. Der Heli vermaint er wär
 seins lebens gar sicher / doch ist er sitzend in
 sein sessel vnverschentlich gefallen / vñ gäh-
 lingen gestorben / vns zuer lehr / das kein
 ort vff erden vorm todt sycher seye.

1. Reg. 4.

Ist nit der schlaff des menschen / wiewol
 er ihm zuer ruh dienet / auch aller eytelkeit
 vnd Phantasien voll? Ain grosse vñ lau-
 tere blindthait ist / dise welt / in dero so vi-
 serley vnd vnglück ist / wollen liebhaben.
 Vnd ob schon etwas guets darin findest /
 ist doch mit vnzelbar vilen müeh vnd
 trübseligkeiten vermische / vnd geraicht
 denen so die Welt liebhaben zuem anfang
 dern Hellischen plagen. Leichtlicher aber
 kanst ain jede andere plag leyden / dann di-
 ser gewarten sein. Ferner / weyl du täglich
 Des

Des todtspruchs hast zugewarten / vñ waißt
 Das diß leben darin du lebst gar elendt ist /
 ja das mans auch kain leben (eben wie
 den todt nit den todt sonder ain schlaff)
 haissen soll / drum es auch Gott dem men-
 schen arbeitsam machen gwölt / so sollest
 auß hazz desselben dein begirrdt nachm
 anderen leben richten . Denn diß leben ist
 dir allain gegeben für ain schyff / in wel-
 chem du wie ain fremddling etlich zent
 durch die gefahren diser Welt schyffest /
 vnd dardurch angemant vnd getriben wer-
 dest / Des andern lebens / als des immes-
 renden allerherrlichsten schyfflände zube-
 geren .

Diß lebt
 ain schyff
 fart.

Wäre diß leben lieblich vnd glücklich
 gewesen / so hetts den menschen zu seinselbs
 liebe dermassen angeraitt vnd gezogen /
 Das er des andern bessern lebens / darzue
 erschaffen / hett müessen vergessen . Die
 vilfältige vnfaßl vnd armetseligkaiten die
 du statts leyden mueßt / laden dich zur lies-
 be des Paradenß . Der verdruß diser
 welt treybt den menschen zue **G D T T** .
 Vnd wunder ist / demnach du mit so
 vil vnd mancherley ängsten vmbgeben /
 Das diß elendt leben noch nit gern verlas-
 sen wilt . Lieber schlag dein hertz ferner

nit

mit vff die schnell zergengliche güeter dieses lebens. Gott hatt dich in diesem leben zue ain besondern stäten krieg gesetzt / in welchem so du sygest / die ewige krön erwerbest. Er hatt auch gewöllt das diß leben arbeitsam sey / damit / weyl er gwist das du gank begirig bist der ruoh / auch desto eyferiger die wahre / Himlische vñ ewige ruoh suechstest vnd liebhettest.

Das XV. Cap.

Von erkantnuß Gottes.

Job. 42.

D Es kundt aber / spricht der H. Job zue Gott / sycht mein aug dich / vñ drum schilt ich mich selbs / vnd thue buch in den glunsen vñ äschen. Weyl du vnd ain jeder zue erkantnuß Gottes erschaffen / so thue deine augē vff / vnd lehrn / das von erkantnuß Gottes die erkantnuß seinselbs herfließe / vnd entgegen auß diser die ander. Darumb sagt der Job / Mein aug sycht Gott / vnd ich thue buch in glunsen vñ äschen. Auß erkantnuß Gottes wirst bewegt ihme zudienen. Kennest ihn aber noch nit / so bist gleich ainē der für ain Künig geht vnd ihn nit kēnt / dann nit allain ehret er denselbē nit / sonder drückt vñ stößt ihn wie ain anderen schlechten menschen.

Also

Also thuet auch der Bawr vfm acker/wan
 er den Künig nit kēnt/so erbeut er ihm auch
 nit sein gepürende ehr. Verwunder dich
 nit/das die hailigen/wan sie gen hoff gan-
 gen/sich so sehr gedemüetiget/vnd für dem
 Hünilischen Künig vff dem wegh seindt ni-
 dergefallen. Bitt Gott außm innern dei-
 nes herzens/das dichselbs lehrnest erken-
 nen. Dann nit ain jeder der glaubt das
 Gott sey/vnd glaubt alles was die hailige
 Christliche Kirch ihm zuglauben gebeut/
 wirdt dafür gehalten das er Gott kenne/
 gleich wie auch ain schaffhirt der beym
 schaffstall erzogen/allain ain gemaine vnd
 dunckle wissenhait hat von ain Künig
 wann er ihn hört nennen/so man ihm aber
 sagt er sey ain grosser vnd gewaltiger Herr/
 der gaben vnd straffen außthailen kündt/
 halt er ihn auch in grösseren ehren. Also
 wann du allain glaubst das Gott sey/vnd
 hast nit gelehret wie strength er ist in der
 gerechtigkeit/so fürchtest ihn auch nit.
 Vnd wann du nit waisst wie barmherzig
 er auch sey/wirst dein hoffnung vff ihn nit
 sehen. Drumb lehrn erkennen was grosser
 schatz er seinen freunden hab zueberait.
 Lehrn erkennen sein guetigkeit/durch die
 er/da du nit würdig/vnd er deiner wercken

Der
 glaub als
 ain lehrer
 vns nit
 Gott kens
 nen.

nit bedörfft / von Himmel her b gestigen /
 vnd mit vergießung seins aignen thewren
 vluots dich erlöset / damit also zue gepürenz
 der danck sagung angefüert werdest. Bes
 denck sein macht / sein weyßhait / sein vner
 mehliche größe / damit ihm gepürende ehr
 vnd forcht wissest zuerzeigen. Glaubst
 er sey ain mensch / so erwegh sein guetigs
 fait / vnd alles was volkomnes in ihm er
 kennen wirst. Er hat etwan verbotten man
 Leutt. 11. soll ihm kaine thier vffopferen die nit kewe
 ten / Also ist ihm auch kain mensch ange
 nām der nit kewet / das ist / der nit betrachs
 tet / vnd die Creaturn G D T es nit etwas
 höher vnd sonderlich erforschet / damit er
 dardurch zue klarer erkantnuß des schö
 pfers kündt kommen.

Befleyß dich / sovil immer möglich /
 Gott deinen Herrn zuerkennen / Dann es
 steht geschriben / Die augen des weyßen vff
 Eccl. 2. seinem haupt. Er redt nit von den augen /
 noch vom haupt des leybs / weyl sowol die
 Narren als die weyßen die augen vornen
 im haupt haben / sonder von den augen der
 erkantnuß. Dieselben hat der weyß im
 haupt weichs C Christus ist / nach der lehr
 a. Cor. 9: des H. Apostels Pauli. Wilt wissen wer
 Gott sey / so syhe was du ihm / vnd was er

dir seye. Thue die erdt / Das ist die liebe dis
 ser welt hinweg / vnd bedenck denselben mit
 verstandt / wilt ihn anders recht erkens
 nen. Eh sich **G D T T** dem Moysi of- **Exod. 5**
 fenbaren wollen / hat er ihn gehaissen die
 schuech abziehen. Also wirdt sich auch dir
G D T mit offnbaren / du werffest dann
 alle weltliche begirren von dir. Da auch
 vnser hailandt **E H R** Iustus sein herrlig- **Matt. 17.**
 kait / dreyen seinen Jüngern offnbaren
 wollen / hat er sie sonderlich mit sich vff den
 hohen berg **Tabor** gefüert / das sie ihn er-
 klärt sehen. Also wilt du die höhe der er-
 kantnuß **G D T T E S** durchgründen /
 müest alles elendt diser Welt von dein
 herten went absünderen vnd gänzlich ver-
 lassen.

Das XVI. Cap.

Von innerlicher betrachtung vnd beschawung.

In meiner betrachtung / sagt der pro- **psal. 36**
 phet David / wirdt ain feur ange-
 zündet. Zuer anzündung des feurs
 Göttlicher liebe ist die betrachtung vnd be-
 schawung vonnöten / doch ist vnder ihnen
 baiden ain schlechter vnderschydt. Al-
 lain

lain das die betrachtung in denen ist / die
 mit schwärer arbeit von Göttlichen din-
 gen gedenccken / Aber die beschawung ist
 in denen die in Göttlichen dingen schon
 geübt sein. Die vollkommeneheit ist weder
 in der betrachtung / noch in der beschaw-
 ung / sonder in der liebe Gottes. Die be-
 schawung ist ain werck des verstands / ain
 wegh vnd mittel zue vollkommeneheit. Aber
 in erhebung des willens zue Gott / durch
 die Göttliche verainigung vnd höchste lieb
 besteht die wahre vollkommeneheit. Die
 empfindtliche süessigkeit des geists / besteht
 nit in der beschawung / sonder im liebha-
 ben. Dann der verstandt gibt vnserer seelen
 die spenß nit / sonder bereit vñ rüstet sie nur
 zue. Die zuerüstung aber der spenß bringt
 kein rechten geschmack an ihr selbst / doch
 macht sie der spenß ain geschmack nachdem
 sie gerüst ist.

Demnach das guet vnser willens ain
 ursach vnd endt ist / also das nichts gewollt
 noch geliebt wirdt es sey dann guet / oder
 werdt darsür gehalten / Vnd dann vnser
 verstandt ain vnergründtliche thieffe der
 güetikeit Gottes bey sich fasset / so müest
 doch der will sehr kalt sein der nit als baldt /
 gleich dem vogel Phœnix ins feur Gött-
 licher

licher liebe durch beschawung der aller-
 liechtigsten strömen der Sonnen der ges-
 rechtigkeit erkündt wurde. Derwegen zer-
 sprait deine flügel gleich wie der vogel
 Phœnix/ vnd richt dein hertz in der betrach-
 tung vff/ so wirst finden/ in dem du auß der
 vnermesslichen guetigkeit **G D T**es dein
 nachgiltigkeit lehrnest erkennen/ das du in
 äschen vnd würm müest verwandelt wer-
 den. Wilt mit innerlicher süessigkeit bit-
 ten/ vnd im beschawen trost finden/ so thue
 die kräfte deins willens darzue/ erhebe sie
 vbersich/ damit das endt der beschawung
 erlangest. Etliche vben sich allain im ver-
 standt/ aber ihr endt erraicht die hitzige lieb
 Gottes nit/ sonder nur ain fürwitzige erfors-
 chung Göttliches rahs vñ verborgner ge-
 haimnussen/ namlich wie er geboren/ wie
 er gelebt/ wie er gestorben vnd vfferstanden
 sey. Solche seindt went vom beschawliche
 leben/ dann sie setzen ihr endt vnd seligkeit
 in der ainzigen beschawung der gehaim-
 nussen **G D T**es/ solten aber sich daneben
 auch erheben in die fewrige höhe der liebe
 Gottes/ vnd derselben mit gegenlieb verai-
 nigt vnd inuolenbt werden/ damit durch
 dieselb alle vnvolkomne tödtung seinselbs
 verzert wurde.

Hast etwan ain erkantnuß Gottes erlangt / sollt mit derselbē allain nit vernüegt sein / sonder dich auch befleissen Gott lieb zuhaben. Welche rechte beschawer seindt / werden vmb der wissenhait Göttlicher gehaimnussen / vnd durchgründung seiner verborgnen dingen / wahre freundt Gottes genant / wie da gewesen seindt die H. H. Apostel / zue denen der Herr sagt / ick wil ich euch nit mehr knecht / sonder freudt haissen / Dan alles was ich vō meinem vatter gehört / Das hab ich euch zuwisse thon. Welche sich des würeklichē leben allain behelffen / werden knecht geneit. Die beschawüg aber ist ain anfäg zuer herrligkait Gottes. Durch dieselb erkent der mensch Gott vnd auch sich selbst. Derhalben veracht dise welt / so wirst im dienst Gottes gestäret werden.

Joan. 15.

Das XVII. Cap.

Von innerlichem absterben
oder tödtung.Psal. 43.
Rom. 8.

Philip. 3.

Dab deinet willen / sagt der prophet David zue Gott / werden wir getödtet den ganken tag. Selig ist die seel / dero leben Christus ist / vnd ihr gwynn / mit Christo sterben. Wer mit Christo le-
ben

Ben wil / Der muess ihm selber absterben.
 So lang du allhie im leyb vñ flaisch lebst/
 muess der welt absterben/damit nach disem
 leben du auch allzeit bey E H Xristo leben
 kündest/dardurch wirst dir innerliche ruoh
 schaffen / es seye dann das du aussen her-
 umb vil schwaiffest. Dann wer äusserliche
 ding begert / der wil in sein gueten fürsatz
 Göttlicher liebe nachlässig werdē. Gleich Gen. 21.
 wie Sara / Abrahams Hausfrau / in
 ihrem hohen alter da sie allen weltlichen
 begirrdē natürlich abgestorben/den Ysaac/
 ain freudt vnd frolockung seins Vatters/
 geboren / Also eh vnd in dir alle vnordens-
 liche gelüsten diser welt abgestorben / kanst
 die gaistlich freudt nit empfahen. Sie die
 Sara / hat nach rechter abtödtung ihro
 selbs ain Sunden gaist geboren: Also ist 2. Cor. 5.
 auch E H Xristus darumb gestorben/das
 die so lebend / nit mehr ihnen selbs leben/
 sonder dem der für sie gestorben ist vnd
 vfferstanden. Es hat auch Abraham die Gen. 12.
 beschnydung nit empfangen / bis er auß
 seinem landt vñ haymet gezogen. Drum
 sagt der H. Apostel Paulus / Ich zwar Gal. 2.
 leb/aber nit ich / sonder E H Xristus lebt in
 mir.

Christus ist nit eh ins Jüdischlandt wie Matt. 2.

Derumb mit seinen Elteren auß Egypten
gezogē / biß Herodes gestorben. Also kom̄t
auch Christus zue deiner seel nit / biß du in
dir selbs bist abgestorbē. Das ist / der sündt
muest absterben / wile das Christus in dein
seel komme / vnd soll der innerlich mensch
leben / so muess der äusserlich getödt sein.
Schlag den Herodes in dir todt / so wirdt
Christus bey dir leben. Der H. Apostel
sagt / Ihr seyt gestorben / vnd ewer leben ist
mit Christo verborgē / oder begraben wor-
den. Als dan stirbst / wan du nit mehr bist d
du zuvor gewesen. Der Apostel sagt / So
wir im gaisst lebē / sollē auch im gaisst wand-
len. Lebt ihr aber nachm flaisch / so werdt
ihr sterben. Vñ so ihr die werck des flaisch
durch den gaisst tödten / so werdt ihr leben.
Der König Saul hat den Amalechiter
König Agag / den er auß bevelch G.ottes
solt getödt haben / gefangen genommen vñ
bewart. Gleichfals seindt andere vil / die
ihre gelüsten in gefengnuß allain legen / vñ
nit tödten. Es ist aber nit gnueg / das deine
gelüste in färcer legst / darauß sie noch mö-
gen herfür brechen / sonder du muest sie gar
todtschlagen / damit letzlich auch alle bes-
girren vnd weltliche gelüsten in dir ab-
sterben.

Colos. 3.

Gaisstlich
wer todts.
Rom. 8.

Gal. 5.

1. Reg. 15.

Vil werden / gleych den bäumen im Winter / für todt gehalten / als ob sie der welt in allen äusserlichen dingen gar wäsen abgestorben. Da aber ainer ihnen zuswider redt / so antwurten sie vnd murmeln gleych wie andere die noch in gelüsten leben. Dann es plyphen in ihnen die wurzeln noch / welche im früeling der anfechtung widerumb ansahen gruonen. **G D T** sagt zuem Saul/weyl du den man der des todts würdig / auß handē ledig gelassen / soll dein seel (oder lebē) sein für seine seel. Also wirdt auch dein seel sterben muessen für das leben das du deinem leyb zuegelassen. Erforsch dich wol vnd merck wer in dir lebe. Lebe das flaisch / so ist der gaist todt. Du kanst dich dem gebett vnd der beschawung nit ergeben / biß du in dir selbst getödtet bist. Ja alles much sein anfang von der abtödtung nehmen.

Es hat Gott etwan gebotten / man soll **Exod. 19.** das thier / welchs den berg anrüeret / versteinigen / Wie wirst dan nit auch du versteinigt werdē / der zuem berg der beschawung hinuff steygen darffst / vnd bist noch mit vil irrtumbē verstrickt / auch dē flaischlichen gelüsten / die ons mit den vnvernünfftigen thieren gemain seindt / noch vnder

Gen. 32.

worffen? zuem beschawlichen leben kanst
 nit kommen / du habst dich dann zuvor ge-
 übt im würcklichen. Jacob hieß zuerst Jas-
 cob / das ist ain vbervorthailer / eh dann er
 Israel / das ist ain Gottsehender gnant
 worden. Dann du kanst **G D T** nit se-
 hen / biß die laster durch die abtödtung v-
 bervorthailt hast. Die tödtung gehöre

Gen. 29.

zuem würcklichē leben. Hat nit Jacob der
 Patriarch zuerst die Liam zuem weyb be-
 kommen? welche bedeut das würcklich leben.
 Vnd nach etlich vil jaren / die er in dienst-
 barkeit vnd arbeit zuebracht / erst auch die
 schön Rachel / in dero das beschawlich le-
 ben verstanden wirdt / erworben? Vnd ob
 schon die Rachel an schöne vnd volkom-
 menheit der tugenden die fürnemst war /
 ist sie doch zu letst erkant worden. Drum
 muß die erste Ehe mit der Lia vorgehn /
 darnach folgt die Rachel.

Daniel. 1.

Tödt zuerst die menschlich begirrdt / ü-
 b dich in wercken der demuet / lehrn dich selb
 vberwinden / lehrn die enthaltung / die ge-
 duldt / die guetwilligkeit in arbeiten / so
 wirst zuer beschawung hinuff steygen mö-
 gen. Daniel vnd seine gesellen seindt gar
 mässiglich vnd keusch gewesen / Deswegen
 sie vil gesycht von **G D T** gehabt vnd der

Hülli

Himlischen offenbarungen fähig worden.
 Vil wollen fliegen ohn flügel / schaffen as
 ber wenig nutz / Dann sie in ihnen selbs noch
 nit gestorben. Hab dir für gewiß / Du wer-
 dest zuer beschawüg nit kornen / dein gmüet
 sey dann von allem das vnderm Himmel
 ist entledigt / vnd eben als vil als in G. Die
 verzuelt / vff das du lehrnest dich selbs vmb
 Gottes willē verachtē. Lautere lieb mache
 deinen gaist ainsaltig vnd von allen dingen
 so frey / das du dich zue G. Ott ohn arbeit
 kanst beehren. Wärest du der welt gestor-
 ben / so wär die welt dir auch gestorben /
 gleych wie dem hailigen Apostel Paulo. Gal. 6.
 Wie das Meer die lebendige menschen be-
 halt / die todten aber außwürfft / Also ehre
 auch die welt die / welche ihro lebend / vnd
 wärfft von sich auß die ihro vmb Christi
 willen seindt abgestorben.

Das XVIII. Cap.

Von abbruch oder mässigkeit in spenß.

WErdt ihr / spricht der H. Apostel /
 nachm flaisch leben / so werde ihr Röm. 8.
 sterben. Du kanst dem gaist nit
 mer gefallen / du thüest dann bues vnd

Gen. 3.

Job 1.

1. Cor. 2.

Luc. 21.

Daniel. 1.

Haltest dich in deinem leben mässiglich. Überladest aber dein leyb mit speys / so wirst die seel mit dem last der sündē vndertruckten. Da der Teuffel vnsern ersten Eltern die verbottne speys dargeraicht / hat er sie überwunden. Also die erst anfechtung die der Job gehabt / ist auß der gasterey seiner kinden entstanden. Abbruch vnd räuhe des lebens / gehören zuer innerlichen abtödtung. Es hat Gott zuerst anderer thieren / mit des menschen speys erschaffen / anzuzeigen / wie wenig wir vns sollen der speys halber bekümmern. S. Paulus hat gewünscht das er ain außserwelt faßz Gottes sey / dannocht hat er sein leyb casteyet. Wir aber / die woll wissen das wir sündler seindt / wollen in wollust leben?

Der Herr spricht / Sehet euch für / das ewere leyber nit beschwärt werden mit völlerer vñ trunckenheit. Der Prophet Daniel / damit er sich desto tauglicher machet / Göttlichen trost zuempfabē / hat drey ganze wochen gefastet / kein flaisch gessen vnd kein wein getrunckē. Darumb er auch bey Gott verdient / vil aesycht vnd offenbarungen zuempfaben. Wilt im streyt oder krieg die lebens obsorgen / so nimm dem feindt die gwehr. Das gwehr aber so der Teuffel wir

der

Der dich braucht / ist dein aigē flaisch. Wer sich den gelüsten des flaisch ergibt / wirdt in die strick des Teuffels fallen. Daniel der Danl. 14. Prophet / hat zuerst den Abgott Bel / dar nach erst den Drachen / der im Abgott versorgen gelegen / zerstöhret. Bearbaite dich vnd widerstreb dem Abgott deines flaischs mit abbruch / wachen vnd betten / so wirst den sygh wider den Teuffel erhalten. Nichts ist das den Teuffel so hoch erstreckt vnd in flucht schlecht / als die räuhe des lebens / vnd entgegen nichts das ihn so gherzt macht / als die leybliche wollüsten.

Abbruch/
das best
gwehrt
wider den
Teuffel.

Närrisch ist / das ainer sichselbs die Keuschait in wollüsten zuhalten beredt. Nimm die spenssen / als das holz / hinweg / so wirdt das feur flaischlicher begirrdē selbst löschen. Durch abbruch vñ mässigkeit hat sich Loth auß der Sodomitischen brunst Gen. 19. errett / Da er aber hernach in die trunckenhait gefallen / hat er vfm berg die blueschandt mit seinen aignen Thöchtern begangen. Es wirdt der mensch vom feur aigner gelüsten nit beschädigt / wann er mit dem schilt des abbruchs sich schirmet. Vnd wie hoch er auch vff dem berg der beschawung hin vff steygt vnd die welt fleucht / wirdt er doch wie der Loth fallen /

wo er den abbruch nit haltet.

Isa. 31.

Ihre pferdt / spricht der prophet Isaias /
seindt flaisch vnd nit gaist. Ain frevel stuck
ists / vff ain ungezäumts vnd ungezämts
fühle sitzen. Drumb bezäme es mit dem
zaum des abbruchs / das es dich nit zuer er-
den abwerffe / Laut des spruchs im Psalter /

Psalm. 31.

Im bissz vnd zaum wöllest ihre ghyß be-
zwingen. Stärk dich nit frevel ins wasser
der wollüsten diser welt / du wöllest dann
mit Pharao vnd seinem härzeug / welche
gleich den grossen felsen in die thieffe hinab
gesunckē / vnversehenlich ertrincken. Dan
gleichergestalt wurde dein leyb vnd seel in
die thieffe der Hell hinab versincken / wo du
sie mit dem zaum des abbruchs nit züchtis-
gest. Abbruch ist der sündt todt / der wol-
lüsten verderben / ain arkney des hails / ain
wurzel der gnadt / vnd ain fundament der
keuschhait. Ain schmach ist vō sein aignen
knecht vberwunden werden.

Exod. 14.

Gen. 21.

Ismael der Magt Sun vervolget den
Sun der freyen. Daneben verachtet Agar
die Magt / ihre frau Saram. Drumb
plage du dein flaisch wie Sara die Agar
geplagt hat / sonst wirdt es den gaist vnder-
trucken. Schämen sollst dich / Weyl du
ain grosser Fürst / den der Herr ain wenig
ringers

ringers stands als die Engel erschaffen / Psal. 1.
 vnd aber nachm willē des hailosen knechts
 deines leybs darffst leben. Dann auch der
 Prophet Jeremias solchs vnder andern
 beklagt / sagende / Die knecht haben vber Thren. 16
 vns geherschet.

Das XIX. Cap.

Von liebe der Eynsamen oder ainöde.

Ich wil sie füeren in die ainöde / sagt Osee 2.
 Gott / vnd wil ihro ins herk reden.
 Gott bedarff zue dem das er vns re-
 de kaine zeugen. Dañ da er den Abraham
 frümmer gwölt machen / hat er ihn auß sei- Gen. 12.
 nem haimet vß der gemeinschafft der men-
 schen herauß berüefft. Gleychfals hat er
 den Moysen vff die höhe des bergs Sinaj Exod. 19.
 defüert / vnd dabey gebotten das sonst nie-
 mandt zuem berg herzue sollt nahen. Also
 ist auch der Agar der Engel erschnen in Gen. 21. 3
 der ainöde. Vnd da Helias den Engel 3. Reg. 19.
 gesehen ist er went vom menschen gesün-
 dert gwesen. Wann nun Gott dein herk
 ainzig sein befindt / so begert er darin zu-
 wohnen. Vnd wann er sycht das vnsre seel
 von

Joan. 4.

von den weltlichen sorgen gefreyet ist / offenbaret er ihro vil / Das er sonst nit thäte / so er sie mit weltlichen sachen verwirret solt finden. Gott ist ain gaist / drum wil er nit allain das ainsam wesen des leybs / sonder auch des herzen. Recht ainsam ist / der von weltlichen dingen nit gedencet. Wolte Gott / das du alles dasselbig traum : vnd fabelwerck / die geschafft diser welt gänzlich ablegtest / vnd bevülest dein herz allain in die händt Jesu Christi / so würdest erst vil trosts / dessen du jch in mangel stehst / mit freuden empfinden.

Wüsstest was du durch die weltliche geschafft verlührest / es wurdt dir gwislich nit schwär sein **CHRISTO** Jesu vnserm Herrn allain zudieneu vnd anzuhangen. Drum so die weltlich gemeinschafft von dir absünderst wirst die Hünlich dargen finden. Hab lieb die ainode / so wirst die gehabte gnadt widerumb bekomen. Weyl aber du gemeinschafft haltst in vilfaltigen sachen mit der welt / drum bist des eyfers im dienst Gottes entraubt worden. Still le vñ ainsame seindt Mauren der andacht. Wilt die andacht erhalten / hab lieb die ainsame. Dann Gott suecht vnser herz / Das von allem gemainen getöf des volcks gänzlich

gänzlich abgesündert ist. Der Engel hieß
 den Abraham er sollt die Magt mit ihrem Gen. 19.
 Sun/ das ist die leybliche gedancken auß
 schlagen/ damit der gaist allain erb wurde.
 Das Weyb im Euangelio / welchs ain
 schwären flusz des leybs gelitten / hat das Matt. 9.
 klaidt des Herrn haimlich angerüret / vnd
 anstundt gesundt worden.

Drumb / du Christliche seel / wirst et
 wan krank / geh haimlich zue deinem breuti-
 gam Jesu Christo / dann in ihm wirst vol-
 kommen trost vnd wahres hail finden / auch
 gar baldt / im fal dein hertz zue Gott haim-
 lich erhebst / gesundt werde / aber nit wan du
 in Rünigen vñ Fürsten höfen herum spaz-
 tierest. Die süessigkeit des gebetts / vnd der
 geschmack der ainsame künde mit menschs-
 lichen zungen nit außgesprochen werden.
 Hab nit darfür das du in der ainode allain
 sehest. Dann vilmehr / sagt der Prophet
 Eliseus / seindt bey vns weder bey jenen. 4. Reg. 6.
 Ja nimmer hast grössere gemeinschafft /
 dann so du allain bist. Die gemeinschafft
 mit Christo ist fast lieblich / vnd die gefells-
 schafft der Engeln gar freudig. Liss die lebē
 der H. H. Vätter / der H. H. Einsydler vñ
 vollkommenen klosterleuhten / so wirst finden
 das die liebe der ainode vnd ainsame / gar
 groß

Mat. 7.

groß vnd enferig bey ihnen gewesen. Kann man auch feygen lesen von dörnen? Also/ kanst auch auß weltlichen ehren gaislichen trost empfahen? Drumw wann du bettest/ so geh in dein kammer/ vnd nach beschlossener thür bitt deinen vatter im verborgē/ spricht der Herr.

Matt. 6.

So du verstehst vnd lust hast zu gaislichen dingen/ wirst leychtlich selbst erachten/ das zuem gebett die ainsame gar vortnöten ist. Du wirst auch den Herrn zue deinem willen nit leychtlich bereit finden/ dann in besondern vnd ainzigen orten. Ainem der recht liebet/ füegt die ainsame fast wol. Hast recht lieb den schöpfer/ so wirst dein lieb vñ geschöpfen zue ihm gern verwendē. Dan in welches herze Christus herrschet/ dem ist die weltlich gemeinschaft gar beschwärllich. Ain gaisliche menschen ist die gemeinschaft gar zuwider/ dann so er etwan sein seel mit ain wörtlin im gebett vffweckt/ dardurch sie soll bewegt werden/ gehöret darzue die ainsame vnd absünderrung von allen Creaturen. Hast nit gelesen/ das auch Christus sich von seine Jüngeren abgesündert/ da er den Vatter im garten gebettē? Vnd als er auch offtmaln/ so er gwölt betten/ in ainsame stille ort gangen.

Matt. 26.

Ibid. 14.

Da

Da Adam im Paradenß allain war / Gen. 3
 ist er GOTT vnd den Engeln angenam /
 dem Teuffel aber erschrocklich gewesen.
 So baldt ihm aber das Weib zuegeben
 wardt / ist er aller gaben entraubt worden.
 Also sagt der Psalter / Syhe ich bin weyt Psal. 54.
 hinweg geflohen vnd in der ainode plyn
 ben. Da Helias allain war / ist er mit
 Himlischem brot gespeyst worden. Da 3. Reg. 16
 er aber vnderm Bolet lebt / hat er kaum
 brot zuessen gehat. Die Kinder von Israel
 haben das Himmelbrot nit eh gessen / bis Exod. 16
 sie durchs Meer / darin die vngestümme
 verwirrungen diser Welt verstanden wer-
 den / seindt kommen. Kurs davon zureden /
 fleuchst die gemeinschafft der menschen
 nit / so wirst GOTT verlieren. Drum halt
 GOTT nit für so schlecht / das du wegen
 ains gar ringwertigen dings ihn verlie-
 ren wöllest.

Das XX. Cap.

Von der stille.

In stille vnd hoffnung / sagt der pro-
 phet Isaias / werde ewere stärke Isa. 26
 sein. Hast nit lieb die ainode vnd
 stille /

Jacob. 16

Stille/so wirst nimmer ain volkommer gaisstlicher Christ. Der H. Apostel Jacobus spricht. Welcher vermaint guet gaisstlich zusein vnd bezwingt sein zung mit dessen gaisstlichkeit ist eytel vnd vergeblich. Die stille ist ain grosse anzeigug der gaisstlichkeit. Alles was mit betten gewinnist / das verleurst wider mit schwezen. Stille ist ain huetter der andacht. Wunder dich nit das du im gebett kalt vnd schwach bist / dieweil die zeyt in vil vnnötigen vnd vnnützen reden verzereest. Wilt in frumkait zuenemen / so lehrn schwygen. Dann warumb hett Gott dir sonst nur ain zung / aber zwo händt geben / wann du nit solt mehr arbeiten dann reden? Daneben hat auch Gott für dein zung zwey schlossz gelegt / das ain von flaisch / als die leffzen / das ander von harten bain / damit sie wol bewaret wär / das du die vergebliche reden vnderliessest / vnd allain redest was vnnöten wär.

Stille ist
ain huot
der andacht.

Jac. 3.

Was bist anders so du schwächig sein wilt / dann ain Statt ohn Mauren / ain hausz ohn thür / ain fassz ohn ain theckel / ain pferdt ohn zaum? Was kanst guets haben / wann dein zung nit bezwingest? Dann so du sie deins gfallens schwaiffen last / so bereit sie dem Teuffel ain zuegang zue dir /

dir / das du baldt widerumb verleurst / was
 zuvor hast überkommen. Das leben vñ der
 todt stehn in händen der zungen. Der pro- Isa. 30.
 phet Isaias sagt / in hoffnung vnd stille
 wirdt dein stärke sein. Die stille bringt der
 tugendt vil gnadt. Da Zacharias ohn Luc. 10.
 sprach war / hat er verdient vmb Gott den
 Joannem / das ist die gnadt / zuempfangen.
 Wie ain siedender haf baldt vberlaufft so
 er gedeckt / wegen des dampfs / dann so er
 wirdt offengelassen. Also / wann du dein
 mundt in stille zuehaltest / wirst baldt im
 dienst des Herrn hixig werden. Lehrnest
 du nit zuvor stillschwegē wirst auch nime-
 mer recht lehren reden.

Die H. schrift sagt / Er wirdt ainzig Tren. 3.
 sein vnd stillschweygen / dann er hat sich
 erhebt vber sich / naimlich durch die innerli-
 che beschawung Himmlicher dingen / vnd
 verachtung der irrdischen. Wer die stille
 halt / erhebt sein hertz desto leychter zu
 Gott. Drum sagt der H. Apostel Jaco- Jac. 1.
 bus / Ain jedes mensch sol langsam sein zu
 reden / aber schnell zuhören. Dann die sich
 leychtlich ins geschweh begeben / fallen von
 der richtigkait. Wie das wasser / so der kä-
 ner dardurch es laufft verstopft / in die höhe
 vffschwilt / also geschwilt auch der gaist

Pron. 25.

4. Reg. 25.

der andacht/wann die leffzen durch die stille zusammen werden gehalten/ vnd daruff stengt die seel nach vnd nach vbersich zue Gott. vnd empfindt sein im innersten ihres herze. Bist du aber schwächig/ so verreybst dein andacht gar / vnd als offte du was vn- nützes redst / öffnest die thür dem feindt der vff dich wartet. Es steht geschriben / Wie ain offne statt die kaine Mauren vmb sich hat / also ist auch ain Mann / der seinen gaist im reden nit bezwingen kan. Dann so die statt vnser seel mit der Maur der stille nit verwaret/ so empfacht sie viel tödtlicher straich. Vñ wie Nabuzardan die Mauren der statt Jerusalem zerstört hat/ also thuet der Teuffel auch wann er dich bringt zue vbertrettung der stille. Dann er setz dein gewissen zuem raub / vnd füert dein seel gefangē in die Babylonische verwirrung der Hellen. Drum halt guet wacht vff deinen Maurē/damit deinen feinden nit zuem raub gesetzt werdest.

Das XXI. Cap.

Von vergeblichen reden.

Mat. 12.

Ach sag euch / spricht der Herr / das von ain jeden wort das die menschen

sehen reden werden / sie am tag des gerichtis
rechnung geben müessen. Unser herz ist
gleich dem wachs / das von der kälte vers
hartet / aber von der wärme erwaicht. In
erwaicht wachs kan man des Königs bild
nus leichtlich indrucken. Beschleuß deine
ohren für entelen vnd vergeblichen reden /
dañ sie verharthen des menschen herz. Vnd
so du dich von vnnützen Worten nit enthal
test / wirst im dienst des Herrn wenig nutz
schaffen. Hailige gaisliche reden entsün
den des menschen herz / nach des Prophe
ten zeugnuß / Herr / sagt er / dein redt ist p sal. 118:
fewrig. Welchs an den zweien Jüngern /
die am tag der vfferstehung Christi gen
Emaus gangen erschynen / da Christus
mit ihnen vnderwegē geredt. Darumb sie
auch hernach zue ainandern sagten / Ist nit
vns herz fewrig gewesen da er vffm wegh
mit vns redt / vnd die Schrift öffnet. So
du dein herz mit Gottes wort wirst wär
men vnd erwaichen / wirdt es wol zubereit
werden / die bildnuß des Himmlichen Kö
nigs darin zutrucken.

Luc. 24:

Ain knecht Gottes soll nit sonderlich
fleiß; vnd ernst die vnnützen wort die er in
andern schelten soll / vermeyden. Hast dar
uff nit acht / so bist nit wertt das du vol
kommen

Können genant werdest. Vergeblich vnder-
stehst im dienst Gottes zu zunichten / du le-
gest dan deiner zungē ain bissz ein. Drum
redt wenig / vnd was wol geordnet ist. Der

2. Tim. 2.

Apostel spricht. Es soll ain knecht des Her-
ren nit zänckisch sein / damit alles gezänck
vnd geschray / dardurch andere leychtlich
verstöhrt werden / vermitten pleyb. Wann
auch die weltlichen / schimpffliche vnd vn-
züchtige wort schelten / wievil mehr sollen
dasselb thuen die Knecht Gottes? Derwe-
gen syhe das deine wort jederzeit behuet-
sam vnd fürsichtig seien / wie solchs ainem
Hoffdiener Christi wol ansteht. Auß bösen
redē köm̄t vil böses. Daher der H. Apostel
sagt / Böse reden verderben die guete sit-
ten. Von Worten köm̄t man zun wercken.

1. Cor. 15.

Wie ain schyff das güeten windt hat /
glücklich fürfart. Also / wann vnser seel vom
guetē windt angeblasen wirdt. fart sie auch
glücklich bisz zuem Hün̄lischen gestadt.
Wo aber leychtfertige vnd der gaislichen
schyffart widerwertige reden die sägel dei-
ner ohren durchblasen / wirdt lefflich das
schyff (dein seel) in die thieffe des ewigen
verderbens hinab versenck̄t werden. Der

Eccl. 9.

Wen̄man spricht / in deinem sinn sollest
Gottes gedenc̄ken / vnd all dein redt soll
sein

sein auß den gebotten Gutes des allerhöchsten. Guete wort enkunden das herzk/erhizigen den willen/ befürderen des nächststen hail / vnd mehren die liebe Gottes. Aber vnnütze vnd eytele wort zerstreuen den gaist / löschen die hiz auß / schwächen die andacht vnd ärgeren die zuehörer. Wann das goldt vbel klinge/so halt mans für örck. Die wort seindt der klangk der seelen. Ist ain geschran/ so seinds vnnütze wort/ öhris ne seinds nit guldine. Wann sie aber ernsthaftig vnd gerecht seindt/so halt mans für guldine. Ain lähr fassz klinge laut vñ hoch/ also wann du mit reden laut thönest / wirst auch für lehr gehalten. Bis ernsthaftig/ so kan man erkennen / das du steyff vnd standthafftig bist.

Die H. schrift sagt/ Judas Machabæus 2. Mach. us hab sein volck mit sehr guetē vñ freundtlichen^{15.} worten gestärckt / das sie den gewaltigen ihren feindt Nicanorem mit seinem kriegsvolck vberwunden vnd erschlagen. Guete wort sein starcke gwer/ vnnütze wort aber seindt sehr schädlich. Wann ain aurwerck innerhalb verruckt oder gebrochen ist/ so mißthönet die klocken / Wann aber die räder innerlich alle in ihrer gueten ordnung stehn vnd gehn / so lautet die klock

ausserhalb auch wol. Aus deinen vnordentlich-
 lichen Worten erkennen wir das vnordentlich-
 wesen deines gwissens. Dein eigener
 mundt verdampft dich. Darumb sagt die
 thürhüetere zue Petro dem Apostel / Du
 Marc. 14. bist ain Galileer / vnd warest auch bey ihm /
 Dann dein sprach verrahet dich. Also im
 Luc. 19. Euangelio spricht der Herr / Du sehalet
 hafftiger knecht / ich vhrtele dich auß dein-
 eignem mundt. Aus der sprach kan man
 erkennen / was landts der frembding ist.
 Wie kan man dich für gerecht halten /
 wann dein redt dich als ain leichtfertigen
 anzibt. Ain seber erkent man außm vff-
 reysen des munds oder der leffzen. Also
 auß deins munds vffstossen / erkent man
 dein schwachait.

Thut
 Matt. 12. Ich du anfahest reden solt dich zuvor be-
 dencken / Dann die menschen sehen nit vffs
 herß / sonder vff die wort. Aus deinen wor-
 ten wirdt man dich gerecht sprechen / vnd
 auch auß deinen Worten wirdt man dich
 verdammnen. Das wort das ainmal geredt
 ist / pleybt vnwiderüefflich / Darumb bes-
 tracht wol eh du redest / das hernach nit sa-
 gest / Ich hab daran nit gedacht. Dan ain
 weyser soll nit sagen / ich hetts nit vermaint.
 Letzlich erinnere dich auch das Gott vnser
 Herr

Herr am tag des gerichtes / ain sehr ernstliche
 rechnung vber vnser wort halten werde.

Das XXII. Cap.

Von dem Murren oder widerbäffzen.

Du solt auch nit murren / spricht 1. Cor. 13.
 Der H. Apostel / wie etlich auß ihz Num. 21.
 Quen gemurret haben / vnd seinde
 vom verderben vnkomen. Die zung ains
 Murrens ist böser dann die Hell. Dann
 die hell plagt allain die bösen / Ain Murren-
 ler aber vervolget mit seiner böshafftigen
 zung baide gueten vnd bösen / vnd vilmehr
 die gueten. Wie der ain liecht mit den fin-
 gern buzt / sich selbs vermacult / das liecht
 aber heyteler macht brennen / Also auch der
 andren leuchten vbkredet / bemacult sein ains
 gen gwissen vnd seel / bringe aber den an-
 dern / sonderlich den frummen vrsach mehr
 vers verdienstis. Wie auch der Phariseer /
 so wider Mariam Magdalena gemurm- Luc. 7.
 let / zuschanden ist worden. Murrenler schas-
 den ihnen selbs mehr dann andern. Sich
 selbs tödten sie / vnd andern helffen sie.
 Moysen hat Gott gelobt. Aber Aaron

Lum. 12. vnd sein Schwester die gemurmlet hatten / wie auch sonst alle die mit recht oder vnrecht wider andere murmlen / hat er versachtet.

Proh. 22. Ain gueter nam̄ ist besser dann groß reychtumb. Wer zeitliche gueter nim̄t / sündigt weni ger dann ain Murmler / welcher dem lob des menschen / das zuem gaistlichen guet gehörig ist / abzuecht. Mit der handt schlecht man den leyb / aber mit der zung wirdt geschlagen die seel. Die feindt verschonen dessen der went von ihnen ist / die zung aber verschonet sein nit. Zeitliche güeter feindt bald bezalt / aber das lob des menschen nit. Dann von natur glauben wir den bösen reden vil eh̄ weder den güeten / vnd was zuerst ins hertz einwirkelt / ist schwärlich widerumb heraus zureysen.

Exod. 8. Vnder andern plagen die Gott vber die Egyptier geschickt / ist auch aine gewesen mit den fröschen / welchen die Murmler / das allerschädlichs volck / verglichen werden. Dann sie stecken in den lachen ihrer sünden / schwengen den tag still / das ist / die guete werck vnd tugenden ihres nächsten verdeck̄en sie / Aber in der nacht / das ist die mängel vnd bresten derselben / lassen sie nit **psal. 139.** vnbeschryen. Der Psalter spricht / Sie ha-

ben

ben ihre zungen geschärpfft wie die schlans-
gen / nahtergiffet vnder ihren leffzen. Wie
die schlangen vom grundt der erden leben /
also mästen sich auch die Murrler auch
auß der verläumbdung des nächsten. Das
bildt / welches Nabuchodonosor vffgericht / Dan. 2.
ist von ain stain / der ohn handt vom berg
herab gehawen war / vnden an den füessen
die irrdin waren / zerknitscht worden / nit
am guldinen haupt / noch sylberen armen.
Also greyfft auch ain Murrler od' nach-
veder allweg die mängel des andern an /
das er etwas hab zuschelten. Die tugenden
aber desselben verschwenget er. Der Psalter psal. 140.
sagt / Herr / wer wirdt in deinem Taber-
nacul wohnen? Der kein betrug getriben
mit seiner zung / vnd seinem nächsten nicht
böses gethon / auch kein schmach wider sei-
ne nächsten hat angenommen.

Ferner hat Gott gewölt / das dein zung
nit soll sein auß harten gbain / sonder auß
lindem flaisch / anzuzeigen / das du nit rau-
he oder harte / sonder glimpffige vnd lieblich-
che wort reden sollt. Es seindt auch die
Murrler vß Gott ernstlich gestrafft wor- Num. 140.
den / also das er zuem Moysi sagt / Kainer
dern die gemurmlet haben / wirdt ins ver-
haissen oder gelobt landt eingehn. Vnd

Drumb seindt auß sechs mal hundert tausendt / die auß Egypten mit ainander gezogen / mit mehr dann zwen ins selb gelobte landt hincin kommen. Darauff wol abzunehmen / wie schwärlich die nachreder oder Murrler ins reich Gottes kommen werden.

Das XXIII. Cap.

Von rechtfertigung des nächsten lebens / das die diener Gottes dieselb meyden sollen.

Psal. 37. **D**er Psalter sagt / Mein krafft vnd stärke hat mich verlassen / vnd das gesicht meiner augen ist nit mehr bey mir. Ursach / er hat sich zuvil bemühet in erforschung anderleuhten leben vnd wercken. Wilt du im dienst Gottes wol zuenehmen / hüet dich vffs allerfleissigst / das anderer sünden nit erforschest. So du auch wilt rüchig leben / frag nit fürwitziglig nach anderer leben / sonst werden dieselben oder andere dir vbel nachredē / laut des spruchs des Psalters. Meine freunde / vnd meine nächsten seindt wider mich. Murren vnd hoffart komen auß verachtung anderer /

Derer/vndmangel der erkantnuß seinselfs.

Wan ain fluß vber sein furt sampt dem wachsenden wasser außlaufft / so vber schwämt er das gestadt / vnd macht sich selbst trüeb vñ vn sauber. Ebenmässig gehts dir auch / so die erkantnuß deinselbs verlaßest / vnd anderer leben sorgfältiglich erforschest. Dirselfs vnd deinem gewissen bist schadt / rainigest aber andere / vnd bist ihnen ain vrsach mehrers vmb **G D T** zu verdienen. Lieber was mischest dich in sachen die dich nit angehn? Bist dann du der richter oder Prælat den solchs angeht? Du wirst von deiner schaffney rechnung geben sollen / nit von ains andern. Ain Kauffman last die kauffmanschaft die ihm schädlich baldt faren / Also sollest du auch die schädliche handtierung / anderer leben zu erforschen / vffs ehst / so du witzig bist / von dir weg legen vnd faren lassen. Dann so du dich selbst erforschen sollst / ist dir immer die zeyt zukunfft / Aber zu erforschung anderer leben hast allweg zeyt gnueg vñ darüber. Doch das widerspil ist wahr.

Derhalben anderer leuchten leben erforschen / ist ain anzeigung ains menschen der ain rings gewissen vnd seel hat. Dan kainer
ist

Nachre-
der/ihre
aigne ver-
ächter.

Ecl. 29.

Gen. 27.

ist schärfser im schelten anderer leuchten la-
ster/weder der in ihm selbs gar leychtfertig
ist. Vnd kainer ärgert sich mehr an den
klainen mängeln anderer/weder der grosser
bresten voll ist. Es vhrtekt auch kainer von
sein nächsten vbel/weder der in sein leben
luck vnd leychtfertig ist. Der Weysman
spricht / Nins bößhafftigs leben ist / von
aim hauf ins ander herberg suechen. So
der Herr dahaimt ist/thuet jeder sein ampt/
ist er aber nit dahaimt/thuen sie nichts we-
niger dann ihre anbevolen ampt. Also wann
die vernunfft sich selber erholt vnd das
gwissen rathfragt/ so ordnet sie alle gedan-
cken/sinn vnd gelüsten gar wol. Geht sie a-
ber zuweny vom hauf / andere sachen zue-
forschen vnd außzurichten/so werden ihre
gedancken gleych in vilerley gestalt zerthail-
let. Esau gieng offte hinaus/ Jacob aber
ist mehrerthails dahaimt plynben / anzuzei-
gen/das die frunnen ins hauf ihres gwissen
gehn / die bösen aber dasselb verlassen/vnd
anderer herzen oder leben erforschē wollen.

Was ist spöttlicher/dann so du andere
klaidst / vnd plynbst selbs nacket? Ist ain
anderer böß / so mues er / vnd nit du / sein
bürdt selbs tragen. Daneben wirdt nit fäh-
len / so du in dichselbs gehst / wirst finden

das

Das mit dirselbs gnueg vnd vberzuschaffen
 hast. Was bemuehest dich dann / wie die
 Martha mit vilen dingen? Nins allain ist
 dir vonnöten / das mit Gott dich bemuehest / Luc. 10.
 vnd sonst alles ander faren lassent / oder du
 wirst nimmer rüchig leben. Ja wan du ain
 wenig anfiengest zuempfinden / wie lieblich
 vnd süß ist die gemeinschaft mit Christo
 Jesu / wirst leychtlich alle äusserliche ge-
 schein / alle ämpter vnd würdinē verlassen
 vnd ausschlagen. Darumb das leben sei-
 nes nächsten auß fürwis erforschen wöl-
 len / ist ain gewisse anzeigung ainer schlech-
 ten liebe gegen Gott. Wilt aber ye das le-
 ben deins nächsten so fleyszig erforschen / so
 hilff in seinen nöhten / vnd hab ain mittley-
 den in seiner schwachait / so wirst hinfür
 mit mehr zuvil fürwiziglich vff ihn achtge-
 ben? Hablieb jederman / so wirst baide von
 Gott vnd den menschen lieb gehabt / vnd
 alhie vff erden ain rüchigs trostlichs leben
 haben.

Das XXIV. Cap.

Von geduldt der mängel vnser
 nächsten.

Ermant vns der H. Apostel Gal. 6.
 Paulus / ye ainer soll des andern
 burde

burdt fragen. Leydt deinen nächsten / dann
 er leydet dich auch in vilen stucken. Argere
 dich so hoch nit an deinen brüedern / vnd
 hab nit leichtlich acht vff ihre mängel.
 Gnueghast zuschaffen vff dich selbs acht
 zugeben / vnd drumb dir nit nöhtig ander
 rer leben zuvil sorgfeltiglich zuerforschen.
 Seindt schon etlich deiner Natur vnd art
 nit so gar gleych / sollest sie drumb nit schelt
 ten noch ihnen was vberlästigs erweyssen.
 Dann ob schon du gar vollkommen hailig
 wärest / künden doch andere auch harlig
 sein / die gleychwol dir nit künden verglic
 chen werden. Syhest etwann an deinem
 nächste etlich vnvolkomne stuck vñ werck /
 so halt darfür / es seyen villeycht vil gueter
 tugenden darunder verborgen / auch thue
 er etwan vil andere guete werck die du nit
 wissest.

Verdam̄ dein nächsten nit / zürne auch
 über ihn nit / sonder gedenc̄ du seyest vil
 schwächer als er / vnd ain grösserer sündler.
 Legh seine werck zuem beste auß / kanst das
 werck an ihm selbs nit entschuldigen / so ent
 schuldige doch sein gmüet das wol mag
 guet sein. Vnd ist schon das werck böß / so
 gedenc̄ das es auß vnwissenhait hat künde
 den beschehen. So du aber ihn dein brues

ber in kain wegh entschuldigen kanst / ges
denck er sey in ain schwäre anfechtung ge
fallen / vnd das villeycht du gröber gesün
diget / wo der gleyche anfechtung dich an
troffen hette. Vnd dann letselich sag Gott
danck / das dir kain solche schwäre anfech
tung noch zuhanden gestossen / vñ bitt mit
leydenlich Gott für deinen bruder der ge
sündigt.

Der H. Apostel Paulus warnet vns vñ **1. Cor. 10.**
sagt / Wer sieht / der sehe das er nit fall.
Wann du auß hoffart andere freuentlich
vhrtelst / so wirdt Gott über dich verhäng
gen / das du aintweders in dieselb sündt /
die in dein armen Mittbrueder verdämst /
oder noch in ain grössere einfallest / vnd al
so dein hoffart gedämit werde. Als **S. Pet. 2. 50**
ter der hailig Apostel vermaint / er wär
vil geherster dann andere / ist's ihm darzue
kommen / das er **G D T** vmb hü.ß bit
ten müessen / da er sagt / **H E R R** / geh
von mir / dann ich bin ain sündt. Wah
re hailigkeit zürnet nit / sonder hat ain
Mitleyden mit dem Sündt / vnd waist
das er sowol sündigen mag als andere.
Bist gelehrt / weys / fürsichtig / vnd hast
mehr gnad dann andere / stolzier darin
nit / veracht auch dein nächsten nit / son
der

Der zürn vber dich selbs / vnd veracht dich selbs. Dann du hast mehr gnadt von Gott empfangen vnd bist zue seinem dienst höher als andere verbunden / darumb billich zu verwunderen das du darin so hinlässig vñ faul bist. Hett Gott so vil gunsts vnd gelegenheit zue seinem dienst / ain morder oder strassenräuber gegeben als dir / ohn zweyffel würdt er nit allain nit gestolē / geraubt / noch gemördt / sonder vil fleysziger vnd besser als du Gott gedienet haben. Hat dir Gott so vil guets erzeugt / warumb gibst ihm so bösen danck wider? Derwegen / lieber pleyb in demüetiger erkantnuß deins selbs / damit grössere gnadt vmb Gott verdienst.

Gwygh /
dein
gna.

Gal. 6.

Sundiget deiner Mittbrueder ainer / nim ihn vff in liebe vnd erbarmt / wie der H. Apostel ermant / sprechende / Brueder / wann ainer ain mensch auß euch / etwan in ainr sündt vbereylt wirdt / sollt ihr die gaisstlich seindt / ihn im gaisst der sanfftmüetigkeit vnderrichten / vñ gedenck an dich selbs das nit etwann du auch werdest angefochten. Bedenck dich selbst sagt der H. Paulus / vnd habacht vff dein aigne mängel / so wirst nit stolzieren / noch dein nächsten im zorn straffen. Straffst ihn aber / so gedenck /
mit

mit was billichait du das thüceest. Woltest auch wann du sündigest / das dich Gott gleich in die Hell hinab sturzet? So dann du wilt / das Gott dir barmherzig sey / ey so biß auch du deinem nächsten gleichfals barmherzig. Dann wer andrer mangel mit strengkait straffen wil / der wirdt v. r. zeyhung seiner sünden nimmer erlangen. Veracht niemandt / er sey so grosser sündler als erwöll / dann du waist das endt nit. Ist er schon heut böß / morgē kan er frum̄ sein. Wer hett glaubt / das der sein gants leben Luc. 230 ain Morder gewesen / ain so guets endt erlangen würdt / vnd das er letztlich vom H. Erri selbs zue ewigen herrligkait vnd freudt sollt vffgenommen werden?

Lesen wir nit / das vil anfangs sündler gewesen / die hernach scindt hailig worden? Derhalben soll man kainen / wie gross er sündler er auch ist / verachten / weyl er noch wol mag hailig werden. Dann die handt des Herren ist noch nit gekürzt. Seiner Isai. 59. gnadt vnd barmherzigkait sollst kain zihl noch endt stecken. Willeycht die du heut sychst in irrtumb leben hat Gott vorver-

Gottes
verborgene
vhtel.

Aa wissen/

1. Cor. 12.

wissen / das du ain sündler bist / vnd würdig
 seyest / von jederman veracht vnd in die hell
 gestürzt zuwerden. Sündiget dein nächs
 ter / hüet dich vor verachtung seiner / spricht
 der H. Apostel / dan wir seindt alle vnder
 ainander glieder. Vnd wahrlich dem Nat
 türlichen recht nach soll ain glied dem ans
 dern zuhülff kommen. Veracht dein eigen
 fleisch nit / Leydt geduldig die mängel deis
 ner Mitbrüeder / vnd ärgere dich nit / ver
 las auch nit die hailige übungē des gebetts
 noch der betrachtung / ob schon grosse män
 gel anderer sehen muest.

Ain knecht Gottes schadet gar vil / wann
 er sich so sorgfältig bemüchet über andre
 mängel. Dann darauß kömmt / das er im
 gait gar wenig zuemitt. Drumb geh hins
 ein ins innerst deines gewissens / vnd bis alle
 zeit in gedenc / du seyest ain Sündler / vnd
 lebe in stäter forcht / dann du wais nit ob
 du Gott angenam / vnd wie lang in deini
 gueten fürsatz verharren kündest.

Das X X V. Cap.

Von unnützen gedancken.

Wch

Wer euch die ihr unnützes gedenck Mich. 2:
 cken / vnd thuen böses in ewern
 schlaffamern / spricht Gott durch
 den propheten Michaam. Ihr sollt nit ey-
 tele ding in gedancken nehmen / dann von
 bösen gedancken werden ihr Gott müessen
 rechnung geben. Was wurden die leute
 sagen / so sie ewere gedanckē sehendt? Wann
 nun die heimlichkeiten deines hertzens am
 Jungsten gericht offenbar werden / wie
 wirdt dann dein schandt so groß sein? Wo
 du in den bösen gedancken zulang behar-
 rest / ist vnmöglich / du muest in todt fals-
 len. Dann auß gedancken kommen die
 wort / vnd auß den Worten die werck. Mit
 Mühl gibts Mähl / wie die vffgeschütete Böß ges
 frucht ist. Die einbildung des menschen dancken /
 geht herumb wie ain Mühlradt. Schüt- böß
 test du guete gedancken druff / so komit dar- werck.
 auß das Mähl gueter wercken / Schüt-
 test aber böse gedancken vff / so kommen
 auch drauß böse werck. Auß Gersten
 macht man nimmer Korn : oder Wais-
 hen mähl / also auch kaine guete werck auß
 bösen gedancken. Wer in ain bösen ges-
 danck beharrt / der ist in gfahr der bewilli-
 gung.

Der Psalter sagt / Selig ist der seine kintē psal. 136.

der schlecht an den felsen. Das ist / Eh deiz
 ne gedancken wachsen / sollest sie schlagen
 an den felsen / von dem der H. Apostel sagt /
 1. Cor. 10. Der fels aber war Christus. Seindt die
 gedancken dem gsatz gleichförmig / so laß
 sie wachsen / wo nit / so schlag sie als dein
 feindt zutodt / weyl er noch klain ist / damit
 nit / so er grösser wurd / du von ihm getödt
 werdest. Ain weyser soll sein feindt fürch-
 ten / ob er schon noch klain ist. Der gedanck
 ist wie ain grüene wurzel. Ist sie guet / so
 bringt sie frucht gueter werckē. Ist sie aber
 dürr / so bringt sie gar kein frucht. Wann
 der gedanck guet ist / alsbaldt ihm der will
 anhanget / volgen darauff die begirrdten
 gueter wercken. Behar2 nit in bösen gedan-
 cken / dann Gott hat sich darüber beklagt
 Jerem. 4. durch den propheten Jeremiam / da er
 spricht / Wie lang werden die bösen gedan-
 cken in dir verpleyden? So lang die Haiden
 vnderm Jüdischen volck pleyben / ist
 Gott von seinem volck abgewychen / vnd
 hat ihm nit zuegeredt. Also wirdt Gott
 dich auch verlassen / so den bösen gedancken
 plak lassst. Es war gleichwol den Juden
 zuegelassen / das sie die Haiden durchs
 landt ziehen / aber darin nit sollten wohnen
 lassen.

Du solt den bösen gedanck mit vffblasen
 oder erweckē wie die vertrochne kohlen / du
 wöllest dann das in dir ain feur angezündt
 werdt / das dich in der Hell verbrenne.
 Seyd inwürm seindt zuerst besondere körn-
 le / als von senff vnd desgleychen / welche
 die weyber in thüechle einwicklen / vnd an
 der brust tragen / vnd so sie erwarmt / wer-
 den sie widerumb grüen / letstlich wachsen
 dergleychen würm darauß. Darumb syhe
 du zue / das deinem flaischlichen menschen
 kein vnerbaren sahmen zulegest / damit nit
 auß hitz des herze / der beyssendt wurm / der
 das gwissen nagt / widerumb lebendig wer-
 de. Du solt kein bösen gedanck mit der hitz
 weltlicher lieb vffenthaltē. Laß dich nit
 betriegen / vnd hüet das in bösen gedanck
 nit bewilligest / du wöllest dann des bösen
 tods gern sterben.

Das XXVI. Cap.

Vom müessigang.

Der müessigang / spricht der weyß-
 man / hat vil boßhait gelehrt. Vor Ecc. 33.
 allem sollest den müessigang / als
 ain mueter aller laster / vnd aller tugenden
 stieffmueter fliche. Müessigang ist anders

Gen 1.

nichts dan der todt / vñ die begrebnuß ains lebendigen menscheng. Wann G. Ott den ersten menschen / der in der vrspringlichen gerechtigkeit erschaffen / vnd mit vollkommenen kräften begabet gewesen / nit hat wollen im müessigang lebē lassen / wie mainst das du vnder so vil vnd mancherley feinden / darin werst sicher leben künden? Gott hat den Adam ins Paradenß gesetzt / das er dasselb bauen sollt / vnd er hat sich auch in der arbeit selbst verderbet / Wie mainst dann du in pflegung der wollüsten selig zu werden? Wie der Vogel zuem flugh geschaffen ist / also du zuer arbeit / vnd des wegen dir auch Gott zwo Händt / wie den Vöglen zwen Fügeln geben. Der Vogler schießt nach kaim fliegenden Vogel / sonder wartet bis er sich setz. Also schädiget der Teuffel mit seinen Pfeylen dich auch nit / so lang du in der übung bist / sonder wartet vff dein Müessigang / wie er dir das leben deiner Seel arglistiglich kündt absteelen.

Du muest stätigs etwas handlen / das dich der feindt nimmer müessig findt. Ain gefüllt faßz nimt anders nichts in sich. Also ain geschäftige Seel / last auch anders nichts zuesich. Wie kan der Teuffel ihr et-

was

was eingiessen / sie sey dann müessig &
 Gliessende Wasser ziehen die beste Fisch /
 Aber stehendt oder müessig Wasser / als
 thieffe Weyer vnd Lachen / ziehen anders
 nichts dann Frösch vnd Schlangen. Die
 Fisch aber die darin erzogen werden / seindt
 vngeschmackt vnd vngesundt. Was schaf- ^{Auß mües-}
 fest du guets so lang du müessig bist / we- ^{sizang bö-}
 der eytele / vnerbare / böse gedanken ^{se gedank-}
 Drumb verjag allen müessigang wehtwerd.
 von dir gleich als ain gnyfft / oder du wirst
 in vil laster gerahten. Da David vom ^{1. Reg. 19.}
 Saul vervolget wardt / ist er nit in sündt ^{2. Reg. 11.}
 gefallen / sonder erst da er rühig worden /
 vnd in seinem Rüniglich sahl müessig ges-
 sessen. Also da Salomon in bau des ^{3. Reg. 11.}
 Tempels bemühet gewesen / hat er **SDT**
 nye erzürnet / Da er aber müessig wardt /
 ist er in vil laster gefallen. Die Statt La- ^{Judic. 8.}
 chis wardt vom geschlecht Dan / auß den
 künden von Israhel nit eh zerstört / bis das
 volck in faulheit vnd müessigang still geles-
 gen. Müessigang ist ain spenß der flaisch-
 lichen sünden. So du den fleuchst / wirst
 alle vnerbare laster tödten / dann mit gues-
 sen vbungem wirdt ihnen der zuegang zue
 dir abgeschnitten.

Der Weysman spricht / Der Herr hat
 Sap. 10. den gerechten geführt durch rechte wegh /
 vñ ihn in arbairen geehret. Der wegh zum
 Himmel ist voller arbeit vnd stäter übung
 der tugenden. So du betrachtest / das der
 ganken zeyt / die du vnaußlich verzehrst /
 scharpfe rechnung thuen müßest / wirst
 keine leichtlich vergebens hingehn lassen.
 Der gait Gottes zeigt gar baldt / das wo
 er ist / den müßigang nit last oberhandt
 prou. 31. nennen. Es steht von der Christlichē frum-
 men seel geschribē / Sie hab ihr brot nit mit
 müßig gehn gessen. Müßigang ist ain
 Exod. 16. lautere verderbung der zeyt. Saimle das
 Hm̄el brot am frentag / das ist in der ar-
 bait des alhieigen lebens / dann der Sab-
 bath als der feyrtag / ist die ruoh des fünff-
 prou. 20. tigen lebens. Der faul wil omb des frosts
 willen nit arbairen drum wirdt er durchs
 jar bettlen müessen / vñ doch nichts empfas-
 hen. Also / wo du diß lebē mit müßig gehn
 verzehrst / wirst letsilich hungers sterben / vñ
 Matt. 20. des hellischen fewis sp. nß werden. Mües-
 sigänger werden im Euangelio gescholt-
 tē. Ain müßigs erdtrich das nit gebawen
 wirdt / bringt nichts dann dorn vnd distel.

Derowegen hüet dich das nit müßig
 seyst / sonst gebirst böse gedanken. Dem
 g. sak

gesak Gottes sollest gnueg thuen / mit vers
 richtung der arbeit vnd haltung seiner ges
 botten. Der Herr spricht von ihm selbs /
 Ich muess wärcken die werck dess: n d' mich Joan. 9.
 gesandt so lang es tag ist. Also nimm du das
 landt deines herrkens auch ein mit hailigen
 gueten vbungem / damit rechtschaffne fruch
 ten der gueten werck herfür bringest.

Das XXVII. Cap.

Vom eyfer zue vnd in gueten wercken.

Ermant vns der hailig Paulus /
 sprechende / Ihr sollt in sorgfellig
 kait nit faul / sonder eyferig im gais Rom. 12.
 dem Herrn dienē. Den eyfer fordert Gott
 von vns in vnsren wercken. Ain stundt als
 lain des gueten eyfers / ist angenehmer bey
 Gott / dan hundert die ainer in hinlässigem
 Gottsdienst anwendet. Dann Gott sycht
 mehr vff den eyfer im werck / dann vff die
 länge der zeyt / vff das du wissest / wie in kurz
 her zeyt vil gwinnen kündest. Der mörder
 am Creutz hat Christo ain klaine zeyt ge Luc. 23.
 dient / aber in derselben kürzen zeyt gar vil
 verdienet. Gedencck st nit / das auch der ver Luc. 15.

Das lohren

lohren Sun / von seim vatter gar baldt vff
mit freuden ist widerumb vffgenommen
wordē / das auch der erstgeborn Sun vers
geblich darüber gezürne / dieweyl der vater
ter ihn / der ihm vil zent gedienet / nye so wol
gehaltē noch geehret hette. Aber diser zorn
war etwas vnbeschaidenlich / dann der ver
lohren Sun / nachm sal mit so grossem ey
fer vnd gaist / demüetigest zuem vatter wis
dergekehrt / das er den erstgebornen / der
gar law vnd hinlässig gewesen / weyt hat ü
bertroffen. In Klöstern findet man auch
noch wol etlich jungen / die reicher am ver
dienst sein dann vil alten. Drum soll man
nit die vile der jaren / sonder den eyfer vnd
gaist ansehen.

Apoc. 3.

Wer im dienst Gottes hinlässig ist / der
wirdt geneigt zusündigen. Dann G D T
spricht / O das du warm oder kalt wärest /
weyl du aber law bist / so wil ich anfahen
dich auß meinē mundt zuspeyen. Wer böß
gewesen / vnd nun ansacht zue Gott nahen /
den soll man nit verachtē / sonder ihm helf
fen das er eyferig werde. Der aber zuvor
hitzig gewesen / jetz aber law ist / soll billich
gescholten werden / dann er naigt sich zuer
Kälte der sünden. Dise zweyte läwe schiltet
Gott gar ernstlich / vnd nit vnbillich. Dan
er sich

es sich nit zymmen wil / das du so hinlässig
 dieneft dem / der sich mit so grossem eyfer
 in deinen dienst gar ergeben hat. Darumb
 sagt er Christus in letzten Abentmal zuem **Joan. 13**
 verrähter Judas / er sollt baldt thuen was
 er thuen wolte / dann er der **H E R R** hatt
 grosse oder eyfrige begirrdt für uns zuster-
 ben. Also ist auch die hochgelobt jungfraw
M A R T A gar sorgfeltig vnd eyfrig **Luc. 10**
 gewesen in haimsuechung ihrer baasen Eli-
 sabeth / dir zuem exempel / das in deinen
 wercken auch eyferig sehest. Hat nit Gott
 auch gebotten / sie solten das Osterlamb **Exod. 12**
 schnell essen? Bedenck auch das der Pa-
 triarch Abraham die drey Engel mit ey- **Gen. 18**
 friger guetwilligkeit in sein herberg vffge-
 nommen.

Wan du gegen abent ain grosse Summa
 gelts zuzehlen hettest / die darnach sollt dein
 sein / wurst nit dein raiss schnelliglich ver-
 richten? Also / weyl du ain weyten wegh
 zuem ewigen leben vor dir hast / die zeyt a-
 ber deins lebens kurz / vnd die besoldung
 gar groß / Lieber biß nit so faul im dienst
G O T T E S. Das du so eyferig vn-
 schnell lieffest wie der prophete David / vnd
 mit ihm sagen kündst / **H E R R** / den **psal. 118**
 wegh deiner gebottē bin ich geloffen. Dan
 im

im dienst **G D T**es solltest so geschwinde
 vnd willig iñer sein / als ob in ainer stunde
 sterben müestest. Es hat ain gelehrter von
 der kunst der Arzney geschriben. Das les
 ben ist kurz / die kunst lang / die erfarnuß
 trüglich. Diß hat er aber nit drumm ge
 schriben / das seine lehrjungen die kunst der
 arzney nit lehrnen solten / sonder das sie des
 so ernstlicher vnd fleissiger der kunst obles
 gen / sittemal die kunst gar schwär / vnd das
 leben kurz seye. Derhalben biß auch du en
 ferig im dienst **G D T**es / dann das leben ist
 kurz / aber vil darin zuschaffen.

Hippocr.

Das XXIIIX. Cap.

Von der bescheidenhait in gues
 ten wercken.

1. Joann. 4. **D**u sollt nit ain jeden gaisst glaus
 ben / sonder bewärets / spricht der
 H. Joannes / ob sie auß **G D T**
 seyen. Eh du ain werck angehest / bedenck die
 eigenschafft vnd art des wercks / vnd dane
 ben dein vermöglichkeit / das du nit wie ain
 blinder ain jedes werck unbedächtlich an
 fallest. Vil seindt anfangs ihres gueten
 wandels

wandels gar eyferig gewesen / aber mit vns
 beschaidenhait / drum̄b fallen sie auch im
 fürgehñ baldt davon / vnd verlieren die ar-
 bait sampt dem koston / Ja es bekümmert
 sie auch zuen zeyten das sir sovil guts ge-
 thon habē. S. Maria Magdalena hat mit
 wunderbarlicher grosser liebe des Herrn
 im grab gewartet / vnd hat doch Christus
 sich von ihr nit wöllen anrühren lassen. Aber
 dem Thomas seinem Jünger / der noch
 ynglaubig war / hat er auch gebotten / das
 er ihn soll anrühren vnd greyffen. Mit das
 der Herr hierin / wie auch in kaim andern
 seinen wercken freuentlich gehandelt / (dāñ
 er selbs kaim gefallē hat an zuvil vnbedach-
 ten vnd vnbeschaidnen wercken /) sonder
 weyl der Thomas gesagt / er kündts nit
 glauben bis er ihn anrühere / vnd ist im sel-
 ben seinem fürsatz acht tag beharret / hat er
 vom Herrn sollen erhört werden. Magda-
 lena aber hat ihn gar zuschnell anrühren
 wöllen / drum̄b ers ihro billich hat abge-
 schlagē. Es wil Gott nit / das wir so schnell
 in endtlichen fürsatz oder gelübt einfallen /
 sonder wir sollen mit fürsichtigkait vnd bes-
 chaidenhait zuvor wol bedencen / eh wir
 das werck anfahen.

Jo. 11. 20.

Da die hochgelobt jungfraw vnd Mues-
 ter vns

Luc. 1.

ter vnfers hailands Maria/vom Engel ge-
grüest wardt / gedacht sie was das für ain
grues wäre? vnd betrachtet gar fürsichtig-
lich eh sie dem Engel Gabriel antwortet.
Bist du vnfürsichtig/so gehst in der finster-
nuß/vñ fällst in sovil grösser vnglück / als
vil du hefftiger eylen wilt. Drumb ye gröss-
seren eyfer du bey dir spürest/ye fleysziger
du dich bedencken sollte. Dann es steht ges-

Deut. 32.

schriben/ diß ist ain volck ohn raht vnd ohn
fürsichtigkait. Diemeyl der König Da-

2. Reg. 19.

uid den lugnen des Sibæ zuvil leichtlich
glaubt / hat er ain vngerechten spruch wis-
der Miphiboseth gehn lassē. Welchs noch
jeko vilen Fürsten vnd Herrn beschicht /
die anderleuhten reden zuvil freuentlich
glauben / vnd die verblagten vor gehörtes
ihrer entschuldigung hinrichten. Es hat
auch gesrret der prophet Nathan / da er dē
König David ohn vorbetrachtung gerah-
ten er soll ain Tempel bawen / vnd hat dem
Herrn darüber noch nit angerüfft vñ vmb
offenbarung gebetten.

Joan. 8.

Da vnserm Herrn Christo das weyb /
so im ehbruch ergriffen / für gebracht / das
er sie sollt verohrtelen/ sieng er an etwas vff
die erde zuschreiben/ darnach schlug ers ihs-
nen ab/ vns zuem exempel/ das wir in ant-

worten

wurten vnd vhrtel sprechē nit schnell seyen.
 Glaub auch nit leychtlich jederman / Dann
 wer baldt glaubt / ist ains leytfertigen her- Ecc. 19. 29.
 zens / vnd schneller raht bringt gmainlich
 mit sich rewe. Laß dich nit bewegen von
 ain jeden windt / vnd wandel nit durch je-
 de wegh. Wie der hailig Apostel auch ge- Ephes. 5.
 warnet / vñ gesagt / Sehet / das ihr behuot-
 sam wandlet / nit als die vnweyssen / sonder
 wie die weyssen vnd fürsichtigen / damit ihr
 nit in gfar kommen. Der Herr sagt zue sei- Joan. 13.
 nen Jüngern / Ich hab euch ain exempel
 geben / das wie ich gethon / ihr auch also
 thuen. Lehrnet von mir / dan ich bin sanfft- Matt. 23.
 müetig vnd von herzen demüetig. Er hat
 gewölt / das in der weyß guete werck zuthen /
 wir ihm nachvolgen / sonst mocht das
 werck auß mangel der fürsichtigkeitait für
 vnnütz gehalten werden.

Es wirdt in H. schrift der Patriarch Gen. 22.
 Abraham vil gelobt / das er mit grosser für-
 sichtigkait alles gethon was ihm der Herr
 gebotten. Er hatt ihm vnder anderm ge-
 botten / das er sein Sun Isaac ihme Gott
 vffopferet. Solchs hoch werck facht er A-
 braham an bey der nacht / damit sein haus-
 frau ihn nit verhindert / Ließ seine knecht
 vnden am berg warten / damit er von ihnen
 such

auch nit gehindert wurde / vnd also hat er wolbedächtlich vnd allain das werck verrichten wollen / hett ihn der Engel davon nit abgemant. Ain verstandt vnd fürsichtigkeit wil Gott in verrichtung aller sachen haben. Vnd wie ain jede spech / sie sey als guet sie wöll / ain zusatz haben muess / das mits desto leychter sey zu ssen. Also wann deine dienst nit seindt mit dem sals gueten wandels vn fürsichtigkeit gefülzt / so seindt sie Gott nit fast angenam.

Das XXIX. Cap.

Von der forcht Gottes.

Dienet dem Herrn / spricht der prophet / mit forcht / vnd lobet ihn in zittern. Wer GOTT fürcht / der fürcht sonst anders nichts. Da Cain die forcht Gottes verlohren / ist er forchtsam vnd klainmüctig worden / also das er sagt / Ain jeder so mich findt / wirdt mich zutodt schlagen. Vnd ist kain wunder das der die forcht GOTTes verleuhret / alles fürchtet. Dann er ohn die selb sovil schwächer wirdt / als vil stärker ist der GOTT fürchtet. Dese forcht GOTTes hat den Moysen gehehrt gemacht das er zuem Pharao gangen / vnd

mit

Psal. 2.

Gen. 4.

Exod. 5.

mit grossem gewalt oder ansehen ihm gesagt / er soll das Ysraelitisch volck lassen außziehen. Helias fürchtet Gott / Darumb 3. Reg. 18. sagt er zuem König Achab / Ich hab das volck Ysrael mit vnrüchig gmacht / sonder du vnd deins vatters geschlecht / die ihr die gebott des Herrn verlassen / vnd dem Abgott Baalim seyn nachgevolget. In derselben forcht Gottes hat der prophet Eliseus mit grossem ernst gestraffet den König Joram. Vñ noch mit grösserem gewalt ist der H. Apostel Petrus in die versamlung der Actor. 4. Juden vnd Phariseer hinein getreten. In derselben forcht Gottes haben auch die H. Apostel vnd Martyrer / wunderbarliche antworten geben Königen vnd Fürsten.

Fürchtest du **G O T** / so darffst nichts darneben fürchten. Stärker ist der dich beschirmt / dan der dich vervolget. Aber / weyl du **G O T** nit fürchtest / drum fürchtest die menschen / vnd ain jede schlechte krankheit bekümmert dich. Ain König der ain starcke wardj vmb sich hat / fürchtet sich nit / also auch andere / die ihr gewehr haben vnd wol vmbstellt seindt / lebē ohn fürcht. Warumb psalm. 17. wolten sich dan fürchten die Gott zue ain schirmherrn haben? Wann Gott mit vns / wann Gott vnser schutz vnd vnser schille / so

wil ich nit fürchten was mir die menschen
 thūen. Also spricht auch der Psalter / Der
 HERR ist der beschützer meins lebens / für
 wem solt ich verzagen? Der Herr ist mein
 erleuchtung vnd mein hail / wen solt ich
 fürchten? Vñ der Weysman spricht / Der
 gottlos fleucht / da ihn schon niemādt jagt /
 Der gerecht aber hat ain vertrauen wie der
 Lew. Wie die weltliche / die ũbel oder gott-
 los leben / aller forcht voll / also haben die
 frummen ihre hoffnung in Gott / vñ seindt
 starck gleych den Lewen / das sie kein men-
 schen fürchtē. Wer Gott fürcht / der fürcht
 die menschen nit. Vil guets wirst haben /
 wann du Gott fürchtest. Wo du aber dich
 mit der forcht GOTTES nit vnderstūhest /
 wirdt dein haus baldt müessen vmbfallen.

Die forcht GOTTES bewegt vns sehr /
 das wir die zeitliche güeter verachten. Ain
 kauffmā würfft auß forcht der verlihrung
 zeitliches lebens / sein kauffmanschafft / die
 ihm gleychwol sehr lieb / ins Meer wann
 es vngestümme ist. Also wann du GOTTE
 recht fürchtest / wirst die zeitliche güeter
 leichtlich verachten / damit die ewigen nit
 verlierest. Dann ain grosse narrhait ist /
 in so vilen gefahren ohn forcht Gottes le-
 ben. Von denselben hat der hailig Apostel
 Paulus

Psal. 18.

Tob. 4.

Paulus

Paulus in seinen Episteln vil geschriben. 2. Cor. 6.
& 11. &c.

Das X X X. Cap.

Von der gehorsame.

W Er ist der/sagten die jünger Chris
sti / dem Windt vnd Meer ge- Matt. 8.
horsam seindt? Bist gehorsam/
dē alle empfindliche Creaturn gehorsam
seindt? Wunder ist das die menschen nit
wollen gehorsamen / dem doch das Meer
vnd die Windt gehorsam seindt? Ain gues
te anzeigung rechter abtödtung seinselbs/
ist die gehorsame / darin besteht die verachs
tung seinselbs/namlich so ainer vmb Chris
sti willen sein aigenen willē verläugnet. Laß
dir nit beschwärtlich sein / gegen deinen So
bern vmb der liebe Gottes willen / dich vns
derthänig zuerzeigen / dann von Christo
selbst steht geschriben/das er Joseph vñ seis
ner Mueter vnderthon sey gewesen. So du Luc. 2.
dann betrachtest / das Christus höher gewe
sen als die / denen er gehorsame gelaißt / soll
dir auch nit beschwärtlich sein / schlechtern
dañ du bist zugehorsamē. Was klagst dich/
das du ain menschen / ob er schon schlech
ter ist als du/vomb Gottes willen gehorsam
bist? weyl der Schöpfer aller Creaturen/

seiner aignen Creatur gehorsam gewesen.

Laß dir nit beschwärlich sein / deinen Ob-
bern zugehorsamen / dan die Göttlich lieb
kan alles bitter in süessigkeit verwandlen.
Wann du das schlossz an deiner thür wol
schmierest / so gyrt sie nit. Also wann du
deim widerbäffzen das öhl Göttlicher lie-
be anstreichst / so wirst in stille fürfaren / vñ
gern alles thuen was man dich haisset. Der
HERR hat zue den Obbern gesagt / Wer
euch hört / der hort mich / wer euch veracht /
der veracht mich / wer aber mich veracht /
der veracht den der mich gesandt hat. Ain
Oberer ist gesetzt an Gottes statt / drum
was er gebeut / das gebeut auch Gott / so
fers nit widers gesak ist. In ihm erbietest
Gott die ehr. Vnd ob er schon nit hailig
im wandel / so ist doch das Ampt hailig.

1. Reg. 24. David hat geehrt den Saul als seine Kön-
ig vnd Obbern / wiewol er böß vnd von
Gott verworffen war. Vnd drum / weyl
er ihm nur ain ainzimal den sahm seins
flaidts angerüert / ist sein Herz von Gott
erschreckt worden / Warumb wolt dann
Gott nit straffen / die ihrer Oberer klais-
der gar zerreyssen / in dem sie ihnen / ob sie
schon auch wie der Saul böß vnd sünd-
er seindt / vngehorsamlich widerbäffze. Der

wegen

Luc. 10.

wegen sollest sie vilmehr Gott bevelen/ vnd ihnen in allem das sie dich haissen einfaltisge gehorsame erzeigen.

Die gehorsame Abrahams ist von Gott gelobt worden. Dann da er ihm verhaiss^{Genes. 22.}sen / es sollt ain groß volck von seinē Sun herkommen / gebott er ihm baldt daruff / er solt denselben ihm vffopfern. Abraham redet nichts darwider / schwynzh still / war gehorsam vn̄ verließ sich vff die fürsehung Gottes. Dann ain rechter gehorsamer / ob ihn schon gedunckt das gebott seins Obern sey gar spöttlich / so es nur k̄ ain sündt ist / soll still darzue schwenngen vn̄ gehorsamen / seinē verstandt gefangen nemen / vnd ihn des Obern vhrtel vnderwerffen. Du bist nit gesetzt zuem Richter des Obern / du waißt auch nit die vrsach darumb er dir solchs gebotten / es wil auch Gott in seinem hausz k̄aine wortkämpfer oder disputierer / sonder demüetige vnd gehorsame Knecht haben. Bis k̄ ain fürwitziger wortzäncker in dingsen die dir gebotten werden.

Den anfang zue allē bösen hat Eua / ain^{Genes. 3.} zuwil fürwitzige erforscherin des gebotts ihres Obern / gegeben. Da der Teuffel ihr sagt / Warumb hat euch Gott gebotten / das ihr nit von allē bäumen im Paradenß

essen solt? War sie voll om̄en gewesen / solt
geantwort haben / Ich wais das mir der
Herr gebotten / ich soll von der verbottnen
frucht nit essen / vnd gehört mir nit zue die
ursach zuerforschen / sonder billich ist das
ich ihm gehorsam sey / dan er ist mein Gott
vnd mein schöpfer / vnd gnueg soll mir sein
das ich / als sein vnderthon wais / das dis
der will ist meines Herrn od' Obern. Vff
solche weis solt Eva dem Teuffel geant-
wurt haben / aber sie hat sich selbs verfühert /
da sie mit dem Teuffel zuwörtlen oder dis-
sputierē angefangē. Ain vnderthon soll nit
strentig sein / sond' gehorsamen. Schwengs
still vnd bis gehorsam / vnd gib dem feindt
kain antwort / sonst bist baldt überwunden.
Thue den willen deins Obern ob er schon
böß / so allain guet ist das er bevolen.

Guet ist die abschneydung die in deinem
willen beschicht / dann sie bringt vilfaltige
frucht gueter verdienstien / zuedē wirst auch
in grosser ruoh leben so du gehorsam bist.
Nim hinweg den last deins aignē willens /
welcher dich gar müedtmacht / vnd legs vff
die achslē des Obern / so wirst rüchig lebē.
Dan ain grosse ruoh istis kains dings sorg-
haben / damit dich dē gaist desto freyer kün-
dest ergeben. Allain die Obern haben sich
zulagē / das sie solche ruoh vn̄ freyhait nit

Vnder-
thonē sol-
len nit dis-
sputierē.

bekommen. Die weltliche fassen noch nit wie lieblich die speys der hailigē gehorsame ist/ drumb seindt auch vil Klosterleut die nit wissen/ wie wolgeschmackt ist/ ihre Prelaten vmb Christi willē gehorsam sein. Etliche begerē ämpter vñ Prelaturē/ dardurch sie sich der ruoh des gaists selbst entrauben/ vnd vermainen andere ruoh zusuechē/ sinden doch kaine/ dann sie werden mit stäten sorgen vnd überlasten vil bemücht vnd betrübet. Allain die gehorsamen vnd frummen erlangen die freyhait des gaists / vnd leben allain wol getröst in ihrem orden.

Vil erwehlen ihne trostliche ort auß aignē willen/ in welche sie baldt sich alles trosts entraubt sein erfare. Aber die frumme gehorsame gehn an trostlose verlassne ort/ vñ empfinden doch daselbst den besten trost. Letztlich/ vnd kurz davon zureden/ Gedenc mit das den wahren trost/ ohn Gote vñ allain im herten des gehorsame wohnet/ werdest finde. Bist recht gehorsam/ so findest allet halbe trost wo du wilt/ dan du hast Gote bey dir. So du aber auß aignē wohn dein ordē vnd ort verlassst/ vñ erwehlst dir die erdt zuem Paradyß/ fridt vñ freudt darin zuhaben/ wirst zuletzt die Hell dardurch erwerben/ darin dein aignen willen / der dir ain blües

tigen oder tödlichen krieg machen wirdt
 immer tragen muest. Daselbst wirst auch
 herumb tragen deine andere begirren / die
 dich tag vnd nacht plagen werden. Der
 prou. 21. Weysman sagt. Ain gehorsamer mensch
 wirdt vom sygh reden: dann so du recht ge-
 horsam bist / werden alle ding dir auch ge-
 horsamen vnd gern vnderthon sein.

Das XXXI. Cap.

Von armuet.

Matt. 5.

Armuet
 ain pfandt
 des Him-
 mels.

Selig seindt die armen im gaist / sagt
 der Herr / dann ihrn ist das reich
 der Himmel / Zue gwinning ainer
 festung oder schloss / gilt ain klain zede-
 lin / das der Herr desselben vnderscriben
 oder vnderzeichnet / mehr weder ain grosser
 hauffen gelts. Dan so baldt der Oberst im
 Schloss den zedel sycht / wirdt er dir die
 festung öffnen / die er sonst vmb kain gelt
 hett vbergeben. Der zedel Gottes ist die ar-
 muet / dardurch der Arm das Paradenß
 erlangen wirdt. Dann der Herr sagt selbst /
 das reich der Himmel sey der Armē. Damit
 dann du auch den Himmel erwerbest / sollest
 dir diß zedele vil lieber sein lassen als alle
 reichthumb diser welt. Recht sagt der Herr /

wer

wer im gaitst arm / der sey selig. Vnd so der selig gnannt soll werden / der nichts begert kan wahrlich kein reycher selig sein / dann er begert gar vil. Ain armer im gaitst hat nit was er nit wil / vnd hat so vil er wil / vnd wil auch nit haben das er nit begeret. Solcher armer ist / nach Christi wort / das reych der Himm̄el. So aber ain reycher dasselb Himm̄elreych begert / soll ers etwan mit ainm stattlichen allmuosen von den Armen erkauffen.

Der Arm geht in Himm̄el hinein / dann er ist sein / aber der reych nit anders / dan so er ihm denselben auß des armen werck statt mit dem allmuosen erkauft hat. Drum b̄frew sich der arm / das er so reych / das ers Himm̄elreych für aigen hat / vnd darffs verkauffen dem / der ihm das allmuosen gibt / doch ohn verlust seiner gerechtigkeit / das ist / das er den schatz der Euangelischen armuet nit veracht / noch sich seiner ansprach vnd gerechtigkeit zuem Himm̄elreych verzeihe. Armuet ist ain guet ohn nachredt / ain handtierung ohn gezänck vñ rechtfertigung. Armuet ist ain sichere besizung. Armuet ist sicher vorm letzten spruch der vber die reychen soll gesprochen werden / Nämlich ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habt Matth. 25.
 mich

mich nit gespeyst / ich bin nackt gewesen / vñ
 ihr habt mich nit beklaidt. Dann wer arm
 vñ nichts hat / der ist zue gedachten wer-
 cken der barmhertzigkeit nit verbunden.
 Letztlich wår armuet nit guet / die Engel
 hetten zuen Hirten vñm felde nit insonders
 hait gesagt. Der hailandt der welt sey in
 schlechte thüecher gwicklet vñ lige in der
 Krippen.

Luc. 2.

2. Cor. 8.

Der H. Apostel sagt vom Herrn / Er
 ist arm worden das er dich reich machet.
 Arm ist er gewesen in seiner geburt / im leben
 vñ im sterben. Ist dann der Sun Gottes
 arm gewesen vmb deinet willen / warumb
 schämst du dich arm zusein vmb seiner lies-
 be willen. Armuet ist guete haab. Zuer ab-
 tödtung seinselbs ist vonnöten / dise betrüg-
 liche reychtumb zuverachten / vñ dein hertz
 von ihro vnordenlicher lieb abzuziehen /
 welchs du schwärlich künden wirst / so lang
 dieselb reychtumb besizest. Erwehl dir den
 sicherste thail. Vil baldt komst in Himm-
 el durch armuet / dan durch reychtumb. Die
 arme hirten seindt außm näheren ort kom-
 men / das newgeboren kindtlin Jesum an-
 zubettē / namlich von Bethlehem / Aber die
 drey König haben von ferrn zue ihm raisen
 müessen / anzuzeigen das die reychen mit
 schwas

Luc. 2.
Matt. 2.

schwärer arbeit zu Gott kommen daß die armen/verlassnen vnd dürfftigen.

Welche oben vff der erdt wohnen / sindt näher beym Himel/dann die in den hohlen orten ihr wohnung haben. Also seindt auch näher bey Gott die die dise welt mit füessen treten / weder die reychen die ihro dienen. Drumb frew du dich wann du mit dem Armen vnd am Creutz hangenden Christo gemeinschaft habē magst / damit auch mit ihm seiner gloriwürdigen vfferstehung im Himmel kündest fähig werden.

Das XXXII. Cap.

Von der beharlichait im guet- thuen.

Liebe brüeder / spricht der H. Apo: 2. Thes. 3.
stel Paulus / ihr sollt von gueten werckē nit ablassen. Ain guet werck verleurt sein lohn nimmer. Dann lebst in der gnadt Gottes / so verdienest das ewig leben. Lebst aber in der gnadt nit / wirst doch das guet nit verlihren. Ain goldtschmidt der auß silber etwas macht / gerahets ihm nit / so gießt ers wider / vnd verleuhrt das silber nit sonder allain die form. Guets thuen ist allweg guet / verdienet schon ainer den Himmel darmit nit /
Darumb

Guets
thuen alle
weg gut.

Darumb das er villeycht im bösen standt lebt / so macht er ihm doch ain gwonhait guets zuthuen / das hernach wann er im gnadenstande ist / desto leychter das guet würcket. Wer aber übellebt vnd kaine guete werck thuet / der wirdt schwärlich widerumb frum̄. Drum̄ mache dir ain kräftige würckung oder habit der tugendt durch stäte übung gueter wercken.

Matt. 3.

Wie die / so von Joanne dem Täufer getaufft worden / die gnad durch krafft desselben Tauffs nit empfangē / sonder allain dardurch vorberaitet worden den Tauff Christi zuempfangen / Also durch gute werck / die im sündlichen standt thuest / verdienst weder alhieige gnad / noch fünfftige glory / sonder machst allain dir ain gwonhait vnd krafft guets zuwürcken / vff das zuer zeyt die gnad desto leychter guets würckest.

Galat. 5.

Drumb ermant der Apostel recht / wir sollen ohn vnderlaß guets thuen / dann zuer seiner zeyt werdē wir auch häufig einsamen. Zuer selben zeyt werden wir vns fremen / das wir vns zuvor in gueten werckē geübt haben. Da Christus für den feigenbaum / der kain frucht gehabt gangen / hat er ihn verflüecht / vnd anstundt ist er verdorret. Vnd wiewol es nit an der zeyt

Matt. 21.

Marc. 11.

gewesen

gewesen das er sollte frucht haben / hat ihn
 der Herr doch verflüechet. Also wirdt die
 zeyt auch kommen namlich wann im standt
 der sünden bist / das vff deinem baum kaine
 feygen / das ist kaine guete werck / die des
 ewigen lebens verdienstlich seyen / gefun-
 den werden / nichts desto weniger wil der
 Herr das du guets thüest / damit der endts
 fluoch des durren Feygenbaums nit über
 dich auch komme. Es hat Gott nit gewölt / *Leuit. 27.*
 das ihm ain vnrains Thier vffgeopfert /
 noch hinweg geworffen / sonder das es ver-
 kaufft / vnd also das wert darfür ihm vffge-
 opfert werde. Das vnrain thier bedeut ain
 guet werck / das im bösenstande beschicht /
 ob es schon sittlich guet ist. Ain solchs werck
 nimt Gott nit an / sonder den wert dessel-
 ben / namlich das du dich in gueten werckē
 übest / vnd zue rechten vollkommenen gueten
 werckē / auch haltung Göttlicher gebotten /
 darzue du verbunden / wol gerüst machst.

Es nimt Gott die guete gwonhait / zue
 seiner gelegnen zeyt an / ob schon das werck
 nit verdienstlich ist. Der schriftgelehrte so *Matt. 23.*
 Christum gefragt / welchs das grōßte gebott
 im gefast wäre / hat gleychwol ain bösen *Marc. 12.*
 fürsatz gehabt / vnd allain gefragt ihn zue
 versuechen / jedoch / weyl die frag guet war /
 ist

ist in der wahren lehr vnd erleuchtung seines verstandts fähig worden / da der Herr ihm sagt / er wär nit weyt vom reich Gottes. Dann ob er schon das Himmelreich dardurch nit verdient / hat er doch die zentliche güeter / vnd das der Teuffel desto weisigern gwalt ober ihn hett / damit erworben. Derwegen nutzlich ist allweg guets thun vnd in wercken der tugenden sich vben / sittemal ye die gueten werck allweg nutz seindt wo nit zuem ewigen leben / doch wolffart in alhieigem zuerlangē. Vnd verdienen sie schon das ewig leben nit / so machen sie doch darzue ain guete vorberaitung.

Das XXXIII. Cap.

Von der beharrlichkeit.

Matt. 10.

Welcher beharret / spricht der Herr / bis ins endt der wirdt selig. Wilffahen an / aber wenig beharrē. Du kanst aber im gueten nit anfahen / es sey dan das darin beharrest. Niñ die beharrlichkeit hinweg / so hat die tugendt ihrn lohn / vnd das guet werck sein verdienst verlohrē. Die freundt des frummen Jobs haben ihn zu trösten wol angefangen / da sie sibentag ihn bewar-

Job. 3.

Bewainen haben. Weyl sie aber im selben Job. 42.
 werck nit beharret / seindt sie straffwürdig
 worden. Wol hat auch der Saul ange- 1. Reg. 10.
 fangen. Als er aber im gueten nit beharret / & 31.
 ist er ains schmählichen todts vmbkommen.
 So du die weltlich entelk ait verachst / wer-
 den die weltliche dich auch verachten. Vil
 haben die welt veracht / Weyl sie aber hin-
 dersich wie die hausfraw Lohts gefehrt vñ
 Sodoma angesehē / seindt sie gestrafft wor- Gen. 19.
 den / vnd müessen hinfür ewig im hellischen
 sewr brennen. Derwegen soll man in ange-
 fangnen gueten werckē beharren / nach dem
 spruch / Bis getrew bis in todt / vnd ich wil Apoc. 2.
 dir die kron des leben mit thailen.

An dem klaidt des Hohenpriesters im Exod. 28.
 alten gesaß waren Granatöpfel zwischen
 guldinen klöcklin. Dann wie vnder allem
 Oys der Granatöpfel der best / also auch
 die belohnung der tugendē das höchst guet/
 welchs vnder die klöcklin / das ist die guete
 werck gesetzt ist. Vnd sie waren nit am an-
 fang / noch im mittel / sonder am äussersten
 thail des klaidts / anzuzeigē / das die beloh-
 nung der tugenden allain geben werdt de-
 nen die bis ins endt beharrē. Ain baum der
 offte versetzt wirdt / bringt selten frucht. Also
 wañ du offt änderungen bey dir machst / vñ
 in ans

in angefangnem gueten nit wurkleft / wirst
 nimmer frucht der gueten wercken bring-
 gen. Die tugendt ist ain beständige krafft
 oder habit / wo derhalben du nit vilfaltige
 tugentlichen werck vbest vnd erzeigst / kan
 ain solche würckliche krafft oder habit der
 tugendt in dir nit wachsen. Besser findest
 nichts dann Gott ist / drum sollest auch
 den dienst / so du ihm schuldig bist / nimmer
 vnderlassen.

Ecl. 27.

Ain hailiger mensch pleybe in seiner
 weyßhait steyff wie die Sonn / ain Narr as-
 ber ändert sich wie d' Mon / sagt der weyß-
 man. Laß dich nit von ain jeden windt be-
 wegen. Vil mucken haben das opfer Abra-
 hams / das er Gott vffgeopfert / verhindern
 wollen / vnd ob er schon darin auch oft ist
 angetast worden / hat ers doch nye vnder-
 lassen. Also thue auch du eh dich ins gebett
 begibst / jag die eytele gedancken als die
 Mucken von dir / vnd beharr im guetē das
 du hast angefangen. Was nuzt dich guete
 ding haben angefangen / die du nit magst
 zuem endt bringē. Verzehr die zeyt nit mit
 täglichem spacieren / dan es kömte der todt /
 der dich im müessigang villeycht vner-
 sehenlich möcht vbereylen. Im Psalmen
 steht / der mensch geht dahin als ain bildt /

Gen. 15.

psal. 38.

aus.

nus. Ain gmahlt bildet / ob es schon scheynet
 als gieng es für / pleybt doch jüner still stehn.
 Also müßst dir auch oft für / du wöllest deis
 ne böse sitten lassen / thuests aber nimmer.
 Du wilt den wegh Gottes wandlē / pleybst
 aber allzeit steyff in vorigen abwegen. Bil
 fachst an / vnd machest nichts auß. Aber
 merck das der Herr gesagt / Eainer der sein *Luc. 9.*
 handt an pfluog legt vnd hinder sich socht /
 ist zuem reyck Gottes tauglich.

Die vier thier in der haimlichen offen: *Apoc. 4.*
 barung Joannis / haben nimmer ruoh / als
 so sollest auch du nit ruohen / bis dein anges
 fangen werck vollendest. Die zwo junge
 zusammen geschirte küch / so die Arch Got: *1. Reg. 4.*
 tes gezogen / seindt weder zuer gerechten
 noch zuer lincken handt neben den wegh ges
 treten / wiewol ihre junge kälble dahaimt
 ihnen nachgeschreyen / sonder gestrackt den
 wegh nach Bethsames gangen / vñ ihr an
 gefangne raiß beharrlich vollendet. Also
 du auch / der ans joch des Herrn angeschirt
 bist / trag des hailig gfas seiner gebotten vff
 deinen achsten durch den wegh der tugene
 den / vnd wench darvon nit ab / Vnd ob
 schon die flaischliche begirren / als natür
 liche kinder dir nachschreyen / vnd dich wis
 derumb hinder sich zuer welt ziehen wollen /

Soll doch die tugendt die natürlich lieb deines begirren als kindern überwinden/ vnd sollt du gleich wie ain stum̄ vnd gehörloser solchs nit achtē/ sonder stillschweigendt im angefangnen werck fürfarē. Dum̄ oder gehörlos sollst sein gegen der stim̄ des flaischs oder d' welt/ biß du kom̄st gen Bethsames/ Das ist ins hauß der Sonnen/ zuem ewigen liecht vñ vnendlicher klarhait da du Gott wirst sehen.

Das XXXIV. Cap. Von anfechtungen.

Eccl. 2.

S Du in dienst Gottes trittst / sollest zuvor dein seel rüsten zuer anfechtung. Fürcht dir nit wann du angefochten wirst/ dan̄ an gewehrn / darmit du dich beschirmest/ wirdt kein mangel sein. Leydest du anfechtung/ wirdt nit klainmüetig/ dan̄ d' Teuffel fycht kainen an der sein ist. Pharao König in Egypten hat das Jüdisch volck vilmehr geplagt da sie vñ ihm gwolt ziehen/ dann zuvor da sie seindt rüehig plynben. anzuzeigē/ das der feindt vilmehr verfolgt die von ihm weychen / dann die bey ihm rüehig plynben. Die anfechtung schick

Exod. 4.

die

Dir aber **G**ott zue / das er wil sehen / ob du
 wöllest im gueten beharren / nach dem wort
 des Engels zuem alten Tobias / Weyl du **Tob. 128**
Gott / spricht er / lieb gewesen / hat die anfecht-
 tung dich bewähren sollen. Doch sollest se-
 hen / das du in die anfechtung nicht bewil-
 ligest. Wenig hilffts ob du schon lang mit
 dem feurstein an stahl schlechst das er feur
 gibt / es sey dann auch der zundel dabey / der
 das feur empfahe. Also wie sehr auch der
Teuffel mit dem stahl seiner anfechtung
 an den stain deiner leyblichen naigungen
 schlecht / wirdt doch dieselb nit enkundt / es
 köm dann die bewilligung deins willens
 auch darzue. Hast nit gar fleyszig daruff
 acht / wirst baldt betrogen.

Bil seindt die zue dir kommen in schafs **Mart. 7:**
 klaidern / seindt doch reyssende wölff / die
 ihr bosheit listiglich verbergē künden. Dis-
 ses ist die aller gfahrlichst anfechtung / wem
 sie sich vnderm schein der tugenden für
 freundt erzeigen. Es pflegen auch die
Meerräuber / vornen vff ihre schyff fridtsfa-
 nen zustecken / ist doch ihr gmüet feindtlich
 zukriegen / vnd andere in ihre dienstbarkeit
 vnd gefengnuß zubringen. Ebenmässig
 steckt der **T**euffel die fanen der tugenden
 vff / damit er durch solchen betrug vns in

sein reuse oder garn einfüere. Vil seindt auch vnder weltlichen menschen / die im scheyn vnd schatten der tugendt betriegen.

2. Cor. 11. Der Teuffel verkehrt sich in ain Engel des
 3. Reg. 14. liechts / vnd ändert sein gestalt wie des Jeroboams weyb / welche den Propheten Asbiam der sie nit kēnt / also btriegē wolt. Du aber sollt dich nit von ain jeden windt zuer änderung lassen bewegen / sonder bewar os der probier den gaist ob er auß G. Ott seye.
1. Joan. 4. Er hat vil künst vnd list in sich / vnd da du mainst er werdt dich gewißlich an disem ort angreyffen / so greyfft er dich an ain andern / vnd da du mainst dem feindt zuertz fliehen / da vndersteht er der Teuffel dich vnversehentlich zuvndertrucken.

So die anfechtung dich verlast / sollt nit vermainen du seyest gar sycher / dan zur selben rüstet sich der Teuffel dich desto dapfeter anzugreyffen / Drum lehrne du beschuetzamer sein in zeyt des fridens / dan des kriegs. Ain schyff leydet zuen zeytē grössere gfahr bey schönem wetter / dann in vngewitter. Weyl in vngewitter man allerley hülff gerüstet findt / bey schönem wetter aber als in sycherhait / gar kaine oder doch wenig. Die gröst anfechtung nit spüren. Wan die weyb in leyb kömmt / facht sie an mit demselben

selben zusireyten / biß sie in sein Natur vers
wändelt wirdt. Wann er sich dann gesetzt /
vnd kein speyß / mit dero er weyers hab zus
sireyten / mehr empfacht / so hebt er ain krieg
an mit ihmselfs / darauß der mensch / wes
gen mangel der speyß / gar sterben muß.
Ebensals / wann du von aussen kein anfecht
ung hast / wirdt die inner dich nit lassen.
Vnd sey nit traurig so du angefochten
wirst / dann zuer selben zeyt ist GOTT zuge
gen vnd hilfft dir / so ferr du auch seinen ges
botten nachlebest. Hören die anfechtungen
von aussen vff / so wirst innerhalb desto
schwärrere finden / die dir ain blüetigē streyt
werden machen.

Doch solt daneben wissen / das GOTT
dich vmb deines nußs willen versuecht last
werden / dan es müessen anfechtunge kom
men / laut des spruchs des H. Apostels **2. Tim. 20**
Pauli. Die in Christo frum leben wollen /
müessen vervolgung leyden. Vnd kainer
wirdt gekrönt / er hab dann recht gestrit
ten.

Wie kan aber der streyt sein / wo **2. Tim. 20**

kein feindt? oder die kron vnd

preyß wo kein sygh? oder

der sygh wo kein

streyt ist?

Das XXXV. Cap.

Von nutzbarkeiten der an-
fechtungen.

Jacob. 1.

Selig ist der Man der anfechtung
 leydt/ dan nachdem er bewärt wor-
 den / wirdt er die Kron des lebens
 empfahen / die Gott verhaissen hat denen
 die ihu liebhaben. Die arbeit der anfech-
 tung ist kurz / die belohnung aber die du
 nach erlangtem sygh bekommē wirst / groß
 vnd immerwärendt. Gott hat dich lieber/
 weder du dichselbs / drumb alles vnglück
 das er über dich kommen last / ordnet er zue
 deinem sonderen nutz vnd wolfart. Er wil
 das du versuecht werdest / vmb mehrers
 deines verdienstis willen. Anfechtung ist
 ain Göttliche verhengnuß. Den Job hat
 zwar der Teuffel versuecht / aber auß ver-
 hengnuß Gottes. Auch hat der Teuffel
 den Saul angefochten / vnd sycht noch vns
 vnd andere an / schaden zue zufüegen / kan
 aber weiter nit dann Gott wil / vnd als vil
 wir erleyden künden. Vnd weyl dich Gott
 vmb deines nutz willen last versuecht wer-
 dē / so sollt du durch sein gnad den nutz dar-
 auß ziehen. Kein Schyffman wagt sich in
 die

Job. 1.

1. Reg. 18.

1. Cor. 10.

die gfahr des Meers / er wisse daß ain nutz
daruff zuschaffen. Auch wirdt kein Sawe
frost vnd hitz im feldt leyden / wann er kein
frucht davon hett zugewarten. Ist schon
schwar den anfechtungen widerstreben / so
macht doch die hoffnung der belohnung
geherrzt / so ferr du mit hulff Göttlicher
gnad dich zu überwinden besteyffest. In al-
len anfechtungen suecht Gott vnsern nutz
vnd besserung.

Es hett Gott die vnbehuetfame leucht Gen. 6.
durch den Sündtflusz vnversehenlich kün-
den übereylen / aber weyl er die bekerung
des volcks mehr gewölt als ihy verder-
ben / hat er sie durch dem Nohe hundert jar
vorm Sündtflusz anhero gewarnet. Also
da Gott den grossen hunger vnd thewre
über Egypten schicken wöllen / hat er dem Gen. 44.
Pharao traumen / vnd den traum durch
Joseph außlegen lassen / damit also er der
Vbrist pfleger an seinem hof wurde. Dis
hett zweyffels ohn Gott nit verordnet /
wann er gwölt sie solten gestrackt alhie sein
hungers gstorben. Also weyl er der aller Ps. 138.
güetigst Herr vnd Gott vil lieber vnser le-
ben wil dann den todt / hat er den prophe-
ten Jonam zuen Ninuitem geschickt / vnd Jo. 1. 3.
die hieß / eh er sie stricke / lassen verkünden.

Drumb nim̄ du die ruoten von der handt
Gottes / als ains gnädigen Vatters auch
an / dan er suecht dardurch anders nit / we-
der dein hail vnd grosse wolfart.

Wären die anfechtungen nit guet zuem
hail. Gott ließ dich nimmer angefochten
werdē. Er handelt aber gar güetiglich mit
dir / in dem er vil nutzliche mittel zuem hail
gegeben. Allain besleyß dich auß allen deis-
nen kräfte / das durch mithülff Göttli-
cher gnaden überwindest / vñ das endt deis-
ner seligkeit darzue du begerst erlangē mös-
gest. Dann vil herrlicher ist die fron mit-
weder ohn verdienst erlangē. Darumb ehe-
ret dich G. Ott vilmehr in zuesendung der
anfechtungen vnd trüebfal / dardurch die
fron vnd glori erwirbst / dann so er dir die
selb ohn vorgehende verdienst / vergeblich
schenckte. Besleyß dich das du überwin-
dest / dan die arbeit ist kurz / die belohnung
aber ewig. Wais nit wañ ain künig ainen
vor andern wil belohnen / das er ihn an ain
gsfahrlichs ort im hauffen stellt? Susanna
wäre nye so hoch kommen / wo sie von den
zweyen alten nit angefochtē worden. Aber
sie hat die anfechtung überwunden / vñ das
mit die ehr vff erden erworben / auch her-
nach erlangt die fron des ewigen lebens /
also

Dan. 13.

also das die anfechtung ihro vilmehr nuß
 dann schadens bracht hat. Auch hat Gott **Tob. 2.**
 den Tobias lassen angefocht werden / das
 mit den nachkommenden sein gedechtnuß
 vnd das hailfam exempel seiner gedult in
 ewigkeit verlassen wurd.

Das XXXVI. Cap.

Von der artzney wider die anfech-
 tungen durchs gebett.

Bittendtspricht der Herr / das ihr **Mat. 14.**
 nit in versuechung fallet. Das ge-
 bett soll dir ain sonderer schilt sein
 wider die anfechtungen / sonst wirst sie nims-
 mer vberwinden. Dann so du dich vff dein
 aigne kräfte verlasset / so wirst vberwin-
 den. Hör was der Apostel sagt / Ich kan **phil. 4.**
 alles in dem der mich stercke. Drumb solle
 wir Gott bitten / das er vns in vnren an-
 fechtungen auch stercke / weyl all vnre ver-
 möglicheit auß ihm ist. Das gebett ist wie
 ain bott / der **G D T** vnre noht anzeigt /
 nachm spruch des propheten / Mein gebett **psalm. 37.**
 laß für dein angesicht kommen / gleych wie
 ain schneller bott für dir / O Herr. Damit
 aber der bott guet sey / mueß er guetwillig
 sein

sein vnd flehssig / damit auß seinem vnflerß
vnd langsamem fürraisens / kein schadt ens-
stande. Daneben muesz er auch geschwindt
sein / vmb des willen legt er allen anderen
last von sich. Also wilt das dein gebett gehn
Himmel forñ / mueß nit vil mit weltlichen
übungen vnd geschefften beladen sein. Die
abtödtung ist vonnöten / damit dich alles
weltlichen trosts entraubest / drum leg
ab alle burdinen enteler sorgfeltigkeit diser
welt / so dich wilt ins gebett begeben.

Ferner gehört zue aim gueten Botten /
das er in seinen geschefften vffrecht sey / vnd
sein bottschaft wol wissz außzurichten vnd
zuenden / Also das / wan ihn schon die hoff-
leucht abwesen / er zuem zweyten oder drit-
ten mal nit vnderlaß anzuhalten / vnd be-
harr bis er wirdt abgefertigt. Gleycher ge-
stalt soll vnser gebett nit law / sonder hitzig
vnd fewrig sein. Vnd wie die bey Königen
vnd grossen Herzn zuverhör kommen wöl-
len / vorhin die liebsten freundt des künigs
ansprechen vñ bitten / ihnen solche zuelan-
gen / Also auch so du wilt von Gott erhört
werden / gebrauch dich darzue des gunsts
der H. Jungfrawen Maria vnd anderer
hailigen als fürbitteren / vnd beharr im ge-
bett / bis du erhört wirst. Das aber auch
die

Die beharrlichkeit erfordert werdt / zeige
 Christus vnser hailandt an mit der gleych-
 nuß / da er spricht / es seyen dem bittenden
 drey brot geben worden / gleychwol nit als
 ain freunde / sonder als dem der im bitten
 vnd anklopfen / wiewol mit vnbeschaiden-
 hait beharret ist.

Es halt Gott die gnad etwan länger vff /
 damit durch dein beharrlichs begern das
 verdienst gemehrt / vnd du die gnad / die er
 dir überflüssiger dann du begert geben wil /
 desto würdiger empfahest. Vnd ob schon
 Gott vnser notturfft voran wol waist / wil
 er doch das wir vns des gebetts / als ains Nothwē-
 digkeit
 besondern gueten mittels / der anfechtun- vnd nutz
 gen ledig zuwerden / gebrauchen sollen. des ge-
 betts,
 Drumb ist vonnöten das du bettest / nit
 das du Gott zuwissen machst das er zuvor
 nit gewüßt / oder das er sein gefetzte ordnung
 ändern sollt / sonder allain das durchs ge-
 bett du dich dern mitteln gebrauchst / die er
 zue erhörung / vnd mitthailung dessen das
 du begerst / verordnet hat. Das gebett
 bringet dein notturfft Gott für / demüetiget
 das hertz / erlöset dich vom bösen / bewege
 Gott zuem gunst gegen dir / vnd versonet
 dein seel mit ihm deinem Herrn. Das ge-
 bett überwindt alles / überwindt die men-
 schen.

1. Reg. 18. schein. Haben nit David / Judith / vñ Zus
 Jud. 4. das Machabeus ihre feindt überwunden
 1. Mach. 5. mit betten ?

Dan. 3. Das gebett hat überwunden das feur /
 das es die drey jungen / so darin gworffen

Exod. 14. worden / nit gebrant hat. Es hat überwun-
 den das Meer / da das Rothmeer vffs ges-
 bett Moysi sich vonainander gethailt hat.

3. Reg. 18. Es hat überwundē die zeit / da es vffs He-
 lix propheten gebett vnd bitt geregnet / vnd
 da er vierzig tag vnd sovil nacht / von aller
 spenß / allain auß krafft des gebetts sich ents-

4. Reg. 20. halten. Es hat überwunden den todt / da
 der König Ezechias in seiner tödtlichen
 franckhait / fünffzehen jar längers lebens

3. Reg. 18. durchs gebett von Gott erlagt hat. Es hat
 überwunden die Wolcken / da der prophet
 Helias durchs gebett die Wolcken des
 Meers vffs erdtrich gezogen. Es hat auch

Exod. 14. überwunden des Himmelslauff / da vffs
 gebett Josue die Sonn stillgestanden / vnd
 die Himmel steyff worden. Ja das gebett
 hat so starcke kräfte / das es auch G. Ott

Exod. 32. selber überwindet. Dann G. Ott sagt zuem
 Moysi / da er bettet / Laß mich / das mein
 grun wider sie erzurn. Da bekennt G. Ott /
 das er durchs gebett Moysi vffgehaltē wor-

dē / weyl er sagt / er soll ihn sein zorn widers
 volck vben lassen. So

So dann spricht Christus / alles das ihr im gebett bitten werdt / soll euch widerfahren. Weyl dann das gebett so kräftig ist / nim̄ du es in allen Deinen nöhten / trüebseeligkeiten vnd anfechtungen für ain schilt / so wirst vngeweyffelt vollkommen sygh wider sie erlangen.

Das XXXVII. Cap.

Vom endt zue welchem der mensch erschaffen.

Ich bin der anfang vnd das endt / Apoc. i.
spricht Gott. Die flüssz entspringen alle außm Meer vnd fließen widerumb ins Meer. Alle kommen natürlicher weysz widerumb ins selbig. Vnd wie Gott das Meer ist darauß du herkommen bist / also begert vsre feel zue ihm als dem rechten vnd höchsten vnserm zweck vnd letsten endt / natürlicher weysz zuraisen / sie kan auch in kain gegenwertige ding / sonder als in Gott der ihr letst endt zue welchem sie erschaffen / ihr ruoh haben. Vmb seinet willen hat vns Gott erschaffen / vnd ain vnruhigs herß geben bis wir zue ihm kommen. Drum höchlich zuverwunderen /
weyl

weyl alle Creaturn mit sonderm ernst vnd
fleyß thuen / darzue sie von Gott erschaf-
fen / Das allain der mensch so gar ungehor-
sam ist / vnd sein endt zuerlangen sich nit be-
fleyßet? Gott hat dich nit vmb der erdt /
sonder vmb's Himmels willen erschaffen /
Das du dein letst endt in weltlichen sachen /
sonder allain in ihn / dein Herrn vn̄ Gott /
setzen sollest.

Die thier die Gott vmb der erdt willen
erschaffen / sehen auch zuer erdt / vnd gehn
vff vier füessen. Der mensch aber der vmb's
Himmels willen erschaffen / sycht gen Him-
mel vbersich / vnd hat ain vffgericht ange-
sycht / warumb laßt dich dann die zergeng-
liche ding so hoch belustigen? Derwegen
schlag dein hertz vff das ober erdtreich / da
der vnzergenglichen güetern fähig magst
werden. Begib dich nit zuvil vff dise sychts-
bare ding / sonder richt dich mehr vbersich
nach den vnsehnbaren. Saum dich vnder-
wegen vergeblich nit / sonder geh gestrackt
für zuem ort vn̄ endt / darzue du erschaffen.
Warzue aber hat dich Gott anders er-
schaffen? dann das du seiner genießest / vnd
er allain soll dein endt sein. Daher spricht
der Psalter / Wer wirdt vff den berg des
Herrn steygen / oder wer wirdt in seinen tas-
bernas

bernaculn wohnen? Der sein seel nit vergeblich hat empfangen. Vergeblich aber empfacht ainer ain ding / wann ainers nit braucht zue sein rechten vnd verordneten endt. Vergeblich hast kaufft ain klaidt das du nit anlegst. Vergeblich hast dein Seel empfangen / wann mit derselben das ampt nit verrichtest darzue sie erschaffen. Die gedechtnus im menschen hat Gott erschaffen / das du seiner allweg in gedencen wärest / Den verstandt / das du ihn erkentest / Den willen / das du ihn lieb hettest. Weyl dann Gott dich erschaffen das du ihn liebhabest vn̄ ihm dieneest / so ist auch billich das die alhieige kurze zeyt wol anlegest / damit letztlich das aller adelichst vnd kostlichst endt / zue dem du erschaffen / empfahen mögest vnd besizen.

Welcher ain seel hat vnd thuet als ob er kaine hett / vnd der sein verstandt vnd willen braucht / reychtumb vnd ehr zubekommen / der empfacht ain schadē an seiner seel / demnach sie darzue von Gott nit erschaffen ist. Die seligkeit ist das lest endt des menschen / zue dero alles gerichtet ist. Dein lest endt sollest in kainen irrdischen dingen setzen. Dann du wirst weder in ehren / noch in reychtumb / noch in künsten / noch in ainiger

niger anderer Creatur / ruoh finden. Zuech
 ab dein herts von allen irdischen dingen.
 Hab Gott allain lieb / von dem / vnd vmb
 dessen willen du erschaffen worden. Ver-
 acht die gegenwürtige welt / so wirst das bes-
 gert endt dargegen erlangen. Dise vrsach
 allain soll gnueg sein dich zubereden / das
 mit die eytelkeit diser welt verachtest / so
 namlich gedencst / das du zuem Himmel
 erschaffen. Laß dich die schlechte ding nit
 belustigen / so wirst in der welt künden rües-
 hig sein vñ letztlich im Himmel ewige freude
 vnd herrligkeit erlangen.

Das XXXIX. Cap.

Vom erschrocklichen gericht Gottes.

Psal. 142. **N**it wöllest / O Herr / ins gericht
 eingehn mit deine knecht / sagt der
 künig David zue Gott. Merck
 wol / David war ain diener Gottes / vnd
 wüß doch das er muest rechnung geben.
 Das gericht wirdt so ernstlich sein / das
 auch der künig David / wiewol er Gott
 lieb gewesen / dasselb geföhrt hat. Wann
 dann der Gott dienet / das vhrtel Gottes
 dermassen

dermassen hoch fürchtet/ warumb sollt sich
 nit auch fürchten der so der Welt dienet?
 Dan nit ohn ursach David gesagt/ Herr/
 wollest nit eingehn ins gericht mit deinem
 knecht. So der gerecht kaum selig wirdt/ 1. pet. 4.
 wo wirdt der gottlos vnd sündler pleyben?
 Es ist wahrlich mit wainenden augen zus
 beklagen/ das du den eytelaiten diser welt
 so gar genaigt vnd anhangest / demnach
 dem endt / da **G D T** alle winckel deines
 gewissen / vnd des Herten haimlichaiten
 durchforschen wirdt / so nahet bist.

Balthasar ain künig zue Babylon / da Daniel. 5.
 er in seinen lastern vnd sünden ain freudt
 vnd wolgefallen hatt / hört baldt den spruch
 Gottes wider sich / Namlich / seine sündt
 seyen vff ain wagh gelegt / vnd sein reich
 werdt zerthailt werde. Nahet ist die stundt/
 an welcher die aller schärfest rechnung als
 ler deiner werck / Worten vnd gedanken ge
 fordert wirdt. Alle haimlichaiten deines
 herten werden geoffenbart / vñ in der schär
 pfe d gerechtigkeit gestrafft werde. Nichts
 wirst läugnē künden / dan den aigen gwis
 sen wirdt dein sündt anlagen / vnd kain ort
 wirdt sein / da du für dem Künig der herrs
 ligait zanken oder rechten kündest. Deis
 ne sünden / mit allen derselben vmbständen /

vnd daneben alle gaben/ die du auß handen Gottes empfangen werden gelegt vff die wagh/ vnd das reych in dir wirdt zerthailt/ wann dein Leyb ins Grab gelegt von würmen gefressen/ vnd die Seel in der Hell ewig wirdt brennen. Zuer selben zeit wirdt nichts helffen die hailigen anrueffen/ da sie alle thum̄ seindt vnd kain antwort geben werden. Alsdan wirst ob dir sehen den zornigen richter / vnder dir die offne hell / an der grechten seytten die anklagende sünden / an der lincken die gegenwürt der Teuffel / inwendig das nagendt gewissen / vornen die brennendt welt.

- Genes. 3.** Wann Adam/wegē der schlechten speiß die er wider den willen Gottes gessen / die gegenwürt Gottes so übel gefürcht was wirst thuen / oder wohin wilt dich verbergen wann Gott mit dir zurechnen kom̄t /
- psalm. 67.** vñ findt dich voller sündt vnd laster? Dan wie das wachs vorm feur zerschmilzt / also werden vorm angesicht Gottes alle sündter verderben. Es steht geschriben / das gants erdtrich soll Gott fürchten / vnd von ihm sollen bewegt werden alle die in der Welt wohnen. Alsdann wirdt ain grössere straff sein / für Gott stehn / weder in der hell leyden. Jedoch wirdt der gottloß also von
- Gott

Gott abgehändert / Das er sein Klarheit nit
 wirdt anschawen noch sehen künden / als
 davon der prophet Ysaïas gezeuget. Die
 liebhaber diser welt / erkennen die eytelkeit Isat. 6.
 nit darin sie leben / bis ihnen der verstandt
 durch die straff erleuchtet wirdt / darnach
 lehrnen sie erst ihr grosse noht vnd elende
 bewainen. Drum sollt alle eytelkeit / vnd
 falsche güeter diser welt verachten / damit
 dich hernach nit vnd vergeblich gerewe.

Das XXXIX. Cap.

Von straffen dern / die weltliche
 eytelkeiten liebhaben.

Der Herr spricht / wie sehr er sich in Apoc. 18.
 wollüsten belustiget vnd erfrewt / Dan. 23.
 so vil gebt ihm auch der plagē. Vñ
 an ain andern steht geschriben. Nachm
 messz der sündt / wirdt auch sein das Messz
 der straffen. Gedächtest das die eytelkeiten
 dis lebens mit vil schmerzen vnd bitterkeit
 sich enden / wurst an allem das dich jeh bes
 lustiget / ain groß abschewen haben. Der
 H. Job sagt in der person aller weltlichen / Job 6.
 Was mein seel zuvor nit anrüren wöllen /
 das ist vor angst mein spens. Die weltliche

chen wollen in alhieigem leben nichts das ihnen missfall / im künfftigen aber wirdt ihnen alles in pein vnd plagen verwendet werden. Darauß zuschliessen / Das die in alhieigem leben den wollüsten pflegē / desto herbere plagen in der hell leyden müessen. Dann ye mehr ains seinē gegenthail zuwider ist / ye stärker hernach des gegenthails werck / so es vberwindt / wider ihn außgeht. Das eyßen ist dem feur hefftiger zuwider dann das holz. Wann aber das feur beide überwindt / so ist die hitz des feurs grösser im eyßen / dann im holz. Also welche in alhieigem leben kein schmerken erlitten / werden desto schwärere plagen in der hell haben / Wie entgegen die frummen / die in disem lebē kein ruoh gehabt / hernach desto grössere freudt vnd wollust haben werden. Aber die gwaltigē / werden gwaltige straffen leyden müessen. Den todt werden sie begeren / er aber wirdt von ihnen weychen / der todt wirdt sie fressen.

Sap. 6.

Psal. 48.

Das kraut fressen die thier vnd wächst wider / also werdē die verdäunen ains sterbens sterben vnd doch nimmer sterben / vnd ob schon all ihre glider in klaine stückle zerhawen wurden / kündten sie doch nit gar verderben oder zunicht werden. Betrachte

wol /

wol / wie Gott dorten mit seinen feinden
 umbgehn werdt / weyl er hie seine freundt
 so herb haltet. Der H. Apostel Paulus
 sagt / Wann ich den menschen gefiehl / so Gal. 1.
 wär ich kein diener Christi. Die hailige
 Martyrer / welche diener Gottes gewesen /
 haben vil gewlicher plagen erlitten / vnd
 du wilt hie allen wollüsten durchaus pfles
 gen / vnd doch vermainen du sollest in jener
 welt auch freudt vnd wollust haben? Der
 propheet Jeremias sagt von denē die vorm
 gericht Gottes gefreyt sein / Sie haben den
 Kelch des Herrn getruncken / vnd du sollst
 vnschuldig sein? Du wirst nit vnschuldig
 sein / sonder ains trinckens wirst trincken
 müessen. Durch michselb hab ich geschwo
 ren / spricht der Herr / In der wüeste vnd
 verspottung wirst ewig sein vnd pleyben.

Jere. 49.

Laß dich nit ärgeren noch verführen / das
 armuet / schmerzen vnd plagen auch den
 frummen erschaffen seindt / dann solche als
 schnell zergengliche ding / mögen ihnen
 nichts schaden / vnd sie seindt vom Herrn
 erwehlt zue ewigen seligkeit. Aber für dich
 seindt sie / dir gehören sie / vff dich warten
 sie / wiewol du mainst sie gangen dich nit
 an / vnd mit allem ernst vnderstehst ihnen
 zuentflichen. Alle plagen so die hē. Mar

Eccles. 11.

tyrer gelitten / über ain hauffen zusammen
geschmelzt / seindt das geringst nit gegen
der peinigung so die verdämbten in der hell
leyden müessen. Wann du ain abschewen
hast / nächlicher weyl vnder den todten
Cörperen herum zugehn / wie wilt leyden /
da du ewig vnder den todten in immerwe-
render finsternuß pleyben muest / vnd wes-
der Sonn noch Mon / noch Sternen im-
mer sehen? Gewislich ist ain elendt landt /
da es nimmer tag wirdt. So du jek ains
ainzigen Teuffels angesicht nit gedulden
kannst / wie wilt dorten so vil heffliche lar-
ven / scheukliche vnd erschrockliche geister
sehen künden? So du jek nit kannst ain fin-
ger nur ain klaine weyl im feur halten / wie
wilt in der hellischen pein ewig pleybē kün-
den / in vergleychung dero das hieig feur
nur gemahlt ist? Wann dich jek ain klai-
ner schmerz so herb vnd peinlich sein ge-
dunckt / wie wilt alle franckhaiten mitain-
ander / die in deinem leyb haben wirst / kün-
den gedulden?

Alle franckhaiten / denen der menschlich
leyb vnderworffen / muess ain jeder verdäm-
ter in der hell leyden / vnd kein glid ist an
ihm / das nit grössere pein leyde / weder in
allē plagen diser welt kan gedacht werden.

Hast

Hast so groß abschewē ab bösem gestanck / wie wilt die schändlichste gestanck der hellen leyden? Wann ain verdämiter auß der hell / nur ain klaine zeyt vff erden wår / so wurdte er mit seim stinckenden ahtem den lufft dermassen vergiffen / das ain groß pestilents vnd erbsucht darauff volgen müest. So dich ainer in ain guets linds betth legt / vnd ließ allerhandt lustige gesang vnd szenenspiel dabey halten / mit geding / du sollest vierzig jar also pleyben stilligen / wårs dir nit ain groß vnleyliche peine? Wie wilt daß leyden / wann du mit fewrigen Ketten gebunden / in ain winckel in der Hellstehn müest / vnd von dannen in ewigkait niñer erledigt werden? Immer ohn ainige hoffnung leben / vñ gwiß wissen das kein hülff zuerwarten / was kan erbärmlichers gefunden werden?

Derhalben / der du die eytelkait diser welt / mit verhengetem zaum / mehr / weder **GOTT** deinen Schöpfer lieb hast / kehre in dichselbs / vnd betrachte dise bittere trawrige plagen / damit du zuer buesß bewegt / in verachtung weltlicher eytelkaiten / auß den ewigen peinungen vnd plagen der Hellen entlediget werdest.

Das XL. Cap.

Von der herrligkeit dern so die
weltliche entelkaiten
verachten.

Matt. 25.

Sise (die weltlichen) werden gehn
ins ewig fewr / die gerechten aber
ins ewig leben. Wie der gerecht
richter ewige pein kommen last über die so
Gott verlassen / vnd die güeter diser vers
derblichen welt höher dan den Herrn selbs
gehalten / Also wirdt er der hailandt Chris
tus zue dem / der den vnradt diser welt verz
acht / den Euangelischen spruch sagen /

Matt. 24.

Eya mein gueter vñ getrewer knecht / weyl
du über wenig getrew bist gewesen / über vil
wil ich dich setzen. Ioseph hatt zue seins
Vatter Jacobs grechten handt gestellt sein

Gen. 48.

Sun Ephraim / als den älteren / vnd zuer
gelincken. Manassem / als den jüngern.
Dann die welt ehret allweg die grossen / vñ
veraecht die klainen. Aber Jacob legt seine
arm vff sie / vñ im segnen legt er sein grech
te handt vff den Jüngern die lincke aber
vff den ältern. Vff solche weys wirdt Gott
auch thuen / wann er zuem gericht wirdt
kommen. Die grecht handt seiner herrlig
keit

keit

Zeit wirdt er legen vff die / so alhie in der
lincken aller widerwertigkeiten gestanden /
Die lincke handt aber der straff vff die / so
alhie in der grechten handt zeitlicher wols
lüssen gelebt haben.

Groß ist die barmherzigkeit Gottes /
Das er vmb so geringe arbeitē / die gueten so
hoch ehret. In anschawung des göttlichen
wesens / wirdt dein Aug sehen was du ims
mer magst begeren. Ja solche güeter / die
nach des H. Apostels Worten / kein Aug 1. Cor. 2.
nir gesehen / kein Ohr nir gehört / noch in
ainiges menschen verstandt kommen sein /
hat Gott zueberait denen die ihn liebhaben.
Leichter ist zusagen was das ewig leben
nit ist / weder die volk oimēhaiten vnd quas
den alle erklären / dern ain vnzalbare mäs
nige da ist. Alle träher wirdt **G D T** von Apoc. 21.
ihren augen abwäschen / vnd wirdt da kein
todt / noch heulen / noch klagen / noch ainiz
ger schmerz mehr sein / sonder volkomne
freudt wirdt druff volgen. Vnd nit wun
der / dann alle vrsachen werden zusammen /
die solche vnd so grosse freudt mitbringen.

Des Josephs Brüeder seindt der freudt Gen. 45.
ins Pharaons hof / vmb ihres Brueders
willen thailhafftig worden / wievilmehr
wirst du / der die welt verachtest / mit Gott

- vnd seinen hailigen freudt haben? Seindt
 die H. drey Künig auß ansehen des sterns
 so hoch erfrewt worden / wievil mehr wer-
 den wir vns freuen in ansehung der klaren
 herzigkeit aller hailigen im Himmel? So
 sich auch die Vögel am vffgang der Son-
 nen so sehr erfrewen / wievil mehr werden
 sich vnser Seelen freuen in anschawung
 der wahrer Sonnen der gerechtigkeit / die
 vnfüglich schön / klar / vnd hell leuchtet.
 Vnd so Ioannes der Täufer / ab der ge-
 genwart Christi / wiewol er ihn mit augen
 nit gesehen / dermassen erfrewt worden /
 das er in Rueter leyb vffgehupfet wievil
 grösser wirdt vnser freudt sein / wann wir
 Christum von angesicht zue angesicht in
 ewiger glori vnd herrligkeit / immer an-
 schawen werden? Haben sich auch so hoch
 erfrewt die Bethsamiter / da sie die Arch-
 des Herrn gesehen / Vnd Zachæus als er
 Christum in sein haus empfangen / wievil
 mehr werden wir vns bey ihm in ewiger
 seligkeit zufrewen haben? So auch der ain
 verborgnen schatz findet / mit grosser freudt
 alles das er hat verkaufft / damit er densel-
 ben mögh bekommen / wievil mehr wirdt
 vnser Seel sich freuen / wann sie den himm-
 lischen schatz der herrligkeit Gottes besiz-
 gen

Matt. 2.

Luc. 1.

i. Reg. 6.

Luc. 19.

Matt. 13.

ken wirdt? Vñ hat sich das volck mit Sa³. Reg. 15.
lomon / da er zuem König erwehlt worden
so hoch gefrewt vñ gefroloctet / das die erdt
von ihrem freudengeschray erschallet / wie
vil mehr wirst du dich / da den König des
fridens im allerhöchsten thron wirst gefrö
net sitzen sehen / erfrewen?

Vnd ob schon G. D. T. dir solchs glück
nur ain halbe stundt beschehrt / solltest doch
thauset welten gern verachten / damit zu
solchem glückseligen endt möchtest kom
men. Wievil mehr aber jetzt da du daselbst
Gott ewiglich haben wirst / so das elendt
vnd entelkaiten diser Welt von herken hie
verachtest. Wären schon die hieig Welt
vnd ihre ding alle kostlich vnd guet / vnd du
möchst in denen thauset jar gesundt / auch
in hohem standt vnd ehren leben / solltest
doch das alles für ain spott halten gegē der
seligsten niessung Gottes / wievil mehr alle
schätz diser welt? Dis ist aber die wahr vnd
höchste freudt / die man vom Schöpfer / nit
von der Creatur oder geschöpf empfahet.
Vñ so dieselb empfangē ist / kan niemandt
sie von dir wegnemmen. In vergleychung
ihrer ist all andre freudt ain schmerz / alle
wollust ain plag / alle süesse ain bitterkait /
alle schöne ain vnflätigkeit vnd grosse bes
schwärdt.

Drumb

Drumb hab als ain diener Christi Jesu
 für augen das erdtrich der lebendigen ges
 gen dero du raisest / vnd veracht die eytel
 kaiten diser welt / damit also verdienest vnd
 erlangest die Himmlich glori vnd ewig
 ge seligkait da du mit Christo
 regierest in ewigkait
 zue ewigkait /
 Amen.

E N D E.



of the river
your name
MAYBE



